Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

April 1964
12/64

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

"Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung"

1. April (RK) Am Dienstag, dem 7., und Mittwoch, dem 8. April, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft (4, Goldeggasse 19) im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses ein Kolloquium über das Thema "Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung".

Im Rahmen dieses Kolloquiums sprechen am Dienstag, dem 7. April, Beginn 15 Uhr, Univ.-Prof. Dr. F.J. De Jong, Niederlande, über "Die Funktion der gemeinwirtschaftlichen Unternehmen in der modernen Wirtschaft" und Univ.-Dozent Dr. Anton Burghardt, Österreich, über "Die Gemeinwirtschaft als soziales Phänomen". Am Mittwoch, dem 8. April, Beginn 9 Uhr, werden Univ.-Prof. Paul Lambert, Belgien, und Dr. Eduard März, Österreich, Vorträge halten, und zwar über die Themen "Die Wahrnehmung der Konsumenteninteressen in der Gemeinwirtschaft" (Lambert) und "Wirtschaftsplanung im Westen - Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen" (März). Im Anschluß an die Vorträge finden allgemeine Diskussionen statt, die Dr. Helmut Zilk leiten wird.

\- - -

Die besten Gemeindestenotypisten erhalten Preise

1. April (RK) Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder für die besten Stenotypisten im Gemeindedienst ein Wettschreiben in Stenografie und Maschinschreiben statt, das vom Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Arbeitsgemeinschaft Stenografie durchgeführt wurde. Zum Abschluß dieses Wettbewerbs werden nun die schnellsten Stenografen und Maschinschreiber im Rahmen einer Festveranstaltung ihre verdienten Preise bekommen. Die Preisverteilung ist für Mittwoch, den 8. April, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 9, Maria Theresien-Straße 11, angesetzt.

\- - -

Neuer Direktor und Primarius für das Elisabethspital

1. April (RK) Da der bisherige Direktor des Elisabethspitals der Gemeinde Wien im 15. Bezirk, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Klima, der gleichzeitig auch Vorstand der Medizinischen Abteilung dieses Krankenhauses war, mit Ende Februar dieses Jahres in den Ruhestand getreten ist, mußten diese beiden wichtigen Posten neu besetzt werden. Zu seinem Nachfolger als ärztlicher Direktor wurde Univ.-Prof. Dr. Gottfried Hartmann und als Primararzt der Medizinischen Abteilung Univ.-Prof. Dr. Anton Neumayr ernannt.

Heute früh fand im Elisabethspital die Amtseinführung der beiden neuen Leiter statt. An der Feier nahmen Personalstadtrat Bock, Gesundheitsstadtrat Dr. Glück sowie der Bezirksvorsteher des 15. Bezirkes Mistinger und sein Stellvertreter Hromada teil.

Stadtrat Dr. Glück dankte zunächst dem scheidenden Direktor und Primararzt Prof. Dr. Klima für seine verdienstvolle Tätigkeit und wies darauf hin, daß die Medizinische Abteilung des Elisabethspitals mit ihren 218 Betten die größte Interne Abteilung der Wiener Krankenanstalten ist. Der Stadtrat betonte dabei, daß sie zu groß sei, und daher bald unterteilt werden müßte. Dies werde man jedoch erst dann durchführen können, wenn mit dem geplanten Neubau der Chirurgischen Abteilung des Elisabethspitals begonnen werde. Die Arbeiten in der neuen Chirurgie, die als erste Baustufe im Rahmen des geplanten Neubaus des gesamten Spitals errichtet werden soll, werden wahrscheinlich schon in diesem Jahr begonnen werden können. Stadtrat Dr. Glück verwies sodann auf die große Bedeutung, die den beiden neu besetzten Posten in Anbetracht dieser Bauprojekte zukommt und wünschte Direktor Dr. Hartmann und Prof. Dr. Neumayr viel Erfolg für ihre zukünftige Tätigkeit.

Anschließend überreichte Stadtrat Bock in Vertretung von Bürgermeister Jonas den beiden Professoren die Ernennungsdekrete. Er hoffe, so erklärte er dabei, daß das überaus gute Klima, das im Elisabethspital stets geherrscht habe, auch nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Klima weiterbestehen bleibe. Ein gutes Arbeitsklima trage vor allem auch dazu bei, den besonders im Gesundheitswesen herrschenden Personalmangel abzubauen. In diesem Sinn wünschte Stadtrat Bock den beiden Professoren gutes Gelingen in ihrem neuen Tätigkeitsbereich.

\+ ./.

Univ.-Prof. Dr. Hartmann, 1913 geboren, war bis 1946 in der Krankenanstalt Rudolfstiftung tätig. Anschließend bis April 1952 war er Assistent am Pathalogisch-Anatomischen Institut der Wiener Universität. Seit 1. Mai 1952 steht er der Prosektur des Elisabethspitals vor.

Univ.-Prof. Dr. Neumayr, 1920 geboren, ist Facharzt für Innere Medizin und war bisher an der II. Medizinischen Universitätsklinik tätig. Seit vergangenem Jahr ist er a.o.Universitätsprofessor.

\- - -

Schluckimpfung gegen Kinderlähmung 1963/64

1. April (RK) Die dritte Teilimpfung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung beginnt am 6. April. Geimpft wird wieder in allen Bezirksgesundheitsämtern sowie in Mutterberatungsstellen, Kinderambulatorien der Wiener Gebietskrankenkasse, Kindergärten und Volksschulen.

Zugelassen zur Impfung sind alle Personen, die mindestens an der ersten Teilimpfung dieser Aktion (Herbst 1963) teilgenommen haben. Außerdem werden auch jene Personen, die bei den Schluckimpfungsaktionen 1961 bis 1963 nicht alle Teilimpfungen erhalten haben, jetzt zur Nachimpfung aufgefordert.

Die Impfzeiten in den Bezirksgesundheitsämtern sind: vom 6. bis 23. April, vom 27. bis 29. April, am 5. Mai und am 8. Mai jeweils Montag und Donnerstag von 14 bis 15.30 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 8.30 bis 11 Uhr.

\- - -

Mittelschüler aus London in Wien

1. April (RK) Durch Vermittlung der Anglo-Austrian Society ist eine Gruppe von Londoner Mittelschülern - girls and boys - auf einer Österreich-Reise auch nach Wien gekommen. Heute vormittag wurden die jungen Gäste im Wiener Rathaus von Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer empfangen und begrüßt. Im Anschluß daran unternahm die Reisegruppe einen Rundgang durch das Wiener Rathaus. Zur Erinnerung an ihren Besuch in der österreichischen Bundeshauptstadt erhielten sie Bilderalben.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 1. April

1. April (RK) Neuzufuhren Inland: 30 Ochsen, 247 Stiere, 488 Kühe, 150 Kalbinnen, Summe 915. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurden 29 Ochsen, 247 Stiere, 488 Kühe, 149 Kalbinnen, Summe 913. Unverkauft blieben: 1 Ochse, 1 Kalbin.

Preise: Ochsen 12 bis 14 S, extrem 14.70 bis 14.80 S, Stiere 11.50 bis 13.80 S, extrem 14 bis 14.20 S, Kühe 9 bis 11 S, extrem 11.20 bis 12 S, Kalbinnen 11 bis 13.30 S, extrem 13.50 bis 13.80 S; Beinlvieh Kühe 7 bis 9 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 40 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 47 Groschen, bei Kühen um 42 Groschen, bei Kalbinnen um 68 Groschen. Er beträgt bei Ochsen 12.68 S, bei Stieren 12.58 S, bei Kühen 9.60 S und bei Kalbinnen 11.65 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 21. bis 27. März wurden 252 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bezirksvorsteher Hitzinger tritt zurück

Bürgermeister Jonas dankte dem erfolgreichen Mandatar

2. April (RK) Der Bezirksvorsteher des 21. Bezirkes, Rudolf Hitzinger, hat Bürgermeister Jonas in einem Schreiben mitgeteilt, daß er wegen Erreichung des 65. Lebensjahres und seines derzeit angegriffenen Gesundheitszustandes sich entschlossen hat, sein Mandat zurückzulegen.

Bürgermeister Jonas hat den Rücktritt zur Kenntnis genommen und den scheidenden Bezirksvorsteher ersucht, sein Amt bis zur Wahl des Nachfolgers weiter auszuüben. In einem Schreiben des Bürgermeisters heißt es unter anderem: "Beim Abschied aus Ihrer Funktion können Sie, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, auf eine jahrzehntelange erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Wiener und im besonderen der Floridsdorfer Bevölkerung zurückblicken. Schon in der Ersten Republik gehörten Sie der Bezirksvertretung für den 21. Bezirk an. In der schweren Zeit nach dem zweiten Weltkrieg haben Sie als Fürsorgeamtsleiter in den Jahren 1948 bis 1959 eine besonders schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe erfolgreich gemeistert. Seit 1950 gehören Sie wieder der Bezirksvertretung an. Im Jahre 1959 haben Sie die Funktion des Bezirksvorstehers für den 21. Wiener Gemeindebezirk angetreten und seither in verdienstvoller Weise ausgeübt. Wie sehr sich Floridsdorf gerade unter Ihrer Amtsführung entwickelt hat, ist auf Schritt und Tritt festzustellen. Diese Erfolge mögen Ihnen, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, eine innere Genugtuung bereiten und den Abschied von Ihrem Amte erleichtern.

./.

Im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen danke ich Ihnen für die große Verantwortungsbereitschaft und für die bedingungslose Hingabe, mit der Sie Ihre verschiedenen Funktionen ausgeübt haben.

Ich wünsche Ihnen aufrichtig, daß Ihre Gesundheit möglichst bald wieder hergestellt ist. Für Ihren künftigen Lebensweg wünsche ich Ihnen viel Glück und beste Gesundheit!"

\- - -

Bilder von Franz Plachy in der Wollzeile

2. April (RK) Der bekannte Zeichner Franz Plachy tritt nunmehr auch als Maler vor die Öffentlichkeit. Vom 5. bis 15. Mai ist in der Wollzeile im Ausstellungsraum der Wiener Staatsdruckerei eine Reihe seiner Bilder zu sehen.

Franz Plachy, 1896 in Wien geboren, kann als Autodidakt gelten, der aber jede Gelegenheit zu seiner künstlerischen Weiterbildung nützte. Schon in jungen Jahren arbeitete er als Modezeichner. Wie sehr seine Anatomiekenntnisse praktisch untermauert sind, geht daraus hervor, daß er während des ersten Weltkrieges im Wiener Garnisonspital nicht weniger als 34.000 Röntgenbefunde zeichnete. Nach dem Krieg begann seine Erfolgsserie als Zeitungs- und Buchillustrator. Er arbeitete für "Der Morgen", "Der Tag", "Die Zeit", "Götz von Berlichingen", "Musikalischer Kurier", "Bunte Woche", "Die Unzufriedene" usw. Als langjähriger Chefzeichner von "Das kleine Blatt" schuf er die populären Kinder-Bildstreifen des "Bobby Bar". Etwa drei Jahre arbeitete er auch in den USA für verschiedene Zeitungen und war dort an der Herausgabe eines anatomischen Werkes beteiligt. Erwähnenswert sind auch Franz Plachy's Miniaturen auf Elfenbein, seine Radierungen, Holzschnittarbeiten sowie Plaketten und Medaillen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. April

2. April (RK)

Montag, 6. April:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gitarre-Abend der Klasse Karl Scheit (Telemann, Haydn, Scheidler, Villa-Lobos, Giuliani, Corelli)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Leah Effenbach (Gluck - Saint-Saens, Schubert, Brahms, Chopin)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Diplomprüfung Eberhard Michtner, Fagott (Klasse Leo Czermak)

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3. Konzert im Zyklus "Musica nova"; Wiener Symphoniker, Eduard Melkus (Violine), Dirigent Bruno Maderna (Webern: Fünf Orchesterstücke op. 10; Skalkottas: Konzert für Violine und Orchester; Chr. Halffter, Fünf Mikroformen für Orchester; K.Boehmer: Variation)

Dienstag, 7. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Josef Drevo (Bach, Mozart, Chousson, Schubert)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 7.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Paul Klecki (Haydn: Symphonie Nr. 95 c-moll; Liszt: Klavierkonzert Es-dur; R.Strauss: "Also sprach Zarathustra")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Bach, Saint-Saens, Prokofieff, Brahms, Hindemith, Bartók, Kodály)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 6.Konzert im Zyklus V; Liederabend Hilde Zadek, am Flügel Dr. Erik Werba (Brahms, R.Strauss; Mahler "Lieder eines fahrenden Gesellen)

./.

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichischer Komponistenbund: 5. Konzert "Österreichische Komponisten der Gegenwart"; Franz Karl Fuchs, Bariton - Otto Nessizius, Violine Peter Götzl, Bratsche - Reinhard Repp, Cello - Dr. Hans Weber und Oskar Wagner, Klavier (Werke von O.Färber, R.Jahn, F. Leitermeyer, M.Rubin und O.Wagner)

Mittwoch, 8. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Violinklasse Wilhelm Hübner (Hummel, Beethoven, Brahms, Debussy, Bartók, Hindemith)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal; Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Paul Klecki (Haydn: Symphonie Nr. 95 c-moll; Liszt: Klavierkonzert Es-dur; R.Strauss: "Also sprach Zarathustra")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konservatorim der Stadt Wien: Gastkonzert der "Chamber Singers of the University of Southern California", Leitung Dr. Charles Hirt

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert der Nationen (Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Kinderhilfswerkes der UNESCO); Giulietta Simionato, Erika Köth, Julian Bream, Shmuel Ashkenasi, Carlo Bergonzi, Julian von Karolyi, Orchester der UNESCO, Dirigent Miltiades Caridis

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Kammerkonzert der "Camerata Bern"; mitwirkende Eva Zarbrügg (Violine), Leitung Alexander van Wijnkoop (Bach, Mozart, Veress, Gabrieli, Händel)

19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg: "Soirée Musicale bei Kerzenlicht"; Wiener Barockorchester, Joseph Luitz (Cello), Dirigent Ladislaus Varady (Geminiani: Concerto grosso d-moll; Vivaldi: Cellokonzert a-moll; Haydn: Divertimento G-dur op. 30 und Symphonie Nr. 25 C-dur; Mozart: "Ein musikalischer Spaß" KV 522)

Donnerstag, 9. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Celloabend der Klasse Richard Krotschak (Bach, Saint-Saens, Honegger, Strawinsky)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Paul Klecki (Haydn: Symphonie Nr. 95 c-moll; Liszt: Klaiverkonzert Es-dur; R.Strauss: "Also sprach Zarathustra")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 7. Abonnementkonzert; Orchester, Chor und Solisten der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (J.S. Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 2 und 6, Kantaten BMV 79 und 174; Stegmann: Concerto doppio)

./.

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Liederabend Peter Stummer, am Flügel Johanna Johlmann (Schubert: "Die Winterreise"); nachgeholt vom 12. März

19.30 Uhr, Palais Palffy, Figarosaal: Österreichisch-Schwedisches Konzert; Ausführende: Das Kneihs-Trio (Cembalo, Violine und Blockflöte)

Freitag, 10. April:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Paul Klecki (Haydn: Symphonie Nr. 95 c-moll; Liszt, Klavierkonzert Es-dur; R.Strauss: "Also sprach Zarathustra")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Martha Mödl, am Flügel Günther Weissenborn (Schumann: Liederkreis op. 39; Wolf: Aus dem Italienischen Liederbuch; Dvořák: Zigeunermelodien op.55)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: "Zeitgenössische Musik"; Kammermusikabend der Klassen für Musiklehre und Ensembleübungen Günther Theuring (G. Binkau: Kammerliedwerk "Weg in Alleinigkeit"; H.W.Henze: Fünf Madrigale)

19.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Erwin Christian Scholz (Bach, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Brahms, Debussy, Schönberg, Einem, Siegl, Takacz, Skorzeny, Schiske)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule für volkstümliche Musik

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 4.Konzert im Zyklus "Musica nova"; Wiener Rundfunkorchester, Ansgar Janke und Gernot Sieber (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (G. Schuller: Sieben Studien über Themen von Paul Klee; E. Krenek: Konzert für zwei Klaviere und Orchester; K.A. Hartmann: 8. Symphonie)

Samstag, 11. April:

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 6.Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Brahms: Haydn-Variationen op.56a; Bruckner: 4.Symphonie Es-dur)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 4.Abend "Richard Strauss und seine Zeit"; Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr.Erik Werba - Kurt Schmidek

./.

17.00 Uhr, Schubertsaal (KH): Schülerkonzert Maria Lackinger

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5.Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 7.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM;)Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Paul Klecki (Haydn: Symphonie Nr. 95 c-moll; Liszt: Klavierkonzert Es-dur; R.Strauss: "Also sprach Zarathustra")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 6.Konzert im Zyklus X A (Voraufführung des 6. Konzertes im Kammermusikzyklus der GdM); Pariser Kammerorchester, Marie Frasca Colombier (Violine), Christian Lardé (Flöte), Dirigent Paul Kuentz (Rameau, Pergolesi, Boccherimi, Haydn, Leclair, Rossini, Saint-Georges)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Konzert der "Wiener Zitherfreunde"

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 5.Konzert im Zyklus "Musica nova";Kammermusikvereinigung von Radio Wien, mitwirkende Kurt Equiluz (Tenor) und Konrad Ragossnigg,(Gitarre), (Th.Chr.David:Quintett 1963;C.E. Fuchs: Nonett; H.W.Henze: Kammermusik 1958)

Sonntag, 12. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 6.Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Brahms: Haydn-Variationen op.56a; Bruckner: 4. Symphonie Es-dur)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 5.Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Remo Remoli (Klavier), Dirigent Carlo Zecchi (Corelli: Concerto grosso D-dur; Mozart: Klavierkonzert C.dur KV 467; Pizzetti: Tanz der Falken; Malipiero: Ricercari; Rossini Ouverture - "Die Italienerin in Algier"; Schubert: Ungarischer Marsch)

19.30 Uhr, Brahmssaaal (MV): Violinabend Ella Kasteliz (Beethoven)

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 6. Konzert im Zyklus "Musica nova"; Wiener Symphoniker, Halina Lukomska (Sopran), Ernst Haefliger (Tenor), Lothar Faber (Oboe), Dirigent Bruno Maderna (M.Kelemen: Equilibres für zwei Orchester; B.Maderna: Concerto für Oboe d'amore, Oboe, Englischhorn und Kammerensemble; F.Malipiero: Fünf Studien für Orchester, L.Nono: "Sul ponte di Hiroshima")

\- - -

Beim Intapuc-Kongreß in Wien:

Spezialfahrzeuge für Sperrmüll

2. April (RK) In den letzten Wochen spielten sich in verschiedenen Bezirken Wiens ungewohnte Szenen ab: Die Wiener schleppten aus den Häusern alte Möbel, unbrauchbaren Hausrat, Öfen, Matratzen, verrostete Fahrräder und ganze Bibliotheken auf die Gehsteige und häuften sie dort zu beachtlichen Bergen an. Der Anblick dieses Gerümpels vor fast jedem Haustor war zwar nicht gerade erfreulich, umso erfreulicher war aber die Absicht der städtischen Müllabfuhr, diesen sogenannten Sperrmüll kostenlos abzutransportieren, um die Wiener Haushalte von oft jahrzehntealtem Ballast zu befreien und auf diese Weise auch einen wesentlichen Beitrag auf dem hygienischen Sektor zu leisten. Wer hat schließlich nicht einige unnötige alte Dinge zu Hause, die er gerne los sein möchte, um Platz zu bekommen?

An einem vorher angekündigten Tag fahren also nun die Lastkraftwagen des städtischen Fuhrparks oder privater Fuhrwerker bei den Gerümpelbergen vor. Der Abfall wird auf die Fahrzeuge verladen und zu den städtischen Ableerplätzen gebracht. Allerdings ist der Transport auf offenen Lastkraftwagen nicht sehr rationell, ganz abgesehen davon, daß die hochbeladenen Gerümpelfahrzeuge auch nicht unbedingt eine Zierde des Stadtverkehrs bilden. Deshalb befassen sich im Ausland einschlägige Firmen mit dem Bau von Spezialfahrzeugen für den Abtransport von Sperrmüll. Geschlossene Großraumwagen sind in gut erreichbarer Höhe mit fast zwei Quadratmeter großen Öffnungen versehen, die es ermöglichen, ganze Möbelstücke, Bettgestelle, Fahrradrahmen usw. aufzunehmen. Mit ungeheurer Kraft wird das Gerümpel dann im Fahrzeug zerbrochen und noch zusätzlich durch geeignete Vorrichtungen zusammengepreßt. Das zur Verfügung stehende Volumen des Wagenkastens kann auf diese Weise viel besser ausgenützt werden. Das zerkleinerte und gepreßte Sperrmüllgut läßt sich dann auch auf der Ableerstelle oder in einer Verbrennungsanlage viel leichter weiterbehandeln als die unzerstörten großen Stücke. Es ist jedenfalls imponierend zu sehen, welche "Kost" diese Spezialfahrzeuge ohne weiteres verdauen können.

Verschiedene Typen solcher Sperrmüllwagen werden auf der Fahrzeug- und Geräteschau des VIII. Internationalen Kongresses für Städte-

./.

reinigung zu sehen sein. Daneben werden eine Schneeschmelzanlage, Modelle von Müllverbrennungsanlagen, selbstaufnehmende Straßenkehrmaschinen, Straßenkehrstaubsauger usw. ausgestellt. Die Schau wird von etwa 80 Firmen aus elf Ländern beschickt. Am Kongreß selbst, der vom Internationalen Verband für Städtereinigung (INTAPUC) vom 14. bis 17. April in der Wiener Stadthalle stattfindet, werden mehr als 1.000 Fachleute aus fast allen europäischen Ländern, aber auch aus mehreren Übersee-Staaten, teilnehmen.

\- - -

Gesperrt bis 18.10 Uhr:

Bürgermeister Jonas nach Washington abgeflogen

2. April (RK) Bürgermeister Jonas ist heute abend vom Wiener Flughafen über Zürich nach Paris abgeflogen, von wo er morgen Freitag nach Washington weiterfliegen wird. Der Wiener Bürgermeister kommt damit einer Einladung der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France nach, die 25 europäische Bürgermeister eingeladen hat, an dem Eröffnungsflug einer neuen Direktverbindung Paris-Washington teilzunehmen. Dienstag, den 7. April, wird der Wiener Bürgermeister um 16.15 Uhr wieder nach Wien zurückkehren.

Das Programm des Eröffnungsfluges sieht unter anderem einen Empfang in der Französischen Botschaft und einen Empfang im Weißen Haus in Washington vor sowie einen Empfang, den der österreichische Botschafter Dr. Platzer geben wird.

\- - -

Rindernachmarkt vom 2. April

2. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: Inland 1 Ochse, 1 Kalbin, Summe 2. Neuzufuhren Inland: 0. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 2. April

2. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 293. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 2. April

2. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 34 Stück aus Rumänien (unverkauft vom Vormarkt) 6 bis 7.40 S.

\- - -

Friedrich Kaiser zum Gedenken

2. April (RK) Auf den 3. April fällt der 150. Todestag des Volksstückdichters Friedrich Kaiser.

Er wurde in Biberach, Württemberg, geboren und verlebte in Wien eine harte Kinderzeit, konnte aber dank der Aufopferung seines Vaters studieren und trat 1835 als unbesoldeter Praktikant in den Dienst des k.u.k. Hofkriegsrates. Nach drei Jahren gab er diese hoffnungslose Karriere auf und brachte sich als freier Schriftsteller durch. Kaiser hatte sich schon mit 15 Jahren als Dramatiker versucht und 1836 den ersten Erfolg errungen, so daß sich Direktor Carl den begabten jungen Dichter für sein Theater sicherte. Dieser war vertraglich verpflichtet, jährlich sechs Theaterstücke zu liefern, und erhielt dafür monatlich 24 Gulden. Als ihm 1845 die Geduld riß und er zur Konkurrenz an das Josefstädter Theater ging, wurde er zur Zahlung von 67.000 Gulden Pönale verurteilt. Da die Schuld uneintreibbar war, war er gezwungen, sich wieder in sein früheres Abhängigkeitsverhältnis zu begeben. Kaiser blieb auch nach Carls Tod unter Nestroy im Leopoldstädter Theater, bis er schließlich als alter Mann in das Theater an der Wien übersiedelte. Leider war damals seine Zeit schon vorüber, so daß er in den letzten Jahren nur mehr die Stücke seiner Glanzperiode überarbeitete und seine Autobiographien schrieb. Letztere sind eine Fundgrube für die Geschichte der Wiener Volksbühne. Friedrich Kaiser hat in 40 Jahren nicht weniger als 150 Theaterstücke verfaßt, von denen 75 noch im Druck vorhanden sind. Die Stücke stehen in der Tradition der alten Wiener Volkskomödie. Trotz der Massenproduktion besitzen sie Originalität und hätten sicherlich höheren künstlerischen Wert erreicht, wenn der Autor mit seinen Kräften nicht hätte Raubbau treiben müssen. Besonders gelungen sind seine "Lebensbilder", eine Form der Volksdramatik, die Kaiser, von französischen Vorbildern angeregt, selbst entwickelt hat. Diese waren jahrzehntelang für die Wiener Volksbühne charakteristisch und reichten bis in unsere Zeit hinein. Eine andere Gattung seiner Stücke aus einer späteren Entwicklung waren die historischen Dramen. Kaiser muß ferner als Schöpfer des "Social-

./.

stückes" angesehen werden und hat auch in der Posse Bemerkenswertes geleistet. Am 6. November 1874 ist er völlig mittellos in Wien gestorben. Eine Gasse im 16. Bezirk erinnert an ihn, den die Lebensumstände daran gehindert haben, ein großer Dichter zu werden.

\- - -

70. Geburtstag von Eduard Strauss

2. April (RK) Am 4. April vollendet Hofrat Eduard Strauss das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er sich an der Hochschule für Welthandel und an der Universität seinen Studien widmete. Seine berufliche Tätigkeit begann im Büro des niederösterreichischen Landhauses. Als 1919 das Gewerbeförderungsinstitut in den Dienst der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie gestellt wurde, erhielt Strauss die Funktion eines Direktor-Stellvertreters. In dieser Eigenschaft war er schon bei der Gründung der Wiener Messe-AG. mittätig. Er wurde Geschäftsführer des Hauptverbandes der Wiener Messe-Interessenten, Verwaltungsrat und Arbeitsausschußmitglied der Wiener Messe-AG., Arbeitsausschußmitglied der Fremden- und Verkehrskommission in Wien sowie Mitglied des Bundeswirtschaftsrates. Neben seinem Hauptberuf war Eduard Strauss auch publizistisch tätig. Als Mitarbeiter zahlreicher Tagesblätter und Fachzeitschriften lieferte er diesen nicht nur aufschlußreiche Informationen, sondern auch fachlich wertvolle Aufsätze. Eduard Strauss ist Handelskammerrat, Vizepräsident des Fonds der Wiener Kaufmannschaft, Vorsitzender der Diplomprüfungskommission an der Hochschule für Welthandel, Vorstandsmitglied des Kuratoriums für Wirtschaftlichkeit und Vizepräsident der österreichischen Gesellschaft für Warenkunde. Für seine erfolgreiche kommerzielle Arbeit wurden ihm zahlreiche Anerkennungen zuteil. 1951 erhielt er die Ehrenmedaille der Stadt Wien.

Bürgermeister Jonas hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Die Ludwigshafen-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses schließt am Sonntag, dem 5. April, ihre Pforten. Als nächste Ausstellung wird ab kommenden Samstag, dem 11. April, eine Leistungsschau der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen Wiens unter dem Titel "Handwerk und Handel" zu sehen sein. Die Ausstellung bleibt bis 3. Mai, täglich von 10 bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Einen Tag vor der Ausstellungseröffnung, Freitag, den 10. April, um 15 Uhr, findet eine Pressekonferenz in der Volkshalle statt, bei der Bürgermeister Jonas und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sprechen werden.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu der Pressekonferenz zu entsenden.

- - -

Städtebund überreichte Musterstatut

3. April (RK) Bürgermeister Jonas und Generalsekretär Schweda haben namens des Österreichischen Städtebundes allen Ämtern der Landesregierungen und der Verbindungsstelle der Bundesländer Ausfertigungen eines Entwurfes zu einem Muster-Städtestatut übermittelt. Dieser Entwurf ist im Anschluß an die 1962 im Nationalrat erfolgte Beschlußfassung über das neue Gemeindeverfassungsrecht von der Gemeinderechts-Studienkommission des Österreichischen Städtebundes unter dem Vorsitz der Magistratsdirektoren Dr. Ertl, Wien, und Dr. Hundegger, Villach, ausgearbeitet und Anfang dieses Jahres fertiggestellt worden.

Die Vorlage des Entwurfes an die Länder erfolgte nach seiner Billigung durch eine Konferenz der Bürgermeister der Statutarstädte Österreichs. Der Österreichische Städtebund richtete in diesem Zusammenhang an die Länder das Ersuchen, den Wesensgehalt dieses Musterstatuts bei der erforderlichen Neufassung bestehender bzw. bei der Ausarbeitung neuer Städtestatute zu berücksichtigen.

Auch hinsichtlich einer Mustergemeindeordnung hat der Österreichische Städtebund seine internen Beratungen abgeschlossen. Da jedoch beabsichtigt ist, den Ländern eine von den beiden österreichischen Gemeindeorganisationen gemeinsam erarbeitete Mustergemeindeordnung vorzulegen, werden Vertreter des Österreichischen Städtebundes schon demnächst mit einem Verhandlungskomitee des Gemeindebundes Beratungen aufnehmen, um zu einem einheitlichen Entwurf zu gelangen, der von beiden Verbänden gemeinsam den Ländern übermittelt werden wird.

\- - -

Freie Ärztestelle

3. April (RK) In der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der Dermatologischen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

\- - -

Ludwigshafen-Ausstellung erwartet 10.000. Besucher

Nur noch bis Sonntag 16 Uhr

3. April (RK) Die Ausstellung "Deutsche Expressionisten aus dem Kunstbesitz der Stadt Ludwigshafen am Rhein" in der Volkshalle des Wiener Rathauses erwartet morgen Samstag um ungefähr 11 Uhr den 10.000. Besucher. Am Sonntag um 16 Uhr schließt die erfolgreiche erste Volkshallen-Ausstellung dieses Jahres.

Der Jubiläumsgast wird wie schon der 5.000. Besucher wieder eine Erinnerungsgabe erhalten, die Stadtrat Sigmund überreichen wird.

Die Ausstellung ist morgen Samstag von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, am Sonntag von 11 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

3. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Mittwoch, 8. April:

17 Uhr, Hernals, Elterleinplatz 14, 1. Stock.

Donnerstag, 9. April:

15 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/I.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eröffnung des Kindergartens Rötzergasse und der Hauptschule Grundsteingasse

4. April (RK) Ende nächster Woche wird Bürgermeister Jonas zwei neue Schöpfungen der Stadt Wien ihrer Bestimmung übergeben. Am Freitag, dem 10. April, um 9.30 Uhr, wird er den Kindergarten 17, Rötzergasse 47, eröffnen. Am darauffolgenden Tag, Samstag, den 11. April, um 9 Uhr, findet ein Eröffnungsfestakt in der großen Knaben- und Mädchenhauptschule 16, Grundsteingasse 48-56, statt.

\- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

4. April (RK) Morgen Sonntag spricht Vizebürgermeister Hans Mandl um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über Wien als Fremdenverkehrsstadt.

\- - -

80. Geburtstag von Fritz Demmer

4. April (RK) Am 6. April vollendet der Chirurg Univ.Prof. Dr.Fritz Demmer das 80. Lebensjahr.

Nach Absolvierung der medizinischen Studien in seiner Vaterstadt Wien wurde er Assistent Hocheneggs, bei dem er zwölf Jahre arbeitete. 17 Jahre war er als Spitalschirurg tätig, und zwar als Primarius bei den Barmherzigen Brüdern, im Franz Josef-Spital und als Chef der Poliklinik. Während der beiden Weltkriege wurde er als Militärarzt verwendet. Professor Demmer hat neben seiner ausgedehnten Praxis eine große Zahl von Fachartikeln veröffentlicht. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften. Großen Zulauf hatten seine Vorträge in den Volkshochschulen, in denen er über Krebskrankheiten sprach.

\- - -

Der 10.000. Besucher der Ludwigshafen-Ausstellung

4. April (RK) Heute vormittag erwartete Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters in der Ludwigshafen-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses den 10.000. Besucher. Um zirka 3/4 11 Uhr war es so weit, daß der 10.000. Besucher die Ausstellung betrat. Es war dies Architekt Albert Gärdtner aus der Paniglgasse im 4. Bezirk, der als Oberbaurat bei der Postdirektion beschäftigt ist. Stadtrat Sigmund überreichte ihm das mehr als 400 Seiten starke wertvolle Buch "Die Künstlergemeinschaft Brücke" von Lothar Günter Buchheim. In dem Werk, das mit prächtigen Farbdrucken ausgestattet ist, sind die meisten deutschen Expressionisten vertreten, die in der Ausstellung zu sehen sind.

Oberbaurat Gärdtner zeigte sich über das Geschenk der Wiener Stadtverwaltung umso mehr erfreut, als er ein Kunstliebhaber ist, was schon daraus hervorgeht, daß er heute die Ausstellung bereits zum zweiten Mal besucht hat.

Die Ludwigshafen-Bilderschau ist nur noch morgen Sonntag, den 5. April, von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Vizebürgermeister Hans Mandl:

Wir sehen einem guten Fremdenverkehrsjahr entgegen!

6. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Mandl Sonntag, den 5. April, über Wien als Fremdenverkehrsstadt.

Der Vizebürgermeister führte aus: "Ich habe heute die Auszeichnung, in Vertretung des von Wien abwesenden Herrn Bürgermeisters Franz Jonas zu Ihnen zu sprechen, und ich möchte diese Gelegenheit benützen, um Ihnen einige Probleme Wiens als Fremdenverkehrsstadt darzustellen.

Vor nicht ganz drei Wochen kamen die Wiener Symphoniker mit ihrem Chefdirigenten Dr. Wolfgang Sawallisch nach ihrer ersten Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten gesund und wohlauf auf dem Schwechater Flughafen an.

Der Erfolg der in 30 Städten absolvierten 32 Konzerte war groß und die Leistung des Orchesters fand in der Kritik der amerikanischen Presse außerordentlich guten Widerhall. Schon liegt eine neuerliche Einladung für eine Konzertreise durch den amerikanischen Kontinent vor.

Wir gratulieren den musikalischen Botschaftern unserer Stadt sehr herzlich und wünschen ihnen auch weiterhin viel Erfolg.

Uns Wiener erfüllt es mit besonderer Freude, daß 22 amerikanische Städte und drei amerikanische Staaten den Tag des Konzertes unseres Orchesters zum 'Tag der Stadt Wien' proklamierten. 25 solche 'Days of Vienna' gab es und ich selbst hatte Gelegenheit, die Proklamation des Herrn Bürgermeisters Wagner von New York

./.

im Beisein des Orchesters und des Österreichischen Generalkonsuls Dr. Willfort entgegenzunehmen.

Wir dürfen auch stolz und glücklich sein, wenn uns die Musiker übereinstimmend berichten, daß der Name 'Wien', wohin sie auch kamen, guten Klang hat. Wien ist ob seiner kulturellen und sozialen Leistungen in allen Städten geschätzt und beliebt und das Interesse für einen Besuch unserer Stadt nimmt stark zu, wie mir gleichermaßen die österreichischen wie die amerikanischen Reise- und Werbezentralen versicherten.

Dieser Entwicklung entsprechen auch die Ergebnisse im Wiener Fremdenverkehr des Jahres 1963. Die Zahl der Besucher ist im Vergleich zum Jahre 1962 um rund 30.000 auf rund 957.000 gestiegen und die Zahl der Übernachtungen gegen 1962 um rund 130.000 auf 2,773.200 angewachsen. Vom 1. April des vorigen Jahres waren bis Ende Oktober Monat für Monat mehr als 250.000 Besucher in Wien und in den Monaten Juni, Juli, August und September stieg ihre Zahl gar auf mehr als 300.000 Reisende pro Monat. Das ist eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung!

Wien hat im Jahre 1945 durch die Abschließung der Oststaaten und das damit verbundene totale Ausreiseverbot schwersten wirtschaftlichen Schaden erlitten. Kamen doch vor 1938 rund die Hälfte aller Wien-Besucher aus unseren Nachbarländern im Norden, Osten und Süden. 1945 war dieser Reisestrom vollständig versiegt und erst jetzt macht sich langsam eine Lockerung im Grenz- und Reiseverkehr mit den Oststaaten bemerkbar. Der Anteil der Besucher aus diesen Ländern betrug 1963 immerhin schon 7.1 Prozent vom Gesamtreiseverkehr nach Wien.

Der Fremdenverkehr mit den Oststaaten wird also in Hinkunft keinesfalls mehr eine rein österreichische Angelegenheit sein. Seine Entwicklung wird nicht zuletzt auch von der Haltung der österreichischen Besucher in jenen Ländern hinter dem nicht mehr ganz verschlossenen 'Eisernen Vorhang' abhängen. Wir bitten alle Reisenden, viel Takt und Verständnis aufzubringen und den Menschen jenseits der Grenze zu beweisen, daß der Wiener noch immer der liebenswürdige, freundliche und hilfsbereite Mensch geblieben ist, als den ihn die ganze Welt kennt. Neureiches Protzentum sollte uns eigentlich nicht liegen.

./.

Die Osterfeiertage haben trotz des schlechten Wetters einen starken Zustrom an Reisenden, besonders aus der Bundesrepublik Deutschland, gebracht und so ist zu hoffen, daß wir wieder einem guten Fremdenverkehrsjahr entgegengehen und heuer bei den Nächtigungen die Dreimillionengrenze erreichen, vielleicht sogar überschreiten werden.

Wien ist für die kommende Fremdenverkehrssaison bestens gerüstet. Fünf neue große Hotels mit zusammen 1.700 Betten sind zugewachsen, darunter das 'Vienna Intercontinental' und das schöne Hotel auf dem Kahlenberg. Das Internationale Studentenheim der Stadt Wien wird in den Sommerferien unter dem Namen 'Haus Döbling' mit 420 Betten als Mittelstandshotel zur Verfügung stehen. Damit ist der Vorkriegsstand an verfügbaren Hotelbetten überschritten. Viele Hotels haben Renovierungsarbeiten vorgenommen, es ist also alles getan worden, um den Reisenden aus Nah und Fern den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Aber nicht nur für das leibliche Wohl unserer Gäste wurde Vorsorge getroffen.

Vor wenigen Tagen ist das Programmheft der Wiener Festwochen 1964 erschienen, das alle Details der vielfältigen Veranstaltungen enthält, die vom 23. Mai bis 21. Juni abrollen und den Besuchern aus dem In- und Ausland ein Bild von der unerschöpflichen künstlerischen Kraft dieser Stadt geben. Die Festwochen dieses Jahres stehen unter der Devise 'Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende'. Diese Zeit um 1900 war eine Periode schöpferischen Gestaltens in unserer Stadt, getragen von umwälzenden Ideen auf allen Gebieten unseres geistigen Lebens.

In der bildenden Kunst waren es die Secessionisten Klimt, Schiele, Kokoschka - um nur einige zu nennen -, in der Architektur brachen Loos, Wagner, Olbricht mit imitiertem Fassadenprunk, in der Musik zeigten Mahler, Schönberg, Alban Berg neue Wege, in der Dichtkunst waren Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus Künder einer neuen Zeit und die Wiener Werkstätte errang Weltruf.

87 musikalische Veranstaltungen, darunter 14 Konzerte, die von ausländischen Orchestern dargeboten werden, zahlreiche Vorstellungen an den Wiener Bühnen, sechs festwocheneigene Ausstellungen, sie alle ordnen sich der gemeinsamen Thematik dieser Festwochen unter.

./.

Im Theater an der Wien wird aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Richard Strauß eine Neuinszenierung der 'Daphne' geboten und 'Dantons Tod', die erfolgreiche Opernaufführung des Vorjahres, in einer Neuinszenierung gebracht. Größtem Interesse begegnet die Welturaufführung der Tragödie 'Die letzten Tage der Menschheit' von Karl Kraus, die Heinrich Fischer und Leopold Lindtberg für einen Abend eingerichtet haben. Selbstverständlich bemühen sich auch heuer die Bezirke, das festliche Geschehen dieser Wochen in ihrem Bereich lebendig zu gestalten.

Zum erstenmal wird es, dank der Hilfe des Herrn Polizeipräsidenten, möglich sein, im Anschluß an die Eröffnungsveranstaltung auf dem Rathausplatz in der Zeit von 21 bis 23 Uhr den gesamten Verkehr in der Innenstadt zu sperren und diese den Wienern zu schenken, die ihr Fest in Frohsinn und Freude ungehindert begehen sollen. Auf vielen Plätzen wird gesungen und gespielt - es soll ein Fest sein, das die Wiener sich selbst und ihren Gästen schenken.

Im Rahmen des alljährlich stattfindenden Europa-Gespräches wird die Frage 'Wo steht Europa heute' von hervorragenden Fachleuten diskutiert werden und sicherlich allgemeinem Interesse begegnen.

Doch genug von den Wiener Festwochen - über sie wird ja noch in den kommenden Wochen in der Sendung 'Wiener Festwochen-Journal' eingehend berichtet werden. Wer sie hört, hat mehr von den Festwochen!

Auch sonst erwartet den Fremden ein reiches Programm. Im Arkadenhof des Rathauses werden auch heuer wieder die bei den Wienern und ausländischen Gästen gleichermaßen beliebten Konzerte jeden Dienstag und Freitag um 20 Uhr durchgeführt. 17 solcher Konzerte sind in den Monaten Juli und August vorgesehen.

Die vor neun Jahren begonnenen Konzerte in historischen Wiener Palais finden besonders bei unseren Gästen aus dem Ausland großen Anklang, weil sie durch ihren Besuch erst Zutritt zu den kostbaren Innenräumen dieser Gebäude finden, von denen sie sonst nur die Fassade bewundern konnten. 27 Palaiskonzerte finden in den beiden Sommermonaten jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag um 20 Uhr statt.

Das Theater an der Wien ist auch in diesem Jahr wieder die Heimstätte für die sommerliche Operette. Von Mitte Juli bis Mitte

./.

August werden 20 Aufführungen der Lehar-Operette 'Der Graf von Luxemburg" stattfinden.

Die Wiener Kammeroper gastiert wieder im Schönbrunner Schloßtheater und öffnet damit dieses entzückende Rokokotheater den ausländischen Besuchern.

Abschließend sollen die frei zugänglichen Konzerte mit Wiener Musik im Belvederegarten und im Burggarten erwähnt und auch der 56 Konzerte in den Parkanlagen der Wiener Bezirke gedacht werden, die sich bei jung und alt größter Beliebtheit erfreuen.

Wahrlich ein reichhaltiges Programm in der sogenannten toten Saison, in der unseré Orchester, Sänger und Schauspieler die Salzburger und Bregenzer Festwochen bestreiten.

Wien wartet aber in diesem Jahre noch mit einer besonderen Attraktion auf - der Internationalen Gartenschau, kurz WIG 64 genannt. Sie wird nicht nur den Blumen- und Gartenfreunden einen umfassenden Überblick über den Stand und die Entwicklung der Flora in allen Erdteilen vermitteln, sie wird in Sonderschauen und Veranstaltungen aller Art dem Besucher Gelegenheit geben, seine Kenntnisse zu erweitern und sich zu unterhalten. Die führenden Orchester der Bundeshauptstadt konzertieren auf der Seebühne und Volkskünstensembles aus allen österreichischen Bundesländern und dem Ausland werden die Gäste der WIG mit ihren Vorführungen erfreuen. Blasmusikbewerbe, an denen ebenfalls in- und ausländische Kapellen teilnehmen, werden ebenso ihre Anziehungskraft ausüben, wie die geplanten Ballettabende und die Abende mit Wiener Musik.

54 Sonderschauen werden in der Zeit vom 16. April bis 15. Oktober teils auf dem Gelände der WIG, teils in den Hallen gezeigt. Lassen Sie mich nur einige nennen: die Ausstellung 'Kunst ins Volk', die Internationale Fotoschau, die Briefmarkenausstellung der Blumenmotive-Sammler, die Ausstellungen 'Landschaft und Naturschutz', 'Die Frau und die Blume', 'Jagd und Fischerei' usw. Dazu kommen noch die 41 Blumensonderschauen, die vor allem die Blumen- und Gartenfreunde anlocken werden.

Ganz besonders soll auch auf die große Industrie- und Geräteschau hingewiesen werden, deren Ausstellungsfläche infolge der großen Zahl ausstellender Firmen des In- und Auslandes dreimal vergrößert werden mußte.

./.

Das drehbare Restaurant auf dem Donauturm sowie das darunter liegende Terrassen-Café das Restaurant am Iris-See sowie das Berg-Café vermitteln den Besuchern einen reizvollen Blick auf das 100 Hektar große Ausstellungsgelände, den Strom und die Stadt.

Sie werden nun fragen, warum die WIG bereits am 16. April eröffnet wird, wo doch der Frühling heuer besonders lange auf sich warten läßt. Ich kann Sie beruhigen. Zugleich mit der feierlichen Eröffnung dieser größten Blumenschau, die jemals stattfand, öffnen auch die vielen Hallen und Zelte ihre Pforten, in denen Millionen Blumen aus aller Welt in voller Blüte stehen werden. Ja, in der WIG kommt eben der Frühling auf 'Bestellung'.

Damit habe ich versucht, Ihnen einen kurzen Überblick über all das zu geben, was die Stadt und ihre Einrichtungen vorgesorgt haben, um unseren Gästen aus dem In- und Ausland den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu gestalten.

Wenn jetzt noch Sie ihren weltbekannten Charme spielen lassen und jederzeit und überall unseren Gästen freundlich entgegenkommen, dann bin ich überzeugt, daß wir nicht nur einem guten Fremdenverkehrsjahr entgegengehen, sondern daß unsere Besucher mit unvergeßlichen Eindrücken und als dauernde Freunde unserer Stadt in ihre Heimat zurückkehren werden.

Ich darf mich nun von Ihnen verabschieden, am Sonntag, dem 19. April, spricht dann wieder Herr Bürgermeister Jonas zu Ihnen."

\- - -

Egmont Colerus zum Gedenken

6. April (RK) Auf den 8. April fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Dr. Egmont Colerus.

Am 12. Mai 1963 wäre er 75 Jahre alt geworden. Dr. Colerus wurde in Linz geboren, absolvierte an der Wiener Universität die juristischen Studien, befaßte sich aber auch mit Naturwissenschaften und Mathematik. Dann trat er in den Staatsdienst und wurde dem Bundesamt für Statistik zugeteilt, wo er bis zu seinem frühen Tod am 8. April 1939 tätig war. Colerus begann erst verhältnismäßig spät zu schreiben, hinterließ aber ein umfangreiches Werk, bestehend aus zwölf Romanen, drei Novellen, zwei Dramen und drei mathematischen Publikationen. Er stand anfangs im Banne des Expressionismus, dessen Einfluß auch später noch spürbar wird. Seine ersten Bücher sind vom Mystizismus, Zukunftsutopien und weltreformerischen Ideen erfüllt. Der Roman "Pythagoras" stellt den auf der Zahl beruhenden Kosmos des griechischen Philosophen dar. In den letzten Jahren seines reiferen Schaffens verfaßte er Zeitromane und große historische Romane. Zu den ersten gehören "Weiße Magier", "Die neue Rasse" und "Matthias Werner oder die Zeitkrankheit". Großen Erfolg hatten die beiden historischen Romane "Zwei Welten" und "Leibniz". Berühmt wurde Colerus durch die Mathematikbücher "Vom Einmaleins zum Integral", "Vom Punkt zu vierten Dimension" und "Von Pythagoras bis Hilbert". Sie sind in mehreren Auflagen erschienen und werden noch immer gern gelesen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. April

6. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 116, Stiere 294, Kühe 601, Kalbinnen 210, Summe 1.221. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Stiere 12 bis 14 S, extrem 14.20, Kühe 9.50 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 12 S, Kalbinnen 11.50 bis 13.50 S, extrem 13.70 bis 13.90 S; Beinlvieh Kühe 7.50 bis 9.50 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um drei Groschen bei Stieren um 29 Groschen, bei Kühen um 29 Groschen und bei Kalbinnen um 56 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Ochsen 12.71 S, für Stiere 12.87 S, für Kühe 9.80 S für Kalbinnen 12.21 S; Beinlvieh verteuerte sich um 50 Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 28. März bis 3. April wurden 218 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Werden die Filme schlechter?

7. April (RK) Vor einigen Jahren wurde eine gemeinsame Filmprädikatisierungskommission der österreichischen Bundesländer ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, für alle Bundesländer eine einheitliche Prädikatisierung durchzuführen. Der Vorsitz wird jeweils von einem anderen Bundesland übernommen. Vor kurzem wurde nunmehr mit der 10. Funktionsperiode begonnen, in der Salzburg den Vorsitz führt, und aus diesem Anlaß eine kleine Statistik herausgegeben. Daraus geht hervor, daß im ersten Viertel 1964 im Vergleich zum ersten Vierteljahr von 1962 prozentuell mehr eingereichte Filme abgelehnt wurden. 1962 waren es im ersten Vierteljahr 29.8 Prozent, 1963 bereits 34.8 Prozent und 1964 35.7 Prozent der eingereichten Filme, die kein Prädikat erhielten.

Die Zahl der eingereichten Filme ist allerdings stark gesunken. 1962 waren es im ersten Vierteljahr 40 Filme, im ersten Vierteljahr 1963 27 Filme und heuer nur mehr 17 Filme. Mit dem Prädikat "besonders wertvoll" wurden 1962 5.4 Prozent der eingereichten Filme ausgezeichnet, 1963 4.3 Prozent und 1964 14.3 Prozent. Das Prädikat "wertvoll" erhielten 32.4 Prozent (1962), 34.8 Prozent (1963) und 21.4 Prozent (1964). Als "empfehlenswert" begutachtet wurden 32.4 Prozent (1962) 26.1 Prozent (1963) und heuer 28.6 Prozent.

\- - -

Wiener Landarbeitsordnungs-Novelle 1964 eingebracht

7. April (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung hat Stadtrat Bauer den Entwurf des Gesetzes, mit dem die Wiener Landarbeitsordnung abgeändert und ergänzt wird - die Wiener Landarbeitsordnungs-Novelle 1964 - eingebracht. Das Gesetz wird vom Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich Freitag, den 24. April, stattfindet, behandelt werden.

\- - -

Personalnachrichten

7. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Amtsrat Josef Mrazek (Magistratsabteilung 12) zum Oberamtsrat befördert.

Anläßlich ihrer Versetzung in den Ruhestand hat der Stadtsenat Senatsrat Dr. Julius Kohl Dank und volle Anerkennung, dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Zettl, den Oberamtsräten Alfred Gehringer und Dr. Josef Rambousek sowie den technischen Oberamtsräten Ing. Adalbert Hauber und Ing. Friedrich Mützel Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß erhielt der Amtsrat Johann Trapny den Titel Oberamtsrat.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

7. April (RK) Mittwoch, den 8. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

\- - -

6. Ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft

7. April (RK) Im Wiener Rathaus fand heute unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik die 6. Ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft statt. Im Tätigkeitsbericht wies Geschäftsführer Dipl.-Ing. Pröbsting auf die intensive öffentliche Tätigkeit der Vereinigung hin, durch die die Gemeinwirtschaft auch wissenschaftlich zu einem allseits anerkannten Begriff geworden ist. Dieser Erfolg wurde mit Hilfe zahlreicher Vortragsveranstaltungen und Exkursionen, eines Diskussionskreises "Gemeinwirtschaft", einer intensiven wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit und der Herausgabe zweier Broschürenreihen erreicht.Die Mitglieder der Vereinigung mit ihren rund 236.600 Beschäftigten kommen aus 33 Betätigungsgebieten der Gemeinwirtschaft. Ihre Zahl ist seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft vor zwölf Jahren ständig gestiegen.

Die Mitgliederversammlung wählte für die Funktionsperiade 1964/66 den neuen Vorstand, dem als Präsident Vizebürgermeister Slavik, als Vizepräsident Ministerialrat Dr. Gatscha, BKA/Sektion IV-Verstaatlichte Unternehmungen, Bürgermeister Dipl.-Ing. Scherbaum, Graz, und Direktor Dr. Vukovich, Konsumverband Wien, angehören. Ferner beschloß die Mitgliederversammlung folgende Resolution:

Resolution

In zunehmendem Maße ist das Eindringen ausländischen Kapitals in die österreichische Wirtschaft zu bemerken. Im Zusammenhang damit sind neuerdings vielfältige Bestrebungen im Gange, Teile der Gemeinwirtschaft zu privatisieren oder von privater Seite des In- und Auslandes in einzelnen Unternehmungen maßgeblichen Einfluß zu gewinnen. Diese Absichten, die insbesondere von rechtsradikalen Kreisen vorgetragen werden, haben bereits zu einer merklichen Unruhe unter den Arbeitern und Angestellten Österreichs geführt. Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft betrachtet es daher als ihre Aufgabe, erneut auf die Gefahren einer Privatisierung oder Aushöhlung der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen aufmerksam zu machen.

./.

Eine Privatisierung oder auch nur Teilprivatisierung von gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen würde Verschwendung öffentlichen Vermögens bedeuten und gleichzeitig die Sicherheit der österreichischen Wirtschaft gefährden. Es muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß es keine Möglichkeit gibt, den Erwerb von Anteilsrechten an der Nationalindustrie durch Ausländer zu verhindern, wenn einmal Aktien auf den Markt gebracht werden. Die Vorschläge, die seinerzeit von der ÖVP für die Neuordnung der verstaatlichten Industrie übergeben wurden und die im wesentlichen den Abverkauf der Unternehmungen bis zu 49 Prozent sowie die Unterstellung der Leitungskörperschaft unter eine ÖVP-Mehrheit beinhalten, zeigen deutlich, daß diesen Unternehmungen die wesentlichsten gemeinwirtschaftlichen Merkmale, also die demokratische Kontrolle der Wirtschaft, die Verwendung des Gewinnes für die Allgemeinheit, die Sicherung der Arbeitsplätze und damit eine aktive Konjunkturpolitik, entzogen werden sollen. Die Vorschläge der ÖVP müssen im Interesse des österreichischen Volkes und im Hinblick auf die dauernde Sicherung der Existenz jedes Einzelnen entschieden abgelehnt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft als Interessenvertretung der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen Österreichs erhebt daher schärfsten Protest gegen die Bestrebungen, die verstaatlichte Industrie dem Eigentum und der Kontrolle des österreichischen Volkes zu entziehen. Sie begrüßt vielmehr eine Neuordnung der verstaatlichten Unternehmungen, wie sie im Reorganisationsplan des zuständigen Ressortchefs Vizekanzler DDr. Pittermann vorgesehen ist.

\- - -

"Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung"

7. April (RK) Unter diesem Thema veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft am 7. und 8. April im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses ein Kolloquium, in dessen Rahmen von prominenten Wissenschaftlern des In- und Auslandes zur Frage der Gemeinwirtschaft von der Unternehmensseite, der Arbeitnehmerseite und der Konsumentenseite her Stellung genommen wird.

Heute nachmittag eröffnete der Präsident der Vereinigung, Vizebürgermeister Slavik, die Veranstaltung. Im Anschluß an seine einleitenden Worte sprachen Universitätsprofessor Dr. F.J. De Jong, Professor für Nationalökonomie an der niederländischen Rijksuniversiteit Groningen, über das Thema "Die Funktion der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen in der modernen Wirtschaft" und der Grazer Universitätsdozent Dr. Anton Burghardt über "Die Gemeinwirtschaft als soziales Phänomen". Im folgenden bringen wir Auszüge aus den beiden Vorträgen.

Die Funktion der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen in der modernen Wirtschaft

Die gemeinwirtschaftliche Unternehmung hat eine Reihe von Funktionen, und es hängt von den Verhältnissen ab, welche von ihnen betont wird. Die wichtigsten Funktionen sind nach Meinung von Professor Dr. De Jong folgende:

Gemeinwirtschaftliche Unternehmungen sind notwendig, wenn die Produktion in einem Unternehmenstypus stattfindet, der von Natur eine stark monopoloide Stellung einnimmt. Beispiele hierfür sind die öffentlichen Versorgungsbetriebe, wie die Energieunternehmen und das Postwesen.

Weiter sind gemeinwirtschaftliche Unternehmungen nützlich, wenn sie die Struktur der nationalen Produktion in Sektoren ergänzen, auf denen die private Initiative, aus welchem Grund auch immer, versagt. Diese Funktion ist heute vor allem in Entwicklungsländern von Bedeutung. In einem Staate wie den Niederlanden bieten die staatlichen Bergwerke ein Beispiel.

./.

Gemeinwirtschafltiche Unternehmen können drittens ein günstiges Wettbewerbsklima (workable competition) fördern. Es läßt sich zum Beispiel denken, daß man sie zur Dekartellierung gebraucht.

Schließlich können gemeinwirtschaftliche Unternehmungen als Vorbild für Privatunternehmungen im selben Wirtschaftszweig dienen, zum Beispiel hinsichtlich der Löhne, aber auch der sekundären Arbeitsbedingungen, wie zum Beispiel der Sicherheitseinrichtungen.

Man soll andererseits die Gefahren, die große Konzentrationen für die politische Demokratie mit sich bringen können, nicht aus den Augen verlieren. Die Größengrenze der Konzentration könne jedoch der Vortragende als Ökonomist kaum ziehen und müsse dieses Problem den Soziologen und Politikern überlassen.

Die Gemeinwirtschaft als soziales Phänomen

Nach den Ausführungen von Univ.-Doz. Dr. Anton Burghardt stellt die Gemeinwirtschaft innerhalb der Gebilde, welche den ökonomischen Prozeß vollziehen, eine der repräsentativen Verwirklichungsformen des Sozialen dar. Bedingungen ihres Bestandes ist das Vorhandensein einer pluralistischen Eigentumsordnung, in der sowohl Sondereigentum als auch gemeinwirtschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln legitim nebeneinander bestehen können.

Vor allem sollte anerkannt werden, daß die Gemeinwirtschaft an sich eine Wirklichkeit ist, keineswegs in erster Linie ein Politikum. Alle Perioden gesellschaftlichen Wirtschaftens kennen Wirtschaftsgebilde, die nach Prinzipien, die wir heute als "gemeinwirtschaftlich" kennzeichnen, errichtet und geführt wurden. Die Gemeinwirtschaft ist daher kein historisches Phänomen, sondern jeder Form von Wirtschaft jenseits des Haushalts inkorporiert. Die Tatsache, daß neben einem als privatwirtschafltich deklarierten Eigentum an Produktionsmitteln auch ein solches in der Art der Gemeinwirtschaft vorhanden ist, entspricht eben der Natur der Gesellschaft, in der auch die Lebenspolarität von einzelnen und Gemeinschaft legitim besteht.

Der relative Anteil der Gemeinwirtschaft an den Kapazitäten der Volkswirtschaften ist an sich sachgesetzlich begründet, einerseits durch den wachsenden Anteil der Kollektivbedürfnisse und

./.

durch ein Absterben des Willens zur Eigenversorgung der Haushalte, andererseits ist es die Technik, welche sich in vielen Bereichen nur mehr in großbetrieblichen Formen darzustellen vermag, ohne Rücksicht, wer Eigentümer ist.

In der Situation einer pluralistischen und daher auch gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft sichern die gemeinwirtschaftlichen Gebilde die Gemeinwohlfunktion der Wirtschaft auch in jenen Bereichen, in denen eine durchaus legitime Privatwirtschaft als Folge von Einzel- und Gruppeninteressen befangen ist. Jedes Wirtschaften kann einen Gemeinwohlbezug haben; bei der Privatwirtschaft wird er bedingt als Nebenprodukt unternehmerischen Handelns hergestellt, wenn nicht gar durch Interventionen erzwungen. Der Gemeinwirtschaft ist es dagegen ex offo aufgegeben, dem Gemeinwohl und nur diesem zu dienen.

+

Das Kolloquium wird morgen, Mittwoch, den 8. April, um 9 Uhr, mit zwei weiteren Vorträgen fortgesetzt.

- - -

Vizebürgermeister Slavik:

Gemeinwirtschaft und Privatwirtschaft sollen in gemeinsamer Arbeit unsere Wirtschaftsprobleme lösen

7. April (RK) Bei der Eröffnung des von der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstalteten Kolloquiums "Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung", hielt Vizebürgermeister Slavik, der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, heute nachmittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses eine kurze Ansprache, in der er zunächst betonte, daß die Gemeinwirtschaft nichts Neues und keine Erfindung der Zweiten Republik oder der 60er Jahre sei. Sie entstand schon vor 100 Jahren, als es noch gar keine Republik gab. Heute ist die Gemeinwirtschaft aus dem gesamten Wirtschaftsleben unseres Landes nicht mehr wegzudenken. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß es in unserem Land beide Wirtschaftsformen gibt, nämlich die Gemeinwirtschaft und die Privatwirtschaft, die in gemeinsamer Arbeit unsere Wirtschaftsprobleme lösen sollen. Natürlich aber gibt es auch in der Gemeinwirtschaft verschiedene Probleme, die noch der Lösung harren. Dabei handelt es sich vor allem um Führungsprobleme. So gibt es gewisse Direktoren, die nicht daran denken, daß die oberste Aufgabe der Gemeinwirtschaft der Dienst an der Gemeinschaft ist.

Vizebürgermeister Slavik wies sodann darauf hin, daß es auch in der Gemeinwirtschaft defizitäre Betriebe geben kann wie zum Beispiel die Kohlenindustrie. Wir alle kennen die Sorgen unserer Kohlenwirtschaft und es wäre wohl das einfachste, diese Industrie zuzusperren. Was aber geschähe in diesem Fall, wollte man uns dann auch keine Kohle aus dem Ausland liefern? Was würden unsere Kranken sagen, wenn wir die Spitäler nicht heizen könnten? Es ist die Aufgabe einer Staatsführung, dafür zu sorgen, daß solche Fälle nicht eintreten können.

Die Forderungen, die an die Wirtschaft gestellt werden, wachsen ständig. Ebenso wie unsere Gesellschaft ist auch unsere Wirtschaft einem ständigen Wandel unterworfen. Heute werden Forderungen gestellt und Leistungen verlangt, die man früher nicht zu erträumen hoffte. Ein typisches Beispiel dafür sind unsere Stadtwerke. Wer hätte

./.

einmal gedacht, daß unsere E-Werke ausgebaut werden müssen, weil sie nicht genug Strom erzeugen können? Früher haben wir Werbeaktionen für einen größeren Gasverbrauch durchgeführt, heute stehen wir vor der Notwendigkeit, das Gasrohrnetz zu erweitern. Und die Verkehrsbetriebe schließlich sind ständig bestrebt, ihren Fuhrpark und alle übrigen Anlagen zu modernisieren.

Die Wirtschaftsentwicklung verlangt immer weitere Investitionen. Unmittelbar nach dem Auslaufen des ersten Fünfjahres-Investitionsprogramms beginnt bereits das nächste langfristige Programm.
Für ihre E-Werke haben die Wiener Stadtwerke ein Fünfjahres-Programm mit 800 Millionen Schilling aufgestellt, für die Gaswerke ein Zehnjahres-Programm mit 850 Millionen Schilling und für die Verkehrsbetriebe ein Fünfzehnjahres-Programm mit 1.650 Millionen Schilling. Das gesamte kommende Investitionsprogramm umfaßt also 3,3 Milliarden Schilling. Der Investitionsbedarf ist heute schließlich so groß, daß er kaum aus eigenen Mitteln gedeckt werden kann. Wie in der übrigen Wirtschaft so wird auch hier eine Fremdfinanzierung mit Anleihen und Krediten notwendig sein, die die Stadtwerke für eine Hälfte des Gesamtbetrages in Anspruch nehmen werden. Wir hoffen, daß wir die zweite Hälfte selbst finanzieren können.

\- - -

Neuer oberster Baupolizist

7. April (RK) In der Wiener Stadtbauamtsdirektion fand heute nachmittag die Verabschiedung des in den Ruhestand getretenen bisherigen Leiters der Gruppe Baupolizei in der Stadtbauamtsdirektion, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Torggler, und die Amtseinführung seines Nachfolgers, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Grimme, statt. An der kurzen Feier nahmen die Stadträte Bock und Heller, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller teil.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller wies darauf hin, daß Obersenatsrat Dipl.-Ing. Torggler 40 Jahre lang im Rathaus tätig war. 1924 trat er in den Dienst der Stadt Wien ein und war zunächst in der damaligen Magistratsabteilung 36 (Baupolizei, der jetzigen Magistratsabteilung 35 - Allgemeine Baupolizeiangelegenheiten) tätig. 1938 wurde er zwangspensioniert. Aber sofort im Jahr 1945 stellte er sich der Stadtverwaltung wieder zur Verfügung und wurde mit der Führung der Geschäfte der damaligen Magistratsabteilung 38 (Technische Sicherungsangelegenheiten in Vergnügungsstätten) betraut. 1948 wurde er zum provisorischen Leiter dieser Abteilung und 1950 zum Leiter der Magistratsabteilung 35 ernannt. Im Jahr 1956 kam er in die Stadtbauamtsdirektion, in der er zum Inspizierenden Oberbeamten und Leiter der Gruppe Baupolizei ernannt wurde.

Stadtbaudirektor Dr. Koller dankte dem bisherigen höchsten Baupolizisten unserer Stadt mit herzlichen Worten für seine vorbildliche Tätigkeit und wünschte ihm einen ruhigen und gemütlichen Lebensabend. Dann überreichte er dem neuen Leiter der Gruppe Baupolizei, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Grimme, das Ernennungsdekret. Dipl.-Ing. Grimme war seit mehr als 15 Jahren in der Magistratsabteilung 37 (Bau-, Feuer- und Gewerbepolizei) an leitender Stelle tätig. Zuletzt war er Leiter der Außenstelle 17 dieser Abteilung. Stadtbaudirektor Dr. Koller wünschte ihm viel Erfolg auf seinem neuen Posten und wies darauf hin, daß die Aufgaben der Baupolizei nicht gerade leicht sind. Die Baupolizei ist eine Dienststelle, die einerseits auf Ordnung zu sehen hat, gleichzeitig aber beratend mitwirkt am Aufbau unserer Stadt.

./.

Anschließend übermittelte Stadtrat Bock in Vertretung des Bürgermeisters Obersenatsrat Dipl.-Ing. Torggler einen Beschluß des Gemeinderates vom März dieses Jahres, in dem dem bisherigen Leiter der Baupolizei anläßlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Würdigung seiner langjährigen und verdienstvollen Tätigkeit Dank und volle Anerkennung ausgesprochen wurden.

\- - -

400 Anatomen im Wiener Rathaus

7. April (RK) Vom 6. bis 10. April findet in Wien die 60. Versammlung der Anatomischen Gesellschaft statt. An der Tagung dieser 1887 in Leipzig gegründeten Gesellschaft nehmen rund 400 Anatomen aus zahlreichen europäischen Ländern teil. In Wien tagte die Gesellschaft das letzte Mal im Jahr 1925. Auf dem Vortragsprogramm der diesjährigen 60. Versammlung stehen in erster Linie Vorträge über elektronenmikroskopische Untersuchungen der menschlichen Organe und über das Zentralnervensystem.

Heute abend fanden sich die Teilnehmer der Tagung zu einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses ein. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Sigmund die Gäste. Seitens der Wiener Stadtverwaltung nahm auch Stadtrat Schwaiger an dem Empfang teil. Stadtrat Sigmund wünschte den Anatomen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

\- - -

Gemeinde Wien sucht Gärtner

7. April (RK) Die Wiener Stadtverwaltung sucht für Dauerverwendung Gärtner (auch angelernte). Bewerber mögen sich im Rathaus, Aufnahmereferat, Stiege 6, Hochparterre, Tür 106, unter Mitnahme sämtlicher Personaldokumente melden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. April

7. April (RK) Verkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.477, Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.40 bis 14.80 S (15 S), 1. Qualität 13.90 bis 14.30 S, 2. Qualität 13 bis 13.80, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 12. bis 12.70 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 25 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.25 S.

In der Woche vom 28. März bis 3. April wurden 2.580 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 7. April

7. April (RK) Aufgetrieben wurden 52 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 48 Stück, als Nutztiere ein Stück verkauft, unverkauft blieben drei Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 33, Oberösterreich 6, Burgenland 9, Steiermark 2, Tirol 1, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 13.80 S, Pferde extrem 9.40 bis 9.60 S, 1. Qualität 8.80 bis 9.20 S, 2. Qualität 8 bis 8.50 S, 3, Qualität 7.30 bis 7.80 S.

Auslandsschlachthof: 72 Stück aus Rumänien, 5.70 bis 8.50 S, 35 Stück aus Rumänien blieben unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 29 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 46 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 8.73 S, für Schlachtfohlen 13.03 S, für Pferde und Fohlen 9 S.

\- - -

Wiens Jugend sprach über Entwicklungshilfe

7. April (RK) Heute nachmittag fand im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses der Abschluß des diesjährigen Redewettbewerbs der Wiener Jugend statt, der seit zwölf Jahren alljährlich von der Jugendsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen gemeinsam mit dem Landesjugendreferat Wien veranstaltet wird. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Vizebürgermeister Mandl die erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Stadtrat Bauer, Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates, als Vertreter der Liga für die Vereinten Nationen deren Generalsekretär Generalkonsul Stuchly-Luchs sowie Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht. Im künstlerischen Teil der Veranstaltung wirkte ein Bläserterzett des Konservatoriums der Stadt Wien und ein Chor der Bundesrealschule IV mit.

Vizebürgermeister Mandl stellte in seiner Begrüßungsrede fest, daß die Zahl der Bewerber erfreulicherweise von Jahr zu Jahr steigt. Heuer haben sich in ganz Österreich mehr als 5.000 Jugendliche zu dem Redewettbewerb gemeldet, in Wien waren es 300, sodaß auf jede der drei Gruppen (werktätige Jugend, bäuerliche Jugend, Mittelschüler) 100 Bewerber kamen.

Der Vizebürgermeister beglückwünschte sodann die Preisträger zu ihren schönen Erfolgen. Aus der Gruppe der Wiener werktätigen Jugend ging Henriette Kovacs (kaufmännischer Lehrling), aus der Gruppe der Wiener bäuerlichen Jugend Waltraud Lessmann (Gartenbaulehrling) siegreich aus dem Wettbewerb hervor. Die Themen, die von den jugendlichen Bewerbern in freier Rede behandelt wurden, standen heuer im Zeichen der Entwicklungshilfe, Henriette Kovacs sprach über "Ist Toleranz ein Ausdruck von Schwäche?", Waltraud Lessmann beschäftigte sich mit dem Thema "Wie beeinflußt steigender Wohlstand das Kulturbedürfnis?". Der erste Preis in der Gruppe der Wiener Mittelschüler wurde Irmgard Badal vom MRG X ("Ist Toleranz ein Ausdruck von Schwäche?") zugesprochen. Den drei Gruppensiegern überreichte Vizebürgermeister Mandl je 500 Schilling und als Draufgabe schöne Bücher. Den zweiten Preis (300 Schilling) in der Gruppe Mittelschüler erhielt Merete Bierbaumer, ebenfalls vom MRG X, die das gleiche Thema wie Irmgard Badal behandelte, die beiden dritten Preise (je 200 Schilling) fielen ex aequo an Annemarie Biedl vom MRG VI ("Welchen Beitrag kann Österreich zur Entwicklungshilfe leisten?") und Ernst Kubinger vom RG XX ("Die Bedeutung von Buch und Presse für die Völkerverständigung").

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

"Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung"

2. Tag

8. April (RK) Das von der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft im Stadtsenatssaal veranstaltete Kolloquium "Gemeinwirtschaft in der demokratischen Gesellschaftsordnung", das gestern nachmittag begann, wurde heute vormittag fortgesetzt, und zwar mit den Referaten von Univ.-Prof. Paul Lambert, Professor für Nationalökonomie an der Universität Lüttich, über "Die Wahrnehmung der Konsumenteninteressen in der Gemeinwirtschaft", und von Dr. Eduard März, dem Leiter der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Arbeiterkammer Wien, über"Wirtschaftsplanung im Westen - Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen". Im folgenden bringen wir Auszüge aus den beiden Vorträgen:

Die Wahrnehmung der Konsumenteninteressen in der Gemeinwirtschaft

Zum Schutze des Konsumenten fällt dem Staate laut Univ.-Prof. Paul Lambert eine bestimmte Aufgabe zu: die gesetzliche Verfolgung des Betrugs, des Unterschleifs, der unlauteren Werbung und des Amtsmißbrauchs im Wirtschaftssektor.

Die Erfahrung zeigt allerding, daß die Gerichte nur imstande sind, den ärgsten Mißbrauch abzustellen, während der Bestand mächtiger genossenschaftlicher Unternehmungen auf dem Markt, die sich auf eine weitverbreitete Presse stützen können, den Markt zu einer beständigen Ordnung führt, sowohl was die Preisbildung betrifft als auch die Qualität. Man kann behaupten: je mächtiger die freiwilligen Vereinigungen werden, desto seltener wird das Einschreiten des Staates nötig.

Andererseits liegt es auf der Hand, daß der Staat versucht sein könnte, seine Befugnisse auszudehnen, die Probleme nur von der Seite

./.

der Erzeugung aus zu betrachten. Bestimmt zum Beispiel der Staat die Erzeugungsgüter, ohne sich über die Wünsche des Konsumenten zu unterrichten, so unterdrückt er dessen Möglichkeit der freien Wahl. Der Staat könnte auch versucht sein, die Investitionsbestrebungen so weit zu treiben, daß zur Verfügung der Konsumenten nur ein unbedeutender Teil des Nationalprodukts verbleibt. Sogar gewisse Tendenzen zur Unentgeltlichkeit dank der Stützungsaktionen des Staates bergen die Gefahr, daß an die Stelle der Freiheit der Wahl des Konsumenten eine rein verwaltungsmäßige Verteilung der Güter und der Dienstleistungen tritt.

Die oben angegebenen Tendenzen aber sind nur innerhalb von Ländern mit autoritärer Planung denkbar. Zusammenfassend zeigt es sich ganz klar, daß der Konsument nur durch die Gemeinwirtschaft geschützt und gesichert werden kann.

Sind die Behörden den demokratischen Prinzipien entsprechend organisiert, so kämpfen sie gegen die Mißbräuche, denen der Konsument zum Opfer fallen kann. Die nicht mit Gewinn arbeitenden öffentlichen Unternehmungen sind mächtige Stützen des Konsumenten, insbesondere auch zur Brechung der kapitalistischen Monopole auf dem Markt. An dieser Stelle wäre vielleicht auf den Fehler hinzuweisen, der in Deutschland bei der Entstaatlichung der Volkswagen-Werke begangen wurde; dieses Unternehmen hätte den gesamten Markt der Kraftfahrzeuge zum Nutzen der Konsumenten regulieren können.

Schließlich ist die Bewegung der Konsumgenossenschaften - die Vereinigung der Konsumenten - in ihrem Wesen Vertreter, Erzieher und Bewacher der Konsumenten. Der Staat aber, die Bezirks- und Ortsbehörden, die öffentlichen Unternehmen, das Genossenschaftswesen, alle diese Einrichtungen bilden zusammen die Gemeinwirtschaft.

Wirtschaftsplanung im Westen - Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen

Dr. Eduard März stellte in seinem Vortrag fest: In der Nachkriegszeit hat die westliche Welt versucht, eine Synthese zwischen Markt- und Planwirtschaft zu finden. Zwei Faktoren dürften für diese Entwicklung entscheidend sein, nämlich der Wettbewerb mit dem Kommunismus und die großen sozio-ökonomischen Wandlungsprozesse, die in Westeuropa und in Nordamerika zu beobachten sind.

./.

Die sozio-ökonomischen Veränderungen stehen im Zeichen dreier wichtiger Erscheinungen: Erstens der Erweiterung des gemeinwirtschaftlichen Sektors durch die Verstaatlichung des Energiewesens, der Grundstoffindustrie und der teilweisen Nationalisierung der Banken sowie der Finalgüterindustrie; zweitens der erhöhten wirtschaftlichen Tätigkeit des Staates, die sich in einer stärkeren Expansion des öffentlichen Budgets manifestiert, und zwar in der Weise, daß der Staat einen stetig wachsenden Prozentteil des Volkseinkommens an sich zieht und verausgabt; und drittens gewisser neuer Aspekte des schon seit Jahrzehnten vor sich gehenden Konzentrations- und Zentralisierungsprozesses des westeuropäischen Kapitals.

Die Methoden der Verwendung der staatlichen Mittel zum Zwecke der Sicherung der Vollbeschäftigung sind unter dem Begriff der "antizyklischen Budgetpolitik" ein integrierender Bestandteil der westlichen Wirtschaftspolitik geworden. Sieht man von Frankreich, Holland und möglicherweise auch von Schweden und Norwegen ab, so hat die Erkenntnis, daß der neue Zweig der Gemeinwirtschaft und die moderne Budgetpolitik auch in den Dienst der Wachstumspolitik gestellt werden könnte, in Westeuropa erst in jüngster Zeit Wurzeln zu schlagen begonnen. Durch die Zeitumstände begünstigt, sind die westeuropäischen Völker in den Besitz von planwirtschaftlichen Instrumenten gekommen, deren Einsatz eine stürmische Entfaltung der Produktivkräfte hervorrufen könnte. Die unheilige Dreifaltigkeit von Konservativismus, Konvention und Ignoranz haben jedoch eine grundlegende Umwälzung des westeuropäischen Wirtschaftsstils bis zum heutigen Tag verhindert.

Wie auch immer die einzelnen Modelle der Programmierung beschaffen sein mögen, ihre Grundidee besteht darin, daß der Staat die gesamte Investitionstätigkeit im Sinne einer nach rationalen Gesichtspunkten erstellten Prioritätsskala zu lenken versucht. Auf diese Weise wird ein Erwartungsrahmen geschaffen, der es dem einzelnen Unternehmen erleichtert, einen rationalen, das heißt mit der zukünftigen Entwicklung voraussichtlich harmonierenden individuellen Entwicklungsplan zu entwerfen. Man kann in diesem Sinne mit Pierre Massé, dem Leiter des französischen Programmierungsbüros, sagen, daß Programmierung nichts anderes ist als Marktforschung auf volkswirtschaftlicher Ebene.

./.

Die Fragen der Wirtschaftsprogrammierung gewinnen angesichts der allmählich anlaufenden "zweiten industriellen Revolution" brennende Aktualität. In einem Schreiben an den amerikanischen Präsidenten haben Gunnar Myrdal und andere bekannte Wissenschafter auf die damit verbundenen Gefahren hingewiesen. In dem Schreiben heißt es, daß die USA und andere Länder der Welt durch Maschinensysteme, die nur wenige Menschen zur Bedienung erfordern, bald in eine "Revolution durch unbeschränkte Produktion" geraten werden. Es müsse eine Aktion unternommen werden, das Einkommen aller Menschen zu sichern. Durch die jetzige Entwicklung seien Erhöhung der Arbeitslösigkeit und verstärkte Armut vorauszusehen, wenn nicht neue Methoden der Güterverteilung gefunden werden.

Wird die Planung westlicher Prägung diesen großen Aufgaben gewachsen sein? Die heute für die "Planification indicative" Frankreichs charakteristische Orientierung - mit ihrem Übergewicht der Manager und der hohen staatlichen Bürokratie - gibt leider keinen Anlaß zu übergroßem Optimismus. Es ist unerläßlich, der Arbeiterschaft ein weitaus größeres Gewicht zu geben als sie es in der französischen Planwirtschaft hat. So paradox dies für manche Ohren klingen mag, erfolgreiches Planen setzt starke Arbeitnehmerorganisationen voraus, die in der Lage sind, die Zunahme der Produktivität in die bare Münze der Kaufkrafterhöhung umzusetzen. Da die Interessengegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch in der planwirtschaftlich orientierten kapitalistischen Wirtschaftsordnung fortbestehen, kann der entscheidende Einfluß im Sinne einer Planung für den Überfluß nur von mächtigen Gewerkschaften und anderen Arbeitnehmerorganisationen ausgehen. Die westliche Planung wird der Herausforderung der zweiten industriellen Revolution nur dann gewachsen sein, wenn das Versprechen der Mitverantwortung und Mitbestimmung der großen Massen des arbeitenden Volkes zur Realität geworden ist.

+

Mit einer allgemeinen Diskussion unter der Leitung von Dr. Helmut Zilk fand das Kolloquium heute mittag seinen Abschluß.

\- - -

40jähriges Dienstjubiläum

8. April (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute früh im Roten Salon des Wiener Rathauses 22 Gemeindebedienstete zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. Unter ihnen befindet sich sogar ein Beamter, der sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, nämlich Oberamtsrat Ullmann von den Wiener Verkehrsbetrieben. Zu der kleinen Feierstunde hatten sich mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Bock, Schwaiger und Sigmund eingefunden. Nach einleitenden Worten der Stadträte Bock und Schwaiger und von Gemeinderat Weisz, der im Namen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach, gratulierte Bürgermeister Jonas den Beamten zu ihrem Jubiläum und dankte ihnen für ihre treuen Dienste.

\- - -

Michael Mayr zum Gedenken

8. April (RK) Auf den 10. April fällt der 100. Geburtstag des Historikers Univ.-Prof. Dr. Michael Mayr.

Er wurde in Adlwang, Oberösterreich, geboren und studierte an der Wiener Universität Geschichte. 1892 kam er an das Statthalterei-Archiv in Innsbruck, wurde 1896 Archivdirektor und 1900 Professor der Innsbrucker Universität. 1907 erfolgte seine Wahl zum Reichsratsabgeordneten. 1918 war er Staatssekretär für Verfassungs- und Verwaltungsreform. Michael Mayr wurde 1920 nach Dr. Renner Bundeskanzler. Am 21. Mai 1922 ist er in Waldneukirchen gestorben. Von besonderem Interesse für Wien ist sein erstes Werk "Wolfgang Lazius als Geschichtsschreiber Österreichs". Er verfaßte auch Schriften zur Geschichte Tirols und war Mitarbeiter zahlreicher historischer Zeitschriften. Von 1903 bis 1920 gab er die "Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs" heraus.

\- - -

Die Beste tippte 4.495 Anschläge

17. Stenografie-uund Maschinschreibwettbewerb der Gemeindebediensteten

8. April (RK) Zum 17. mal wurde heuer ein Stenografie- und Maschinschreibwettbewerb von der Arbeitsgemeinschaft "Stenografie" mit Unterstützung des Bildungsreferates der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Stadtverwaltung durchgeführt. Es wurden insgesamt 981 Arbeiten abgegeben, davon werden neun mit Remunerationen der Stadtverwaltung (fünf Hoheitsverwaltung und vier Stadtwerke) ausgezeichnet. Zehn Teilnehmer erhalten Geldpreise der Gewerkschaft (je 100 Schilling). 41 weitere werden mit wertvollen Büchern, die vom Bildungsreferat zur Verfügung gestellt wurden, prämiiert. 302 Diplome wurden für ausgezeichnete, sehr gute und gute Leistungen ausgestellt.

Die beste Leistung im Maschinschreiben erzielte Hilde Etzmannedorfer vom Kontrollamt der Stadt Wien mit 4.495 Reinanschlägen bei einer 10-Minuten-Abschrift eines unbekanntes Textes. Die Geschwindigkeit von 130 Silben je Minute bei einer Ansage in die Maschine in der Dauer von drei Minuten, die von Hedwig Krbecek von der Magistratsabteilung 17, Allgemeines Krankenhaus, geschrieben wurde, verdient besonders hervorgehoben zu werden, da diese Leistung in den letzten Jahren bei den Wettbewerben nicht erreicht wurde.

In Stenografie wurde bei 200 Silben eine ausgezeichnete Arbeit von Ilona Moc, Pressestelle der Stadt Wien, abgegeben, die auch mit ihrer Leistung im Maschinschreiben in der Spitzengruppe aufscheint. Hohe Leistungen in beiden Disziplinen weist auch noch Paula Kettner von den Gaswerken auf.

Bei einer Feierstunde berichtete heute nachmittag im Gewerkschaftshaus in der Maria Theresien-Straße der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Baumgartner, über den Verlauf des Wettbewerbes. Personalstadtrat Bock und der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Gemeinderat Weisz überreichten die Preise.

Buchpreise für gute Aufsätze

Gleichzeitig wurden auch die 15 besten Aufsätze eines Wettbewerbes von der Gewerkschaft mit Büchern prämiiert. An diesem Wettbewerb haben mehr als 300 junge Gemeindebedienstete teilgenommen, Sie schilderten ihre Eindrücke von einer Rundfahrt durch das Neue Wien, zu der sie vom Personalstadtrat eingeladen worden waren.

\- - -

Vizebürgermeister Mandl fährt nach Helsinki

8. April (RK) Morgen nachmittag um 15.45 Uhr wird Vizebürgermeister Mandl vom Flughafen Wien aus nach Helsinki fliegen. Der Wiener Vizebürgermeister wird am Freitag, dem 10. April in der finnischen Hauptstadt die offizielle Wien-Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" eröffnen. Montag, den 13. April wird der Wiener Vizebürgermeister wieder nach Wien zurückkehren.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

"Fahrplan" für den Umbau der Zweierlinie

Unterirdische Straßenbahn Ende 1965 - endgültige Fertigstellung 1966

9. April (RK) In diesen Tagen wurde auf der Großbaustelle der Zweierlinie mit den Vorarbeiten für die Herstellung der Tunneldecke begonnen. Wann aber wird man wieder zum Messepalast fahren können? Wann wird die Straßenbahn unter der Erde verkehren? Wann schließlich wird dieser gewaltige Umbau fertig sein? Das sind unter anderen die Fragen, die sich sicherlich viele Wiener stellen, wenn sie an dieser Großbaustelle vorbeikommen.

Die "Rathaus-Korrespondenz" ist heute in der Lage, einen "Fahrplan" für den Umbau der Zweierlinie zu veröffentlichen. - Das gesamte Bauvorhaben vom Landesgericht bis zur Secession wurde bekanntlich in zwei Baulose geteilt: Baulos 1 von der Secession bis zum Justizpalast und Baulos 2 vom Justizpalast bis zur Alser Straße. Für das erste Baulos wurden die Tiefbauarbeiten bereits Mitte des vorigen Jahres vergeben. Die Ausschreibung der Tiefbauarbeiten für das zweite Baulos erfolgte heuer im März und die Einweihung der Anbote ist mit Ende April terminisiert.

Für die Herstellung der Tunnelröhre wurden von der Stadt Wien Baumethoden vorgeschrieben, die den Verkehr möglichst wenig behindern. Außerdem ist es möglich, die Bauarbeiten geräuscharm durchzuführen und erschütterungsfrei zu bauen. Die Methode ist vereinfacht gesagt folgende: An den Seiten werden Schlitze in die Erde gegraben, die - mit Beton gefüllt - später die Tunnelwände ergeben. Dann wird der Raum zwischen den beiden Wänden ausgehoben und die Tunneldecke hergestellt. Nach Fertigstellung der Decke

./.

wird die seichte Baugrube zugeschüttet und die Fahrbahn behelfsmäßig wieder hergestellt. Der übrige Aushub des Tunnelprofils erfolgt bergmännisch; nachher werden die neuen Kanäle gebaut und zuletzt die Gleise verlegt.

Die Tiefbauarbeiten zur Herstellung der Tunnelwände sind also vor dem Messeplatz fast beendet und am Getreidemarkt in Arbeit. Nun kann mit den Arbeiten für die Umfassungswände des Verkehrsbauwerkes Mariahilfer Straße begonnen werden. Auch die Arbeiten an den Wänden für die Haltestelle Burggasse sind bereits im Gang.

Die nächsten Termine, die sich das Wiener Stadtbauamt gesetzt hat, sehen folgendermaßen aus: Voraussichtlich im Sommer wird der Messeplatz für den Individualverkehr wieder zur Verfügung stehen. Im Spätsommer soll der Verkehr Babenbergerstraße-Mariahilfer Straße provisorisch auf den fertigen Abschnitt des unterirdischen Verkehrsbauwerkes umgelegt und unmittelbar darnach mit dem zweiten Abschnitt begonnen werden, mit dessen Fertigstellung Ende dieses Jahres gerechnet wird. Im Abschnitt Getreidemarkt will man im Herbst soweit sein, daß auch hier der Fahrzeugverkehr in vollem Umfang aufgenommen werden kann.

An der Haltestelle Burggasse sollen bis Ende April die Wände für die unterirdische Station im Kreuzungsbereich ausgeführt sein. Anschließend wird die stadtauswärts beim Volkstheater gelegene Deckenhälfte der Station fertiggestellt, der Verkehr der Linie 46 und 48 wird mit Gleisbrücken aufrecht erhalten. Ende August soll die Zweierlinie auf die fertige Plateauhälfte verlegt und knapp an das Volkstheater herangerückt werden. Ende dieses Jahres wird dann auch die zweite Stationshälfte im Rohbau fertig sein.

Der zeitliche Ablauf der Bauarbeiten im zweiten Baulos kann erst nach Sichtung der eingelangten Anbote im einzelnen festgelegt werden. Bis Ende 1965 sollen jedoch alle Tiefbauarbeiten so weit abgeschlossen sein, daß der unterirdische Straßenbahnverkehr aufgenommen werden kann. Und 1966 ist es dann so weit: die alten Gleise der Zweierlinie werden abgebaut und die oberirdischen Fahrbahnen erhalten ihren endgültigen Belag.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. April

9. April (RK)

Montag, 13. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend des Akademischen Hauptseminars der Abteilung für Musikerziehung (Schollum,May, Söhnstevold)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse Alice Gross-Jiresch

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus X B (Voraufführung des 6. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Pariser Kammerorchester, Marie Frasca-Colombier (Violine), Christian Lardé (Flöte), Dirigent Paul Kuentz (Rameau, Pergolesi, Haydn, Boccherini, Leclair, Rossini, Saint-Georges)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus II; Violoncelloabend Enrico Mainardi (J.S.Bach: Solo-Suiten Nr. 5 und 6; Hindemith: Solosonate op.25/III)

Dienstag, 14. April:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, Wagner)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber (Bach, Mozart, Beethoven, Chopin)

18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Premiere der Jugend"; Studierende und Absolventen der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz (A.Nagele, de Falla, Martinu, Uhl etc.)

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (Bach, Buxtehude, Reger)

19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Doris Zimmer

19.30 Uhr, Kammersaal (MV):Verband der geistig Schaffenden: Kompositionsabend Mimi Wagensonner-Schipper

./.

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Muskfreunde - Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Rudolf Kalup (Violine), Erich Romanovsky (Orgel), Dirigent Kurt Rapf (Romanovsky: Triptychon für Orgel; Waldstein: Passacaglia für Orchester; Uhl: Violinkonzert; Walzel: 3. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Konzert im Kammermusik-Zyklus; Pariser Kammerorchester, Marie Frasca-Columbier (Violine), Christian Lardé (Flöte), Dirigent Paul Kuentz (Rameau, Pergolesi, Boccherini, Haydn, Leclair, Rossini, Saint-Georges)

Mittwoch, 15. April:

19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Beethoven-Chopin-Abend der Klavierklasse Bruno Seidlhofer

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Simmering

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Claudio Arrau (Beethoven: Sonate B-dur op.22 und Waldstein-Sonate C-dur op. 53; Schumann: Fantasie C-dur op.17; Liszt: Gnomenreigen und Etude Nr.10 f-moll)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Theater der Jugend: 3. Kammermusikabend "Kleine Meisterwerke"; Streichquartett von Radio Wien, Leitung Dr. Viktor Reutenbacher

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus VI; Volksliederabend Murray Dickie, am Flügel Hans Dokoupil, mitwirkend Karl Scheit, Gitarre (britische und italienische Volkslieder)

19.30 Uhr, Schubertsaal(KH): Klavierabend Ladislaus Piekarz (Händel:Chaconne G-dur; Bach: Aus dem Wohltemperierten Klavier Bd.I; Brandstetter: Partita für Klavier Bresgen: Sonatine; Schubert: Impromptus As-dur und B-dur; Beethoven: "Appassionata")

19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Liederabend Lajos Slavik, am Flügel Valerie de Josselin de Jong (Schubert: "Die Winterreise")

Donnerstag, 16. April:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5.Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 4. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, 6. Symphonie F-dur, 7. Symphonie A-dur)

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Miriam Abramowitsch, am Flügel Irwin Gages (Schubert, Mahler, Brahms, Wolf)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klaviertrio St. Cecilia (Klaviertrios von Haydn, Beethoven, Bloch, Dvořák)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Viola da Gamba- und Celloabend der Klasse Frieda Litschauer-Krause (Schaffrath, Brahms, Valentini, Kabalewski)

Freitag, 17. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (Lieder und Duette von Brahms und Dvořák)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Hernals

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Vorauf-führung des 4. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, 6. Symphonie F-dur und 7. Symphonie A-dur)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Violinabend Anton Straka, am Flügel Friederike Grünfeld (Beethoven: Sonate G-dur op. 30/3; Schubert: Sonate A-dur op. 162; Dvořák: Sonatine G-dur op.100; Smetana: Aus der Heimat; Wieniawski: Scherzo Tarantelle)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft - Radio Wien: 7. Konzert im Zyklus VII; Wiener Symphoniker, Chor von Radio Wien, Dorothy Dorow (Sopran), Hans Braun (Bariton), Koji Tojoda (Violine), Frieda Valenzi (Klavier), Dirigent Piero Bellugi (Bartolozzi: Concerto; Dallapiccola: "Tre poemi"; Nono: "Espana en el corazon"; Foss: 2. Klavierkonzert)

Samstag, 18. April:

11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 4. Orchester-konzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, Wagner)

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonie g-moll KV 550; Einem: Ballade für Orchester; Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll op. 36)

./.

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Karl Rosner (Händel,Chr. Bach, Kreutzer, Dvořák)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus IV B (Voraufführung des 4. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, 6. Symphonie F-dur und 7. Symphonie A-dur)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Männerchor Wien: Frühlingskonzert, Dirigent Dr. Robert Neunteufl

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Alois Forer (Orgel), Hans Bohnenstingl und Eva Musska (Klavier), Dirigent Ladislaus Varady (Händel: Konzert op.4/1 g-moll für Orgel und Orchester; Beethoven: Egmont-Ouverture; Schubert: 5. Symphonie B-dur; Strawinsky: Suite Nr. 1 für kleines Orchester; Britten: Schottische Ballade für zwei Klaviere und Orchester; Dukas: "Der Zauberlehrling")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Männergesangverein "Biedersinn": Chorkonzert

19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Julius Bittner-Gemeinde: Gedenkfeier anläßlich des 90. Geburtstages von Julius Bittner; Gerda Nonnenmacher (Alt), Dr. Harald Goertz (Klavier) und das Ast-Quartett

Sonntag, 19. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonie g-moll KV 550; Einem: Ballade für Orchester; Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll op. 36)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Beethoven-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, 6. Symphonie F-dur op. 68 "Pastorale", 7. Symphonie A-dur op. 92)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 6.Konzert im Zyklus XIV; Klavierabend Hans Petermandl (Beethoven: Sonate c-moll op. 10/1; Bartók: Sonate; Schumann: Aus dem "Album für die Jugend" op. 68; Brahms: Sonate f-moll op. 5)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Jazz-Zyklus "Charlie Mingu Sextett"

\- - -

In den Wiener Straßen:

Achtung auf Frostschäden!

9. April (RK) Die Frosteinwirkungen des vergangenen Winters haben auf zahlreichen Straßen Wiens, besonders in den äußeren Bezirken und auf den Ausfallsstraßen oft verkehrsgefährdende Schäden verursacht, die nach dem Tauwetter und nach den langanhaltenden Regenfällen der letzten Tage plötzlich und gleichzeitig an vielen Stellen in Erscheinung treten. Es ist nicht immer möglich, alle diese Schäden sofort zu erfassen, erkennbar zu machen und abzusichern.

Alle Verkehrsteilnehmer werden daher ersucht, besonders vorsichtig zu sein und den Straßenzustand sowie die aufgestellten Verkehrszeichen zu beachten. Vor allem aber: nur so schnell fahren, daß man Fahrbahnschäden rechtzeitig ausweichen kann.

\- - -

Februar-Prämien für Wiener Kleinbühnen

9. April (RK) Für Februar hat die Jury des Kulturamtes folgenden Wiener Kleinbühnen Premierenprämien zuerkannt: Das Theater "Experiment" erhält für die Aufführung der Einakter "Delirium zu zweit auf unbegrenzte Zeit", "Der Meister" und "Szene zu viert" von Eugene Jonesco 3.000 Schilling; das Theater der Courage für die Aufführung des Schauspiels "Pia Cameron" von Max Zweig 7.000 Schilling, und das Ateliertheater für die Aufführung des Stückes "Der Bürgermeister " von Gert Hofmann 10.000 Schilling.

\- - -

Geringer Wasserdruck in Favoriten

9. April (RK) Wegen einer dringenden Arbeit an einer Hauptleitung wird am Samstag, dem 11. April, ab 14 Uhr, bis Sonntag, den 12. April, eine Druckverminderung im Wasserrohrnetz eintreten. Davon werden die höher gelegenen Teile des zehnten Bezirkes, das ist etwa südlich der Troststraße und nördlich der neuen Wohnhausbauten am Südhang des Wienerberges und des Laaer Berges, betroffen sein. Das Wasser wird unter Umständen in den obersten Stockwerken ausbleiben.

\- - -

Die Krankenpflegerin - Mitarbeiterin des Arztes

Große Werbeaktion soll Schwesternmangel lindern

9. April (RK) Der Mangel an Krankenpflegepersonal ist nicht nur in Wien, sondern in ganz Europa ein brennendes Problem. Überall steht die Frage im Vordergrund, wie vor allem dem Mangel an Nachwuchs abgeholfen werden kann. Um die Möglichkeiten auf diesem Gebiet in unserer Stadt zu erörtern, hatte Personalstadtrat Bock heute vormittag die Oberinnen der zehn Wiener Schwesternschulen zu einer informativen Aussprache eingeladen. Bei der Diskussion waren auch der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer sowie Oberphysikatsrat Dr. Krassnig anwesend.

Stadtrat Bock ließ sich zunächst über die Situation in den einzelnen Schulen informieren. Dabei konnte er feststellen, daß sich diese Schulen auf einem sehr hohen Niveau befinden und das Interesse der Jugend an einer Krankenpflegerinnen-Ausbildung doch einigermaßen erfreulich ist. Die Aufnahmefähigkeit der Schulen ist aber weit größer als die Zahl der Bewerberinnen. Die Oberinnen erklärten in diesem Zusammenhang, eine intensivierte Werbung könnte dazu führen, daß sich weit mehr Jugendliche dazu entschließen könnten, den schönen, aber auch schweren Beruf einer Krankenpflegerin zu ergreifen. Wie festgestellt wurde, müßte diese Werbung nicht nur ihrem Umfang, sondern auch ihrem Inhalt nach erweitert und verbessert werden. Vor allem müßte sie kontinuierlich und systematisch durchgeführt werden. Es wäre ferner notwendig, in der Werbung darauf hinzuweisen, daß die Krankenpflegerin eine der wichtigsten Stützen für den Arzt darstellt, also eine Mitarbeiterin des Arztes ist. Stadtrat Bock kündigte die Ausarbeitung eines Werbeplans an, der in Zusammenarbeit mit dem Anstaltenamt und den Oberinnen der Schwesternschulen erstellt, alle diese Anregungen berücksichtigen und die Grundlage für einen intensiven Werbefeldzug bilden soll.

Als großes Problem wurde die Tatsache bezeichnet, daß 50 Prozent der an den Wiener Krankenpflegeschulen ausgebildeten Schwestern aus dem aktiven Krankenpflegedienst wieder ausscheiden: Von den seit 1949 in den Wiener Schulen ausgebildeten 2.800 Krankenpflegerinnen wanderten bis jetzt 1.400 in andere Berufe ab oder gaben ihren er-

./.

lernten Beruf auf. Dazu kommt noch, daß rund zwei Drittel aller Schülerinnen aus der Provinz stammen und nach Beendigung ihrer Ausbildung auch wieder in die Provinz zurückkehren.

Im Zusammenhang mit dem Problem des Schwesternnachwuchses wurde in der Diskussion schließlich festgestellt, daß das neue Krankenpflegegesetz sich in mancher Hinsicht ungünstig auf den Schulbetrieb in Wien auswirkt. So ist es zum Beispiel bedauerlich, daß durch das neue Gesetz die sehr wichtigen Ergänzungslehrgänge abgeschafft werden. Als hinderlich für den Schulbetrieb selbst bezeichneten die Oberinnen die durch das neue Gesetz eingeführte Bestimmung, wonach die Schulerinnen erst ab dem 18. Lebensjahr die Krankenstationen betreten dürfen. Als einen guten und richtigen Weg, der bei der Lösung der Probleme behilflich sein kann, bezeichneten die Oberinnen die vom verstorbenen Stadtrat Riemer eingeführten Vorschulen für Krankenpflegerinnen. Obwohl sich diese Vorschulen erst in ihrem Anfangsstadium befinden, kann schon auf gute Ergebnisse hingewiesen werden. Stadtrat Bock dankte abschließend seinen Gästen für die Aussprache und meinte, auch weiterhin engsten Kontakt mit den Oberinnen halten zu wollen.

\- - -

Zwei Minister zu Besuch beim Bürgermeister

9. April (RK) Zwei neue Minister der Österreichischen Bundesregierung statteten heute vormittag Bürgermeister Jonas im Rathaus Besuche ab. Zuerst erschien Unterrichtsminister Dr. Piffl-Percevic, den der Wiener Bürgermeister in Anwesenheit von Vizebürgermeister Mandl begrüßte. Dann stattete auch der neue Finanzminister Dr. Schmitz dem Wiener Stadtoberhaupt einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wurden Aufgaben besprochen, die sowohl für den Bund als auch für die Gemeinde Wien aktuell sind.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

9. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält ein Gesetz über eine geringfügige Änderung der Bezirksgrenze zwischen 21. und 22. Bezirk. Außerdem ist darin auch eine Kundmachung über die Neufestsetzung der Gebühren der Abteilungsvorstände in Wiener städtischen Krankenanstalten enthalten.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

\- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

9. April (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 36 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 21. Mai erscheint, kann bis spätestens 6. Mai vorgenommen werden.

\- - -

Antrittsbesuch des saudi-arabischen Botschafters

9. April (RK) Der neue Botschafter von Saudi-Arabien Fakhri Sheikh El Ard stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

\- - -

Rindernachmarkt vom 9. April

9. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 13 Stiere. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 9. April

9. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 118. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 9. April

9. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 35 Stück aus Rumänien, unverkauft vom Vormarkt, 6.50 bis 7.30 S.

\- - -

Straßenbauarbeiten um elf Millionen Schilling

9. April (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute einen Betrag von rund elf Millionen Schilling, der für eine Reihe von Straßenbauarbeiten benötigt wird. Eines der wichtigsten Projekte ist dabei die Wiederinstandsetzung der Fahrbahnen und des Platzes "Am Hof". Die Bauarbeiten an der Tiefgarage sind hier bereits so weit fortgeschritten, daß mit den "oberirdischen" Arbeiten begonnen werden kann. Gleichzeitig wird die Bognergasse von der Irisgasse bis zum Tiefen Graben umgebaut. Die Kosten für diese Arbeiten betragen 1,6 Millionen Schilling. Um drei Millionen Schilling sollen ferner die Oberflächen von Makadamstraßen in den Bezirken 1 bis 23 in einem Ausmaß von 350.000 Quadratmeter mit Bitumenstraßenteer "behandelt" werden. Eine Million Schilling wird die Herstellung von 47.000 Quadratmeter Pflasterfugenvergüssen auf zahlreichen Straßen in allen Wiener Bezirken kosten.

Ferner sollen folgende Straßen ausgebaut werden: mehrere Siedlungsstraßen im 10., 14., 17., 18., 19. und 23. Bezirk (Kosten: 2,8 Millionen Schilling), die Waldvogelstraße vom nördlichen Teil der Egon Schiele-Gasse bis zur Jagdschloßgasse im 13. Bezirk (320.000 Schilling), zwei Gassen im 23. Bezirk, Erlaa (1,450.000 Schilling), die Börnergasse zwischen Sieveringer Straße und Erbsenbachgasse im 19. Bezirk (350.000 Schilling) und die Wilhelminenstraße von der Römergasse bis zur Sandleitengasse im 16. Bezirk (400.000 Schilling).

\- - -

Neue Wohnhausanlage mit 95 Wohnungen im 11. Bezirk

9. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Heller genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates heute vormittag Entwurf und Sachkredit für die Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage im 11. Bezirk, Lorystraße-Dommesgasse. Das Projekt wird noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Plan sieht den Bau von vier Häusern mit 95 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen vor. Für 28 PKW soll ein Abstellplatz errichtet werden. Die Kosten für das gesamte Projekt betragen 21,510.000 Schilling, als Baurate für 1964 sind 6,7 Millionen Schilling vorgesehen.

\- - -

Wiener Symphoniker suchen einen Geiger und einen Cellisten

9. April (RK) Im Orchester der Wiener Symphoniker gelangen folgende Stellen zur Besetzung: ein erster Geiger und ein Tutticellist.

Probespiele finden in der zweiten Hälfte Juni statt. Schriftliche Bewerbungen sind an die Direktion der Wiener Symphoniker, Wien 3, Konzerthaus, zu richten.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Baumeister- und Handwerkerarbeiten an städtischen Wohnhausanlagen:

62,7 Millionen Schilling

10. April (RK) Die ansehnliche Summe von 62,7 Millionen Schilling für verschiedene Arbeiten an städtischen Wohnhausanlagen genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates in seiner gestrigen Sitzung. Davon betragen allein die Kosten für Erd-, Baumeister- und Stahlbetonarbeiten im Rahmen des vierten Bauteiles der großen städtischen Wohnhausanlage in der Langobardenstraße im 22. Bezirk 22,7 Millionen Schilling. In diesem vierten Bauteil ist die Errichtung von 476 Wohnungen um einen Gesamtbetrag von 95,6 Millionen Schilling vorgesehen. Ferner sind in dem Betrag von 62,7 Millionen Schilling 15 Millionen enthalten, die der Ankauf und die Verlegung von 75.000 Quadratmeter Eichenbrettelböden in verschiedenen Wohnhausbauten kosten.

Die übrigen Arbeiten umfassen im einzelnen: 2. Bezirk: Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße, Beschlagschlosserarbeiten (Kosten: 750.000 S); Asphaltierungsarbeiten (250.000 S); Terazzoarbeiten (340.000 S); Anstreicherarbeiten (860.000 S); Kunststein-, Stufen- und Trittplattenarbeiten (197.000 S); Fliesenlegerarbeiten (555.000 S). 11. Bezirk: Weißenböckstraße, Spenglerarbeiten (320.000 S). 14. Bezirk: Hackinger Straße 14-32, Gas-, Wasser- und Elektroinstallationsarbeiten (350.000 S); Portalschlosserarbeiten (227.000 S); Fliesenlegerarbeiten (556.000 S). 17. Bezirk: Comeniusgasse-Rötzergasse, Gas- und Wasserinstallationsarbeiten (610.000 S). 20. Bezirk: Burghardtgasse 30, Erd-, Baumeister- und Stahlbetonarbeiten (1,503.000 S). 21. Bezirk: Brünner Straße 108-110,

./.

Erd-, Baumeister- und Stahlbetonarbeiten (7,300.000 S), 22. Bezirk: Langobardenstraße, Portalschlosserarbeiten (670.000 S); Breitenlee, Spargelfeldstraße, Gehweg- und Spielplatzarbeiten (140.000 S). 23. Bezirk: Altmannsdorfer Straße, Decken- und Gipsplattenarbeiten (259.000 S); Gewichtsschlosserarbeiten (197.000 S).

\- - -

Hans Tietze zum Gedenken

10. April (RK) Auf den 12. April fällt der 10. Todestag des Kunsthistorikers Univ.-Prof. Hofrat Dr. Hans Tietze.

Er wurde am 1. März 1880 in Prag geboren, absolvierte an der Wiener Universität die Fachstudien und trat als wissenschaftlicher Beamter in den Dienst der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. 1908 erfolgte seine Habilitierung für neuere Kunstgeschichte. Von 1919 bis 1926 war Tietze dem Unterrichtsministerium als Ministerialrat zugeteilt. In dieser Funktion hatte er die Möglichkeit, den ehemals kaiserlichen Kunstbesitz Österreichs neu zu organisieren und zu unmittelbarer Wirksamkeit zu bringen. Hervorragendes hat Tietze auch als Lehrer und Fachschriftstellter geleistet. Bis 1931 gab er allein zwölf Bände der großen österreichischen Kunsttopographie heraus. Sein Hauptwerk "Die Methode der Kunstgeschichte" ist ein grundlegendes Handbuch, das eine Fülle von Material und kritischen Betrachtungen enthält. Es ist eine erstmalige wissenschaftliche Zusammenfassung aller grundsätzlichen Probleme und stilkritischen Auffassungen seines Faches. Tietze beschäftigte sich auch mit österreichischen und deutschen Meistern sowie mit der venezianischen Kunst. Von seinen Büchern sind viele für Wien besonders wichtig. Auch die österreichische Kunstzeitschrift "Bildende Künste" wurde von ihm herausgegeben. Vor der Besetzung Österreichs übersiedelte Hans Tietze mit seiner Familie nach Amerika, wo er seine wissenschaftliche Tätigkeit fortsetzte und in New York starb.

\- - -

Wie Wien bisher wählte

Die Ergebnisse der Wiener Gemeinderatswahlen seit 1945

10. April (RK) Im Herbst dieses Jahres finden bekanntlich in Wien wieder Gemeinderatswahlen statt, zum fünftenmal seit 1945. In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der früheren Gemeinderatswahlen interessant.

Bisher gab es in Wien in den Jahren 1945, 1949, 1954 und 1959 Gemeinderatswahlen, wobei die Wahlen 1945 und 1949 zugleich mit den Nationalratswahlen abgehalten wurden.

Was die Zahl der Wahlberechtigten betrifft, so kann das Jahr 1945 mit Rücksicht auf die Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit kein richtiges Bild geben. Im Jahre 1949 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 1,195.134 (= 100). In den Jahren 1954 und 1959 waren in Wien 1,197.966 (=100.2) bzw. 1,230.257 (=102.9) Personen wahlberechtigt.

Aufschlußreich ist auch das Verhältnis zwischen den Zahlen der wahlberechtigten Männer und Frauen. 1945 betrug dieses Verhältnis 34.7 Prozent zu 65.3 Prozent. 1949 änderte es sich auf 40.7 Prozent zu 59.3 Prozent. 1954 und 1959 waren die entsprechenden Verhältniszahlen gleich und betrugen 40.9 Prozent und 59.1 Prozent.

Die Wahlbeteiligung an den Gemeinderatswahlen zeigte seit 1945 eine sinkende Tendenz. In diesem Jahr haben sich 96.9 Prozent der Wahlberechtigten an der Wahl beteiligt, 1949 waren es noch 96.5 Prozent, 1954 93 Prozent und 1959 nur mehr 84.8 Prozent.

Im Jahre 1945 kanditierten für den Wiener Gemeinderat nur drei Parteien, SPÖ, ÖVP und VO, die spätere KLS. Ihr Stimmenanteil betrug 57 Prozent, 35 Prozent und 8 Prozent. Im Jahre 1949 bewarben sich überdies die Wahlpartei der Unabhängigen, die spätere FPÖ, und zwei Splitterparteien um die Stimmen der Wähler. Auf die SPÖ entfielen 49.9 Prozent, auf die ÖVP 34.9 Prozent, auf die KLS 7.9 Prozent und auf die WdU 6.8 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei den Gemeinderatswahlen 1954 und 1959 kandidierten nur mehr SPÖ, ÖVP, KLS und FPÖ. Auf sie entfielen im Jahre

./.

1954 52.7 Prozent, 33.2 Prozent, 8.2 Prozent und 5.9 Prozent, im Jahre 1959 54.4 Prozent, 32.4 Prozent, 5.2 Prozent und 8 Prozent.

Zum Vergleich seien auch die entsprechenden Zahlen der Nationalratswahl 1962 angeführt, soweit sie sich auf Wien beziehen: Wahlbeteiligung 91 Prozent, SPÖ 52.42 Prozent, ÖVP 34.52 Prozent, KLS 5.04 Prozent, FPÖ 6.59 Prozent, EFP 1.43 Prozent.

\- - -

Ein neues Kinderparadies der Stadt Wien

Bürgermeister Jonas eröffnete Kindergarten in Hernals

10. April (RK) Bei strahlendem Sonnenschein eröffnete heute Bürgermeister Jonas den neuen Kindergarten der Stadt Wien in der Rötzergasse in Hernals. Mit ihm nahmen an dem festlichen Akt die Stadträte Bauer, Bock, Heller, Maria Jacobi, Schwaiger und Sigmund sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller teil. Ferner waren mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre erschienen.

Der Hernalser Bezirksvorsteher Panek bezeichnete diesen Kindergarten als einen Abschlußstein im Aufbauwerk von Hernals und dankte der Wiener Stadtverwaltung für die vielen Leistungen, die sie im 17. Bezirk gesetzt hat.

Wohlfahrtsstadtrat Maria Jacobi verwies darauf, daß dieser neue Kindergarten, der vier Gruppen umfaßt, 70 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum vollendeten dritten Lebensjahr aufgenommen hat. Auch eine Säuglingskrippe wurde eingerichtet. Obwohl jede Mutter ein Jahr nach der Geburt eines Kindes zu Hause bleiben kann, gibt es Mütter, die von der Möglichkeit eines Karenzurlaubs keinen Gebrauch machen und ihre Kleinsten der Stadtverwaltung anvertrauen.

An der Stelle des neuen Kindergartens stand früher ein Schülerhort, der inzwischen Ecke Roggendorfgasse und Lidlgasse ein neues Heim gefunden hat. Hernals hat mit dem neuen Kindergarten sein sechstes Kindertagesheim mit insgesamt 22 Gruppen. Die Gesamtkosten des Baues samt Einrichtung betrugen 3,9 Millionen Schilling.

Bürgermeister Jonas rief in Erinnerung, wie schlecht es im "Jahre 0", also nach Kriegsschluß, in Wien mit den Kindergärten ausgesehen hat. Jene, die damals das Glück hatten, in einem Kindergarten Platz zu finden, sind heute schon erwachsen und können sich kaum noch erinnern, wie es damals war. Der Unterschied zwischen damals und heute ist ungeheuer groß. Wir erleben jetzt immer neue positive Rekorde. Gegenwärtig werden in den Kindertagesheimen der Stadt Wien bereits 18.000 Kinder betreut und mit Liebe

./.

und Sorgfalt gepflegt. Ebensoviele Mütter, die am Morgen ihre Kleinen in den Kindergarten bringen, wissen, daß sie dort gut behütet sind und sie selbst damit tagsüber einer großen Sorge enthoben sind. Oft taucht die Frage auf, ob wir alles tun für unsere Kinder. Wir wenden diesen Aufgaben große Aufmerksamkeit zu und stellen die Sorge um die Kinder auf den ersten Platz. Wir wissen, daß wir mit den Bemühungen um die Kinder die Grundlage unseres Lebens und die der Stadt für die Zukunft schaffen.

Nach einem Dank an unsere bewährten Kindergärtnerinnen erklärte Bürgermeister Jonas den neuen Kindergarten für eröffnet und besichtigte sodann in Begleitung der Ehrengäste das neue Kinderparadies.

\- - -

Die letzten Tage zum Besuch der Ausstellung "Bilder, die man nicht immer sieht"

10. April (RK) Die überaus erfolgreiche und stark besuchte Ausstellung von Gemälden aus dem Vorrat des Historischen Museums der Stadt Wien muß Sonntag, den 12. April, endgültig geschlossen werden.

\- - -

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

10. April (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1964/65 neue Klassen. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 7. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 96 30. Die Direktion stellt auch Prospekte zur Verfügung.

\- - -

Ein wichtiges Straßenbauvorhaben ist fertig

Neues Teilstück der Hubertusdammstraße

10. April (RK) Montag, den 13. April, wird Bürgermeister Jonas ein neu fertiggestelltes Teilstück der Hubertusdammstraße offiziell dem Verkehr übergeben. Dieses Straßenbauvorhaben ist deswegen gegenwärtig besonders aktuell, weil der nunmehr fertiggestellte Teil mit der neu hergestellten Abfahrtsrampe von der Wagramer Straße als Hauptzubringer zur Internationalen Gartenschau dienen wird.

Die Hubertusdammstraße ist ein Teil des übergeordneten Straßennetzes in Wien. Sie nimmt als Verbindungsstraße der Donaubrücken am linken Donauufer eine besondere Stellung ein. Mit der Verkehrsübergabe ist nunmehr eine Verbindung zwischen Lobauer Ölhafen bis zur Floridsdorfer Brücke auf einer Länge von zwölf Kilometer ausgebaut. Die Straße soll nach Fertigstellung der Nordbrücke auch an diese angeschlossen werden.

Die Kosten für dieses Straßenbauvorhaben, das in der Zeit vom 2. Oktober 1962 bis April 1964 durchgeführt wurde, betragen einschließlich der Herstellung der Straßenbeleuchtung 39 Millionen Schilling. Es wurden 74.000 Quadratmeter Beton- und Asphaltdecken auf Fahrbahnen, 40.000 Quadratmeter Beton- und Pflasterdecken auf Parkplätzen und 32.000 Quadratmeter Asphaltbeläge auf Gehwegen gebaut.

Geehrte Redaktion!

Sie sind zu der Verkehrsübergabe herzlich eingeladen. Treffpunkt: Montag, den 13. April, 10 Uhr, bei der neuen Abfahrtsrampe in der Wagramer Straße (Brückenrampe).

\- - -

Die neue Volkshallen-Ausstellung:

Leistungsschau der Wiener Berufsschulen

10. April (RK) Vom 11. April bis 3. Mai ist in der Volkshalle des Wiener Rathauses täglich in der Zeit von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt die Leistungsschau der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen Wiens unter dem Titel "Handwerk und Handel" zu sehen. Die Ausstellung geht auf eine persönliche Initiative von Bürgermeister Jonas zurück, der angeregt hatte, das Wirken der Wiener Berufsschulen der breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen. So entstand der Grundgedanke zu der nunmehr vom Stadtschulrat für Wien veranstalteten Ausstellung, mit der die Wiener Berufsschulen Einblick und Auskunft über ihre Tätigkeit geben wollen. Heute nachmittag war bei der Pressebesichtigung Gelegenheit, die Ausstellung in der Volkshalle kennenzulernen, die Bürgermeister Jonas morgen, Samstag, eröffnen wird.

Die Ausstellung gibt also einen Gesamtquerschnitt durch die Wiener Berufsschulen, wobei bewußt auf eine Unterteilung nach den einzelnen Schulen verzichtet wurde. Es reihen sich lediglich die Gruppen Berufsschulwesen, Baugewerbe, Holz, Metall, Mode und Kunst, Graphik und Papier, Handel, Nahrungsmittel und Gastgewerbe, Schulgemeinde und Fürsorgewesen aneinander. Gezeigt werden vorwiegend Schülerarbeiten aus dem praktischen Unterricht: Kleider und Möbelstücke, Maschinenteile, Nahrungsmittel, Baupraktiken und Beispiele aus der Tätigkeit des Kaufmanns, daneben Schülerhefte und Zeichnungen, Entwürfe und Berechnungen aller Fachsparten und Unterrichtsgebiete. Einige Zahlen mögen die Bedeutung der Berufsschulen für Handwerk und Handel, Gewerbe, Industrie und Kaufmannschaft unterstreichen. Die Heranbildung hervorragender Qualitätsarbeiter ist in unserer Zeit ohne Zweifel eine wichtige Aufgabe. Es gibt derzeit in Wien 35.846 Lehrlinge und damit Berufsschüler, und zwar 22.004 Burschen, das sind 61.4 Prozent, und 13.842 Mädchen (38.6 Prozent). Auf gewerbliche Berufe entfallen 24.555 (68.6 Prozent) Schüler, und zwar 77.2 Prozent Burschen und 22.8 Prozent Mädchen. Bei den 11.291 kaufmännischen Lehrlingen ist es gerade umgekehrt: der Prozentanteil der Mädchen macht 73.1 Prozent aus.

./.

Den Berufsschulen kommt auch deswegen besondere Bedeutung zu, weil sich seit längerer Zeit schon die Großbetriebe, nun aber auch die kleineren Betriebe immer mehr spezialisieren. Der Lehrling wird dadurch oft nur einseitig unterrichtet. Hier tritt die Berufsschule als ergänzender öffentlicher Faktor in Aktion.

Neben der rein fachlichen Ausbildung hat die Berufsschule in besonderem Maß auch allgemeinbildende, erzieherische und fürsorgende Aufgaben zu erfüllen.

Derzeit gibt es in Wien 31 gewerbliche Berufsschulen mit 765 Klassen und acht kaufmännische Berufsschulen mit 337 Klassen. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 765. Damit ist die Voraussetzung gegeben, daß jeder Wiener Lehrling eine umfassende Ausbildung erhält.

Ein Beispiel auch für den Umfang des Berufsschulunterrichts: allein die zentrale Lehrwerkstätte der Berufsschule für metallverarbeitende Gewerbe verwendet täglich 596 Maschinen, 800 Geräte, wie Werkzeuge usw., und 32.000 Stück Handwerkzeug. Die Stadt Wien hat für 1963 60,1 Millionen Schilling für die Berufsschulen ausgegeben.

\- - - -

Sonderschau des Josefstädter Heimatmuseums

10. April (RK) Das Josefstädter Heimatmuseum, 8, Zeltgasse 7, zeigt gemeinsam mit der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft eine Sonderschau "Münzen und Medaillen". Die Ausstellung wird am kommenden Sonntag um 10 Uhr eröffnet. Sie bleibt bis 16. Mai mittwochs von 18 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 12 Uhr zugänglich.

\- - -

Goldene Ehrenmedaille für Dr. Emil Maurer

10. April (RK) Der Wiener Gemeinderat hat anläßlich des 80. Geburtstages von Dr. Emil Maurer beschlossen, dem verdienten ehemaligen Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen. Heute vormittag nahm Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer die Überreichung vor. An dem feierlichen Akt nahmen auch Landtagspräsident Marek, Stadtrat Maria Jacobi, Gemeinderat Dr. Stemmer und der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. Feldsberg teil.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eröffnung der neuen Schule in der Grundsteingasse

11. April (RK) Heute vormittag übergab Bürgermeister Jonas die neue Schule in Ottakring in der Grundsteingasse offiziell ihrer Bestimmung. (Einen Bericht über die Eröffnung bringen wir in unserer zweiten Ausgabe.)

Auf dem 3.587 Quadratmeter großen Grundstück, das von den Verkehrsflächen Grundsteingasse und Kirchstetterngasse umschlossen ist, wurde die neue Mädchen- und Knabenhauptschule errichtet. Auf dem Grundstück befand sich einst der älteste "Heurige" in der Umgebung des alten Wien.

Mit dem Bau der Schule wurde am 2. Oktober 1961 begonnen. Die Gleiche wurde fristgerecht am 26. Oktober 1962 erreicht und die Objekte nach 25 Monaten Bauzeit am 6. Februar 1964 übergeben.

Der Schulneubau, der nach den Plänen der Architekten Prof. Norbert Schlesinger und Prof. Ernst Lichtblau errichtet wurde, umfaßt einen Lehrklassentrakt an der Kirchstetterngasse, einen dreigeschossigen Klassentrakt an der Nordseite, einen Sonderklassentrakt an der nordwestlichen Grundstückgrenze und einen zweistöckigen Turnsaaltrakt auf Stahlbetonpfeilern an der Grundsteingasse. Die Baukosten betrugen 30,200.000 Schilling.

Der Baukörper lieg U-förmig um den Turnsaaltrakt und Pausenhof, wobei die offene Seite des U gegen die südlich an den Baugrund vorbeiführende Grundsteingasse gerichtet ist. Der Hof erstreckt sich bis unter die beiden Turnsäle, welche auf Betonstützen stehend, die beiden Seitenflügel in der Höhe des ersten Stockes an der Grundsteingasse verbinden.

Es sind 16 Klassen für 560 Schüler mit Fachräumen für Physik, Zeichnen, Werkarbeit und Handarbeit, Musik, Schulküche, Verwaltungs-

./.

räume, zwei Schulwartwohnungen und Pausenräume vorgesehen, ferner eine städtische Bücherei mit den dazugehörigen Nebenräumen in dem Schulobjekt enthalten.

Das Gebäude ist als Stahlbetonskelettbau mit quergespannten Stahlbetonrippendecken, teilweise tragendem Mauerwerk mit Verblendziegeln an Brüstungen und Giebelmauerscheiben, Stahlhohlprofilverbundfester mit Leichtmetallsonnenblenden und Fachdach errichtet worden.

Der Turnsaal ist teilweise mit Profilitglas und eisernen Verbundoberlichten sowie mit Eichenriemenschwingböden und einer Außenverkleidung mit Buchtalspaltplatten ausgestattet.

Alle Räume werden mit einer Warmwasserpumpenheizung mit Ölfeuerung durch Radiatorenheizkörper erwärmt, die Verwaltungsräume haben eine Zusatzheizung mit Gas und Außenwandkonvektoren. Der Turnsaal wird mit einer Warmluftheizung erwärmt.

Der harmonisch geschlossene Baukörper wird mit seinen breiten Gehsteigen und der optischen Auflockerung durch die freie Sichtverbindung zwischen Pausenhof und Straße wesentlich zur architektonischen Gestaltung und Aufschließung dieser Gegend beitragen.

\- - -

Institut für Heimerziehung

11. April (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben, oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen. Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Juli-Tagen stattfindet. Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni 1964, in der Direktion des Institutes für Heimerziehung, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

\- - -

Ein "Schultag" in Wien

Bürgermeister Jonas eröffnete neue Hauptschule und Berufsschülerausstellung

11. April (RK) Heute war ein "Schultag" in Wien. Am frühen Vormittag wurde in Ottakring in der Grundsteingasse die neue Hauptschule von Bürgermeister Jonas eröffnet und einige Stunden später in der Volkshalle die Leistungsschau der Wiener Berufsschüler.

In Ottakring gab es aus diesem Anlaß eine richtige Schulfeier mit herrlichem Wetter, Gewurl im Schulhof, mit Darbietungen von Schülerchören und Schülerorchestern und mit einem Gedicht, das ein elfjähriges Mädchen selbst verfaßt hatte. Das Poem endete mit dem Versprechen, " .... und unser Streben sei allein, recht fleißig, folgsam, brav zu sein!". Bürgermeister Jonas nahm in seiner Eröffnungsansprache sofort auf dieses gereimte Versprechen Bezug und richtete ermahnende Worte an die Kinder, gut zu lernen und die neue Schule mit ihren Einrichtungen "rücksichtsvoll" zu behandeln. Er wünschte den Kindern und den Lehrern viel fröhliches und erfolgreiches Lernen und erklärte mit diesem Wunsch die neue Schule für eröffnet.

Bei der Feier in Ottakring sah man unter den Ehrengästen die Stadträte Bauer, Bock, Glaserer, Heller, Maria Jacobi und Schwaiger, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer, viele andere politische Funktionäre, Vertreter des Stadtbauamtes, des Stadtschulrates und der Schulverwaltung und nicht zuletzt viele Ottakringer, die voll Stolz den Darbietungen ihrer Kinder lauschten.

Bezirksvorsteher Scholz begrüßte die Festgäste. Dann sprach Baustadtrat Heller. Kaum ist der Winter vorbei, so betonte der Stadtrat, können wir schon die ersten Bauwerke ihrer Bestimmung übergeben. Gestern war es ein neuer Kindergarten in Hernals, heute diese schöne Schule. Montag wird der Bürgermeister große Straßenneubauten ihrer Bestimmung übergeben, und Donnerstag wird der Donaupark eröffnet. Ein gewaltiges fünfjähriges Arbeitsprogramm steht vor dem Abschluß, dessen Kosten 11,5 Milliarden Schilling betragen. Wohnungen und Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser, Verkehrsbauwerke und Brückenbauten, Sportanlagen und Erholungsflächen werden in den nächsten Monaten fertiggestellt. Allein in diesem Jahr sind für

./.

bauliche Investitionen 2,7 Milliarden Schilling vorgesehen. Diese Gelder dienen nicht nur dazu, daß Wien wieder schöner wird, sondern helfen auch, die Vollbeschäftigung in unserer Stadt aufrecht zu erhalten.

Es war nicht leicht, hier auf diesem verhältnismäßig kleinen Bauplatz praktisch zwei Schulen unterzubringen. Heute kann man jedoch sagen, daß es den beiden Architekten wirklich gelungen ist, ein in jeder Hinsicht ordentliches Bauwerk herzustellen. Die neue Schule dient als Ersatz für zwei Schulhäuser, die aus dem vorigen Jahrhundert stammten, und zwar in der Abelegasse und in der Panikengasse.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer verwies darauf, daß in den letzten Jahren wiederholt neue Schulhäuser eröffnet wurden. Er nannte davon die Sonderschule in Floridsdorf, die Volksschule in Mauer, die Berufsschule der Fleischer und die Berufsschule für Friseure. Eine ganze Reihe von Schulhäusern befindet sich in Bau, andere werden geplant, und so - ganz ohne viel bemerkt zu werden - erkennen wir, daß sich hier ein Programm dem Ende zuneigt, nämlich die Sanierung und Modernisierung aller alten Wiener Schulhäuser.

Der Bau von Schulhäusern in Wien wird nie aufhören. Die Entwicklung des Schulwesens und die Entwicklung unserer Stadt werden immer neue Probleme des Schulbaues aufwerfen. Ein Gemeinwesen, wie es die Stadt Wien darstellt, hat also die dauernde Verpflichtung, immer wieder auch an Schulbauten zu denken.

Der Stadtschulratspräsident machte bei dieser Gelegenheit die Eltern darauf aufmerksam, daß die Hauptschule durch die neue Schulgesetzgebung eine Aufwertung erfahren hat. Sie ist nun der Unterstufe des Realgymnasiums gleich. Wir brauchen mehr denn je hochgebildete Menschen, die zu guten Leistungen befähigt sind. Wenn wir uns mit anderen Staaten vergleichen so haben wir nur ein Fünftel der Zahl der Hochschüler, im Vergleich zu den USA oder der Sowjetunion. Wir haben also manches nachzuholen. Deshalb eine Mahnung an alle Eltern: die beste Mitgift für junge Menschen ist eine gute Bildung.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsansprache, es liege an den Schülern, der Gemeinde Wien und den Eltern die Freude zu bereiten, von dieser Schule den besten Gebrauch zu machen.

./.

Die Lehrer bemühen sich, den Schülern die ganze Welt in das Schulzimmer hineinzubringen, das Wissen vieler Generationen vorher, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Kenntnis der Länder unserer Erde. So können die Kinder jenes Wissen erwerben, das sie für ihr eigenes zukünftiges Leben brauchen. Und die Kinder von heute werden viel brauchen im Leben, mehr als ihre Eltern! Die Schüler mögen deshalb die Schule schon als eine Art Werkstatt betrachten, wo sie arbeiten sollen; denn das Leben ist Arbeit und das Lernen ist Arbeit. Er hoffe aber, daß es für die Kinder eine schöne Arbeit sei, an der sie wirklich Freude haben.

Die Stadt Wien hat in ihren Volks-, Haupt- und Sonderschulen ungefähr 90.000 Kinder zu betreuen; dazu kommen 35.840 Berufsschüler. Zusammen sind das also 125.000 Kinder und Jugendliche, für die die Gemeinde sorgen muß, damit die Zukunft der Kinder möglichst schön und für die Gemeinschaft möglichst erfolgreich sein kann. In zwei Jahren wird das neunte Schuljahr eingeführt sein. Das ist notwendig geworden, weil das Wissen, das die Kinder zu erwerben haben, größer und umfangreicher geworden ist. Diese Einführung bedeutet für die Eltern ein Opfer, aber auch die Gemeinde Wien muß mehr Geld für das Schulwesen aufwenden. Sie wird zusätzlich Schulen bauen müssen und viel Geld für die Einrichtung dieser Schulen brauchen. Er sei jedoch überzeugt, betonte der Bürgermeister, daß der Erfolg des ersten Jahrganges des neunten Schuljahres bereits die Nützlichkeit dieser Einrichtung beweisen wird.

Mit der Bundeshymne schloß die offizielle Eröffnungsfeier. Im Anschluß unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die neue Schule.

Sehenswerte Ausstellung der Wiener Berufsschüler

Kurz nach der Eröffnung der Hauptschule in Ottakring wurde in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Leistungsschau der Wiener Berufsschüler von Bürgermeister Jonas eröffnet. Die Ausstellung ist bis 3. Mai, täglich in der Zeit von 10 bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt zugänglich.

Bürgermeister Jonas führte in seiner Eröffnungsansprache aus: "Bei meinen Besuchen in städtischen Berufsschulen hatte ich oft Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, wie geschickt und ver-

./.

ständig unsere Jugend zu arbeiten versteht. Deshalb habe ich angeregt, eine Ausstellung zu veranstalten, bei der die breite Öffentlichkeit einmal in Augenschein nehmen kann, was die berufstätige Jugend zu leisten vermag. Die Volkshalle des Wiener Rathauses habe ich gerne zur Verfügung gestellt und ich freue mich, daß mein Vorschlag so bald in so eindrucksvoller Form verwirklicht werden konnte. Ganz absichtlich wurde von einer strengen Einteilung Abstand genommen, es soll einfach ein Querschnitt geboten werden, der die Vielfalt der Betätigung unserer Berufsschuljugend wiedergibt. In all diesen Arbeiten steckt viel Mühe, Genauigkeit und sorgfältige Überlegung. Gerade das wird von der Jugend im Berufsleben verlangt, und je bessere Leistungen die jungen Leute erbringen, desto günstiger sind ihre Chancen für einen beruflichen Aufstieg.

Oft und oft haben wir mit Überraschung und Stolz vernehmen können, daß junge Österreicher bei beruflichen Wettbewerben im Ausland schöne Erfolge errungen haben. Das ist ein Beweis dafür, daß das Berufsschulwesen bei uns eine gesunde Beziehung zur Praxis hat und sich nicht auf Theorie allein beschränkt, so nötig sie auch für das bessere Verständnis der eigenen Arbeit sein mag.

Die Wiener Stadtverwaltung ist sich ihrer Verantwortung für die berufliche Ausbildung der Jugend voll bewußt und scheut nicht vor großen Aufwendungen zurück, wenn es gilt, die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen. So hat die Stadt Wien im Jahre 1963 mehr als 60 Millionen Schilling für die städtischen Berufsschulen ausgegeben, in denen über 35.000 Lehrlinge ihre fachliche Ausbildung erhalten. Im zwölften Wiener Gemeindebezirk ist ein großer Gebäudekomplex im Entstehen begriffen, der die dritte Wiener Zentralberufsschule aufnehmen wird. Institute dieser Art sind heutzutage umso wichtiger, als Industrie, Handel und Gewerbe sich sowohl in Großbetrieben als auch in kleinen Unternehmen mehr und mehr zu spezialisieren beginnen.

./.

Die Arbeitskräfte müssen aber, wenn sie in der Zeit wirtschaftlicher Krisen nicht um ihren Arbeitsplatz bangen wollen, über gediegene Kenntnisse verfügen, die ihren Einsatz in allen Sparten ihres Fachgebietes ermöglichen. Unser Land ist verhältnismäßig klein und kann mit der Massenproduktion größerer Staaten nicht in Wettbewerb treten. Wir können aber gründliche und qualifizierte Arbeit leisten und durch gediegene Qualität unserer Erzeugnisse und Dienstleistungen unsere wirtschaftliche Position behaupten.

Die Stadt Wien ist nur dank dem Steueraufkommen ihrer Bürger imstande, den umfangreichen Verpflichtungen einer großstädtischen Verwaltung zu entsprechen, die das soziale Moment in den Vordergrund ihrer Erwägungen stellt. Wenn in Wien Handel und Gewerbe blühen und die Industrie große Aufträge buchen kann, dann kann auch die Stadtverwaltung umfangreiche Vorhaben ausführen, um unserem Ruf als moderne Weltstadt gerecht zu werden. Deshalb fühlen wir uns dazu verpflichtet, für die Jugend als den Nachwuchs unserer Betriebe und Unternehmungen alles zu tun und bereitzustellen, was einer umfassenden beruflichen Ausbildung nützt. Darüber darf aber nicht vergessen werden, die Allgemeinbildung der Lehrlinge zu fördern, so wenig wie ihre kulturelle, erzieherische und fürsorgerische Betreuung, da sie in der Zeit der Anpassung an das Berufsleben besondere Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Manchmal hört man abträgliche Äußerungen über die Jugend von heute, über ihr mangelndes Interesse und über ihre Einstellung zur Arbeit. Es mag sein, daß es eine Anzahl von "schwarzen Schafen" gibt, aber das soll kein Anlaß zu Verallgemeinerungen sein. Wenn Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sich diese Ausstellung ansehen, werden Sie sicher mit mir einer Meinung sein: Die Jugend von heute ist nicht besser und nicht schlechter als früher einmal. Aber eines steht fest: sie soll wissen, daß nur Lernen und Können zu Aufstieg und Erfolg im Beruf führt. Die hier gezeigten Leistungen sind ein klarer Beweis dafür, daß die Wiener Berufsschüler jede Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu mehren und zu vervollständigen, wirklich zu nützen verstehen.

Die Wiener Berufsschulen treten selten, meiner Meinung nach viel zu selten, vor die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung soll den Wienern zeigen, daß unsere Lehrer und Berufsschüler Hervor-

./.

ragendes leisten. Unsere Lehrlinge, Burschen und Mädchen, mögen aus dieser Ausstellung mehr Vertrauen zu den eigenen Leistungen schöpfen, damit sie ihr zukünftiges Leben mit Zuversicht aufbauen können.

Ich freue mich über den schönen Leistungsnachweis unserer Wiener Berufsschuljugend und erkläre hiemit die Ausstellung "Handwerk und Handel" für eröffnet."

Vor der Rede des Bürgermeisters hatte Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer in einer kurzen Ansprache betont, daß der Weg der Berufsschulen steil nach oben gehe. Erst nur Abend- und Sonntagsschule, hat sich die Berufsschule keiner besonderen Wertschätzung erfreut. 1923 beschloß jedoch der Wiener Landtag ein Gesetz, daß die Schüler die Berufsschulen an einem Tag in der Woche besuchen müssen. Heute fördern und ergänzen die Berufsschulen die Ausbildung der Lehrlinge, sodaß man sich eine gute Ausbildung ohne Berufsschulen nicht mehr denken kann. Man bemüht sich aber auch um die Allgemeinbildung der Lehrlinge und die staatsbürgerliche Erziehung der Berufsschüler.

Die Ausstellung möge den Eltern zeigen, was in den Berufsschulen geleistet wird. Wir haben aber auch die Schüler der letzten Klassen der Hauptschulen zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Sie können hier wertvolle Anregungen für ihre Berufswahl finden. Die Ausstellung zeigt Leistungen junger Menschen, die ihren Beruf lieben und mit Eifer erfüllen. Für unser kleines Land sind Qualität, gute Leistung, fleißige Lehrlinge, gute Lehrer und tüchtige Meister besonders wichtig. Sie sind eine solide Grundlage für unsere Gesellschaft und unseren Staat.

Nach der Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung. Man sah dabei die Stadträte Bauer, Bock, Maria Jacobi, und Schwaiger und viele andere Vertreter des öffentlichen Lebens und des Schulwesens.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Neugestaltete Zentralsparkassen-Filiale

13. April (RK) Heute wurde die neugestaltete Zweiganstalt in Wien 15, Märzstraße 45, von Direktor Kommerzialrat Böshönig und Bezirksvorsteher Mistinger unter Beisein von Mitgliedern des Gemeinderates, der Direktion und des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien sowie Vertretern des Stadtschulrates für Wien feierlich eröffnet.

Bezirksvorsteher Mistinger gab seiner Freude Ausdruck, daß nun auch der 15. Wiener Gemeindebezirk über eine modernst eingerichtete Zweiganstalt der Zentralsparkasse verfügt.

Kommerzialrat Böshönig führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß die Spareinlagenkonten seit dem Jahre 1952 um das 23fache angestiegen sind. Die Zweiganstalt Märzstraße verwaltet derzeit 27.800 Sparkonten mit einer Gesamteinlagensumme von 252,7 Millionen Schilling. Dazu kommen noch die 711 Girokonten mit einer Spareinlagensumme von 18,6 Millionen Schilling. Die Zweiganstalt verfügt über modernste Kundendienst-Einrichtungen, wie zum Beispiel Einwurftresore, Safes, Sparkassenbuchschließfächer und Postschließfächer.

Großflächig und zweckmäßig gestaltete Architekt Karl Auböck die Zweiganstalt aus. Den künstlerischen Mittelpunkt bildet ein Gemälde des akademischen Malers Rudolf Hausner. Eine Ausstellung in den Schaufenstern informiert über die historische Entwicklung des 15. Bezirkes.

\- - -

Franz Gewey zum Gedenken

13. April (RK) Auf den 14. April fällt der 200. Geburtstag des Volksschriftstellers Franz Xaver Karl Gewey.

Er wurde als Kind einer hochangesehenen Familie in Wien geboren und erhielt eine vorbildliche Erziehung. Nach juristischen Studien trat er 1789 seine erste öffentliche Stellung im Generalkommando an. Inzwischen hatte sich seine dichterische Begabung entfaltet. Zusammen mit Freunden gründete er ein Privattheater, in dem er selbst auftrat. Seine nächsten Ämter waren der Hofkriegsrat und die Präsidialkanzlei des Landeskommandeurs von Kärnten in Klagenfurt. Dann wurde Gewey Sekretär des Generalkommissärs der Niederlande und nach seiner Rückkehr Kanzlist der vereinigten Hofkanzlei in Wien. Sein Schicksal war das zahlreicher Beamtendichter der josefinischen Ära und des Vormärz, die ein elendes Leben führten. Gewey versuchte sich schon 1789 als Schriftsteller. Sein erster großer Erfolg war das Lustspiel "Die Modesitten", eine Satire auf das geistige und moralische Verhalten der Wiener Bevölkerung. Es wurde ein Lieblingsstück der Wiener Bühnen und der Provinztheater. Der Herr Tinterl in der Rolle des Hanswurst hat sich als Spottname für einen Wichtigmacher und Adabei bis heute im Wiener Dialekt erhalten. Ein weiteres Stück "Nach einer wahren Anekdote" wurde sogar in das Französische übersetzt und von der zeitgenössischen Kritik als sein bestes Werk bezeichnet. Es folgten Operntexte und Lustspiele, die aber nicht einmal mehr als Handschriften vorliegen. Schon 1808 hatte Gewey geplant, eine Zeitschrift ähnlich den "Eipeldauer-Briefen" herauszugeben. Nach dem Tode Josef Richters setzte er ab 1813 die Briefe selbst fort. Eine Kuriosität seines literarischen Schaffens sind die "Komischen Gedichte auf die Vorstädte Wiens". Es handelt sich um eine heute noch interessante und lesenswerte Topographie in Versform. Franz Xaver Gewey, an den eine Gasse im 19. Bezirk erinnert, gehört zu der großen Schar vergessener Schriftsteller, ohne deren Wirken die Hochblüte des Wiener Volkstheaters im Vormärz undenkbar wäre. Am 18. Oktober 1819 starb er in seiner Heimatstadt Wien.

\- - -

Karl Stemolak zum Gedenken

13. April (RK) Auf den 14. April fällt der 10. Todestag des Bildhauers Professor Karl Stemolak.

Er wurde am 8. November 1875 in Graz geboren und studierte an der Wiener Kunstakademie. 1903 erhielt er den Rompreis, der es ihm ermöglichte, die klassischen Stätten Italiens und Siziliens zu bereisen. Von 1922 bis 1938 war er Präsident des Hagenbundes. Erst die Auflösung dieser Künstlervereinigung beendete seine Tätigkeit. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges konnte er als Präsident der Secession die erste Ausstellung dieser Vereinigung organisieren und einen bedeutenden Beitrag zur Festigung des Wiener Kunstlebens liefern. Seine eigenen Werke sind sehr bekannt geworden. Von ihm stammen unter anderem das Relieffries an der Hochschule für Welthandel, die sechs weiblichen Gestalten am Amalienbad, die Plastik "Gerechter" am Justizpalast, zwei Steinfiguran am Engelshof und zahlreiche Porträtbildnisse bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Für sein Schaffen wurden ihm verschiedene hohe Auszeichnungen erwiesen. 1950 erhielt er den Ehrenring, 1954 den Würdigungspreis der Stadt Wien.

\- - -

Morgen wird die "Intapuc" eröffnet

Der Internationale Städtereinigungskongreß tagt in der Stadthalle

13. April (RK) Anläßlich des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung, der vom 14. bis 17. April in Wien abgehalten wird, fand heute vormittag in der Wiener Stadthalle eine Pressekonferenz statt. Dabei erklärte der Präsident des Internationalen Verbandes für Städtereinigung, Dr. i.R. Civ.-Ing. A. Björkman, Stockholm, daß mit dem Wachstum der Städte und der Zunahme des Verkehrs bzw. seiner Motorisierung die Probleme der für die Stadtreinigung verantwortlichen Stellen immer größer geworden sind. Auch der Übergang von der Handarbeit zur weitgehend motorisierten und mechanisierten Stadtreinigung war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, sodaß die Fachleute schon Ende des vergangenen Jahrhunderts an einem ständigen Erfahrungsaustausch interessiert waren. Daher schlossen sich schon 1898 die britischen Experten der Stadtreinigung zum British Institute of Public Cleansing zusammen. Auch in anderen Ländern wurden entsprechende Organisationen gegründet.

Im Jahre 1928 nahm die internationale Zusammenarbeit festere Formen an und 1931 fand in London der erste Internationale Kongreß für Städtereinigung statt. Übrigens wurde auch schon in Wien eine solche Tagung abgehalten, und zwar im Jahre 1938. Seit dem Krieg fanden internationale Kongresse in Edinburgh, Frankfurt am Main und Göteborg statt, an denen Österreich stets beteiligt war.

In Österreich besteht im Rahmen des Österreichischen Städtebundes ein Arbeitsausschuß für Städtereinigung, der ungefähr die gleichen Funktionen ausübt wie die nationalen Verbände in anderen Staaten. Dementsprechend ist auch der Österreichische Städtebund Mitglied des Internationalen Verbandes für Städtereinigung (International Association of Public Cleansing - INTAPUC), der seinen Sitz in London hat.

Für den erkrankten Amtsführenden Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci, der 1961 beim letzten Kongreß in Göteborg die Einladung des Wiener Bürgermeisters überbrachte, den VIII. Kongreß

./.

in Wien durchzuführen, sprach der Amtsführende Stadtrat Rudolf Sigmund.

An der Tagung werden 1.100 Fachleute aus 36 Staaten in vier Erdteilen teilnehmen. Praktisch sind alle Länder West- und Osteuropas vertreten, es haben sich aber auch Delegierte aus Nord- und Südamerika, aus Japan, Südafrika und Island angemeldet - um nur jene zu nennen, die den weitesten Anreiseweg zurückzulegen hatten.

Der Kongreß, der unter dem Ehrenschutz des Herrn Bundespräsidenten steht, wird sich mit aktuellen Problemen der Städtereinigung beschäftigen. Im Rahmen der Tagung, die in der Wiener Stadthalle abgehalten wird, findet auch eine internationale Fachausstellung statt. Sie bietet einen Überblick über alle Fahrzeuge und Geräte für die Straßenreinigung und die Müllabfuhr, die den modernsten hygienischen und technischen Anforderungen entsprechen. So werden Modelle und Pläne verschiedener Müllverwertungsanlagen, ferner Müll- und Kehrichtsammelgefäße, Wascheinrichtungen, selbstaufnehmende Straßenkehrmaschinen, Schneepflüge, eine Schneeschmelzanlage, Split- und Salzstreugeräte, Schlammsaugwagen, Spezialfahrzeuge für den Abtransport von Sperrmüll usw. zu sehen sein. An der Ausstellung beteiligen sich auf einer Fläche von fast 10.000 Quadratmetern rund 120 Firmen, darunter rund 30 österreichische.

Da die Experten für die Stadtreinigung diesmal in Wien tagen, ist natürlich dafür gesorgt, daß der Kongreß auch tanzen wird. Zwischen Stadtreinigung und Wiener Walzer gibt es ja auch eine direkte Verbindung; hat doch einer aus der Walzerdynastie Strauß, nämlich Joseph Strauß, nicht nur weltbekannte und unsterbliche Melodien komponiert, sondern auch - eine Straßenkehrmaschine erfunden. Bürgermeister Jonas wird zu Ehren des Kongresses einen Empfang im großen Festsaal des Wiener Rathauses geben, in der Staatsoper findet eine Festvorstellung statt, in Grinzing ein Heurigenabend, und für die 330 Damen, die die Kongreßteilnehmer nach Wien begleiten, wurde ein reichhaltiges Gesellschaftsprogramm zusammengestellt. Nach Schluß der Tagung organisiert das Österreichische Verkehrsbüro, das beim Kongreß ein eigenes Büro einrichtet, Exkursionen in das Burgenland und nach Prag und Budapest.

Der langjährige ehemalige Leiter des Wiener Stadtreinigungsamtes, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Richard Kojetinsky, der bei der Tagungs-

./.

eröffnung die Präsidentschaft über den VIII. Internationalen Kongreß und für die nächsten vier Jahre auch über den Internationalen Verband für Städtereinigung übernimmt, beschäftigte sich in der Pressekonferenz mit weltweiten Problemen der Stadtreinigung, die noch weiterer Forschungen, Entwicklungen und Lösungen bedürfen. Als Beispiel nannte er den Schutz ober- und unterirdischer Gewässer im Zusammenhang mit der Massenablagerung fester Abfallstoffe im Bereich der Städte oder ihrer Umgebung. Da sich diese Ablagerungen zunächst nicht werden vermeiden lassen, muß die Frage, wie das immer kostbarer werdende Grundwasser geschützt werden kann, unbedingt geklärt werden.

In Kompostbereitungs- und Müllverbrennungsanlagen werden die Großstadtabfälle heute hygienisch einwandfrei beseitigt. Nun fällt aber auch immer mehr Klärschlamm aus Abwasserkläranlagen an, dessen Verarbeitung allein oder zusammen mit dem Müll noch wirtschaftlichere Lösungen braucht.

Die Stadtreinigung muß sich auch mit dem Problem der Reinhaltung der Luft befassen, da der immer rasanter werdende Verkehr zur Staubentwicklung beiträgt, müssen die Straßen intensiver gereinigt werden. Die fast staubfreie Mülleinsammlung ist bereits weitgehend verwirklicht. Man wird sich aber auch überlegen müssen, ob sich nicht die Ausrüstung der Fahrzeuge der Stadtreinigungsbetriebe verbessern läßt. Vielleicht würden Auspuffilter als Abgasreinigung oder eventuell Elektroantrieb in irgendeiner Form eine brauchbare Lösung darstellen.

Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky betonte, daß sich die Stadtreinigungsbetriebe auch bemühen müssen, die notwendigen Arbeiten so geräuschlos wie möglich durchzuführen. Durch die Anwendung geräuschdämpfender Stoffe ist auf diesem Gebiet schon viel geschehen. Aber der Lärm der Motoren, Kompressoren, Exhaustoren und der verschiedenen Spezialfahrzeuge und -geräte stellt in engen Großstadtstraßen noch immer ein störendes Element dar. Viele dieser Aufgaben können durch eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit leichter gelöst und besser bewältigt werden. Der VIII. Internationale Kongreß für Städtereinigung wird sicherlich dazu beitragen, Fortschritte und Verbesserungen in der Stadtreinigung zu erzielen, die schließlich dem Wohlbefinden der Stadtbevölkerung dienen.

\- - -

Bgm. Jonas eröffnete neues Teilstück der Hubertusdammstraße

13. April (RK) Heute vormittag übergab Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Heller, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und Bezirksvorsteher Köppl (22. Bezirk) ein wichtiges, neu fertiggestelltes Teilstück der Hubertusdammstraße dem Verkehr.

Bei der feierlichen Eröffnungszeremonie gab zunächst Baustadtrat Heller einen kurzen Überblick über die Bauarbeiten an diesem Straßenstück, das mit der neu hergestellten Abfahrtsrampe von der Wagramer Straße als Hauptzubringer zur Internationalen Gartenschau dienen wird. Die Hubertusdammstraße nimmt als Verbindungsstraße zwischen der Reichsbrücke und der Floridsdorfer Brücke am linken Donauufer eine besondere Stellung ein. Mit der Fertigstellung des neuen Teilstücks ist nunmehr die durchgehende Verbindung zwischen dem Lobauer Ölhafen und der Floridsdorfer Brücke auf einer Länge von zwölf Kilometer ausgebaut. Nach der Fertigstellung der Nordbrücke soll die Straße auch an dieses Verkehrsbauwerk angeschlossen werden. Gleichzeitig mit dem 2.7 Kilometer langen Teilstück der Hubertusdammstraße konnte heute auch eine etwa ein Kilometer lange Umfahrungsstraße vom Hubertusdamm bis zur Arbeiterstrandbadstraße dem Verkehr übergeben werden.

Stadtrat Heller wies darauf hin, daß das gesamte Projekt in 14monatiger Bauzeit termingerecht fertiggestellt wurde. Wie er feststellte, ist das neue Straßenstück nicht nur für die Wiener Internationale Gartenschau von größter Wichtigkeit, sondern es stellt auch einen besonderen Bestandteil des Wiener Generalverkehrsplanes dar. Eine Strecke von 1.2 Kilometer des Teilstücks, und zwar bei den Ab- und Auffahrtsrampen und bei der Einmündung der Umfahrungsstraße, ist vierspurig ausgebaut. Bei der neuen Schnellbahn-Station "Strandbäder", die bereits betriebsfertig ist, wurden die Zufahrt und die Gehwege zur Station gebaut. Beim Wasserpark mußte eine bis zu neun Meter hohe Stützmauer errichtet werden. Besonders wichtig sind auch die 7.000 Parkplätze, die im Zuge der Straßenbauten errichtet wurden. Davon befinden sich 1.500 bei den Eingängen zur WIG und 5.500 im Überschwemmungsgebiet. Aber auch damit waren die Straßenbauarbeiten noch nicht erschöpft.

./.

Gleichzeitig wurde nämlich das ganze umliegende Gebiet verkehrsmäßig saniert, Straßenbeläge wurden erneuert und Gehwege angelegt. Dabei findet vor allem ein neuer, drei Meter breiter Gehweg auf der Krone des Hubertusdammes großen Anklang bei der Bevölkerung. Die Gesamtkosten einschließlich der Herstellung der Straßenbeleuchtung betrugen 39 Millionen Schilling. Insgesamt wurden, so gab Stadtrat Heller abschließend bekannt, im Rahmen dieses Projekts 74.000 Quadratmeter Beton- und Asphaltdecken auf Fahrbahnen, 40.000 Quadratmeter Beton- und Pflasterdecken auf Parkplätzen und 32.000 Quadratmeter Asphaltbeläge auf Gehwegen gebaut.

Nach den Ausführungen von Baustadtrat Heller durchschnitt Bürgermeister Jonas das bei der neuen Abfahrtsrampe an der Reichsbrücke über die Straße gespannte rot-weiße Band und gab damit offiziell die neuen Verkehrsflächen frei. Der Bürgermeister wies dabei auf die große Leistung hin, die sich in der termingerechten Fertigstellung des neuen Straßenstücks zeigt. Da der Termin von allem Anbeginn feststand und unverrückbar war, mußten der Durchführung des Projekts besonders genaue Planungsarbeiten vorausgehen. Wie sich nun zeigt, so erklärte der Bürgermeister, konnte hier ein Maximum an plangemäßer Arbeit erreicht werden. Mit dem neuen Straßenstück wurde eine Einrichtung geschaffen, die weit über die Dauer der Wiener Internationalen Gartenschau hinaus dem Verkehr unserer Stadt dienen wird. Mit dem Dank an alle Beteiligten an den Bauarbeiten schloß der Bürgermeister seine Rede. Anschließend führen die Ehrengäste das neue Straßenstück und die Umfahrung neben dem WIG-Gelände ab.

\- - -

Vorführung von Spielfilmen im Schulunterricht ab jetzt gratis

13. April (RK) Die Filmerziehung während des Schulunterrichts, die im Amtsbereich des Stadtschulrates für Wien vom Landesjugendreferat des Kulturamtes der Stadt Wien betreut wird, umfaßt derzeit die Vorführung und Besprechung von vier Spielfilmen pro Schuljahr, wobei diese Streifen nach Altersstufen verschieden gewählt sind. Bisher entstanden bei der Vorführung dieser Spielfilme Kosten für Verleih, Gerät und dergleichen mehr, die durch Einhebung eines Betrages von drei Schilling pro Schüler und Vorstellung gedeckt wurden.

Die Einhebung dieses Betrages fällt nunmehr nach sinngemäßer Auslegung des Schulorganisationsgesetzes weg. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, zur Fortführung der Filmaktion in den städtischen Volks-, Haupt- und Berufsschulen 80.000 Schilling zur Verfügung zu stellen.

Bekanntlich ist bereits im Jahr 1948 wegen der großen Bedeutung des Spielfilms als Unterrichtsmittel und wegen des Einflusses, den der Film auf die heranwachsende Jugend ausübt, mit der Behandlung einschlägiger Themen im Unterricht begonnen worden. Die mittlerweile erfolgte Verbreitung des Fernsehens und das sich daraus ergebende Eindringen des Spielfilms in den Familienbereich bedingten den Ausbau der Filmerziehung in den Schulen. In Fachkreisen wird die Ansicht vertreten, daß dadurch die Jugendlichen für eine kritischere Beurteilung und Wertung der angebotenen Filme herangebildet werden können.

\- - -

Eignungsprüfungen für Bühnenangehörige

13. April (RK) Die Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Sektion Bühnenangehöre, teilt mit, daß die Eignungs-, Kontroll- und Reifeprüfungen für Schauspiel, Oper, Operette, Tanz, Chor, Regie und Dramaturgie in der Zeit vom 15. bis 30. Juni stattfinden. - Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 15. Mai in der Paritätischen Prüfungsstelle, 9, Maria Theresien-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 6, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr einzureichen.

\- - -

Tschechoslowakische Sportfunktionäre bei Bürgermeister Jonas

13. April (RK) Bürgermeister Jonas begrüßte heute früh in seinen Amtsräumen im Rathaus eine Gruppe von tschechoslowakischen Sportfunktionären unter der Leitung des Präsidenten des Tschechoslowakischen Sportbundes, Vodslon. Die Funktionäre, die in Begleitung des tschechoslowakischen Kulturattachés in Wien, Vanicek, erschienen waren, halten sich anläßlich des am Samstag im Wiener Stadion ausgetragenen Länderkampfes der B-Mannschaften Österreich - CSSR in Wien auf. Nach einem anregenden Gespräch über Sport und Sportstätten in unserer Stadt überreichten die Gäste Bürgermeister Jonas einen großen Bildband über die letzte Prager Spartakiade sowie ein Abzeichen des Tschechoslowakischen Olympischen Komitees. Bürgermeister Jonas gab den Funktionären zur Erinnerung an ihren Besuch Wien-Bücher mit.

\- - -

Wiener Symphoniker spielen in Eisenstadt:

Dankkonzert für den burgenländischen Weihnachtsbaum

13. April (RK) Am Sonntag, dem 19. April, findet um 16 Uhr im Haydn-Saal des Schlosses in Eisenstadt ein Konzert der Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Milo Wawak statt. Mit dieser Veranstaltung dankt die Bundeshauptstadt dem Burgenland für den großen Weihnachtsbaum, der im vergangenen Dezember auf dem Wiener Rathausplatz aufgestellt wurde. Solche Dankkonzerte wurden in den letzten Jahren bereits in den Hauptstädten aller jener Bundesländer durchgeführt, die Wien einen Weihnachtsbaum zum Geschenk gemacht hatten.

Das Programm des Konzertes in Eisenstadt umfaßt Ludwig van Beethovens Ouverture zu "Fidelio", op. 72 b, Joseph Haydns Symphonie Nr. 104, D-dur (Dudelsacksymphonie), Franz Schuberts 5. Symphonie, B-dur, sowie den Walzer op. 388 "Rosen aus dem Süden" von Johann Strauß. Der Kartenvorverkauf für dieses Konzert der Wiener Symphoniker hat in den Eisenstädter Buchhandlungen Sexl, Horvath, Nentwich sowie im Reisebüro "Südburg" bereits begonnen.

\- - -

Zwei Hundertjährige

13. April (RK) Diese Woche feiern zwei Wienerinnen ihren 100. Geburtstag: heute, Dienstag, Frau Anna Neubauer aus dem 17. Bezirk, Hernalser Gürtel 7, und am kommenden Donnerstag, dem 16. April, Frau Bertha Engel aus dem 16. Bezirk, Johann Staud-Straße 16.

Bei Frau Neubauer fand sich heute mittag Bürgermeister Jonas als prominenter Gratulant ein. Er überreichte der Jubilarin einen großen Blumenstrauß und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien. Im Namen der Bezirksbevölkerung gratulierte Bezirksvorsteher Panek. Die noch äußerst rüstige Jubilarin, die in New York geboren ist, aber bereits seit dem Jahr 1867 in Wien lebt, öffnete den Gratulanten höchstpersönlich die Tür. Wie sie erzählte, besorgt sie trotz ihres Alters den gesamten Haushalt ganz allein. "Damit die Zeit vergeht", so erklärte sie, geht sie fallweise ins Kino oder liest mit Vorliebe Kriminalromane und die Tageszeitungen. Sie ist seit 1934 verwitwet und bezieht seit damals eine Witwenpension von der Gemeinde Wien.

Am kommenden Donnerstag wird der Bezirksvorsteher des 16. Bezirks, Scholz, in Vertretung des Bürgermeisters Frau Bertha Engel zu ihrem 100. Geburtstag gratulieren und ihr ein Ehrengeschenk der Stadt Wien und einen Blumenstrauß überreichen. Frau Engel ist in Wien geboren. Seit 1924 ist sie verwitwet und bezieht gleichfalls eine Witwenpension von der Gemeinde Wien. Sie hat vier Kinder aufgezogen, von denen leider nur mehr eines am Leben ist. Zwei Enkel und drei Urenkel werden ihrer Groß- und Urgroßmutter Glückwünsche überbringen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. April

13. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 138, Stiere 372, Kühe 578, Kalbinnen 188, Summe 1.276. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.50 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Stiere 12 bis 14.10 S, extrem 14.20 bis 14.50 S, Kühe 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12 S, Kalbinnen 11 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 13.90 S; Beinlvieh Kühe 7.80 bis 9.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11.40 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 11 Groschen, bei Kalbinnen um 31 Groschen; er erhöhte sich bei Stieren um 14 Groschen, bei Kühen um 6 Groschen. Er beträgt für: Ochsen 12.60 S, Stiere 13.01 S, Kühe 9.95 S, Kalbinnen, 11.90; Beinlvieh verteuerte sich um 10 Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 4. bis 10. April wurden 182 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Technisches Mobilar für die 3. Zentralberufsschule

14. April (RK) Die Bauarbeiten an der 3. Zentralberufsschule in Meidling sind so weit fortgeschritten, daß der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates dieser Tage bereits die Beschaffung von Maschinen, Geräten und technischem Mobilar für die Lehrwerkstätten dieser Anstalt genehmigen konnte. Der hierfür vorgesehene Kostenaufwand beträgt 2,100.000 Schilling. Mit der Fertigstellung des Gesamtbaues ist im Lauf des Jahres 1965 zu rechnen. Zu diesem Zeitpunkt wird auch eine Ergänzung des Maschineninventars in voraussichtlicher Höhe von 600.000 Schilling notwendig werden.

Für heuer ist beabsichtigt, jenes technische Mobilar zu beschaffen, das im Zuge der nächsten Bauabschnitte bereits eingebaut oder angeschlossen werden kann. Weiter werden solche Maschinen in Auftrag gegeben, die erst nach Planunterlagen gebaut werden müssen und daher mehrere Monate Lieferzeit beanspruchen.

Der Kulturausschuß hat ferner die Versorgung der Wiener Berufsschulen mit Lernmitteln für den theoretischen Unterricht im Schuljahr 1964/65 sichergestellt, und zwar mit einem Gesamtkostenerfordernis von 530.000 Schilling.

\- - -

Ernest Finger zum Gedenken

14. April (RK) Auf den 17. April fällt der 25. Todestag des Dermatologen Univ.-Prof. Dr. Ernest Finger.

Er wurde am 8. Juli 1856 in Prag geboren und habilitierte sich 1883 an der Wiener Universität, 1904 übernahm er die Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten und behielt deren Leitung bis zur Erreichung der Altersgrenze. Finger hat noch in seiner Studienzeit die Glanzzeit der Wiener Dermatologischen Schule erlebt und ist als Arzt, Forscher und Lehrer selbst eine international anerkannte Autorität geworden. Darüber hinaus hat er als Sozialhygieniker an der Ausmerzung der Geschlechtskrankheiten mitgewirkt. Seine Referate bei den medizinischen Kongressen haben Aufsehen erregt. Während des ersten Weltkrieges organisierte er den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten im großen Maßstab. Er war auch der Schöpfer des erst n Prostituiertenspitals, des Spitals in Klosterneuburg, das bis heute besteht. Außerhalb seines akademischen Wirkungskreises betätigte sich Finger als Organisator der Wiener Ärztekammer, an deren Spitze er viele Jahre lang stand, als Präsident des obersten Sanitätsrates und als Obmann des Vereines deutscher Ärzte. Sein 1886 erschienenes Lehrbuch "Die Syphilis und die venerischen Krankheiten" erreichte 1913 bereits die siebente Auflage. Sein zweites Lehrbuch "Die Blennorrhoe der Sexualorgane" ist ein Standardwerk, das in viele europäische Sprachen übersetzt wurde. Ernest Finger hat bis in sein hohes Alter hinein geschaffen. Leider waren seine letzten Lebensjahre durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland überschattet. Er hatte die Barbarei und das kommende Unheil vorausgeahnt. Als er 1939 in Wien starb, nahm keine einzige Zeitung davon Notiz.

\- - -

Ab Donnerstag, 13 Uhr:

Die größte Gartenschau Europas

Einzelheiten über die Wiener Internationale Gartenschau 1964 (WIG 64)

14. April (RK) Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller informierten heute nachmittag in zwei Pressekonferenzen die in- und ausländischen Journalisten über Einzelheiten der Wiener Internationalen Gartenschau (WIG 64). Die Gartenschau wird Donnerstag vormittag von Bundespräsident Dr. Schärf in einem großen Festakt vor geladenen Gästen eröffnet werden und ab 13 Uhr ihre Pforten offen halten. Wir bringen nachstehend eine Zusammenfassung jener Mitteilungen, die heute bei den beiden Pressekonferenzen gemacht wurden:

Vom 16. April bis 11 Oktober 1964 findet nur vier Kilometer vom Stadtzentrum (Stephansplatz) entfernt, auf dem rund 100 Hektar großen Gelände des von der Gemeinde Wien in den Jahren 1961 bis 1964 geschaffenen Donauparkes - ehemals Mistabladestätte - die Wiener Internationale Gartenschau (WIG 64) statt, die bisher größte Gartenschau Österreichs und Europas. Mit der Errichtung des Donauparkes ist eine häßliche Zone unserer Stadt in ein herrliches Erholungsgebiet umgewandelt worden, das nach Beendigung der Gartenschau allen Wienern und allen Besuchern unserer Stadt frei zugänglich sein wird. Die Gemeindeverwaltung hat damit wesentlich zur Verschönerung unserer Stadt beigetragen und eine blühende Brücke hergestellt zu jenen neuen Stadtteilen, die links der Donau in raschem Tempo und im großen Umfang entstehen.

Die Gartenausstellung wurde am 7. Juni 1961 von der Association Internationale des Producteurs de l'Horticulture (AIPH) und am 13. November 1962 vom Bureau Internationale des Expositions (BIE) anerkannt und genießt daher den Status einer Weltausstellung. Die gärtnerische Gestaltung der WIG 64 ist dem Wiener Stadtgartenamt zu danken, das vom Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs tatkräftigst unterstützt worden ist. Mit der Durchführung wurde die Wiener Stadthalle-Stadion Betriebs- und Produktions-Ges.mbH. betraut.

Die drei wesentlichsten Gebiete der Gartenschau

1. Der Bereich beim Haupteingang A Reichsbrücke - Wagramer Straße mit der Haupthalle, den Pavillons, der Industrieschau mit den Zelthallen sowie die Kalt- und Warmwasserbecken und die Sonderschau "Plastik und Blume".
2. Dem Donauturm vorgelagert, gewissermaßen als optischer Anlauf ist die 18 Hektar große Rasenschüssel, um die sich gärtnerische

./.

Sonderschauen wie die Sommerblumenschau, die Staudenschau, die Kleingartenmusterschau, Baumschulenschau, Dahlienschau sowie der Lesegarten, der Heidegarten mit der Wetterstation, die Milchbar, der Filmpavillon, der Paracelsusgarten, das Turmglashaus, der Minigolfplatz, ein Kinderspielplatz und der Heilquellenpavillon gruppieren.

3. Der rund drei Hektar große künstliche See, der von der Seebühne und Tribüne,, Azaleen- und Rhododendronschau, Alpenpflanzenschau, Irisschau und Rosenschau umschlossen wird. In diesem Bereich befinden sich auch die Gärten der Nationen, das "Mondzelt", der Musterfriedhof und ein weiterer Kinderspielplatz.

Besondere Attraktionen

Besondere Attraktionen sind neben dem Donauturm die Eröffnungsschau in zehn Hallen (Haupthalle, drei Pavillons und sechs Zelthallen), insgesamt fast 14.000 Quadratmeter, weiter die Veranstaltungen auf der Seebühne, das Turmgewächshaus und die Wasserspiele - die beiden letzteren sind österreichische Erfindungen - und natürlich die "Gärten der Nationen" sowie die gärtnerischen Freilandschauen, hier vor allem als Diskussionsbeitrag die Kleingartenmusterschau und die Friedhofslehrschau sowie die Kinderspielplätze.

Die Beteiligung der Nationen

Die Beteiligung der Nationen ist der Beilage 1 zu entnehmen.

Die dort angeführten 29 Nationen haben ihre Teilnahme zugesagt, beziehungsweise das Ausstellungsmaterial bereits übersandt, und und zwar für die "Gärten der Nationen", für die Freilandschauen, für die Hallenschauen, für die Plan- und Fotoschau der Internationalen Federation of Landscape Architects (IFLA - Internationale Vereinigung der Garten- und Landschaftsarchitekten), der Internationalen Fotoschau der Österreichischen Gartenbaugesellschaft.

Gastronomische Übersicht

Um den gastronomischen Bedürfnissen der Besucher gerecht zu werden, befinden sich auf dem Gelände folgende Gaststätten:

./.

Erfrischungszelt	innen	2.000	
	außen	2.000	Gesamt 4.000 Personen
Augaststätte	innen	217	
	außen	618	Gesamt 835 Personen
Seerestaurant/Untergeschoß		136	
Obergeschoß		176	
Terrasse		500	Gesamt 812 Personen
A-Restaurant	innen	149	
	außen	500	Gesamt 649 Personen
Milchbar	innen	66	
	außen	300	Gesamt 366 Personen
Bergkaffee	innen	58	
	außen	400	Gesamt 458 Personen

Donauturm

Kaffeehaus 161 Meter Höhe		160 Personen
Restaurant 169 Meter Höhe		126 Personen
Espresso/Erdgeschoß	innen	104 Personen
	außen	216 Personen
	Gesamt	7.726 Personen

Darüber hinaus sind ein kleines Buffet in der Tribüne und fünf ambulante Erfrischungsstände vorgesehen.

Für die sanitären Bedürfnisse befinden sich in allen größeren Gebäuden WC-Anlagen, weiter vier eigene WC-Anlagen und zwei fahrbare Toiletten.

Verkehrsmittel auf dem WIG-Gelände

Massenverkehrsmittel:

Sesselift mit einer Gesamtlänge von 2.2 Kilometer und einer Beförderungsmöglichkeit von rund 1.000 Personen pro Stunde; 229 Doppelsessel, drei Stationen.

Ausstellungsbahn mit einer Schienenlänge von zirka 3,5 Kilometer, drei Züge mit einem Gesamtfassungsraum von 384 Personen, ein Zug = 128 Personen; drei Stationen.

Individualverkehrsmittel:

Rikscha - 20 Stück mit einer Beförderungsmöglichkeit von je zwei Personen.

./.

Rund um das WIG-Gelände wurden von der Stadtverwaltung definitive Abstellplätze für 1.500 Personenautos und 120 Autobusse geschaffen. Dazu kommen im Inundationsgebiet ein provisorischer Abstellplatz für 5.500 Fahrzeuge und noch ein kleiner Parkplatz bei der Schüttaustraße für 120 Fahrzeuge.

Große technische Leistungen

Um den Donaupark und damit die Voraussetzung für die WIG 64 in großzügiger und sinnvoller Art Wirklichkeit werden zu lassen, mußte die Gemeinde Wien viele kostspielige technische Leistungen vollbringen, die teilweise dem Besucher kaum sichtbar werden und an die er wahrscheinlich gar nicht denkt, weil sie unter der Erde liegen. So mußten zur Kanalisation der ehemaligen Mistablagerungsstätte 2.850 Meter Betonkanäle gelegt werden, dabei unter oft sehr schlechten Grundverhältnissen. Die meisten Kanäle liegen auf Stahlbetonplatten, die ihrerseits auf bis zu vier Meter hohen Pfeilern ruhen.

Die große Ausdehnung des Geländes macht zum Beispiel auch die Errichtung einer Pumpanlage erforderlich, um die Abwässer, die im Kanal in der Arbeiterstrandbadstraße zusammengezogen werden, in den höher liegenden Kanal in der Wagramer Straße zu pumpen. Von diesem Pumpwerk sind lediglich die Deckel der zwei Einstiege und ein Schaltkasten an einem Gehsteigrand zu sehen.

Viele neue Straßen

An Verkehrsflächen für die Erschließung des WIG-Geländes wurde die Schnellstraße am Hubertusdamm, die vom Ölhafen bis zur Reichsbrücke bereits in Verwendung ist, bis zur Floridsdorfer Brücke verlängert; die Arbeiterstrandbadstraße von der Wagramer Straße bis zur Hubertusdammstraße ausgebaut, eine nördliche Umfahrungsstraße vom Hubertusdamm zur Arbeiterstrandbadstraße hergestellt und schließlich Zu- und Abfahrtsstraßen samt Vorplatz zur neuen Schnellbahnstation "Strandbäder" gebaut.

Die Hubertusdammstraße stellt einen Teil des übergeordneten Straßennetzes Wiens dar und dient in dem nunmehr fertiggestellten Teilstück zwischen Reichsbrücke und Floridsdorfer Brücke (2.7 Kilometer als Hauptzufahrt zur Gartenausstellung. Sie ist durch neue Viertel-Kleeblätter an die Wagramer Straße kreuzungsfrei angeschlossen, während die Einbindung in die Floridsdorfer Hauptstraße

./.

kanalisiert im Niveau erfolgt. Der nötige Raum hierzu wurde durch Ausführung einer bis zu neun Meter hohen Stützmauer gegen den Wasserpark hinzu gewonnen.

Die Hubertusdammstraße ist in einer Länge von 1.2 Kilometer im Bereich des WIG-Geländes und zwischen Arbeiterstrandbadstraße und Floridsdorfer Hauptstraße dem Endausbau entsprechend vierspurig ausgeführt. Für die Fußgeher wurde auf der Krone des Hochwasserschutzdammes ein mit einem staubfreien Belag versehener drei Meter breiter Gehweg errichtet.

Insgesamt wurden zirka 30.000 Quadratmeter Betonfahrbahndecken mit 20 Zentimeter Stärke und 32.000 Quadratmeter auf den Parkplätzen mit 15 Zentimeter Stärke angelegt, daneben 8.000 Quadratmeter Pflasterfläche und 44.000 Quadratmeter Asphaltbelag auf Fahrbahnen und 32.000 Quadratmeter Asphaltbelag auf Gehsteigen. 16.000 Quadratmeter Randsteine mußten verlegt werden. Als Voraussetzung für diese umfangreichen Fahrbahn- und Gehwegherstellungen mußten mit Rücksicht auf die schlechten Bodenverhältnisse 85.000 Kubikmeter Erdbewegung bewältigt und dabei 52.000 Kubikmeter Kräder-Material für Bodenverbesserungen verwendet werden. Mit der Fertigstellung dieser Straßenbauten, insbesondere des Teilstückes der Hubertusdammstraße von der Reichsbrücke bis zur Floridsdorfer Brücke wird eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs im linksuferigen Stadtgebiet Wiens erreicht.

Wasserbauten und Wasserversorgung

Es ist naheliegend, daß innerhalb einer Gartenausstellung dem Wasser eine wesentliche Rolle als belebendes Element der Gestaltung zufällt. Die zuständige Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau hat demnach zahlreiche Bauwerke hergestellt; so den rund 30.000 Quadratmeter großen Iris-See und einen kleineren Kinderspielteich mit 8.800 Quadratmeter Wasserfläche. Da das Ausstellungsgelände, wie früher erwähnt, über dem örtlichen Grundwasserspiegel liegt, mußten diese Teiche gegen Untergrund abgedichtet und durch künstliche Zuflüsse gespeist werden.

Im ganzen Bereich der WIG mußten Ufermauern, Seerestaurant, Seebühne, Tribünen und andere Einbauten auf Betonpfähle gesetzt werden.

Zu den architektonischen Besonderheiten der WIG 64 zählen auch die von der Wasserbauabteilung errichteten mit den Teichen durch Gerinne verbundenen Kaskadenbecken und das Fontänenbecken.

./.

Die sechs Kaskadenbecken wurden an der flachen Böschung eines künstlich geschaffenen Hügels angelegt. In einer Gesamtlänge von rund 50 Meter überwinden sie einen Gefälleunterschied in mehreren Stufen von rund fünf Meter. Die Becken wurden in Stahlbeton hergestellt und mit Marmor verkleidet. Die Wassereinspeisung erfolgt im höchsten Becken, aus einem rund drei Meter hohen marmorverkleideten Turm in Form eines Wasserspeichers und aus einer Schaumdüse am Beckenboden. Unter den Wasserüberfällen wurden Beleuchtungsnischen angeordnet.

Die beiden Teiche, die Kaskadenbecken, Ziergerinne und Fontänenbecken, werden mit zirka 180 sec/lit. Wasser gespeist, die aus einem eigenen Brunnen gewonnen werden.

Die Trinkwasserversorgung des gesamten Geländes erfolgt durch Anschluß an das öffentliche Wasserversorgungsnetz der Stadt Wien. Das Nutzwasser für den Gartenbaubetrieb zur Besprengung der Pflanzen etc. wird aus 14 eigens dafür geschaffenen Grundwasserbrunnen, welche im Gelände verstreut liegen, gewonnen. Das Wasser einiger dieser Brunnen wird in den großen Iris-See geführt, in welchem es wegen des großen Härtegrades des Brunnenwassers durch Abstehen die Eignung für gartenbauliche Zwecke annimmt. Auch von diesem Teiche aus werden Wasserversorgungsleitungen für Berieselungszwecke gespeist. Insgesamt sind für die Nutzwasserversorgung im gesamten Donaupark zirka 60 Elektropumpen in Betrieb.

Die Beleuchtung des Donauparks

Als Wegbeleuchtung wurden für den Donaupark eigene Gartenkandelaber mit 3.20 Meter Höhe und einer zylindrischen Leuchte für eine kreisförmige Leuchtstofflampe entwickelt; 340 Stück dieser Leuchten wurden im Parkgelände aufgestellt. Die Eingangsbereiche, Parkplätze und umlaufenden Straßenzüge wurden mit lichtstarken Leuchten auf acht und neun Meter hohen Masten unter Verwendung der verschiedensten Lampenarten ausgestattet. Der Platz vor der Haupthalle, also der Zugang von der Wagramer Straße aus weist eine neuartige Beleuchtung auf: nämlich zwei Stück Xenon-Lampen à 10.000 Watt und zwei Stück Quecksilberdampf-Hochdrucklampen à 700 Watt. Diese sind in einer großen Spezialleuchte zusammengefaßt, die in 30 Meter Höhe vom Ende eines schräg gestellten Eisenbalkens ihr Licht über den Vorplatz wirkungsvoll ausstrahlen. Der Eisenbalken kann zum Lampentausch gesenkt werden. Im Zuge der

./.

Ausgestaltung des Verkehrsnetzes um und zum WIG-Gelände wurden Reichsbrücke und Floridsdorfer Brücke mit neuen wirkungsvollen und verkehrsgerechten Beleuchtungen, teils Natriumdampflampen, teils Leuchtstofflampen ausgestattet. Die angrenzende Siedlung "Bruckhaufen" wurde durch rund 200 zusätzliche Leuchten mit wesentlich besserem Licht versehen.

Zur Sicherheit des Verkehrs

Zur Sicherung des erwarteten starken Fahrzeugverkehrs zur WIG, der insbesondere an schönen Sommertagen mit dem Bäder- und Ausflugsverkehr zusammenfallen wird, wurden seitens der technischen Verkehrsabteilung die notwendigen Lichtsignalanlagen für den Fahrzeugverkehr und fünf mit Blinklicht gesicherte Schutzwege für Fußgänger errichtet, ferner fünf weitere Schutzwege durch Querlinien und Tafeln gesichert über die Fahrbahnen der Hubertusdammstraße und als Zugang zum Parkplatz im Überschwemmungsgebiet. Durch Verkehrszeichen, Wegweiser und Verkehrsleuchten wurden alle Einzelmaßnahmen getroffen, um sowohl dem WIG-Verkehr, als auch dem Durchzugsverkehr rund um das WIG-Gelände und den Bedürfnissen der örtlichen Bewohner soweit als irgendwie möglich Rechnung zu tragen, um gegenseitige Gefährdungen oder Behinderungen nach Möglichkeit auszuschließen.

Die Kosten

Für den in mehrjähriger Arbeit durch die Gemeinde Wien errichteten Donaupark - womit eine dauernde Sanierung dieses Gebietes gewährleistet ist - sind Kosten in Höhe von rund 187 Millionen Schilling aufgelaufen.

Die Kosten für die Gartenschau "WIG 64" betragen 19 Millionen Schilling.

Der Firma EKAZENT sind für den Donauturm Ausgaben von rund 75 Millionen Schilling erwachsen.

Zusammenstellung über die Menge an Pflanzen, Baumaterialien etc. auf Beilage 2.

Übersicht über die Eintrittspreise etc. auf Beilage 3.

= - =

Beteiligung der Nationen an der WIG 64

Nation	Hallen-schauen	Freiland-schauen	IFLA	Fotoschau der ÖGG	Gärten der Nationen
Australien	---	ja	ja	---	---
Belgien	ja	ja	---	ja	---
Brasilien	---	---	---	---	ja
BRD	ja	ja	ja	ja	ja
Bulgarien	---	---	---	---	ja
Canada	---	---	ja	---	---
Ceylon	ja	---	---	---	---
CSSR	ja	ja	---	ja	ja
Dänemark	ja	ja	ja	---	---
DDR	ja	ja	---	---	---
Ecuador	ja	---	---	ja	---
El Salvador	ja	---	---	---	---
Frankreich	ja	ja	---	ja	ja
Großbritannien	ja	ja	ja	ja	---
Holland	ja	ja	ja	ja	---
Indonesien	---	---	---	---	ja
Israel	ja	---	ja	ja	---
Italien	ja	ja	ja	ja	ja
Japan	ja	ja	---	---	ja
Luxemburg	---	ja	---	---	---
Portugal	---	---	ja	---	---
Rumänien	ja	---	---	ja	---
Schweden	---	---	ja	---	ja
Schweiz	ja	ja	---	ja	ja

./.

Nation	Hallen-schauen	Freiland-schauen	IFLA	Fotoschau der ÖGG	Gärten der Nationen
Türkei	---	---	ja	---	---
Ungarn	ja	ja	ja	---	ja
USA	ja	ja	ja	ja	ja

Voraussichtlich zur Export-Import-Schau im Mai:

Griechenland

Philippinen

- - -

Weitere Anmeldungen im Verlaufe der Gartenschau sind möglich.

Donaupark - WIG 64

Zusammenstellung von Pflanzenmengen und Baumaterialien

Rohplanum	
Herstellung des Rohplanums	210.000 Kubikmeter
zugeführten Schutt planiert	350.000 Kubikmeter
Herstellung des Planums und Besämung	
Humusmaterial	250.000 Kubikmeter
Biomull	3.000 Kubikmeter
Torf	1.700 Tonnen
Moorerde	600 Tonnen
Grassamen	7.000 Kilogramm
Wegeflächen:	
Straßen- und Platzflächen	70.000 Quadratmeter
Schotter für den Wegeunterbau	40.000 Kubikmeter
Grädermaterial	30.000 Tonnen
Kunststeinplatten	10.000 Stück
Zement	500 Tonnen
Pflanzenmaterial	
Rosen	200.000 Stück
Stauden	2,000.000 Stück
Sträucher	500.000 Stück
Laubbäume	30.000 Stück
Nadelbäume	40.000 Stück
Winterballenpflanzen	2.000 Stück
Erika und Calluna	70.000 Stück
Rhododendron	5.000 Stück
Azaleen	5.000 Stück
Blumenzwiebeln	1,200.000 Stück
Narzissen zum Verwildern	3 Tonnen
Sommerblumen	1,500.000 Stück
Frühjahrsblüher	700.000 Stück

./.

Länge der Künetten

Wasserkünetten	7 Kilometer
Licht- und Telefonkünetten	45 Kilometer

Gesamtfläche der Straßen 150.000 Quadratmeter

Zement	2.750 Tonnen
Beton, Sand und Schotter	39.500 Kubikmeter
Betonstahl	790 Tonnen
Ziegel jeder Art	800.000 Stück
Kalk- und Kalkhydrate	110 Tonnen

\- - -

WIENER INTERNATIONALE GARTENSCHAU 1964 (WIG 64)

P R E I S L I S T E

Eintrittskarten:		für Gruppen ermäßigt:
Tages-Eintrittskarte	S 15.--	S 12.--
Abendkarte, gültig ab 19 Uhr	S 10.--	S 8.--
Schüler, Soldaten, Lehrlinge, Studenten, Kriegsversehrte	S 6.--	S ---
10er Block (11 Karten), gültig nur an Wochentagen	S 120.--	S ---
5-er Block (6 Karten), je Monat 1 Karte gültig	S 60.--	S ---
Saisonkarte ohne Lichtbild, übertragbar, gültig auf die Dauer der WIG 64	S 950.--	S ---
Familienkarte mit Lichtbild, gültig auf die Dauer der WIG	S 380.--	S ---
Anschlußkarte für Gattin oder Gatten	S 300.--	S ---
für Kinder über 14 Jahre, je	S 300.--	S ---
für Kinder unter 14 Jahren, je	S 150.--	S ---
Familientage: Mittwoch und Donnerstag		
Tages-Eintrittskarte	S 7.50	S ---
Abendkarte, gültig ab 19 Uhr	S 5.--	S ---
Schüler, Soldaten, Lehrlinge, Studenten, Kriegsversehrte	S 3.--	S ---
Sesselliftt:		
Fahrkarte (Rundfahrt)	S 15.--	S 12.--
Schüler, Soldaten, Lehrlinge, Studenten, Kriegsversehrte	S 7.--	S ---
10-er Block (11 Karten), gültig nur an Wochentagen	S 120.--	S ---
Donauturm:		
Auf- und Abfahrt	S 15.--	S 12.--

Neben dem Eintrittspreis zur WIG 64 - ausgenommen Sonderveranstaltungen auf der Seebühne - werden keine separaten Eintrittsgebühren eingehoben.

\- - -

Eröffnung des Intapuc-Kongresses:

Die Rede von Bundespräsident Dr. Schärf

14. April (RK) Heute vormittag eröffnete Bundespräsident Dr. Schärf in der Wiener Stadthalle den VIII. Internationalen Kongreß für Städtereinigung (Intapuc). Der Bundespräsident sagte in seiner Rede:

"Hausfrauen sind stolz darauf, die Fußböden in ihren Wohnungen so rein zu halten, daß man darauf essen könnte. Die schönsten und teuersten Möbel, die prächtigsten Vorhänge und die kostbarsten Teppiche würden ein Heim nicht wohnlich machen, wenn die Wohnstätte nicht sauber gehalten wäre.

So wie die Familie in ihrer Wohnung zu Hause ist, so ist die Stadt die Heimat der vielen Familien und Einzelpersonen, die ihre Bevölkerung bilden. Die Stadt muß rein sein, wenn sie ihren Bewohnern einen behaglichen Aufenthalt bieten soll. Von der Sauberkeit einer Stadt hängt aber in hohem Maße auch die Anziehungskraft ab, die sie auf fremde Besucher ausübt.

Es genügt nicht, die alten Häuser in den ehemaligen Elendsvierteln durch moderne Bauten zu ersetzen. Die schöne Stadt muß auch gut gepflegt und instandgehalten werden, wenn sie gesund sein soll. Die Bedeutung der Städtereinigung für die Erhaltung der Gesundheit der Stadtbewohner überwiegt noch bei weitem ihren Wert für die Gestaltung des Stadtbildes.

Wo viel Licht ist, gibt es viel Schatten, und je größer der Wohlstand einer Stadt ist, desto mehr Müll, Mist und Kehricht bringt sie hervor. In vergangenen Zeiten hat man den Lebensstandard der Städte an dem Seifenverbrauch ihrer Bürger gemessen, heute ist für den Reichtum einer Stadt beinahe die Zahl ihrer Mülltonnen maßgebend.

Seit Menschen in größeren Gemeinschaften miteinander leben, gehört die Müllabfuhr zu den Problemen, mit denen sich die Stadtväter zu beschäftigen haben. In Wien wurden seit vielen Jahren die Ziegelgruben und Ziegelteiche am Rande der Stadt mit dem Müll gefüllt. Aus dem Lehm, der aus dem Boden gegraben wurde, entstanden in den Ziegelöfen die Bausteine für die Wiener Häuser. Die Hohlräume, die durch den Erdaushub entstanden, wurden mit den Abfällen

./.

der Mieter gefüllt, die in den damals neuen Häusern wohnten. Mit dem Müll, dem Mist, wurde aber auch gleichsam die Schande der sozialen Mißstände zugedeckt, die lange Zeit gerade für die Ziegelerzeugung kennzeichnend waren.

Heute werden die Ziegel mit Hilfe moderner Maschinen hergestellt und es gibt kaum mehr Ziegelgruben, die den Müll aufnehmen könnten. Donnerstag wird auf einer großen, alten Mistablagerungsstätte der schöne, neue Donaupark eröffnet werden.

Einen erheblichen Teil des Mülls verbrennt Wien seit neuestem so wie andere große Städte in einer Müllverbrennungsanlage. Hier wird Plage zur Wohltat, denn bei der Müllverbrennung wird Dampf und elektrischer Strom erzeugt, der gewinnbringend verwertet werden kann.

Die Reinhaltung und Reinigung der Städte ist eine Aufgabe der Stadtverwaltungen, deren Lösung ohne Übertreibung als lebenswichtig bezeichnet werden kann. Der Gesundheitszustand der Stadtbewohner hängt nicht zuletzt, sondern vor allem davon ab, daß die Städte rein bleiben.

Ich freue mich, daß der wichtige Kongreß für Städtereinigung in unserem Land stattfindet.

Im Namen der Republik Österreich und in meinem eigenen Namen begrüße ich die Delegierten. Mögen unsere Gäste aus dem Ausland angenehme Tage in Österreich verleben! Ihren Beratungen aber wünsche ich einen guten Erfolg!

Damit erkläre ich den Internationalen Kongreß für Städtereinigung für eröffnet!"

\- - -

Eröffnung des Intapuc-Kongresses:

Die Rede von Bundesminister Proksch

14. April (RK) Heute vormittag wurde in der Wiener Stadthalle der VIII. Internationale Kongreß für Städtereinigung (Intapuc) eröffnet. Der Bundesminister für Soziale Verwaltung, Proksch, hielt dabei eine Rede, in der es hieß:

"Technik und Zivilisation haben in den letzten Jahrzehnten außerordentliche Fortschritte gemacht. Ihre Errungenschaften erleichtern das Leben der Gegenwartsmenschen bedeutend. Gleichzeitig aber bringt diese Entwicklung neue Probleme. Die modernen Verpackungsmethoden fördern Gesundheit und Hygiene, der Warenüberfluß macht uns wählerisch, aber diese an sich überaus erfreuliche Aufwärtsentwicklung bürdet uns neue Sorgen auf. Die Verpackung schützt unsere Gesundheit, solange sie die Ware umhüllt, nach dem Gebrauch kann sie aber bei unsachgemäßer Behandlung zu einer Gefahr werden. Der Warenüberfluß führt zu immer kürzerer Verwendungsdauer vieler Güter; die Beseitigung der mit der Anschaffung neuer überflüssig gewordener alter Gerätschaften und Güter stellt uns vor neue Aufgaben. Dazu kommt, daß wir im Sinne einer vorbeugenden Volksgesundheitspolitik immer höhere Anforderungen an die Hygiene im Mülltransport und in der Müllverwertung stellen müssen.

Wir brauchen heute nicht nur umfangreichere Vorkehrungen für diese kommunale Leistung, sondern auch bessere. Es handelt sich hier also ebenso um ein quantitatives wie um ein qualitatives Bedürfnis. Müll oder Mist, worunter wir trockene Haushaltsabfälle und Straßenkehricht verstehen, die aus hygienischen Gründen schnell aus den Wohngebieten entfernt werden müssen, fällt heute in den mitteleuropäischen Großstädten im Gewicht von 0.5 bis 1.5 Kilogramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung an. Man kann in dieser hohen Abfallquote, und das sicher zu Recht, einen Maßstab für den Wohlstand der Bevölkerung erblicken. Man muß sich aber auch die Frage vorlegen, wie man Transport und Verwertung der ungeheuren, so anfallenden Mengen, die wahrscheinlich in Zukunft noch zunehmen werden, zeitgemäß bewältigen kann.

Als der für das Gesundheitswesen zuständige Bundesminister begrüße ich es besonders, daß diese Schattenseite des Wohlstandes

./.

hier in Wien von Fachleuten aus vielen Staaten auf einem internationalen Kongreß behandelt wird.

Viele von uns erinnern sich noch an die Zeit, als die Glocke des Mistbauers das Signal für die Hausfrauen war, hölzerne Mistkistel vor die Tür zu stellen, deren Inhalt dann unter unbeschreiblicher Staub- und Geruchsbelästigung auf einen Pferdewagen verladen wurde. Niemand trauert dieser "guten alten Zeit" nach. Der Mistbauer und seine Glocke sind aus dem Stadtbild verschwunden, Koloniakübel und moderne Müllabfuhrwagen haben ihn ersetzt. Das ist zweifellos ein Fortschritt. Angesichts der zunehmenden Müllmenge und der steigenden hygienischen Bedürfnisse müssen wir aber bereits jetzt an die Zukunft denken, weil die Zeit sicher nicht fern ist, in der man vielleicht über die heute gebräuchlichen Methoden des Mülltransportes ähnlich urteilen wird, wie wir jetzt den Mistbauer einschätzen.

Wir sehen heute trotz aller Anstrengungen auf diesem Gebiet bereits, wie notwendig einerseits Rationalisierungsmaßnahmen, andererseits Vorkehrungen gegen die jetzt noch auftretende Lärmbelästigung sind.

Neben dem Mülltransport aus den Siedlungsgebieten macht uns aber auch die Müllverwertung große Sorge. Die Zeiten sind endgültig vorüber, in denen man die Abfallstoffe vor den Toren des Siedlungsgebietes einfach auf Halden leerte, die sich dann zu Tummelplätzen der Ratten, der Insekten und zu Ursprungstätten übelsten Geruches entwickelten, zu dessen Verbreitung noch der gerade in Wien so häufige Wind seinen guten Teil beitrug. Diese Art der Lagerung lehnen wir heute nicht nur wegen der damit verbundenen Gefahren für die Volksgesundheit, sondern auch deshalb ab, weil ganz einfach nicht mehr genügend Platz zur Verfügung steht. In dieser Situation hat uns die Forschung der jüngsten Zeit neue Möglichkeiten erschlossen. Es sind dies im wesentlichen die biologische Abfallbeseitigung und die Müllverbrennung. Mit großer Genugtuung haben wir festgestellt, daß die österreichischen Städte, an ihrer Spitze Wien, von diesen beiden Möglichkeiten sofort Gebrauch gemacht haben. Die biologische Müllverwertung durch Kompostierung auf dem Laaer Berg und die Müllverbrennung auf dem Flötzersteig beweisen, daß die bisherigen Unannehmlichkeiten in der Müllverwertung vermieden werden können, und daß auch die

./.

Anrainer moderner Verwertungsstätten in Zukunft keine Belästigung zu fürchten brauchen.

Gleichzeitig liefert uns die Müllverbrennung Wärme für Energiegewinnung oder Beheizungszwecke und die biologische Umwandlung hochwertiger Produkte, die in der Landwirtschaft dringend benötigt werden.

Wir können feststellen, daß auch auf diesem Gebiet, der Kehrseite des Wohlstandes, kundige Fachleute zufriedenstellende neue Methoden entwickeln, und wir registrieren mit Genugtuung, daß die österreichischen Gemeinden den Anschluß an die internationale Entwicklung auch auf diesem Gebiet nicht versäumt haben.

Die Gesundheit der Menschen wird heute durch viele Gefahren bedroht, nicht wenige davon sind eine direkte Folge des technischen Fortschrittes. Mit einer dieser Gefahren werden Sie sich, meine Damen und Herren, bei diesem internationalen Kongreß beschäftigen. Ich danke Ihnen für diese Anstrengung im Dienste der Volksgesundheit. Ich hoffe und wünsche Ihnen, daß Ihre Arbeit die angestrebten Erfolge bringen möge."

\- - -

Eröffnung des Intapuc-Kongresses:

Die Rede von Bürgermeister Jonas

14. April (RK) Heute vormittag wurde in der Wiener Stadthalle der VIII. Internationale Kongreß für Städtereinigung eröffnet. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende Rede:

"Im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt habe ich die ehrenvolle Aufgabe, Sie herzlich zu begrüßen und dem VIII. Internationalen Kongreß für Städtereinigung eine erfolgreiche Arbeit zu wünschen. Die Stadt Wien kann mit Stolz darauf hinweisen, daß sie sich in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem überaus beliebten internationalen Kongreßzentrum entwickelt hat, das allen technischen und personellen Anforderungen klaglos entsprechen kann. Es kommt noch hinzu, daß unsere Stadt mit ihren eindrucksvollen historischen Bauwerken, ihren künstlerischen und kulturellen Kostbarkeiten und mit ihrer einzigartigen landschaftlichen Umrahmung jedem Gast etwas bieten kann. Umso berechtigter ist daher die Hoffnung, daß jeder, der einmal in Wien zu Gast war, gerne wieder zu uns zurückkommt, um seine angenehmen Erinnerungen aufzufrischen und neue, schöne Eindrücke zu sammeln.

Es ist nicht allein das historische Wien mit seinen Traditionen und Kulturschätzen, das Interesse erweckt. Gerade für den Fachmann gibt es viel Interessantes zu sehen. Es beruht ganz auf Gegenseitigkeit, wenn wir Experten aus dem In- und Ausland gerne bei uns haben, denn wir unsererseits können viel von ihnen lernen, um immer die neuesten Methoden für unsere Vorhaben anwenden zu können.

Im Jahre 1964 werden voraussichtlich rund 150 internationale Kongresse, Tagungen und Treffen in Wien stattfinden. Die größte internationale Veranstaltung wird die Wiener Internationale Gartenschau 1964 sein, die in zwei Tagen im neuen "Donaupark" eröffnet werden wird. Gerade Sie als Fachleute wird es besonders interessieren, daß diese großzügig angelegte Gartenausstellung mit ihrer rund 100 Hektar Fläche auf Wiens größter Müllhalde errichtet wurde. Nicht weniger als 15 Millionen Kubikmeter Müll wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte dort abgelagert, und bis vor drei Jahren war das Gelände noch als Ableerplatz in Betrieb.

./.

Das Gebiet zwischen dem Donaustrom und seinem ehemaligen Hauptarm, der sogenannten "Alten Donau", war zum größten Teil von einer wilden Siedlung in Anspruch genommen, die in der Notzeit nach dem ersten Weltkrieg entstand. Die Bewohner dieser wilden Siedlung wurden von der Gemeinde Wien systematisch abgesiedelt und das Terrain wurde durch die Ablagerung des Wiener Hausmülls schrittweise erhöht. So wurde das heute hochwasserfreie Gelände geschaffen, auf dem nach den neuesten Erkenntnissen der Gartenbaukunst und Landschaftsgestaltung der neue "Donaupark" angelegt wurde, in den die vorhandenen alten Auwaldbestände mit einbezogen wurden. Dieser große Park dient heuer als Ausstellungsgelände, nachher wird er mit seinen Grünflächen und Veranstaltungszentren der Wiener Bevölkerung zur Entspannung und Erholung dienen können.

Die Themenstellung Ihres Kongresses, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann sich in Wien auf interessante Beispiele stützen. Es war ja bekanntlich unsere Stadt, die vor mehr als vierzig Jahren als erste Millionenstadt der Welt ein einheitliches, ausschließlich in städtischer Verwaltung stehendes staubfreies Müllabfuhrsystem einführte. Damals entsprach es voll und ganz den geltenden hygienischen Forderungen und der Notwendigkeit, diesen Betriebszweig zu rationalisieren und zu motorisieren. Seither ist die Entwicklung nicht stehengeblieben und die Stadtverwaltung hat größten Wert darauf gelegt, die Arbeitsmethoden und die Ausrüstung an den neuesten Stand der technischen Entwicklung anzugleichen. Mit Genugtuung können wir heute feststellen, daß die seinerzeit getroffene Entscheidung durchaus richtig war.

Übermorgen werden Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, selbst Gelegenheit haben, Wiens neue Müllverbrennungsanlage zu besichtigen. Mit einer Leistungsfähigkeit von 600 Tagestonnen stellt sie eine der größten Anlagen Europas dar, sicher aber die neueste und eine der schönsten. Der Müllanfall steigt von Jahr zu Jahr. Mit der Jahresmenge 1963 von 1,1 Millionen Kubikmetern ist der bisherige Höchststand erreicht worden, aber der Müllberg wird immer höher. Schon sind die zuständigen Abteilungen unserer Stadt mit der Planung einer zweiten, noch leistungsfähigeren Müllverbrennungsanlage sehr weit fortgeschritten.

Sie ersehen daraus, meine sehr geehrten Damen und Herren, daß in Wien gerade auf Ihrem Fachgebiet viel geleistet wird, vor allem

./.

deshalb, weil es für das klaglose Funktionieren des Großstadtlebens so wichtig ist.

So wie in Wien sind auch in allen anderen Städten der Welt verantwortungsbewußte und fleißige Menschen an der Arbeit, um ihren Mitbürgern ein gesundes und sauberes Stadtleben zu ermöglichen. Diese Arbeit ist nicht mit Glanz und Ruhm verbunden, sie wird nicht immer bedankt, manchmal sogar mißachtet. Die Stadtbürger in aller Welt würden sich aber sehr wundern, wie rückständig und primitiv unsere Großstädte wären, wenn die Stadtreinigung versagen würde. Ich möchte daher nicht versäumen, vor diesem internationalen Forum allen Menschen, die oft unter widrigsten Bedingungen für Sauberkeit und Hygiene in den Städten sorgen, zu sagen, daß sie den aufrichtigen Dank für ihre verantwortungsvolle und schwere Arbeit verdienen.

Abschließend wünsche ich dem VIII. Internationalen Kongreß für Städtereinigung viel Erfolg und allen Gästen einen schönen, recht angenehmen Aufenthalt in der Stadt Wien, die Sie als liebe Gäste herzlich willkommen heißt!"

\- - -

5.500 Wiener besuchten die Pensionistenklubs

14. April (RK) Vor kurzem schlossen die Wiener Pensionistenklubs wieder ihre Pforten. Im Lauf der vergangenen fünf Wintermonate verbrachten insgesamt 5.500 alte Menschen unserer Stadt ihre Nachmittage in den 87 gemütlich eingerichteten Klublokalen. Wegen des langanhaltenden Winters blieben die Klubs zur großen Freude der Besucher heuer erstmals um 14 Tage länger offen. Den Besuchern standen wieder zahlreiche Spiele, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Radioapparate für Abwechslung und Unterhaltung zur Verfügung. Aber auch viele Veranstaltungen heiteren oder besinnlichen Charakters, wie Krampus-, Weihnachts-, Faschings- und Abschlußfeiern verschönten die langen Winternachmittage. Einmal im Monat kam auch das Kino in den Klub und namhafte Wiener Künstler erfreuten unsere alten Mitbürger mit ihren Darbietungen.

Es waren allerdings nicht nur Vergnügen und Heiterkeit, die den Besuchern geboten wurden, auch Beschäftigungsgruppen waren am Werk, in denen man Flecht- und Tongegenstände herstellen konnte. Ferner wurden in allen 87 Pensionistenklubs Vorträge der Verkehrsabteilung der Polizeidirektion Wien über Fragen des richtigen Verhaltens im Straßenverkehr abgehalten. Mehrere Vorträge über Reiseerlebnisse ergänzten das Klubprogramm. Der für die alten Menschen so wichtigen Fußpflege standen in jenen Pensionistenklubs, in denen die räumlichen Voraussetzungen gegeben waren, Pediküre zur Verfügung.

Die tägliche Jause und das Mittagessen zweimal im Monat sind für die Besucher der Pensionistenklubs schon zur Selbstverständlichkeit geworden.

Wenn auch bei den Abschlußfeiern, die dieser Tage in den Klubs veranstaltet wurden, viel Freude über die künstlerischen Darbietungen herrschte, so war es kein Wunder, daß auch manche Träne der Wehmut vergossen wurde, weil die schönen Tage in den Klubs wieder einmal vorbei sind. Man tröstete sich jedoch bald , als man erfuhr, daß während der Sommermonate von jedem Klub vier Tagesausflüge durchgeführt werden. Im Herbst aber gibt es ein Wiedersehen in den Pensionistenklubs der Stadt Wien.

\- - -

Erhöhung des "Anliegerbeitrages"

14. April (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Sigmund eine Verordnung über die Erhöhung des Einheitssatzes des Anliegerbeitrages bei erstmaligem Anbau an eine Straße.

Nach der Bauordnung ist die Stadt Wien berechtigt, beim erstmaligen Anbau an neue Verkehrsflächen oder auf einem bisher unbebauten Bauplatz von den Anliegen einen Beitrag zu den Herstellungskosten einzuheben. Die Höhe des Betrages wurde seit 1949 nicht mehr verändert. Inzwischen haben sich aber die Herstellungskosten derart erhöht, daß eine Anpassung unbedingt erforderlich ist. Durch die Verordnung wird der Einheitssatz von 125 Schilling auf 260 Schilling erhöht. Damit bleibt diese Gebühr jedoch noch immer hinter dem allgemeinen Baukostenindex zurück.

\- - -

Subvention um 140.000 Schilling

14. April (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl Förderungsbeiträge in Höhe von insgesamt 140.000 Schilling. Zum Ausbau der ständigen Galerie in den Wiener Hauptschulen und in den Volksbildungshäusern wurden 100.000 Schilling bewilligt. Für eine große internationale Ausstellung "Schulbau in der heutigen Zeit" erhält die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs 35.000 Schilling. Schließlich bekam der Bund österreichischer Gebrauchsgraphiker eine Subvention von 5.000 Schilling für die Herausgabe seiner Zeitschrift.

\- - - -

Schweinehauptmarkt vom 14. April

14. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 9.304. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.10 bis 14.50 S, 1. Qualität 13.60 bis 14 S, 2. Qualität 12.90 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.20 bis 12.80 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11.70 bis 12.20 S, Altschneider 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 18 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.07 S.

In der Woche vom 4. bis 10. April wurden 2.745 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 14. April

14. April (RK) Aufgetrieben wurden 65 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 61 Stück, als Nutztiere vier Stück verkauft.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 47, Burgenland 11, Steiermark 3, Oberösterreich 4.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 13.80 bis 14 S, Extremware 9.30 bis 9.50 S, Pferde 1. Qualität 8.80 bis 9.20 S, 2. Qualität 8 bis 8.70 S, 3. Qualität 7 bis 7.80 S, Nutztiere Pferde 7.80 bis 10.40 S.

Der Durchschnittspreis blieb bei inländischen Schlachtpferden unverändert und erhöhte sich bei inländischen Schlachtfohlen um 87 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 8.73 S, Schlachtfohlen 13.90 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.73 S, Pferde und Fohlen 8.89 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Erster WIG-Sonderzug kommt heute nach Wien

15. April (RK) Heute um 16 Uhr trifft auf dem Wiener Westbahnhof der erste Sonderzug aus der Bundesrepublik Deutschland mit Besuchern der WIG 64 ein. Es handelt sich um 300 Personen aus dem Kreis Passau. Sie werden mit sechs Autobussen vom Westbahnhof abgeholt und in ihre Hotels gebracht. Die Gäste bleiben über das Wochenende in Wien.

\- - -

Minister Dr. Prader beim Bürgermeister

15. April (RK) Der neue Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Prader, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Besuch ab.

\- - -

Aufnahme in die Uhrmacher-Lehrwerkstätte

15. April (RK) Die Aufnahme in die Uhrmacher-Lehrwerkstätte der Stadt Wien findet montags bis freitags, von 8 bis 15 Uhr statt. Auskünfte erteilt die Direktion der Uhrmacher-Lehrwerkstätte in Wien 6, Mollardgasse 87, Telefon 56 16 01, Klappe 225.

\- - -

Intapuc-Kongreß:

Die ersten Fachreferate

15. April (RK) Im Rahmen des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung wurden heute vormittag in der Wiener Stadthalle die ersten Fachreferate gehalten. Der Generaldirektor der Müllverwertungsbetriebe der Stadt Birmingham und Vorsitzende des Institute of Public Cleansing (Großbritannien), Alan E. Barton, berichtete über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei den Städtereinigungsbetrieben in Großbritannien. In einem Rückblick auf die Zeit um die Jahrhundertwende schilderte der Redner, wie schwer damals die Arbeitsbedingungen für die bei Städtereinigungsbetrieben Beschäftigten gewesen sind. Die Arbeit war unangenehm, schmutzig, allen Witterungsunbilden ausgesetzt und so schlecht bezahlt, daß Arbeiter aller anderen Sparten eine solche Beschäftigung ablehnten. Heute gibt es für die Arbeiter eigene Ausbildungsprogramme und eine ausreichende Krankheits- und Altersversorgung. Die Arbeitszeit ist von wöchentlich 53 Stunden in den Jahren von 1900 bis 1914 auf 42 Stunden pro Woche seit 1960 gesunken. Selbstverständlich ist auch ein entsprechender Urlaubsanspruch gewahrt. Der Arbeitshygiene und der Gesunderhaltung der Betriebsangehörigen wird - vor allem im Hinblick auf die weitgehend im Freien und bei schlechtem Wetter zu leistende Arbeit - vermehrtes Augenmerk geschenkt. Es ist jetzt allgemein üblich, Arbeits- und Schutzkleidung in Form von Overalls beizustellen, dazu Gummi- oder Lederstiefel, regendichte Überkleidung und warme Jacken für den Winter.

Bei den Städtereinigungsbetrieben in Manchester und in Birmingham wurden in den letzten Jahren sogenannte "innerbetriebliche Gespräche" eingeführt, die den Arbeitnehmern Einblicke in die Probleme der Betriebsführung bieten und oft zur Folge haben, daß beide Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zum allgemeinen Besten eng zusammenarbeiten. Der Arbeiter der Sechzigerjahre verlangt im Betrieb sein Mitspracherecht. Mit der eigentlichen Führung des Betriebes will er nichts zu tun haben, aber er weiß, daß er etwas beizusteuern hat, und die Tatsache, daß andere seine Ideen der Erwägung wert finden, befriedigt ihn sehr. Ergeben sich daraus in

./.

der betrieblichen Arbeit Verbesserungen, so ist er hoch erfreut und wird sich auch in Zukunft mit solchen Problemen beschäftigen.

Anschließend referierte der Direktor der Stockholmer Stadtreinigung, Civ.-Ing. S. Sundqvist, über Erfolg und Arbeitsleistung in der Stadtreinigung. Das Stockholmer Stadtreinigungsamt hat 1957 mit der Anwendung von Akkordlöhnen begonnen; heute sind für 80 Prozent des ganzen Arbeitsvolumens Akkorde festgesetzt. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß der Akkord ein hervorragendes Hilfsmittel ist, um einwandfreie Güte der Arbeit, hohe Leistungen und hierdurch eine gute Wirtschaftlichkeit zu erreichen.

Die Einführung von Akkordlöhnen muß bekanntlich sowohl dem Arbeitgeber als auch den Arbeitern Vorteile gewähren. Beim Stockholmer Stadtreinigungsamt hatte der Akkord zur Folge, daß die Lohnhöhe um 20 Prozent gestiegen ist, während gleichzeitig die Arbeiterschaft um 30 Prozent verringert werden konnte, die Zahl der Maschinen abnahm und die Gesamtarbeitsleistung stieg. In manchen Fällen stiegen auch die Leistungen der Maschinen beträchtlich.

Wenn Akkord gezahlt wird, ist es leichter, die erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen. Ohne die mögliche Lohnerhöhung, die ja auf Leistungserhöhung beruht, wäre es bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes überhaupt nicht möglich, Nachwuchs zu bekommen. Bei einer gerechteren Bezahlung im Verhältnis zur geleisteten Arbeit erreicht man mehr Arbeitslust, eine bessere Stimmung an den Arbeitsplätzen und - nach Ansicht des Vortragenden - auch ein angenehmeres Verhältnis zwischen den Aufsehern und der Arbeiterschaft.

Direktor Sundqvist stellte fest, daß auch in Stockholm die parkenden Autos den Einsatz von Straßenkehrmaschinen erschweren. Deshalb wurde ein wechselweises Parkverbot eingeführt, das darin besteht, daß die Wagen nie in zwei aufeinanderfolgenden Nächten an derselben Straßenseite parken, wodurch abwechselnd immer eine Gehsteigkante frei bleibt. In der Innenstadt wird in der Nacht maschinell gekehrt, in den äußeren Bezirken noch größtenteils am Tag. In Stockholm finden zur Zeit Voruntersuchungen statt, die darauf hinzielen, die Müllabfuhr in die städtische Verwaltung zu übernehmen. Derzeit ist der Hausbesitzer verpflichtet, für die Beförderung des Mülls von seinem Haus zu dem ihm zugewiesenen Abladeplatz zu sorgen. Voraussichtlich wird man in Zukunft in Stadtteilen

./.

mit höheren als zweistöckigen Häusern die schweren Müllbehälter durch Säcke aus kunststoffbehandeltem Gewebe ersetzen. Bei der bisherigen Versuchstätigkeit ergab sich eine Reihe von Vorteilen: Die Säcke sind leicht, sie wiegen nur fünf Kilogramm, fassen aber 450 oder 530 Liter. Sie sind auch wirtschaftlich, weil die Leistung des einzelnen Arbeiters steigt. Durch das Umtauschverfahren werden die Gehstrecken verkürzt, die Wände am Beförderungsweg werden nicht mehr zerkratzt und schließlich verschwindet auch der Lärm, den die Blechbehälter verursachen.

Große Sorgen hat das Stadtreinigungsamt in Stockholm im Winter mit der Beseitigung des Schnees. 16 Millionen Quadratmeter Straßenfläche müssen vom Schnee gereinigt werden; die Fahrbahnlänge beträgt 1.300 Kilometer, die Gehsteigfläche 1.800 Kilometer. Im Winter werden etwa 650 Maschinen für das Schneepflügen und Aufladen und 275 Maschinen für das Sandstreuen eingesetzt - immerhin fällt aber auch im Durchschnitt ein Meter Schnee. So werden also jeden Winter rund eine Million Kubikmeter Schnee zum städtischen Hafen geführt und dort abgeleert.

\- - -

24 Krankenschwestern erhielten ihre Diplome

15. April (RK) In der Krankenpflegeschule der Stadt Wien im Krankenhaus Lainz fand heute vormittag eine Feier statt, in deren Rahmen 24 Absolventinnen des Ergänzungslehrganges für Krankenpflegerinnen ihre Schwesterndiplome erhielten. Zu der von musikalischen Darbietungen umrahmten Feierstunde waren die Stadträte Bock und Dr. Glück, die Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen, Frieda Nödl, sowie der Hietzinger Bezirksvorsteher Fischer erschienen.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück würdigte in seiner kurzen Ansprache die großen Leistungen der Absolventinnen, die den außerordentlich umfangreichen Stoff des eineinhalbjährigen Ergänzungslehrganges in ihrer Freizeit bewältigen mußten. Die Absolventinnen sind nämlich Krankenpflegerinnen, die schon mitten in ihrem Beruf stehen und für die es daher mit großen Opfern verbunden war, nebenbei den Ergänzungslehrgang mitzumachen. Dies erwies sich jedoch als notwendig, da das Krankenpflegegesetz vom Jahr 1961 bestimmt, daß der Krankenpflegedienst nur von diplomierten Fachkräften ausgeübt werden darf. Stadtrat Dr. Glück dankte den Schwestern für ihre Mühe, mit der sie bewiesen haben, daß sie ihren Beruf ernst nehmen, und gratulierte ihnen zu ihren Erfolgen.

Personalstadtrat Bock, der den Absolventinnen im Namen des Bürgermeisters die Diplome überreichte, wies darauf hin, daß das Schwesternproblem nicht auf Wien beschränkt, sondern in ganz Europa akut sei. So herrsche zum Beispiel auch in der Schweiz großer Mangel an Krankenpflegerinnen, obwohl dort höhere Löhne gezahlt werden. In den Schweizer Spitälern sind bis zu 29 Prozent Fremdarbeiter beschäftigt. Wie sich also zeigt, handelt es sich dabei keineswegs um ein materielles Problem. Stadtrat Bock erinnerte daran, daß er vor kurzem mit den Oberinnen der Wiener Krankenpflegeschulen alle diese Fragen erörtert hat. Dabei sei besprochen worden, mit welchen Mitteln und Methoden man das Interesse der Jugend für den schönen, aber schweren Beruf der Krankenschwester in erhöhtem Maß wecken könnte. Einer der Wege, die zu diesem Ziel führen können, sei eine Intensivierung der Werbung, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß die Kranken-

./.

schwester in erster Linie Mitarbeiterin des Arztes ist. Gleichzeitig aber muß immer wieder betont werden, daß dies ein Beruf ist, zu dem man sich auch berufen fühlen muß. Stadtrat Bock schloß sich den Glückwünschen seines Vorredners an und hob dabei hervor, daß fünf von den 24 Absolventinnen ihre Prüfungen mit Auszeichnung bestanden haben.

\- - -

25. Todestag von Ludwig Herzer

15. April (RK) Am 17. April 1939 starb in dem Schweizer Kurort St. Gallen der bekannte Operettenlibrettist Ludwig Herzer.

Er wurde am 18. März 1872 in Wien geboren, wo er nach Erwerbung des medizinischen Doktorgrades als Frauenarzt bis 1938 wirkte. Herzer hat sich durch seine schriftstellerische Tätigkeit einen Namen gemacht. Zusammen mit dem Textdichter Beda (Dr. Fritz Löhner) schrieb er für Franz Lehar die Operettentextbücher "Friederike", "Das Land des Lächelns" und "Schön ist die Welt". Schon vorher hatte er mit Oscar Friedmann die von Edmund Eysler vertonten Libretti "Der Aushilfsgatte" und "Der dunkle Schatz" geschrieben. Sein musikalisches Lustspiel "Eva im Pelz" und das gemeinsam mit Karl Farkas verfaßte Lustspiel "Verzeih, daß ich dich liebe" wurde von Michael Krasznay-Krausz in Musik gesetzt.

\- - -

20.000 sahen "Bilder, die man nicht immer sieht"

Eine der erfolgreichsten Ausstellungen des Historischen Museums

15. April (RK) Am Sonntag, dem 12. April, wurde die 13. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien geschlossen, nachdem nahezu 20.000 Menschen die Schau, die unter dem Motto "Bilder, die man nicht immer sieht" in den Parterreräumen des Museums am Karlsplatz untergebracht war, besucht hatten. Auch Bundespräsident Dr. Schärf zählte zu den Gästen der Sonderausstellung, die als eine der erfolgreichsten Expositionen des Historischen Museums überhaupt angesehen werden kann.

Der aus diesem Anlaß aufgelegte Katalog "Gemälde II" stellt einen Teil jenes Gesamtkatalogs dar, der gegenwärtig von der Direktion des Historischen Museums für alle im Besitz des Hauses befindlichen Werke vorbereitet wird. Der Autor dieses Teiles der Zusammenstellung ist Dr. Pötschner, der auch den Aufbau der "Bilder, die man nicht immer sieht" besorgt hat.

Die nunmehr abgeschlossene Sonderschau brachte für viele Kunstfreunde ein Wiedersehen mit besonders kostbaren Werken des ausgehenden 19. Jahrhunderts und kann damit als eine Vorbereitung auf die kommenden großen Expositionen zum Thema "Wien um 1900" angesehen werden.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

15. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das Kindergärtnerinnen-Dienstrechtsüberleitungsgesetz.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

\- - -

1.400 "Städtereiniger" im Wiener Rathaus

15. April (RK) Anläßlich des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung (Intapuc), der vom 14. bis 17. April unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Schärf in der Wiener Stadthalle stattfindet, hatte heute abend Bürgermeister Jonas zu einem Empfang in den Festsaal des Rathauses eingeladen. Seitens der Stadtverwaltung nahmen neben dem Bürgermeister, der die 1.400 Kongreßteilnehmer herzlich begrüßte, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Lakowitsch und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Bürgermeister Jonas wünschte den Gästen einen erfolgreichen Verlauf ihres Kongresses und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Skulpturen-Sonderschau auf der WIG

16. April (RK) Die Skulpturen-Sonderschau, die vom Kulturamt der Stadt Wien auf dem WIG-Gelände veranstaltet wird und heuer die alljährliche "Grüne Galerie" im Stadtpark ersetzen soll, umfaßt 18 Bildhauerarbeiten. Diese Ausstellung befindet sich beim Eingang an der Wagramer Straße gegenüber den vier kleinen Ausstellungshallen.

Auf ähnliche Art wie im Stadtpark wird das Publikum möglichst unmittelbar mit den Bestrebungen der zeitgenössischen Kunst konfrontiert. Die Skulpturen sind Eigentum der betreffenden Künstler, zwei Arbeiten, die von Alfred Czerny und Eduard Robitschko geschaffen worden sind, entstanden im Auftrag der Gemeinde Wien und gehören daher der Stadtverwaltung. Als Materialien wurden für die einzelnen Werke Naturstein, Bronze und Stahl verwendet. Im einzelnen handelt es sich um zwei Reliefs und 16 Rundplastiken, wovon eine aus Linz, eine aus dem Steinbruch St. Margarethen und eine weitere aus Eisenstadt den Arbeiten aus Wien zugesellt wurden.

Unter den Künstlern sind Joannis Avramidis, Oskar Bottoli, Alfred Czerny, Kurt Goebel, Roland Göschl, Fritz Hartlauer, Alois Heidel, Rudolf Kedl, Engelbert Lanzenberger, Heinz Leinfellner, Nausika Pastra, Josef Pillhofer, Karl Prantl, Walter Ritter, Josef Schagerl, Rudolf Schwaiger und Andreas Urteil zu nennen. Von Heinz Leinfellner stammt auch eine zirka 20 Quadratmeter große Marmorintarsia "Wappen der Stadt Wien", die in den nächsten Tagen ebenfalls in der Sonderausstellung zur Verlegung kommt. Diese als Bodenbelag vorgesehene Arbeit wurde kürzlich im Marmorwerk Kiefer in Hallein fertiggestellt. Sie soll im Herbst nach Mühlhausen im Elsaß übersiedeln, um dort den neu gestalteten Europaplatz zu schmücken.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. April

16. April (RK)

Montag, 20. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Gershon Jarecki "Dokumente zur Beethoven-Interpretation"

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Friederike Karger

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wr. Symphoniker, Alois Forer (Orgel), Hans Bohnenstingl und Eva Musska (Klavier), Dirigent Ladislaus Varady (Händel: Konzert op. 4/1 g-moll für Orgel und Orchester; Beethoven: Egmont-Ouverture; Schubert: 5. Symphonie B-dur; Britten: Schottische Ballade für zwei Klaviere und Orchester; Strawinsky: Suite Nr. 1 für kleines Orchester; Dukas: "Der Zauberlehrling")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: 9. Konzert im Zyklus XV; "Das Junge Wiener Trio" (Beethoven: Geistertrio; Haydn: Klaviertrio; Brahms: Klaviertrio op.87)

19.30 Uhr, Altes Rathaus, Festsaal: Wiener Kulturgesellschaft: Musikwissenschaftlicher Vortrag, Josef Maria Müller

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Sonatenabend Senta Benesch, Cello; Marina Mauriello, Cembalo (Barocksonaten)

Dienstag, 21. April:

19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Paula Eisert

19.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österr. Kulturzentrum - Österr.-Schwedische Gesellschaft: Liederabend Margareta Einarson (Sopran), am Flügel Berit Grossmann (Peterson-Berger, Sjögren, Stenhammer, Bellmann, Taube, Larsson; schwedische Volkslieder)

Mittwoch, 22. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 1. Vorauswahlspiel im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb

19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Muffat, Bach, Reger, Liszt, Schmidt)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Jedlesee

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Klavierabend Frederick Marvin (Soler: Sonate c-moll, Schumann: Davidsbündlertänze op. 6; Antheil: Sonate Nr. 4; Beethoven: Sonate f-moll op. 57 "Appassionata")

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartett, 6. Abend (Mozart: Streichquartett D-dur KV 499; Debussy: Streichquartett g-moll op. 10; Ravel: Streichquartett: F-dur)

Donnerstag, 23. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 2. Vorauswahlspiel im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Buxtehude, Bach, Couperin)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus VII A und VIII B; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wr. Jeunesse-Chor, Rotraud Hansmann (Sopran), Georg Jelden (Tenor), Hans Strohbauer (Baß), Dirigent Günther Theuring (Strawinsky: Psalmensymphonie; Orff: "Carmina burana")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Kostas Paskalis, am Flügel Theodor Guschlbauer (Stradella, Caccini, Paisiello, Beethoven, R. Strauss, Fauré, Ravel, Kunadis, Kalomiris, Zoras, Evangelatos)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; Wr. Symphoniker, Wr. Singakademie, Pilar Lorengar (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Robert Ilosfalvy (Tenor), Walter Berry (Baß), Dirigent Dr. Karl Böhm (Beethoven: "Missa solemnis")

19.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Liederabend Peter Stummer, am Flügel Reinhold Kubik (Kubik: Liederzyklus "Lied der Seele"; kleine Passion "Rhythmende Erde")

19.30 Uhr, Albertina: "Barocke Kammermusik am Wiener Kaiserhof"; Marina Mauriello, Cembalo; Micael Frischenschlager, Violine (Leopold I., Josef I., Joh.Jos. Fux u.a.)

Freitag, 24. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: 3. Vorauswahlspiel im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Margareten

19.30 Uhr, Schönbrunner Schloßtheater: Akademie für Musik u.d.K.: "Soiree Musicale"; Gesamtleitung Christl Mardayn, musikalische Leitung Dr. Alfred Spannagl und Charly Wimmer (E. Wolf-Ferrari: "Susannens Geheimnis"; "Lieder der Nationen"; "Die Prüfung")

19.30 Uhr, Radio Wien,Gr. Sendesaal: Österr. Rundfunk - Studio Wien: 9. Konzert im Zyklus III; Chor und Orchester von Radio Wien, Marjorie Mitchell (Klavier), Dirigent Robert Heger (Mozart: Symphonie C-dur KV 338 mit dem Menuett KV 409; E. Bloch: Symphonisches Konzert für Klavier und Orchester; R. Strauss: Liederzyklus für Männerchor und Orchester op. 76 "Die Tageszeiten")

./.

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wr. Männergesangverein: Chorkonzert, Dirigent Norbert Balatsch (Volksmusik aus Österreich)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Konzertes des Musikvereinsquartettes (Mozart, Debussy, Ravel)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wr. Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus I, Wr. Symphoniker, Wr. Singakademie, Pilar Lorengar (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Robert Ilosfalvy (Tenor), Walter Berry (Baß), Dirigent Dr. Karl Böhm (Beethoven: "Missa solemnis")

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Ely Haimowitz (Mozart, Beethoven, Ginastero, Liszt)

Samstag, 25. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Ada Roland (Mozart, Beethoven, Kuhlau, Schubert, Schumann, Debussy, Chopin, Kabalewski)

19.00 Uhr, Schubertsaal (KH): Schülerkonzert Martha Bintinger-Kalkus

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wr. Kulturgesellschaft: 6. Abonnementkonzert; Orchester der Wr. Kulturgesellschaft, Luciano Sgrizzi (Klavier), Dirigent Otmar Nussio (Sacchini: Divertimento; Viotti: Klavierkonzert; Respighi: Fontane di Roma; Nussio: Trittico Toscana)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Artia-Konzerte: Violinabend Wanda Wilkomirska, am Flügel Kurt Rapf (Tartini, Brahms, Britten, Beethoven u.a.)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Verband der Blutspender Österreichs: A cappella-Konzert

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Gesangverein "Engelsbergbund": Chorkonzert

19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Konzert der Frauenbewegung Wiens

Sonntag, 26. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus IX; Wr. Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (J.S. Bach: Konzert für Oboe und Violine; Brandenburgisches Konzert Nr. 5, 3. Orchestersuite)

11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österr. Rundfunk - Studio Wien: 7. Konzert im Zyklus I; Wr. Symphoniker, Elli Ney (Klavier), Dirigent Miltiades Caridis (Haydn: Ouverture zu "L'incontro improviso"; Beethoven: 5. Klavierkonzert Es-dur op. 73; Strawinsky: "Jeu de cartes"; Ravel: "La valse")

15.00 Uhr, Schubertsaal (KH): Schülerkonzert Maria Kilinger

15.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Österr. Arbeitersängerbund: Chor-Orchesterkonzert, Gruppe West des Arbeitersängerbundes, Neuer Wr. Konzertverein, Dirigent Karl Podlaha (Bach, Mozart, Schubert; Human, Rubin)

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Ebert-Trio (Mozart: Klaviertrio B-dur KV 502; Martinu: Klaviertrio 1930; Beethoven: Variationen G-dur op. 121 a; Brahms: Klaviertrio C-dur op. 87)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien (Wiederholung vom 20. April); Wr. Symphoniker, Alois Forer (Orgel), Hans Bohnenstingl und Eva Musska (Klavier), Dirigent Ladislaus Varady (Händel, Beethoven, Schubert, Strawinsky, Britten, Dukas)

Nachtrag:

Dienstag, 21. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse Maria Hinterleitner (C.Ph.E. Bach, Haydn, Debussy, Chopin, Poulenc, Hindemith)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus VII; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wr. Jeunesse-Chor, Rotraud Hansmann (Sopran), Georg Jelden (Tenor), Hans Strohbauer (Baß), Dirigent Günther Theuring (Orff: "Carmina burana"; Strawinsky: Psalmensymphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde - Musikalische Jugend: 6. Konzert im Zyklus XII; Musikvereinsquartett (Mozart, Debussy, Ravel)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln; Jörg-Wolfgang Jahn, Violine; Johannes Goritzky, Cello; Bernhard Kontarsky, Klavier (Brahms: Trio c-moll op. 101; R. Petzold: Trio op. 19; Beethoven: Trio B-dur op. 97)

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

16. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält die 23. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien.

Das Landesgesetzblatt ist um 1.50 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

\- - -

Eröffnung der WIG 1964:

Die Rede von Bürgermeister Jonas

16. April (RK) Heute vormittag wurde die Wiener Internationale Gartenschau 1964 feierlich eröffnet. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende Rede:

"Als Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt danke ich Ihnen für Ihr Erscheinen, das die Bedeutung des heutigen Festaktes in würdigster Weise hervorhebt. Die Ehre und Freude, Sie begrüßen zu können, empfinde ich umso mehr, als ich Ihnen als den ersten offiziellen Gästen das große Werk vor Augen führen kann, das die Wiener Stadtverwaltung vor ungefähr drei Jahren in Angriff genommen und nun glücklich abgeschlossen hat.

Der Donaupark und die WIG 64 haben eine Vorgeschichte: Die Stadtverwaltung faßte bald nach dem Kriege den Entschluß, das ganze Gebiet rund um die Alte Donau als großes Sport- und Erholungsgebiet auszubauen. So kam es zur Erbauung des Gänsehäufelbades, zur Verschönerung der Uferanlagen der Alten Donau, zur Ausgestaltung der Rehlacke, zur verkehrsmäßigen Erschließung des ganzen Gebietes, zum völligen Neubau des städtischen Strandbades Alte Donau. So sollte im Osten der Stadt ein Gegenstück zum Wienerwald geschaffen werden. Heute gliedern wir diesem Gegenstück den vorläufig letzten Teil ein.

Der neue Donaupark, der auf einer Fläche von 100 Hektar entstanden ist, stellt ein gelungenes Beispiel moderner Planungsarbeit dar. Das gesamte Gebiet war ursprünglich ein wüster Abfallhaufen der Großstadt, der zwar notwendig, aber nicht schön war. Die Stadtverwaltung faßte den Plan, dieses in der Höhe des Erholungsgebietes "Alte Donau" gelegene und für Wohnbauten ungeeignete Areal in großzügiger Weise umzugestalten. Es sollte nicht nur ein Fleck aus dem Stadtbild ausgetilgt werden, sondern auch etwas für die hier wohnhafte Bevölkerung getan werden, die denselben Anspruch auf Erholungsmöglichkeiten hat wie ihre Mitbürger in den anderen Stadtteilen. Die Tatsache, daß der neue Park nur vier Kilometer von der Stadtmitte entfernt liegt, ist besonders erfreulich, und wird sicher dazu führen, daß er auch von jener Seite her stark besucht werden wird. Die kommende Entwicklung der Stadt

./.

soll ja das Alltagsleben in nähere Verbindung mit der Donau als einer neuen städtebaulichen Achse bringen.

Der neue Donaupark kann zu seiner Eröffnung mit einem einmaligen Ereignis aufwarten: Mit der Internationalen Gartenschau, die wir bei uns zum ersten Male begrüßen können. Dank dem Zusammenwirken der städtischen Dienststellen und des Bundesverbandes der Erwerbsgärtner Österreichs mit den zuständigen österreichischen und ausländischen Organisationen konnte die bisher größte Gartenschau vorbereitet werden, die je auf europäischem Boden gezeigt wurde. Die neuesten Erkenntnisse der Gartenbaukunst und Landschaftsgestaltung verhelfen der Schau zu einem eindrucksvollen Gesamtbild. Die Gärtner von 26 Staaten sind nach Wien gekommen, um hier vor einem internationalen Publikum ihre Kunst und ihren Fleiß zu zeigen. Sie sind besonders herzlich willkommen. Die Donauturm-Gesellschaft hat durch die Erbauung des "Donauturmes" dem ganzen Gelände noch eine besondere Note gegeben.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um hier in aller Öffentlichkeit im Namen der Stadt Wien allen Behörden, Organisationen, Körperschaften und Firmen im In- und Ausland ebenso zu danken wie allen Menschen, die an der Gestaltung der WIG 64 Anteil hatten, den Bauarbeitern, den Gärtnern, den Ingenieuren und den Architekten in gleicher Weise, wie allen Funktionären der vielen Vereinigungen, die in bewundernswerter Zusammenarbeit zum Gelingen dieses großen Vorhabens beitrugen und dabei oft größte Schwierigkeiten der Technik und der Natur zu überwinden hatten.

Die vom Frühjahr bis in den Herbst hinein dauernde Internationale Gartenschau wird dank immer neuer Überraschungen großes Interesse in der Öffentlichkeit finden, besonders unter den Wienern, die ja beim alljährlichen Wettbewerb der Stadtverwaltung, der den Titel "Wien im Blumenschmuck" trägt, ihre große Liebe zu Pflanzen und Blumen stets aufs neue unter Beweis stellen. Einen Begriff von der Einzigartigkeit des Gebotenen kann man sich schon an Hand einer Zahl machen: Nicht weniger als 1,200.000 Tulpen, Hyazinthen und Narzissen werden den Donaupark und die WIG 64 in ein Blütenmeer verwandeln. Allen Gästen der WIG 64, die aus Nah und Fern nach Wien kommen werden, entbiete ich herzlichen Gruß. Sie mögen sich bei uns wohlfühlen und unsere Freunde werden - im Zeichen der Blume.

./.

Mit der neuen großen Gartenanlage am linken Donauufer wird die Stadt Wien insgesamt über mehr als 13 Millionen Quadratmeter an öffentlichen Grünflächen verfügen, wozu noch drei Millionen Quadratmeter Gartenanlagen kommen, die von den Bundesbehörden verwaltet werden. Wien kann daher mit Recht von sich behaupten, eine Gartenstadt zu sein. Es wird für die Stadtverwaltung auch in Zukunft eine Ehrensache bleiben, diesen Ruf durch großzügige Maßnahmen zu bekräftigen. Die Wiener Internationale Gartenschau 1964 wird für dieses Vorhaben gewiß viele Anregungen beisteuern und deshalb wünsche ich der WIG 64 im Namen der Stadt Wien einen vollen Erfolg. Der Wiener Bevölkerung aber wünsche ich, daß sie den neuen Donaupark als Gegengabe für ihren Fleiß aus der Hand der Stadtverwaltung entgegennehmen und darin viel Entspannung und Erholung finden möge! Wien bleibe naturverbunden und für immer eingebettet in dem unvergleichlichen Rahmen des Wald- und Wiesengürtels, der Lobau und der schönen blauen Donau."

\- - -

Eröffnung der WIG 1964:

Die Rede von Präsident Ing. Debroise

16. April (RK) Heute vormittag wurde die Wiener Internationale Gartenschau 1964 feierlich eröffnet. Der Präsident des Internationalen Verbandes des Erwerbsgartenbaues, Ing. Debroise, hielt dabei eine Rede, in der er sich einleitend mit dem Gärtnerberuf beschäftigte und diesen vom technischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gesichtspunkt aus beleuchtete. Die Vielseitigkeit dieses Berufs verlangt von den Gärtnern eine Vielfalt der Kenntnisse, darüber hinaus aber auch große Liebe zu den Pflanzen. Der Gärtner ist in seinem Schaffen nicht nur ein Künstler, sondern er scheint in seiner Kunst sogar ein Stückchen göttlicher Macht zu besitzen. Die Liebe und die Mühe, die er seinen Pflanzen entgegenbringt, ermöglichen es ihnen, zu wachsen, zu gedeihen und zu erblühen.

Trotz aller Schönheit ihrer Produktion müssen die Gärtner jedoch auch die materielle Seite ihres Berufs im Auge behalten, das heißt, an den Absatz ihrer Produkte denken. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre brachte auch einen höheren Bedarf an den Produktionen des Gartenbaues mit sich. In Anbetracht dieser Entwicklung pflegen die internationalen Gartenbauorganisationen enge Kontakte untereinander. So entstand vor 16 Jahren der internationale Verband des Erwerbsgartenbaues, dem gegenwärtig 13 europäische Länder angehören. Im Rahmen dieser Organisation wurden auch mit dem Groß- und Kleinhandel im internationalen Maßstab Kontakte aufgenommen. Im Jahr 1961 tagte in Wien zum erstenmal eine gemischte Kommission, in der sowohl Gärtner als auch Händler vertreten waren. Diese Kommission studiert vor allem die Probleme vom kommerziellen und technischen Standpunkt aus und gibt alljährlich Publikationen heraus, die die Schwankungen der Produktionskosten in den Mitgliedsländern untersucht. Andere Studiengruppen des Verbandes beschäftigen sich mit den verschiedensten Berufsproblemen der Gärtner. So wird zum Beispiel eine Vereinheitlichung der Ausbildung angestrebt, was den internationalen Austausch junger Gärtner erleichtern würde. Ferner wird die Gesetzgebung in den einzelnen Mitgliedsländern hinsichtlich

./.

des Neuheitenschutzes und der Gesundheitskontrolle studiert. Eine wichtige Frage, mit der sich eine der Kommissionen beschäftigt, ist die Werbung.

Eines der umfangreichsten Tätigkeitsgebiete des Verbandes aber ist die Organisierung internationaler Ausstellungen. Der Verband ist gegenwärtig dabei, ein Reglement für solche Ausstellungen auszuarbeiten. Damit soll erreicht werden, daß jedes Jahr die gärtnerische Produktion der einzelnen Länder unter den gleichen materiellen Bedingungen jeweils in einer einzigen internationalen Ausstellung gezeigt werden kann. Diese internationalen Blumen- und Pflanzenschauen werden für den Gartenbau das sein, was die Olympischen Spiele für den Sport sind. Sie sollen gleichzeitig ein friedlicher Wettstreit und ein Mittel der Werbung für den Gartenbau sein.

In der heutigen Zeit ist es unbedingt notwendig, daß der Mensch zur Natur zurückfindet. Diese Naturverbundenheit kann vor allem dadurch gefördert werden, daß in den Städten immer mehr Grünflächen angelegt und die Büros und Wohnungen mit immer mehr Blumen geschmückt werden. Es liegt an den Gärtnern, daß die Natur in die Stadt einzieht und die Ruhe der Gärten in den Trubel der Häusermeere bringt.

Heute wird hier am Ufer der Donau ein neuer Garten eröffnet, der stets an die Bemühungen aller jener Menschen erinnern wird, die ihn geschaffen haben. Wir hoffen, daß alle Besucher dieses Gartens verstehen werden, daß nur die Gärten und die Blumen jenes Glück geben können, dessen die Menschheit so bedarf. Wir hoffen, daß sich die Menschen im Laufe der Begegnungen, zu denen diese Veranstaltung Gelegenheit geben wird, besser kennen und schätzen lernen und verstehen werden, daß ebenso wie in der Musik die Symphonie der Pflanzen und Blumen voll von Harmonie ist und alles Glück der Erde vermitteln kann.

\- - -

Eröffnung der WIG 1964:

Die Rede von Bundesminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer

16. April (RK) Heute vormittag wurde die Wiener Internationale Gartenschau 1964 feierlich eröffnet. Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, hielt dabei eine Rede, in der es hieß:

"Der Gartenbau ist im Zeitalter der Industrie und Technik, der Automatisierung und des Fließbandes im Begriff, eine neue, wachsende Bedeutung zu gewinnen. Er bietet nicht nur Schönheit, Freude und Gesundheit, sondern auch Lebensinhalt und Lebensunterhalt für unzählige fleißig und schöpferisch tätige Menschen. Allerdings bleibt auch den österreichischen Gartenbaubetrieben der Wettbewerb des modernen Wirtschaftslebens nicht erspart. Sie müssen sich vielfach umstellen und den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragen.

Wir dürfen nun hier in Wien einen Wettbewerb erleben, in dem vor allem die Blumen sprechen. Der österreichische Gartenbau und die Stadt Wien haben den Gartenbau und seine Freunde aus aller Welt eingeladen, sich an der Wiener Internationalen Gartenschau, der WIG 64, zu beteiligen. Das Echo war außerordentlich erfreulich. Unsere Fachleute haben in ihren Vorbereitungsarbeiten aber auch alles getan, um dem großen Vorhaben zum Erfolg zu verhelfen. Millionen Zierpflanzen, Sträucher und Bäume wurden in unermüdlicher Arbeit österreichischer Gartenbauarchitekten, Gärtner und Arbeiter im Freigelände untergebracht. Die Hallen wurden von in- und ausländischen Erwerbsgartnern mit herrlichsten Pflanzen beschickt. Allein bei der Eröffnungsschau sind 168 Gartenbaubetriebe aus 28 Ländern mit ihren Erzeugnissen vertreten. Aus Österreich sind gegenwärtig 62 Aussteller beteiligt. Mehr als 50 verschiedene Sonderveranstaltungen und Fachausstellungen folgen im Laufe des Jahres. In einer Anzahl von internationalen Kongressen und Zusammenkünften werden berufliche Fragen behandelt und wirtschaftliche und persönliche Kontakte gepflogen werden.

Der österreichische Gartenbau hat im letzten Jahrzehnt eine beachtliche Aufbauarbeit geleistet. Er nimmt daher diese Gelegenheit gerne wahr, seine Leistungen zu zeigen und die Produkte

./.

seiner Arbeit im edlen Wettbewerb mit den Gärtnern aller Welt zu messen.

Gegenwärtig zählt Österreichs Gartenbau 3.775 Betriebe mit einer gartenbaulichen Nutzfläche von 3.147 Hektar. Das bedeutendste Gartenbauzentrum ist Wien selbst mit 1.195 Betrieben. Alle diese Betriebe werden bei dieser großen Schau eine Fülle neuer Anregungen gewinnen. Ihr und unser besonderer Dank gilt daher der Wiener Stadtverwaltung, die mit dem Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, daß nun die bedeutendsten Gartenbauländer der Welt mit den schönsten Produkten in Wien vertreten sein können.

Wir selbst dürfen mit großer Freude feststellen, daß die österreichischen Erzeugnisse des Gemüse-, Garten- und Obstbaues durchaus europareif sind. Mit einem Jahresproduktionswert von 1,6 Milliarden Schilling nimmt die gärtnerische und obstbauliche Erzeugung unseres Vaterlandes einen erfreulich schönen Platz im Rahmen der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion ein.

Alle Anstrengungen gelten weiterhin einer Steigerung der Leistungsfähigkeit und der Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe. Sehr viel ist durch eine zielbewußte Förderung des österreichischen Gartenbaues bereits geschehen. Manches bleibt noch zu tun. Vor allem die technischen Betriebseinrichtungen müssen weiterhin auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Entwicklung in dieser Richtung läßt sich nicht absehen und bringt immer wieder Überraschungen. Österreich hat auf diesem Gebiet eine sehr interessante Neuheit zu bieten, nämlich das Turmgewächshaus, das nun auch den WIG-Besuchern aus aller Welt gezeigt werden kann.

Als Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft möchte ich es nicht versäumen, der Leitung der Wiener Internationalen Gartenschau - WIG 64 -, den verantwortlichen Gartenbauarchitekten, Mitarbeitern und Gärtnern und allen jenen, die zum Gelingen dieser Großveranstaltung mitgeholfen haben und auch weiterhin beitragen werden, schon jetzt den herzlichsten Dank für den großen persönlichen und sachlichen Einsatz auszusprechen. Ich entbiete dabei meinen besonderen Gruß den Gärtnern aus aller Welt und wünsche der Wiener Internationalen Gartenschau - WIG 64 - einen erfolgreichen Verlauf."

\- - -

Eröffnung der WIG 1964:

Die Rede von Bundespräsident Dr. Schärf

16. April (RK) Heute vormittag eröffnete Bundespräsident Dr. Schärf die Wiener Internationale Gartenschau 1964. Der Bundespräsident sagte in seiner Rede:

"Das Paradies, der schönste und friedlichste Ort, an dem Menschen leben können, wird im Alten Testament als ein lieblicher Garten beschrieben. Eines der sieben Wunder der antiken Welt waren die hängenden Gärten der Semiramis in der Königsburg zu Babylon.

Von altersher sehnten sich die Menschen nach dem erquickenden Grün und den bunten Blumen in der Geborgenheit schöner Gärten. In den Wüstengebieten galten Gärten mit ihren frischen Pflanzen als besondere Kostbarkeiten. Aber leben die Bewohner der großen Städte unserer Zeit nicht auch inmitten von dürren Wüsten, wenn auch nicht von Sand, sondern von Stein und Beton? In den engen, mauerumgürteten Städten des Mittelalters und der ersten Jahrhunderte der Neuzeit fand sich für Gärten kein Platz. In Wien war es ein Vorrecht des Kaisers, bei seiner Burg einen Garten zu besitzen, zu dessen Pflege das Wasser durch ein eigenes Hebewerk aus dem Fluß herbeigeschafft wurde.

Der hohe Adel und später auch das wohlhabende Bürgertum setzte seinen Stolz darein, prächtige Gärten vor den Toren der Stadt zu besitzen. Es war ein ausschließender Besitz, denn dem gemeinen Volk war das Betreten der Privatgärten verwehrt. Aber Wien war wegen seiner Gärten berühmt und das mit Recht, wie etwa die berühmte Vedute von Canaletto beweist, die diese Stadt von der Terrasse des Schlosses Belvedere gesehen zeigt. Weit schweift der Blick über die großartigen Gärten des Prinzen Eugen von Savoyen und des Fürsten Schwarzenberg hinweg.

Aber Gärten werden nicht nur als Luxusbesitz gestaltet, Ohne Gärten könnten Landleute und Städter kaum leben. In seiner bekannten umfangreichen Schilderung der alten Plätze und Straßen von Wien schreibt Wilhelm Kisch über das Schicksal der Herrschaftsgärten in den Wiener Vorstädten: "Diese blühenden und grünenden Oasen verschwanden immer mehr, je dringender mit der zunehmenden Bevölkerung die unabweisbaren Bedürfnisse städtischen Lebens auftraten.

./.

Zuerst wichen die herrschaftlichen 'Lust- und Ziergärten' dem Magenbedürfnis der Wiener; an ihre Stelle siedelten sich die betriebsamen 'bürgerlichen Kuchel- und Kräutelgärtner' an, und wo einst die Farbenpracht der Tulpen und Hyazinthen glühte, geschnittene Taxushecken und geschnörkelte Rasenflecke grünten, pflanzte man derbe Kohlköpfe, stark duftenden Lauch und prosaische Suppenkräutel.

Längst sind überall auch die Gemüsegärten aus den Vorstädten verschwunden, die in die Städte einbezogen wurden. Die Salat- und Erdbeerfelder, die Kraut- und Spinatäcker liegen weit von den Städten entfernt, seit sie mit modernen Verkehrsmitteln leicht zu erreichen sind.

In den Städten jedoch ist eine neue Art von Gärten entstanden. Der Volks- oder Stadtpark ist für alle frei zugänglich und glückliche Kinder spielen mitten in der Stadt auf guten Grünflächen zwischen den hohen Häusern. Der von strengen Burggendarmen mit ernstem schwarzem Roßhaarbusch auf dem hohen Helm bewachte Volksgarten, der allen zur Verfügung stand, war vor hundert Jahren eine Ausnahme. Heute würde eine Gruppe neuer Wohnhäuser eine seltene Ausnahme bilden, die über keinen Garten für ihre Bewohner verfügte.

Dazu kommen immer neue öffentliche Gärten, von Licht, Luft und Blumenduft erfüllt und unentbehrlich für die Erhaltung der Gesundheit der Städter. In Wien wurde der neueste, größte und schönste Park hier an der Donau auf dem Gelände errichtet, auf dem wir uns befinden. Bisher bestand hier eine abstoßende Müllablagerungsstätte, die jedermann ärgerte. In Zukunft wird ein anziehender Garten zum Verweilen einladen, der jedermann erfreut.

Wir sind stolz darauf, daß die Internationale Gartenschau dieses Jahres in Wien stattfindet. Die Österreicher und die Wiener sind für schöne Ziergärten und gute Nutzgärten begeistert. Jene von uns, die in der Stadt leben, haben doch zumeist das Gefühl noch nicht verloren, daß ihre Vorfahren vom Lande in die Städte gekommen sind. Sie haben die beglückende Fähigkeit bewahren können, sich beim Anblick einer bunten Blüte, eines kunstvoll angelegten Blumenparterres, eines eindrucksvollen Baumes und grüner Sträucher von Herzen zu freuen.

./.

Ich spreche aus eigener Erfahrung, denn an meinen Schrebergarten auf der Schmelz werde ich immer gerne erinnert. Ich habe dort viele glückliche Stunden verbracht.

Soll nicht dereinst, wenn die Menschheit einen paradiesischen Zustand erreicht hat, in einem einzigen großen Garten das Lamm ohne Furcht neben dem Löwen weiden können? Möge doch die zerrissene, noch immer vom Kampflärm widerhallende Welt zu einem friedlichen, glücklichen, blühenden, wohlgeordneten Garten werden! Wir müßten nur alle, ohne Ausnahme, den festen Entschluß und den guten Willen aufbringen, um diese wunderbare Verwandlung herbeizuführen.

Hier, meine Damen und Herren, sehen Sie das Paradies in einer Nußschale vor sich, wenn dieser Ausdruck angesichts der bedeutenden Ausdehnung des Ausstellungsparkes gestattet ist.

Allen, die sich um dieses große, schöne und stolze Werk verdient gemacht haben, danke ich herzlich für die viele Mühe und Arbeit, die sie dem guten Werk gewidmet haben. Mögen viele tausend Männer, Frauen und Kinder aus nah und fern sich dieses Wundergartens erfreuen!

Damit erkläre ich die Wiener Internationale Gartenschau 1964 für eröffnet!"

\- - -

Zentralsparkasse der Gemeinde Wien:

309 Millionen Schilling Spareinlagenzuwachs seit Jahresbeginn

16. April (RK) Wie aus dem Bericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für den Monat März hervorgeht, haben die Spareinlagen bei diesem Institut eine erfreuliche Entwicklung genommen. Insgesamt waren in diesem Monat ein Spareinlagenzuwachs von 44,3 Millionen Schilling zu verzeichnen. Damit haben sich die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 309,3 Millionen Schilling (1963: 283,4 Millionen Schilling) erhöht und betrugen Ende März 6.054,4 Millionen Schilling.

Weiterhin erfolgreich verläuft auch das Prämienkontensparen. Auf den von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien betreuten 12.439 Prämiensparkonten wurden bis Ende März 72,7 Millionen Schilling angespart (Steigerung im März: 3,2 Millionen Schilling).

Da auch die sonstigen Einlagen seit Jahresbeginn eine Steigerung um 113,6 Millionen Schilling erfahren haben, erhöhten sich die Gesamteinlagen um 422,8 Millionen Schilling auf mehr als 8,6 Milliarden Schilling.

\- - -

Rindernachmarkt vom 16. April

16. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Stier. Verkauft wurde alles. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 16. April

16. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: 93 Stück. Verkauft wurde alles. Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 16. April

16. April (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Der "Wundergarten" steht offen

Feierliche Eröffnung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964

16. April (RK) "Mögen viele tausend Männer, Frauen und Kinder aus nah und fern sich dieses Wundergartens erfreuen". Mit diesem Wunsch erklärte Bundespräsident Dr. Schärf heute vormittag die Wiener Internationale Gartenschau 1964 im Donaupark für eröffnet.

Der Bericht über die Feierlichkeit bei der Eröffnung des "Wundergartens" läßt sich am besten mit Zitaten bestreiten. "Wer zählt die Völker, nennt die Namen?" Die Präsenzliste führt ohne Anspruch auf Vollständigkeit an: Bundespräsident Dr. Schärf, Bundeskanzler Dr. Klaus, die Minister Dr. Broda, Dr. Prader, Probst, Proksch, Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, die Staatssekretäre Dr. Hetzenauer, Rösch und Dr. Weikhart, die Landeshauptleute Ing. Figl, Gleißner und Wedenig. Von Seiten der Stadt Wien: Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Bock, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer. Ferner sah man: Regierungskommissär Minister a.D. Afritsch, Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates, des Gemeinderates und Bezirksfunktionäre. Auch das Diplomatische Corps war in großer Zahl vertreten und viele, viele andere Festgäste, insgesamt 2.600 an der Zahl. -

Damit leitet man zwanglos zum nächsten Zitat über: "Solch ein Gewimmel möcht' ich sehen ...". Sogar die Tiere des Donauparks waren ganz verwirrt. Zwei Schwäne überflogen immer wieder das Gelände, als ob sie ihren Augen nicht trauen wollten. Eine Formation Wildenten fungierte als Düsenjägerersatz, ein großer straußenartiger Vogel rannte in panikartigem Entsetzen über die grünen Wiesen: soviele Menschen hatte er noch nicht gesehen. Er wird sich daran gewöhnen müssen.

Und als nächstes leicht variiert: "Zelte, Posten, 'Wer da-Rufer', schöner Tag am Donauufer". Es fing mit den Posten schon bei der Reichsbrücke an. In der Arbeiterstrandbadstraße hatten die weißen Mäuse alle Hände voll zu tun, um den Strom der Fahrzeuge

./.

auf die Parkplätze einzuweisen. Von Posten zu Posten wurde man dann sicher zum Zelt geleitet, vor dem die "Wer da-Rufer" die Ehrenkarten-Besitzer zu ihren Sitzplätzen wiesen. Und daß es ein schöner Tag mit herrlichstem Frühlingswetter war, machte den Festakt am Donauufer vollkommen.

Mit gewohnter Pünktlichkeit betrat Bundespräsident Dr. Schärf um 10 Uhr, geleitet von Bürgermeister Jonas, das Eröffnungszelt. Die Bundeshymne ertönte. Dann kamen die turbulenten Minuten der Fotografen und Kameraleute. Noch in das Klicken der Verschlüsse hinein erklangen die ersten Takte der Ouverture zur Operette "Waldmeister" von Johann Strauß. Dann betrat Bürgermeister Jonas das Rednerpult. Darnach hielt der Präsident des Internationalen Verbandes des Erwerbsgartenbaues Ing. agr. Debroise in französischer Sprache seine Rede. Es folgte der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer. Dann hielt Bundespräsident Dr. Schärf die Eröffnungsrede. Mit "Rosen aus dem Süden" von Johann Strauß, gespielt von den Wiener Symphonikern unter Professor Max Schönherr, war der Festakt beendet.

Der Bundespräsident mit dem Bürgermeister, die Mitglieder der Bundesregierung und die Mitglieder des Wiener Stadtsenates begaben sich hierauf zur Haupthalle, wo die prachtvollen Hallen-Sonderschauen eröffnet wurden, die in den nächsten Tagen zu sehen sein werden. Die übrigen Ehrengäste folgten mit Kleinbahn, Sessellift oder zu Fuß.

Schon während des Festaktes drängten sich vor den Toren zum Wiener Blumenparadies die Leute. Kurz vor der allgemeinen Öffnung der Wiener Internationalen Gartenschau um 13 Uhr stand man schon Schlange und wartete ungeduldig auf den Einlaß. Und dann war es soweit: die Wiener ergriffen von ihrem Donaupark Besitz.

\- - -

Stadtrat Karl Lakowitsch zurückgetreten

16. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe VII, Kommerzialrat Karl Lakowitsch, hat an Bürgermeister Franz Jonas ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß er mit Datum vom 24. April 1964 seine Funktion als Amtsführender Stadtrat zurücklegt. Stadtrat Lakowitsch sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, weil er zum Präsidenten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien gewählt wurde. Damit "habe er ein Tätigkeitsgebiet übernommen, das es ihm nicht mehr ermöglicht, die vielfältigen Aufgaben eines Amtsführenden Stadtrates so zu erfüllen, wie es im Interesse der Stadt Wien und ihrer Bewohner erforderlich ist. Gerade in der jetzigen Zeit, wo eine Fülle von Problemen einer zweckmäßigen und raschen Erledigung bedürfen, könnte dies die Ausübung beider Funktionen in Frage stellen. Daher gebiete es seine Auffassung von Pflichterfüllung, seine Funktion als Amtsführender Stadtrat zurückzulegen."

Bürgermeister Jonas hat den Rücktritt des Stadtrates Lakowitsch mit 24. April mit folgendem Schreiben zur Kenntnis genommen:

"Sehr geehrter Herr Stadtrat! Mit Brief vom 15. April 1964 teilen Sie mir mit, daß Sie im Hinblick auf Ihre vor kurzem stattgefundene Wahl zum Präsidenten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien Ihre Funktion als Amtsführender Stadtrat der Geschäftsgruppe VII mit Datum vom 24. April 1964 zurücklegen.

Ich nehme Ihren Rücktritt mit Bedauern zur Kenntnis, wenngleich ich in Würdigung der Begründung die Berechtigung Ihres Schrittes anerkennen muß. Ich erlaube mir, Ihnen zur Wahl als Präsident der Kammer nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen und Ihnen den besten Erfolg in Ihrem neuen Wirkungskreis zu wünschen.

Ihr Rücktritt von der Funktion eines Amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe VII, die Sie durch mehr als zehn Jahre ausgeübt haben, gibt mir den Anlaß, Ihnen für diese Tätigkeit im Interesse der Stadt Wien den besten Dank auszusprechen. Als Sie im Oktober 1953 Ihr Amt antraten, war Wien noch in vier Besatzungssektoren geteilt, der Wiener Gemeinderat und der Wiener Landtag waren als freigewählte Volksvertretung von Wien in ihrer Autonomie durch die Machtbefugnisse der Besatzungsmächte beschränkt, die Spuren des mörderischen Krieges waren noch nicht zur Gänze beseitigt. In der Zeit nachher bis zum heutigen Tag hat Wien einen beispiellosen Aufschwung genommen, der gleichsam eine Gegengabe für die besonderen Bemühungen der gesamten Wiener Bevölkerung darstellt. Wien hat in diesen Jahren sein Antlitz gründlich verändert, ./.

der bescheidene und ehrlich erworbene Wohlstand prägt der Stadt seinen Stempel auf. Darüber dürfen wir uns alle gemeinsam freuen, wobei noch hinzukommt, daß wir mit großer Genugtuung den guten Ruf Wiens in der Welt feststellen können.

An dieser Entwicklung haben Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, auf verantwortungsvollem Posten zielbewußt und fleißig mitgewirkt. Wenn Sie nun nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit von Ihrer Funktion als Amtsführender Stadtrat scheiden, so kann ich mich nicht des Eindrucks erwehren, daß Ihnen dieses Scheiden aus einer schwierigen, aber liebgewordenen Funktion nicht leicht fällt. Es waren doch zehn entscheidende Jahre Ihres ereignisreichen Lebens, angefüllt mit Arbeit und Verantwortung, aber auch mit großen Erfolgen. Sie dürfen das tiefe Gefühl innerer Befriedigung mitnehmen, für Ihre Vaterstadt in entscheidender Zeit Ihr bestes Wissen und Können zur Verfügung gestellt zu haben.

Hierfür spreche ich Ihnen im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen den aufrichtigsten Dank aus.

In Ihrem neuen Wirkungskreis werden Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, weiterhin für die Interessen Wiens tätig sein. Ich bitte Sie, auch in dieser neuen Funktion die Verbindung mit der Wiener Stadtverwaltung weiterhin aufrecht zu erhalten."

Mit einem am gleichen Tag abgesandten Schreiben legte Stadtrat Lakowitsch auch seine Funktion als Landeshauptmann-Stellvertreter von Wien zurück.

\- - -

Intapuc-Kongreß - dritter Tag

16. April (RK) Beim VIII. Internationalen Kongreß für Städtereinigung in der Wiener Stadthalle wurden heute drei weitere ausführliche Referate gehalten und die Diskussionen fortgesetzt. Dr. Rudolf Braun von der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, Zürich, sprach über neuere Forschungsarbeiten im Rahmen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Müllforschung (IAM). Der Redner wies darauf hin, daß sich bei den Untersuchungen des Mülls bis heute praktisch alle Analysen auf den Hausmüll beschränkten. Das war verständlich, da es sich für größere Städte und kleinere Gemeinden in erster Linie darum handelte, das Müll-Problem zu lösen. Heute stehen wir jedoch vor einer gänzlich neuen Situation. Der Hausmüll stellt nur einen Teil der gesamten Abfallmenge dar, die beseitigt werden muß. Folglich muß man auch die Tendenz verfolgen, in Zukunft nicht Müllbeseitigungs-, sondern ganz allgemein Abfallbeseitigungsanlagen zu bauen. Solche Abfallbeseitigungsanlagen müssen in der Lage sein, neben dem Müll auch Sperrgut, Gartenabraum, Klärschlamm aus Gemeindekläranlagen, feste brenn- oder kompostierbare Industrieabfälle sowie schlammförmige Abgänge der Industrie und Ölabfälle (Alt- oder Abfallöle, Rückstände aus Mineralölabscheidern und Tankreinigungen) zu verarbeiten. Zu dieser Forderung ist man gezwungen, weil die heute und in Zukunft zur Verfügung stehenden Ablagerungsplätze äußerst rar geworden sind. Diese müssen reserviert bleiben für die Ablagerung der Verbrennungsrückstände und für die übrigen Abfallstoffe, die weder verbrennbar noch kompostierbar sind.

Dr. Braun beschäftigte sich dann mit Forschungsarbeiten über die Wirkung von Müllkompost auf Pflanze und Boden. Versuche in Holland haben ergeben, daß beim größten Teil der untersuchten Kulturpflanzen die Anwendung von Kompost zu einem erhöhten Wachstum und einer Ertragssteigerung geführt hat. Durch die Anwendung von Kompost ist es möglich, den Gehalt eines Bodens an organischer Substanz und damit seine Fruchtbarkeit zu erhöhen. Bei Parallelversuchen, bei denen verschiedene Parzellen teilweise mit Kompost und Mineraldüngern, teilweise mit Mineraldüngern allein behandelt wurden, konnte eine mehrere Jahre dauernde ertragssteigernde Nachwirkung des Kompostes beobachtet wer-

./.

den. Kompost wird heute im Waldbau, im Wein- und Obstbau, im Gartenbau, bei der Kultivierung von Ödland und sogar bei der Rekultivierung in ehemaligen Bergbaugebieten mit Erfolg verwendet.

Der Direktor der Rotterdamer Stadtreinigung, R. Dijkshoorn, berichtete über die Erfahrungen, die mit der Müllverbrennungsanlage von Rotterdam gemacht wurden. Er wies darauf hin, daß es in den europäischen Städten zu einem immer größeren Problem werde, die Abfallstoffe zu beseitigen. Die einfachste Methode der Beseitigung, nämlich die Abfälle auf einem außerhalb der bewohnten Gebiete gelegenen Platz abzulagern, wurde inzwischen vielerlei Beschränkungen unterworfen. An erster Stelle stehen dabei die Forderungen, die zur Vermeidung der Verunreinigung von Boden, Wasser und Luft gestellt werden - ferner aber auch, daß die Städter infolge der immer besser werdenden Transportmittel dazu neigen, sich mehr und mehr in der Umgebung der Städte anzusiedeln, wodurch die sowieso schon sehr beschränkten Möglichkeiten für neue Abladeplätze noch weiter verringert werden.

Gerade in einem Land wie Holland, das eine große Bevölkerungsdichte aufzuweisen hat, ist es deswegen schon fast unmöglich geworden, geeignete Plätze für die Ablagerung von Abfallstoffen zu finden. Daher gewinnen die verschiedenen Formen von Müll-Verarbeitungs- und Müll-Vernichtungsanlagen immer mehr an Bedeutung. Dabei müssen jedoch an die hygienischen und ästhetischen Qualitäten von neuzeitlichen Müllverbrennungsanlagen die höchsten Anforderungen gestellt werden. Eine neue Müllverbrennungsanlage wird bezüglich ihrer Rauch- und Geruchsfreiheit, bezüglich der Verhinderung von Lärmbelästigung der Umgebung und hinsichtlich des architektonischen Gesamtbildes hohen Ansprüchen genügen müssen. Auch die Rückstände der Verbrennung müssen in biologisch und chemisch einwandfreier Weise anfallen.

Beim Bau einer Müllverbrennungsanlage muß man, wie Direktor Dijkshoorn hervorhob, mit Bestimmtheit damit rechnen, daß die Müllproduktion einer Bevölkerung sich im Laufe der Jahre sehr stark ändern kann, und zwar sowohl hinsichtlich der Menge als auch hinsichtlich der Qualität. Die Anfallmengen können sich auch mit den Jahreszeiten ändern. In den letzten Jahren konnte in Westeuropa all-

./.

gemein festgestellt werden, daß die Menge mit zunehmendem Wohlstand steigt. Es ist daher notwendig, bei der Projektierung einer Müllverbrennungsanlage, die ja einige Jahrzehnte Dienst tun muß, eine größere Kapazitätsreserve vorzusehen. Es hat sich auch herausgestellt, daß der Heizwert des Mülls zunimmt. So hat zum Beispiel in Rotterdam der Heizwert des Mülls in den Sommermonaten innerhalb der letzten zehn Jahre um 60 Prozent zugenommen. Die anfallende Müllmenge ist in den letzten drei Jahren um 15 Prozent angestiegen, obwohl sich die Einwohnerzahl von Rotterdam kaum verändert hat.

Über die Wiener Müllverbrennungsanlage sprach der Leiter der Stadtreinigung und des Fuhrparks, Wien, Senatsrat Dipl.-Ing. Franz Fischer. Die Absicht, in Wien eine Müllverbrennungsanlage zu errichten, geht, wie der Redner betonte, bis auf das Jahr 1927 zurück. Damals war die 1923 begonnene Umstellung der Müllabfuhr auf ein einheitliches staubfreies System, das sogenannte Colonia-System, nahezu abgeschlossen und hatte die Müllabfuhr mit offenen Wagen und verschiedenartigen Gefäßen abgelöst. Damit war die Stadt Wien die erste Millionenstadt, die eine nach modernen Gesichtspunkten organisierte und hygienisch einwandfreie Müllabfuhr mit einheitlichen Müllgefäßen besaß. Es war damals naheliegend, auch das Problem der Müllbeseitigung befriedigend zu lösen. Es wurden Projekte für Müllverbrennungsanlagen ausgearbeitet, die bald darauf einsetzende Wirtschaftskrise verhinderte jedoch deren Ausführung. In der Kriegs- und in der ersten Nachkriegszeit konnten die Pläne ebenfalls nicht weiterverfolgt werden. Vor fast zehn Jahren unternahm aber dann die Stadtverwaltung energische Schritte in der Frage der Müllbeseitigung.

Zuerst wurde der Gedanke der Müllkompostierung verwirklicht, und zwar durch die Errichtung des ersten Wiener Müllkompostwerkes, der Biomullanlage, im Jahre 1956. Die Anlage läuft seither ohne Unterbrechung. Das Biomull findet einen sehr guten Absatz beim Stadtgartenamt, bei Gemüsebauern, Weingartenbesitzern usw., für die der Müllkompost ein willkommener Behelf zur Verbesserung ihrer Böden geworden ist. Der Betrieb der Biomullanlage wird ohne finanzielle Zuschüsse geführt; die Einnahmen decken nicht nur die Betriebskosten, sondern auch die Verzinsung und Rückzahlung der für die Errichtung des Werkes aufgenommenen Kredite.

./.

Allerdings kann das Werk nur etwa 60.000 Kubikmeter Rohmüll jährlich verarbeiten, wovon rund ein Viertel bis ein Drittel als Rückstand auf der Halde zurückbleibt. Auch eine vergrößerte Anlage, die in absehbarer Zeit geplant ist, wird das Problem der Müllbeseitigung aber noch nicht lösen können, da inzwischen ja auch der Müllanfall ständig steigt.

Schon 1954 waren 550.000 Kubikmeter Müll angefallen, eine Menge, die nur durch die Müllverbrennung beseitigt werden konnte. Die erste Frage war, ob man eine einzige Anlage mit großer Kapazität oder mehrere Anlagen mit geringeren Leistungen bauen sollte. Die Stadt Wien entschied sich für mehrere Müllverbrennungsanlagen, weil diese Lösung keine so starke Verkehrsbelastung durch die Müllwagen mit sich bringt wie die Zufuhr zu einer Zentralanlage. Die höheren Kosten für die Anschaffung und den Betrieb mehrerer Anlagen können durch bessere Ausnützungsmöglichkeiten der Wärme ausgeglichen werden. Für Wien sind drei Anlagen vorgesehen, die gegen den Stadtrand zu verteilt sind.

Eine günstige Verwertbarkeit der aus der Müllverbrennung gewonnenen Wärme sah man bei der geplanten Anlage in der Versorgung von zwei großen Krankenhauskomplexen, die im Westen Wiens, in der Nähe des Flötzersteiges gelegen sind, und zwar sind dies das Wilhelminenspital und das Psychiatrische Krankenhaus mit der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe. Dazu soll später noch eine städtische Zentralwäscherei kommen, die in nächster Nähe des Flötzersteiges errichtet werden soll. Nach gründlichen Voruntersuchungen wurde im Herbst 1959 der Bauauftrag für die erste Wiener Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig erteilt. Im Frühjahr 1960 wurde mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen und vor einem Jahr, am 25. April 1963, wurde erstmals in der Anlage Müll verbrannt.

Aus dem bisherigen Betrieb, der zu Ende des Jahres 1963 in allen seinen Einrichtungen zu voller Leistung anlief, lassen sich bereits eine Reihe von Ergebnissen und Erfahrungen berichten. Senatsrat Fischer stellte fest, daß in der Wiener Müllverbrennungsanlage bis Ende 1963 eine Menge von etwa 50.000 Tonnen Müll verbrannt und daraus eine Dampfmenge von etwa 80.000 Tonnen gewonnen wurde. Vergleiche haben ergeben, daß der Müll in wenigen Jahren

./.

seine Verbrennungseigenschaft grundlegend geändert hat. Infolge des stark angestiegenen Papieranteils ist der Müll wesentlich heizwertreicher geworden. In Bern ist zum Beispiel der untere Heizwert von 1955 bis 1962 um fast 40 Prozent gestiegen. Der starke Papiergehalt des Mülls drückt sich auch durch das Sinken seines Raumgewichtes aus, das heißt, der Müll wird leichter. In Wien betrug das Raumgewicht des Mülls im Jahre 1954 noch 314 Kilo pro Kubikmeter; es ist bis zum Jahre 1963 auf etwa 200 Kilo pro Kubikmeter gesunken. Diese und andere Erfahrungen werden beim Bau der zweiten Wiener Müllverbrennungsanlage, die bereits in Planung ist, natürlich verwertet werden. Mit den beiden Müllverbrennungsanlagen wird die Stadt Wien für lange Zeit der Sorge um die Müllbeseitigung enthoben sein. Nach einer jahrzehntelangen Entwicklungsarbeit wird damit die Stadt Wien neben der staubfreien Müllabfuhr, über die sie schon lange verfügt, auch eine hygienisch einwandfreie Müllbeseitigung für das ganze Stadtgebiet besitzen.

Die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig hat sich bisher, wie Senatsrat Fischer hervorhob, durchaus bewährt. Durch den ununterbrochenen Betrieb, auch während der Nacht und zum Wochenende, ergibt sich ein hoher Benützungsgrad und eine volle Auslastung. Gleichzeitig mit der günstigen Verwertung der bei der Verbrennung gewonnenen Wärme, hauptsächlich für Heizzwecke, ergibt sich damit eine gute Wirtschaftlichkeit der Anlage. Aus dem Erlös für den Verkauf der Wärme werden nicht bloß die Betriebskosten, sondern auch - soweit bereits festgestellt werden kann - weitgehend die Amortisationskosten gedeckt.

Am Nachmittag unternahmen die Kongreßteilnehmer eine Besichtigungsfahrt zur Müllverbrennungsanlage. Fast 500 Personen nahmen daran teil, ein Beweis für das große Interesse der Fachwelt an dieser Anlage.

\- - -

Stadtrat Heller eröffnet in Bern "Festliches Wien"

16. April (RK) Bei den "Österreich-Tagen" in Bern, die vom 18. bis 26. April abgehalten werden, wird auch die Ausstellung "Festliches Wien" gezeigt. Die Ausstellung ist im Berner Gewerbemuseum untergebracht. Stadtrat Heller fliegt als offizieller Vertreter der Stadt Wien morgen in die Schweiz, um die Ausstellung zu eröffnen. "Festliches Wien" wird bis 3. Mai in Bern zu sehen sein.

\- - -

Großer Rathaus-Empfang anläßlich der WIG-Eröffnung

16. April (RK) Bürgermeister Jonas hatte anläßlich der WIG-Eröffnung für heute abend zu einem großen Empfang in sämtlichen Festsälen des Wiener Rathauses eingeladen. 2.600 Personen - ungefähr derselbe Personenkreis wie bei der feierlichen Eröffnung - nahmen an dem Empfang teil, der auch durch die Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf ausgezeichnet wurde. Bürgermeister Jonas hieß seine Gäste im Rathaus herzlich willkommen.

\- - -

Ludwig Döbler zum Gedenken

16. April (RK) Auf den 18. April fällt der 100. Todestag des Physikers und Zauberkünstlers Ludwig Döbler.

Er wurde am 3. Oktober 1801 in Wien geboren und sollte als Sohn eines Graveurs in dessen Beruf ausgebildet werden. Schon als Kind hatte er sich mit Zauberkunststücken beschäftigt, die damals große Mode waren. Döbler begann sich darauf zu spezialisieren, studierte aber auch die physikalisch-mechanischen Voraussetzungen der Zauberkunst und eignete sich beachtliche Kenntnisse an. Sein Ruf verbreitete sich rasch. 1825 produzierte er sich vor dem Kaiser, 1828 folgten die ersten Vorstellungen im Josefstädter-Theater. In der Folge ging Döbler auf weite Reisen und kehrte erst nach zehn Jahren, reich geworden und mit Titeln geschmückt, nach Wien zurück. Seine Vorstellungen waren oft monatelang ausverkauft. Ludwig Döbler, der bei der Wiener Bevölkerung unglaublich populär war, zog sich frühzeitig zurück und lebte seit 1847 im Traisental. Später erwarb er einen Landsitz bei Türnitz, den Gstettenhof. Im Alter widmete er sich wieder der Graveurkunst.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wo ist da eine Autofalle?

Die Vorwürfe sind unberechtigt - die Vorschläge gefährlich

17. April (RK) Das "Kuratorium für Verkehrssicherheit" hat es passend gefunden, am Tage der WIG-Eröffnung Vorwürfe gegen die Wiener Straßenbauabteilung in der Öffentlichkeit zu erheben, die sich bei sachlicher Betrachtung als unberechtigt erweisen, und Vorschläge zu machen, die teilweise gefährlich sind. Man hat es jedoch bedauerlicherweise nicht nötig befunden, mit der kritisierten Abteilung selbst Fühlung zu nehmen. Die Wiener Stadtbauamtsdirektion übermittelte daher der "Rathaus-Korrespondenz" eine Stellungnahme, um ihrerseits die Öffentlichkeit zu informieren.

Die Abfahrtsrampe von der Reichsbrücke ist nicht "zweispurig" (sonst wäre eine Mittellinie vorhanden). Sie ist nur wegen des starken Krümmungsradius' breiter gehalten, damit auch Lastzüge und Öltankwagen durch die Kurve kommen. Die Straße führt ja bekanntlich bis zum Ölhafen. Schon auf der Reichsbrücke ist für die zur Rampe abbiegenden nur eine Fahrspur vorhanden; die andere Spur gehört dem Geradeausverkehr. Damit ist also die Annahme hinfällig, daß eine Verflechtung auftreten müsse. Die Sichtverhältnisse sind für den von der Rampe kommenden durchaus gut, weil er ja von oben die Straße zum Ölhafen überblickt. Die Verzögerungsspur von 65 Meter ist daher auch einwandfrei ausreichend. Es handelt sich ja schließlich hier nicht um eine Autobahn, sondern um eine Stadtstraße. Außerdem wird in den nächsten Tagen ein Nachrangzeichen beim Ende der Rampe aufgestellt.

Die "Verschwenkung" ist für den Autofahrer ebenfalls einwandfrei zu erkennen, weil die Verzögerungsspur in Asphalt ausgebaut wurde, während die Hubertusdammstraße einen hellen Betonbelag hat.

./.

Der Abstand bis zur Jungmaisgasse beträgt nicht "wenige Meter", sondern volle 170 Meter. Außerdem aber muß jeder Kraftfahrer im bebauten Gebiet damit rechnen, daß links abgebogen wird.

Der Fußgeherübergang: auch hier ausreichende Sicht auf das Gelbblink-Signal. Wieso sich die "Schatten der Brücke" ungünstig auswirken können, bleibt unverständlich. Ein Fußgängersteg hätte wenig Sinn. Die Bewohner dieser Gegend überschreiten die Fahrbahn jeweils an der ihnen bequemsten Stelle. Sie werden keine Umwege machen, um den Steg zu benützen. Der vorhandene Schutzweg wurde deshalb angelegt, damit die Fußgänger auf dem Hubertusdamm bei der Reichsbrücke die Fahrbahn übersetzen können.

Ganz daneben geht der Vorschlag, den Randstein "vorzuziehen". Gerade eine solche Maßnahme könnte zu schweren Unfällen führen. Außerdem ist der Vorschlag unlogisch. Wenn nach Meinung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit dort schon ein Wagen den anderen nicht erblicken kann (was allerdings falsch ist), um wieviel eher würde der Randstein übersehen werden.

Von den Vorwürfen und Vorschlägen bleibt also kaum etwas übrig. Trotzdem ist das Stadtbauamt gerne bereit, alle Anregungen zu prüfen. Man kann auch direkt an das Rathaus schreiben ...

\- - -

70. Geburtstag von Rudolf Schmidt

17. April (RK) Am 19. April vollendet der Bildhauer Prof. Rudolf Schmidt das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und erlernte zuerst das Handwerk des Gemmenschneidens. Später studierte er an der Akademie. Seit 1923 ist er Mitglied des Künstlerhauses, das ihm 1928 die Goldene Ehrenmedaille verlieh. 1951 erhielt er den Preis der Stadt Wien. Von ihm stammt neben anderen Werken der Brunnen vor der Kirche Maria am Gestade, das Semmelweisdenkmal im 18. Bezirk, eine Bronzefigur an der Fassade des Arbeitsamtes für Metallarbeiter in Margareten und ein Stuckrelief im Künstlerhaus. Schmidt schuf auch Porträtbüsten. Plaketten und Medaillen von seiner Hand werden in der Münz- und Medaillensammlung des Kunsthistorischen Museums aufbewahrt.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Allgemeine Aufnahme der Wahlberechtigten

17. April (RK) Um den wahlberechtigten Wienern ihr Wahlrecht bei der Gemeinderatswahl im Herbst dieses Jahres zu sichern, nimmt der Magistrat eine Überprüfung der Wählerevidenz vor. Deshalb werden in den nächsten Tagen in alle Wiener Wohnhäuser Wähleranlageblätter versendet, die vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter (Hauswart) an die im Haus wohnhaften Wahlberechtigten verteilt werden.

Die Wähleranlageblätter sind von allen Männern und Frauen auszufüllen, die vor dem 31. Dezember 1964 das 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also spätestens am 31. Dezember 1944 geboren wurden. Die im Jahre 1944 geborenen Personen erlangen das Wahlrecht aber erst am 1. Jänner 1965, sind also bei diesen Gemeinderatswahlen noch nicht wahlberechtigt. Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, oder die sich in Wien nur vorübergehend aufhalten, wie Urlauber, Besuche, Anstaltspfleglinge, Geschäftsreisende, brauchen kein Wähleranlageblatt auszufüllen.

Die ausgefüllten und unterfertigten Wähleranlageblätter sind sofort nach der Ausfüllung dem Hauswart zu übergeben. Sie werden am 24. oder 25. April von Beamten des Magistrates überprüft und abgeholt. Die Wahlberechtigten werden daher ersucht, Dokumente bereitzuhalten, aus denen sich insbesondere ihre Staatsbürgerschaft ergibt, zum Beispiel Staatsbürgerschaftsnachweis, Auszug aus der Heimatrolle oder einen Reisepaß. Die persönliche Anwesenheit der Wahlberechtigten ist nicht erforderlich.

Wer sein Wähleranlageblatt aber nicht dem Hauswart übergeben will, dem steht es frei, es bis längstens 24. April unmittelbar beim zuständigen Magistratischen Bezirksamt abzugeben, doch muß er hiervon den Hauswart verständigen. Die Adressen der Magistratischen Bezirksämter sind den Kundmachungen zu entnehmen, die in allen Wohnhäusern angeschlagen werden. Bei der Abgabe des Wähleranlageblattes beim Magistratischen Bezirksamt ist außer einem Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft auch der Meldezettel vorzulegen.

Da am 24. und 25. April in den Dienststellen des Magistrates nur ein Journaldienst gehalten wird, wird gebeten, an diesen beiden Tagen von nicht unbedingt notwendigen Vorsprachen abzusehen.

\- - -

Intapuc-Kongreß - letzter Tag

17. April (RK) Der VIII. Internationale Kongreß für Städtereinigung, der seit 14. April in der Wiener Stadthalle tagte, wurde heute mittag abgeschlossen. Vorher wurde jedoch noch eine Reihe von Referaten gehalten. Direktor i.R. Ing. W. Kaupert aus Lübeck in der Bundesrepublik Deutschland sprach über moderne Fahrzeuge und Geräte der deutschen Stadtreinigungsbetriebe. Der Redner wies darauf hin, daß Hygiene für den Umgang mit Müll von großer Bedeutung ist. Es ist wichtig, die Gesundheit der Menschen zu schützen, die mit dem Müll irgendwie in Berührung kommen; das gilt für die Hausfrau ebenso wie für den Müllarbeiter.

Wenn auch durch den Übergang zu Ölheizung und die damit zusammenhängende Verminderung des Anteils an Asche im Müll die Staubbildung bei der Müllabfuhr rückläufig ist, so bleibt die Einführung von Mülleimern und Mülltonnen mit zwangsläufig angelenktem Deckel eine entscheidende Maßnahme im Interesse der Hygiene. Der Deckel schützt den Inhalt vor Regen und Wind und verwehrt den Insekten und Nagetieren den Zutritt. Die modernen Müllwagen gestatten auch eine nahezu staubfreie Entleerung der Mülltonnen. Mit dem pneumatischen Kipper und mit hydraulischen Kippeinrichtungen wird heute dem Müllarbeiter die schwere körperliche Arbeit des Kippens völlig abgenommen. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß bei dem in der Bundesrepublik akuten Personalmangel überhaupt noch Arbeitskräfte für die Müllabfuhr gefunden werden können.

Um eine gesundheitliche Gefährdung der Müllarbeiter bei der Arbeit durch Auspuffgase zu verhindern, ist es sehr zweckmäßig, den Auspuff unmittelbar hinter dem Fahrerhaus nach oben zu legen. Das ist auch aus Gründen der Lärmminderung erwünscht.

Direktor Kaupert stellte fest, daß in den Nachkriegsjahren häufig neue Stadtteile bewußt eine Vielzahl von Stichstraßen erhielten, um in den senkrecht zur Verkehrsstraße angeordneten Wohnzeilen ein ruhiges Wohnen zu ermöglichen. Nun hat sich aber gezeigt, daß die oft schweren Fahrzeuge der Stadtreinigung in engeren Sackstraßen nicht oder nur sehr umständlich wenden können. Aus Gründen einer reibungslosen Müllabfuhr und Straßenreinigung

./.

muß daher für die Zukunft an den Städtebau die Forderung erhoben werden, keine Stichstraßen mehr zu bauen.

Baudirektor Dipl.-Ing. O. Tope, Bundesrepublik Deutschland, erklärte, daß es die Aufgabe der Straßenreinigung ist, für hygienische und ästhetische Zustände auf Straßen, Plätzen und Märkten zu sorgen und im Winter Schnee und Glätte zu beseitigen. Der motorisierte Verkehr wirkt in gewissem Sinne reinigungsfördernd, da durch den Fahrtwind der auf der Mitte der Fahrbahn befindliche Straßenschmutz in die Gossen geweht wird und es oft nur noch notwendig ist, ihn dort aufzunehmen. Der ruhende Verkehr dagegen ist die größte Erschwerung für den Einsatz von Kehrmaschinen. Daher muß in der deutschen Gesetzgebung eine Regelung dahingehend getroffen werden, daß aus Gründen der Städtereinigung wechselseitiges Parken vorgeschrieben werden kann. Ohne diese Möglichkeit wird bei der immer stärker werdenden Beanspruchung der Straßen und Plätze durch parkende Fahrzeuge der Einsatz von Straßenreinigungs- und Winterdienstmaschinen unmöglich gemacht. Auch die Reinigung von Hand kann nicht mehr zufriedenstellend durchgeführt werden.

Der Redner beschäftigte sich dann mit verschiedenen Typen von Straßenreinigungsmaschinen, wie selbstaufnehmenden Straßenkehrmaschinen, Sprengfahrzeugen, Streugeräten usw.

Die vollkommenste Art der Straßenreinigung ist im Waschen der Straßenoberfläche zu sehen. Diese Reinigungsart gewinnt an Bedeutung, da durch Gummiabrieb, Auspuffschmutz, verlorenes Öl aus Kraftfahrzeugen usw. ein gefährlicher Oberflächenbelag entsteht, der bei beginnendem Regen dadurch für den Verkehr gefährlich wird, daß er einen Schmierfilm bildet. Diese Gefahr ist in Industriegebieten besonders groß, was sich aus dem Anwachsen der Verkehrsunfälle bei Nieselregen oder zu Beginn eines Regenfalles deutlich zeigt. Das Abspülen der Straßen mit Druckwasser und die Anwendung von Gummischiebern allein bringt noch nicht den gewünschten Effekt. Dieser ist nur erreichbar durch die Verwendung von rotierenden, mehrflossigen Waschwalzen.

Baudirektor Tope stellte fest, daß zum Zwecke des Zeitgewinnes und aus Arbeitskräftemangel die Schneebeseitigung von Jahr zu Jahr mehr mechanisiert und motorisiert wird. Dies erfolgt zum Beispiel durch den Einsatz von Schneefräsen, Schleudern und

./.

Schaufelladern, die gestatten, den Schnee unmittelbar auf Transportfahrzeuge zu laden. Schneefräsen haben den Nachteil, daß die volle Einsatzfähigkeit bei gefrorenem und vereistem Schnee nicht mehr gegeben ist. Das Schneeschmelzverfahren, das in früheren Jahren bereits versucht wurde, gewinnt durch Versuche in den USA und in der UdSSR erneut an Bedeutung, da in Großstädten die Ablagerungsmöglichkeit für Schnee beschränkt ist und andererseits der Schnee aus den stark frequentierten Verkehrsstraßen herausgebracht werden muß. Auch in Deutschland werden diese Art Geräte über kurz oder lang im Straßenbild erscheinen.

\- - -

Die Jugend für die Befreiung Österreichs

17. April (RK) Ab Montag, den 20. April, bis Donnerstag, den 30. April, findet im Haus der Jugend, 8, Zeltgasse 7, eine Ausstellung unter dem Titel "Die Jugend für die Befreiung Österreichs" statt. In dieser Schau soll vor allem der jungen Generation von heute der Widerstandskampf österreichischer Jugend gegen das Nazi-Regime gezeigt werden. Die Gestaltung hat das Österreichische Dokumentationsarchiv der Widerstandsbewegung übernommen, das unter den Exponaten historisch interessante Untergrund-Flugblätter, Fotos von hingerichteten Jugendlichen, Gerichtsprotokolle und die Leiden der Jugend im Volkssturm der Öffentlichkeit zugänglich machen wird.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung der Ausstellung "Die Jugend für die Befreiung Österreichs" am Montag, dem 20. April, um 19 Uhr, im Haus der Jugend, 8, Zeltgasse 7, einen Berichterstatter zu entsenden.

\- - -

Anläßlich der WIG 64:

Sondernummer der "Stadt Wien": "Grün in der Großstadt"

17. April (RK) Nicht mit der WIG 64 beschäftigt sich eine Sondernummer der "Stadt Wien", die soeben anläßlich der WIG 64 erschienen ist. Sie heißt "Grün in der Großstadt" und nimmt die Eröffnung der Wiener Internationalen Gartenschau nur zum Anlaß ihres Erscheinens - und nicht ihres Inhalts. Der Grund dafür ist, daß sie weder den zahlreichen Veröffentlichungen über die WIG Konkurrenz machen noch ein Führer durch die Gartenschau sein will. Sie will hingegen ein Führer durch das "Grün in der Großstadt" sein, durch die Gärten, Parks und Wälder unserer Stadt. Sie lädt ein zu einem Spaziergang durch Vergangenheit und Gegenwart der Gartenstadt Wien.

Fachkundige Begleiter stehen dem Leser auf diesem Spaziergang zur Seite. So läßt Dr. Hubert Kaut "Vierhundert Jahre Wiener Gartenkunst" lebendig werden, Stadtrat Kurt Heller und Stadtgartendirektor Ing. Alfred Auer befassen sich mit den grundlegenden Problemen der Wiener Grünflächenpolitik in unserer Zeit. Über die Gartengestaltung in der modernen Großstadt schreibt Dipl.-Ing. Eduard Ihm, Hans Pemmer führt uns in den Prater, Dr. Fini Nast in die Gartenpaläste des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Herbert Tomiczek besuchen wir den Lainzer Tiergarten und den Laaer Berg, mit Dr. Harald Schweiger den Wienerwald und die Lobau. Weitere Beiträge stammen von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller (Der Donaupark), Karl Pferschy (Die Gartenbetriebe der Gemeinde Wien), Dr. Hubert Kaut (Der Rathauspark), Dr. Wilhelm Cejka und Ing. Hans Thaler (Siedlungs- und Kleingartenwesen), Hans Lackner (Spiel- und Sportplätze), Ing. Eduard Adametz (Moderne Friedhofsgestaltung), Dr. Robert Waissenberger (Die "Grüne Galerie" im Stadtpark), Rainer Klemm ("Wien im Blumenschmuck"), Dr. Maria Schlagorsky (Der Botanische Garten), Ing. Richard Zeiler (Der Blindengarten im Wertheimsteinpark), Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger (Möglichkeiten neuartiger Grüngestaltung im pannonischen Vegetationsgebiet), Dipl.-Ing. Karl Meloun (Kampf gegen die "Versteppung" im Osten Wiens), Dr. Ferdinand Krawiec (Berühmte Wiener

./.

Gartenbauer). Ein Feuilleton von Hugo von Hofmannsthal, Gedichte von Friedrich Torberg, Wilhelm Adametz und Johann Gunert sowie Tagebuchnotizen Robert Hamerlings runden das 128 Seiten starke, mit mehr als 100 Illustrationen ausgestattete Sonderheft der "Stadt Wien" ab, das außerhalb des Abonnements erscheint und in allen Trafiken, Zeitungsverkaufsständen und im Drucksortenverlag des Rathauses erhältlich ist. Der Verkaufspreis beträgt zehn Schilling.

\- - -

Ausstellung "Jugendwandern in Österreich"

17. April (RK) Am Montag, dem 20. April, wird um 11.30 Uhr im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz 5 die Schau "Jugendwandern in Österreich" eröffnet. An diesem Ort wird sie dann allerdings nur vier Tage zu sehen sein, denn schon am 25. April übersiedelt sie in das Jugendhaus Zeltgasse und wird später auch noch in den österreichischen Bundesländern gezeigt werden.

Die Ausstellung "Jugendwandern in Österreich" wird vom Landesjugendreferat des Kulturamtes der Stadt Wien veranstaltet. Zu sehen sind Modelle der vor kurzem fertiggestellten Jugendherbergen sowie der noch in Bau befindlichen Objekte, eine Übersichtskarte mit dem österreichischen Jugendherbergsnetz und Dokumente aus der Geschichte des Jugendwanderns. In Österreich gibt es zur Zeit 145 Jugendherbergen mit insgesamt 9.236 Betten. Die meisten Nächtigungen weist das Jugendgästehaus Wien in Hütteldorf auf, gefolgt vom Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf. In einigem Abstand kommen dann die städtische Jugendherberge in Innsbruck und die Jugendherbergen im Glocknergebiet.

Die Ausstellung ist in den Räumen am Friedrich Schmidt-Platz vom 20. bis 24. April, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Eröffnung der Ausstellung zu entsenden. Ort: Ausstellungsraum des Kulturamtes, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Zeit: Montag, 20. April, 11.30 Uhr.

\- - -

Wiener Stadtschulrat gibt bekannt:

Anmeldung schulpflichtiger Kinder: Vom 20. bis 25. April

17. April (RK) Alle Kinder, die bis zum 31. August 1964 das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1964/65 schulpflichtig und müssen zum Schulbesuch angemeldet werden. Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder finden am 20., 21., 22., 23., 24. und 25. April 1964 täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab. Der Stadtschulrat für Wien ersucht, den Samstag-Termin den berufstätigen Müttern vorzubehalten.

Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1964 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer Zehn Schilling-Bundesstempelmarke zu versehenden Gesuche sind bis längstens 25. April 1964 in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: Geburtsurkunde, Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes eingetragen sein muß, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde, ein Nachweis über das religiöse Bekenntnis und von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Schüler durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Einschreibung mitgeteilt werden. Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Der letzte Schultag des Schuljahres 1963/64 ist Freitag, der 3. Juli 1964. Die Schüler versammeln sich um 9 Uhr in den Klassen und erhalten die Zeugnisse.

Das Schuljahr 1964/65 beginnt Montag, den 7. September 1964. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

\- - -

Viele Anregungen für neue Ideen auf dem Gebiet der Städtereinigung

Intapuc-Kongreß heute beendet

17. April (RK) Am letzten Tag des VIII. Internationalen Kongresses für Städtereinigung berichtete Professor Minoru Shirakawa von der Waseda-Universität über die Stadtreinigung und ihre Einrichtungen in Japan. Wie in fast allen Ländern hat auch in Japan der Müll gewaltig zugenommen und kann mit den konventionellen Methoden nicht mehr beseitigt werden. Bis vor kurzem wurde der Müll fast nur in Holzkisten gesammelt, die vor den Häusern standen. Da diese "Mistkisteln" unhygienisch und schmutzig sind, bemühen sich nun die Stadtverwaltungen, Plastikgefäße mit einem Fassungsraum von 45 Litern einzuführen. Von den 14 Millionen Häusern in Japan wurden bereits zwei Millionen mit solchen Plastiktonnen ausgestattet. Allerdings dauert der Abtransport des Mülls in den größeren japanischen Städten wegen der Verkehrsstauungen sehr lange, sodaß man nun erwägt, den Müll am frühen Morgen oder in der Nacht einzusammeln.

Zum größten Teil wird der anfallende Müll in Japan zu Ablagerungsstellen gebracht, ein kleiner Teil wird kompostiert, der Rest verbrannt. Derzeit existieren etwa 500, meist allerdings kleine Müllverbrennungsanlagen, in denen nur trockener Müll verwertet werden kann. In einer Reihe von großen Städten sind jedoch große Müllverbrennungsanlagen im Bau.

Der Direktor der Stadtreinigung Prag, A. Burger, sprach über die Problematik der Städtereinigung in der CSSR. In Prag besteht schon seit mehr als 30 Jahren eine Müllverbrennungsanlage, die Wärme und Strom liefert. Ihre Kapazität soll nun auf das Dreifache gesteigert werden, da auch in Prag kaum mehr Ablagerungsplätze zur Verfügung stehen. Der Hausmüll wird in Prag in Tonnen mit einem Fassungsraum von 110 Litern gesammelt. Bei Neubauten wird prinzipiell dafür gesorgt, daß die Müllwagen, die bis zu 15 Kubikmeter Müll aufnehmen, direkt bis zu den Tonnen fahren können. Diese Maßnahme wird es auch ermöglichen, größere Mülltonnen zu verwenden. Der Mangel an Arbeitskräften in der Stadtreinigung soll durch eine weitgehende Mechanisierung überwunden werden. Allerdings behindert auch in Prag der wachsende Verkehr und vor allem die parkenden Autos

./.

den Einsatz von Straßenreinigungsmaschinen. Direktor Burger betonte, daß es sehr wichtig sei, die Bevölkerung zur Sauberkeit zu erziehen, um unnötige Verunreinigungen zu verhindern. Seit 1. Jänner dieses Jahres ist in Prag eine Kundmachung in Kraft, wonach die Verunreinigung öffentlicher Gelände verboten ist und auch bestraft werden kann.

Am Nachmittag besichtigten etwa 250 Stadtreinigungsexperten die neue Müllverbrennungsanlage der Stadt Wien am Flötzersteig und etwa 180 Fachleute die Wiener Müllkompostierungsanlage.

In der Schlußansprache betonte der Präsident des Internationalen Verbandes für Städtereinigung, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky, Wien, daß der Kongreß gute Arbeit geleistet habe. Es seien viele Anregungen gegeben worden und der internationale Erfahrungsaustausch werde sicher Früchte tragen. Nach diesem Kongreß sei in den nächsten Jahren mit weiteren Fortschritten und mit neuen Ideen auf dem Gebiet der Städtereinigung zu rechnen.

Der IX. Internationale Kongreß für Städtereinigung wird voraussichtlich im Mai 1968 in Paris stattfinden; von der Stadt Paris liegt dafür bereits eine offizielle Einladung vor.

\- - -

Angelobung von Bezirksräten

17. April (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Franz Blauensteiner (6. Bezirk) und Erich Müller (14. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

\- - -

Goldene Ehrenmedaille für Karlik, Swoboda und Hörbiger

17. April (RK) Mittwoch, den 22. April, wird Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an drei verdiente Wiener Persönlichkeiten überreichen.. Die Feier beginnt um 10 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Die hohe Auszeichnung erhalten Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Paul Hörbiger.

\- - -

Nachtrag zu den Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. April

17. April (RK)

Donnerstag, 23. April:

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Roger Brügger (Bach, Mozart, Beethoven, Honegger, Mendelssohn, Liszt)

\- - -

Entfallende Sprechstunden

17. April (RK) Dienstag, den 21. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

\- - -

Keine Politik bei der Bestellung von Ärzten

Eine Stellungnahme von Stadtrat Dr. Glück

17. April (RK) Eine Wiener Tageszeitung veröffentlichte vor kurzem einen Bericht unter dem Titel "Politik am Krankenbett?". Zu diesem Bericht übermittelte der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Stellungnahme:

"Vor allem will ich der Tendenz des Artikels entgegentreten, daß die Besetzung von wichtigen ärztlichen Vorstandstellen letzten Endes politisch entschieden wird. Es ist im Gegenteil so, daß hier strenge fachliche Maßstäbe angelegt werden.

Was die Zusammensetzung des neuen Landessanitätsrates für Wien betrifft, so ist dieser im wesentlichen völlig unverändert geblieben, es wurde lediglich eine Stelle, die durch das Ausscheiden des bisherigen Ordinarius für Kinderheilkunde vakant geworden war, durch einen anderen ebenfalls prominenten Kinderarzt ersetzt.

Daß das Primarärztekollegium immer mehr auf ein Abstellgleis geschoben werde, entspricht auch nicht den Tatsachen. Es ist mir auch noch nie eine Beschwerde von Seiten des Primarärztekollegiums in dieser Hinsicht vorgebracht worden. Außerdem ist ohnehin auch der Vorstand des Primarärztekollegiums gleichzeitig Mitglied des Landessanitätsrates für Wien.

Daß die Primarärzte manchmal zu ganz erheblich anderen Reihungsvorschlägen als der Landessanitätsrat käme, beruht auf offensichtlich völlig unrichtigen Informationen, denn aus einer Gegenüberstellung der letzten Jahre läßt sich entnehmen, daß die Vorschläge des Primarärztekollegiums sich mit den Reihungsvorschlägen des Landessanitätsrates decken und die bestqualifizierten Bewerber jeweils in beiden Vorschlägen an der Spitze stehen."

\- - -

Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds

17. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die April-Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds genehmigt. Demnach erhalten für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung sieben Organisationen 275.000 Schilling, für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes dreißig Organisationen 124.000 Schilling. Die den Vereinen bewilligten Subventionen werden ihren zuständigen Verbänden, die für die widmungsgemäße Verwendung zu sorgen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung überwiesen werden.

\- - -

Geburtstagswünsche

17. April (RK) Zum 75. Geburtstag des Präsidenten des österreichischen Schriftstellerverbandes, Prof. Oskar Maurus Fontana, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert. Vizebürgermeister Mandl hat weiters Prof. Dr. Ernst Kanitz zu dessen 70. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt. Prof. Kanitz, der als Komponist und Dirigent internationales Ansehen genießt, lebt derzeit in Los Angeles.

\--- -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Radiorede des Bürgermeisters

18. April (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über Erfreuliches und Unerfreuliches zum Frühlingsbeginn.

\- - -

Sperrfrist: Sonntag, 19. April, 16 Uhr!

Wien dankt dem Burgenland für den Rathaus-Weihnachtsbaum

VBgm. Mandl beim Dankkonzert der Wiener Symphoniker in Eisenstadt

18. April (RK) Wie bereits berichtet, findet am Sonntag, dem 19. April, um 16 Uhr, im Haydn-Saal des Schlosses in Eisenstadt ein Konzert der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Milo Wawak statt. Mit dieser Veranstaltung stattet die Bundeshauptstadt dem Burgenland ihren Dank für den großen Weihnachtsbaum ab, der im vergangenen Dezember auf dem Wiener Rathausplatz aufgestellt wurde.

Vizebürgermeister Mandl hielt anläßlich dieses Dankkonzertes eine Rede, in der er sagte:

"Wenn ich heute mit den Wiener Symphonikern, die gerade erst einen triumphalen Erfolg in den Vereinigten Staaten feiern konnten, zu Ihnen ins Burgenland komme, so soll das ein angemessener Dank für die Spende eines Weihnachtsbaumes für Wiens Bevölkerung sein. Ein Dank, der an alle gerichtet ist, die am Zustandekommen dieser erfreulichen Geste des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens

./.

zwischen den österreichischen Bundesländern und der Bundeshauptstadt Wien beteiligt waren. Diese Gepflogenheit wird bereits von allen Österreichern als ein sinnvoller Bestandteil vorweihnachtlichen Brauchtums angesehen.

So gilt Wiens erster Dank der burgenländischen Landesregierung und ihrem Landeshauptmann Bögel. Sie haben die Initiative ergriffen und beschlossen, Wien einen prächtigen Baumriesen als Ausdruck der Verbundenheit unserer beiden Länder zu widmen. Mein Dank gilt aber auch Hofrat Dr. Heinrich Kunnert, der die gesamte mühevolle organisatorische Arbeit im Burgenland mit wirklicher Freude an der Sache geleitet hat.

Ganz besonderen Dank sagen möchte ich aber der zuständigen Forstverwaltung und allen mitwirkenden Forstarbeitern und den Angehörigen des Bundesheeres, die gemeinsam das Fällen und Verladen des Baumes unter schwierigsten Verhältnissen in fast unverzüglichem Terrain durchgeführt haben. Ich weiß sehr wohl, daß erst eine Straße neu angelegt werden mußte, um den Riesen überhaupt zu erreichen. Er stand am Abhang einer Schlucht, und außerordentliche Sicherungsmaßnahmen waren notwendig. Doch auf Grund Ihrer Einsatzbereitschaft gelang schließlich das schwierige und nicht ungefährliche Unternehmen, und so konnte ich am 25. November vorigen Jahres das Geschenk des Baumes in Wien am Eisenstadtplatz in Empfang nehmen.

Als dann einige Tage später die Lichter des Baumes am Rathausplatz aufflammten, da ging ein vielfaches "Ah und Oh" durch die Reihen der begeisterten Wiener, die an dieser schönen Feier teilnahmen. Der Beifall aller Anwesenden galt aber auch dem Haydnchor Eisenstadt und dem Burgenländischen Arbeitermusikverein Neufeld/Leitha unter ihren Leitern Otto Strobl und Franz Schitzhofer. Diese beiden Klangkörper waren extra nach Wien gekommen, um unser gemeinsames Fest künstlerisch auszugestalten und einen musiaklischen Gruß ihres Heimatlandes zu übermitteln. Dafür möchte ich Ihnen heute nochmals herzlich danken.

Wir haben nun bis zum heutigen Tag gewartet mit unserem Dankkonzert. Mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit ist es möglich geworden, in diesem prachtvollen Saal zu konzertieren und damit einem größeren Kreis die Teilnahme bieten zu können.

Zum fünftenmal bedankt sich Wien nun schon für einen Weihnachtsbaum. Das erstemal waren wir in Kärnten, wo Holzfäller in den

./.

Drau-Wäldern den ersten Baum für diesen schönen Zweck geschlägert haben. Es folgten Salzburg, von wo einst das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" den Siegeszug um die Welt antrat, dann Oberösterreich, die Steiermark und schließlich das Burgenland.

Im Programm dieses Festkonzertes soll nun wieder die Verbundenheit unserer beiden Länder, die so ungemein vielfältig ist, symbolhaft werden. Daß wir den Genius loci von Eisenstadt, Joseph Haydn, besonders berücksichtigen, ist für uns eine freudige Selbstverständlichkeit. Seine Symphonie wird umrahmt von Werken des Wahlwieners Ludwig van Beethoven und Franz Schubert. Als Abschluß soll ein richtiger Wiener Walzer von Johann Strauß erklingen und damit unseren Dank und unsere Grüße von Stadt zu Stadt tragen."

\- - -

Moderne Heizung für elf Wiener Schulen

18. April (RK) 10,6 Millionen Schilling hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates für die Modernisierung oder den Einbau von Heizanlagen in elf Wiener Schulgebäuden genehmigt. Im städtischen Schulhaus 2, Wolfgang Schmältzl-Gasse 13-15, muß der Anschluß der Zentralheizung an das Nebengebäude am Max Winter-Platz hergestellt werden. In den Schulhäusern 7, Stiftgasse 35, und Zieglergasse 21, 10, Herzgasse 87, und Laaer Berg-Straße 170, 14, Linzer Straße 419, und 20, Treustraße 9, sollen Öleinzelöfen mit zentraler Ölversorgung aufgestellt werden. In den Schulgebäuden 9, Galileigasse 5, 13, Auhofstraße 49, und 20, Leystraße 34, werden die bestehenden Zentralheizungen umgebaut, im Schulhaus 16, Liebhartsgasse 21, wird eine neue Zentralheizung eingerichtet werden.

\- - -

"Anbruch unseres Jahrhunderts"

Die Wiener Festwochen 1964

18. April (RK) Die Wiener Festwochen des Jahres 1964, die in der Zeit von Samstag, den 23. Mai, bis Sonntag, den 21. Juni, veranstatet werden und die 14. Großveranstaltung dieser Art in der Zweiten Republik sind, stehen unter dem Motto "Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende".

Die Idee, die diesem Motto zugrundeliegt, soll in sämtlichen Kunstbereichen, vor allem aber im Konzertprogramm, in den Programmen der Musik-Theater und der Sprechbühnen und in Ausstellungen verwirklicht werden. Im offiziellen 74 Seiten starken Festwochenprogramm, das vom Büro der Wiener Festwochen herausgegeben wurde, sind alle diesem Motto entsprechenden Darbietungen besonders gekennzeichnet.

Die Wiener Festwochen, deren Wiedergeburt nach den Kriegs- und Nachkriegswirren am 26. Mai 1951 vor dem festlich illuminierten Rathaus erfolgte, waren zunächst als internes Ereignis für die Bevölkerung der Bundeshauptstadt und als Bekenntnis aller Bürger zu Kunst und Wiederaufbau gedacht. Dank der planenden und schöpferischen Arbeit aller Beteiligten wurden sie zu einem Ereignis für die gesamte internationale Kulturwelt. Ihre Veranstalter sind bemüht, den Wienern und einem Publikum aus nahezu allen Ländern der Erde beste Musik und bestes Theater zu bieten. Gleichzeitig werden weite Bevölkerungskreise für ihre seit 1951 bewiesene Treue zur Festwochenidee durch zahlreiche Veranstaltungen in allen Bezirken Wiens belohnt.

Der feierliche Eröffnungsakt der Wiener Festwochen 1964 findet am 23. Mai um 20.30 Uhr auf dem Wiener Rathausplatz (bei Schlechtwetter im Festsaal des Rathauses) statt. Die Festfolge dieses Abends ist schon traditionell geworden: der Fanfare von Armin Kaufmann, der Österreichischen Bundeshymne und einem Festmarsch von Richard Strauss folgen die Begrüßungsansprachen von Vizebürgermeister Mandl, Bürgermeister Jonas und Unterrichtsminister Dr. Piffl-Percevic und die Eröffnungsrede von Bundespräsident Dr. Schärf. Dann tanzt das Staatsopernballett den Walzer "An der schönen blauen Donau" und die Wiener Symphoniker spielen unter

./.

der Stabführung Max Heiders. Am gleichen Tag wird zwischen 21 Uhr und 23 Uhr der gesamte Fahrzeugverkehr aus der Innenstadt verbannt, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ungehindert jene 15 Plätze aufzusuchen, wo Chor- und Instrumental-Konzerte stattfinden.

Konzerte

87 musikalische Veranstaltungen, darunter 14 Konzerte ausländischer Orchester, folgen in den nächsten Wochen. Den Auftakt gibt Josef Krips mit den Symphonikern im Musikverein, wo Sonntag, den 24. Mai, vormittag Gustav Mahlers VIII. Symphonie aufgeführt wird. Im Musikverein, im Konzerthaus, im Theater an der Wien, in der Staatsoper und an vielen anderen Orten werden dann die Meisterwerke aus der Zeit des Jahrhundertbeginns, aber auch Schöpfungen der Klassik und Romantik erklingen. Das Bayrische Rundfunk-Symphonie-Orchester, die Prager Philharmoniker, das Symphonie-Orchester R A I - Turin, das Tonkünstlerorchester, die Warschauer Philharmonie, die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker sowie neun Instrumentalensembles und 13 große Chöre werden musizieren. Auf dem Programm stehen Gustav Mahler, Richard Strauss, Hans Pfitzner, Franz Schmidt, die Meister der Wiener Schule, aber selbstverständlich auch Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. Liturgische Musik in den Kirchen, Musik in historischer Umgebung, Solistenabende, die Aufführung von Schönbergs Gurreliedern und Janaceks "Aus einem Totenhaus" sollen dabei hervorgehoben werden.

Oper und Schauspiel

Im Theater an der Wien steht die Neuinszenierung von "Daphne" anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Richard Strauss im Mittelpunkt. "Dantons Tod", der Festwochenerfolg des Vorjahres, wird neu einstudiert zu sehen sein. Die Uraufführung der Tragödie von Karl Kraus' "Die letzten Tage der Menschheit" verspricht ein besonderes Ereignis im Theater an der Wien zu werden.

Mit der Neuinszenierung der "Frau ohne Schatten" und der Neueinstudierung von "Arabella" trägt die Wiener Staatsoper ihren Teil zur Richard Strauss-Ehrung bei.

./.

Das Burgtheater stellt sich mit einer Neuinszenierung des Gerhart Hauptmann-Schauspieles "Vor Sonnenuntergang" ein, das Akademietheater zollt mit der Neuinszenierung von Strindbergs "Nach Damaskus" dem Festwochenmotto Tribut. In der Burg gastieren das Bristol Old Vic Theatre mit Shakespeares "Love's Labour's Lost" und die Compagnia Anna Proclemer-Giorgio Albertazzi aus Rom mit "Hamlet".

Die Volksoper zeigt eine Neuinszenierung der Richard Strauss-Oper "Feuersnot".

Die Neuinszenierungen des Theaters in der Josefstadt umfassen Stücke von Arthur Schnitzler, Georges Feydeau und Carl Sternheim. Das Volkstheater widmet sich mit "König Nicolo" Frank Wedekind und bringt als Erstaufführung außerdem "Die Mondvögel" von Marcel Aymé heraus.

Das Raimundtheater, das Theater der Courage und das Simpl sind ebenfalls der Festwochenidee verbunden; Oscar Strauss, Hermann Sudermann und altbekannte Kabarettisten stehen dafür zur Verfügung.

Ausstellungen

Unter den Sonderausstellungen zur Festwochenzeit steht "Wien um 1900" im Vordergrund. Die Ausstellung wird gleichzeitig in der renovierten Secession, im Historischen Museum der Stadt Wien und im Künstlerhaus zu sehen sein. Das Kulturamt setzt mit dieser Exposition von Malerei, Plastik, Druck, Graphik, Buch, Plakat, Aquarell, Zeichnung und Kunstgewerbe die Serie "Bahnbrecher der modernen Malerei" der Vorjahre fort. Eine verbilligte Sammelkarte wird für den Eintritt in die rund um den Karlsplatz gelegenen Schauräume gelten, ein gemeinsamer Katalog durch die Ausstellungen führen. Die Österreichische Nationalbibliothek lädt zu einer Richard Strauss-Ausstellung ein, das Museum des 20. Jahrhunderts zu "Adolph Loos", das Österreichische Bauzentrum zur "Architektur um 1900 in Wien".

Das für die Zeit vom 16. bis 20. Juni anberaumte Europa-Gespräch in der Volkshalle des Wiener Rathauses wird sich allerdings nicht mit Problemen der Jahrhundertwende befassen, sondern die Frage "Wo steht Europa heute?" stellen. Politiker, Journalisten und Wirtschaftler werden über Fragen der Integration und der Neutralität, über die Alternative Klein- oder Groß-Europa und über Probleme einzelner Großmächte referieren.

./.

Die Meisterkurse für Gesang und Klavier, die diesmal ein Wiedersehen mit Lotto Lehmann bringen, die Wiener Internationale Gartenschau, der Concordia-Ball im Rathaus, das Festliche Singen der Kindersingschulen der Stadt Wien, die Bezirksveranstaltungen, die Kulinarischen Wochen und zahlreiche andere Veranstaltungen runden das Bild der 14. Festwochen ab. Ein Konzert des Tonkünstlerorchesters am Rathausplatz, das für den 21. Juni um 20.30 Uhr angesetzt ist, wird dieses internationale Kulturereignis abschließen.

\- - -

Rudolf Jettmar zum Gedenken

18. April (RK) Auf den 21. April fällt der 25. Todestag des Malers und Graphikers Prof. Rudolf Jettmar.

Er wurde am 10. September 1869 in Zawodze (Polen) geboren und kam 1886 nach Wien, wo er an der Akademie studierte. 1892 betrieb er in Karlsruhe Studien nach der Natur, 1893 begab er sich zu Fuß über die Schweiz nach Italien. In den beiden folgenden Jahren war er in Leipzig und Dresden tätig. 1897 wählte er Wien zu seinem ständigen Wohnsitz. 1898 trat er der Secession bei, 1910 wurde er Akademieprofessor. In seinem Schaffen überwiegen Phantasiekompositionen mythologischen und allegorischen Inhalts. 1908 wurden für die von Otto Wagner erbaute Kirche am Steinhof zwei Glasmosaiken nach seinen Entwürfen ausgeführt. Jettmar entwarf auch das Glasmosaik für den Eingang zum Neubau des Museums für angewandte Kunst. Unter seinen graphischen Arbeiten, zumeist Radierungen, befindet sich der Zyklus "Stunden der Nacht" (12 Blätter) und die aus 8 Blättern bestehende Serie "Kain". Rudolf Jettmar setzte innerhalb der Wiener Secession die Tradition des Symbolismus der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts fort. In seinen Werken treten expressive Tendenzen gegenüber dekorativen in den Vordergrund, sodaß sein Oeuvre auch für die Zukunft von großer Bedeutung war.

\- - -

Ganz Bern im Zeichen Wiens

Stadtrat Heller eröffnete die Ausstellung "Festliches Wien"

18. April (RK) Ganz Bern steht gegenwärtig im Zeichen Wiens. Die Geschäftsviertel in der Innenstadt sind festlich geschmückt, in den Auslagen kann man Augartenporzellan und Blumenarrangements in den Farben unserer Stadt bewundern. Der Anlaß für diesen rot-weißen "Boom" in der schweizer Hauptstadt ist die Eröffnung der Ausstellung "Festliches Wien", die ein Beitrag der Wiener Stadtverwaltung zu den "Österreich-Tagen" in Bern ist.

Gestern wurde diese Ausstellung im Kantonalen Gewerbemuseum in Bern von Baustadtrat Heller feierlich eröffnet. Unter den mehr als 100 Festgästen befanden sich Persönlichkeiten der Berner Stadtverwaltung und des Kantons Bern sowie der Österreichische Botschafter Dr. Tursky. Zwei uniformierte Hostessen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien überreichten den Festgästen beim Eingang in die Ausstellung rote und weiße Nelken.

In seiner Eröffnungsrede überbrachte Stadtrat Heller die Grüße von Bürgermeister Jonas und führte aus, es sei notwendig, daß ein von schlechten Filmen gezeigtes Bild der Stadt Wien korrigiert werden müsse. Die Wiener seien wohl fröhliche und weltaufgeschlossene Menschen, sie verstünden aber auch hart zu arbeiten. Der Wiener Raum sei das größte industrielle und gewerbliche Ballungsgebiet Österreichs. Dem hohen Arbeitspotential entspreche auch das Niveau des sozialen Standards. Wien habe das Glück, sich auf eine glanzvolle Geschichte berufen zu können. Es trage dazu bei, die große Tradition der Vergangenheit fortzusetzen und den Ruf zu fördern, eine Weltstadt mit sozialem Gewissen zu sein.

Stadtrat Heller wies sodann auf die Gemeinsamkeiten zwischen Wien und Bern hin und betonte, daß Wien und die Wiener niemals die Hilfe vergessen würden, die ihnen nach den beiden großen Kriegen von den Schweizern zuteil wurde. Er drückte seine Freude darüber aus, daß die Beziehungen zwischen den beiden Städten immer enger werden und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung "Festliches Wien" zu einer weiteren Vertiefung der gegenseitigen Freundschaft beitragen werde.

./.

Im Anschluß an die Rede von Stadtrat Heller dankte der Berner Stadtpräsident Dr. Freimüller der Stadt Wien dafür, daß sie diese Ausstellung nach Bern gebracht habe und wünschte ihr einen großen Erfolg. Im Namen des Kantonalen Gewerbemuseums begrüßte Direktor Dr. Kohler die Festgäste, die dann von Stadtrat Heller durch die Ausstellung geführt und anschließend zu einem Glas Wiener Wein eingeladen wurden. Wie sich schon jetzt zeigt, findet die Ausstellung großes Interesse bei der Berner Bevölkerung. Heute wird Stadtrat Heller kommunale Einrichtungen in der schweizer Hauptstadt besichtigen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bürgermeister Franz Jonas:

Dem Wald den schuldigen Respekt bezeugen!

Entrümpelung im großen wie im kleinen

20. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 19. April, über Erfreuliches und Unerfreuliches zum Frühlingsbeginn. Der Bürgermeister führte aus:

"Heute gibt es so viele Angelegenheiten zu besprechen, daß ich nicht ganz sicher bin, ob die Zeit hierfür ausreichen wird.

Nach dem langen Winter hat die Zeit der Ausflüge und Spaziergänge sehr plötzlich begonnen. Wie immer zieht es die lufthungrigen Wiener im Frühling hinaus. Aber zum Unterschied von früher, wo die meisten ihren Rucksack schulterten, um kürzere oder weitere Wanderungen zu unternehmen, setzt sich jetzt schon ein großer Teil dieser lufthungrigen Wiener in ein Auto und fährt weiter hinaus. Wenn ich, wie in den vergangenen Jahren, auch heuer wieder ein dringendes und notwendiges Wort für den Naturschutz spreche, so kann ich mich also nicht mehr allein an die Wienerwaldausflügler wenden, sondern auch an jene, die ihr Ziel viel weiter gesteckt haben. Doch der Sinn meiner Bitte ist der gleiche, nämlich, als wirklicher Naturfreund hinauszugehen, oder mit anderen Worten gesagt: wenn wir uns erholen wollen, dann sollen wir nicht in die Natur einbrechen sondern sie besuchen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß im Wald und auf dem Feld das Zusammenleben zwischen Tier und Pflanze sehr ausgewogen ist und daß verständnisloses Eindringen des Menschen dieses Zusammenleben manchmal grausam stört. Das kann der Sinn unserer Ausflüge und Wanderungen nicht sein. Am deutlichsten sichtbar wird

./.

dieses natürliche Verhältnis zwischen Tier und Pflanze gerade im Frühling, wenn die Bienenvölker zum erstenmal ausfliegen und die lang entbehrte Nahrung suchen. Um diese Zeit ist der Gabentisch der Natur noch spärlich gedeckt und deshalb muß jede Blüte geschont werden. Nicht grundlos sind bei uns gewisse Pflanzen geschützt und dürfen nicht gepflückt werden. Ich bitte also dringend, diese Pflanzen draußen zu belassen, weniger deshalb, weil ihr Pflücken verboten ist, sondern weil man die Natur nicht stören soll.

Mein Appell geht aber auch noch in eine zweite Richtung. Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich im vergangenen Herbst einige Jugendorganisationen gebeten habe, einmal im Wienerwald nachzuschauen, was die Wiener an Abfällen, leeren Konservendosen, Glasscherben und ähnlichem zurücklassen. Diese Aktion war für mich in mehrfacher Hinsicht eigentlich ein Versuch, erstens um festzustellen, wie es im Wald überhaupt ausschaut und zweitens, ob es möglich ist, die Jugend dafür zu gewinnen, im Interesse der Allgemeinheit eine Aufgabe zu erfüllen. Mir wäre es natürlich lieber gewesen, wären die Jugendlichen mit dem Ergebnis nach Hause gekommen, daß sie fast keine Abfälle gefunden hätten. Leider war es anders! Am Sonntag, dem 20. Oktober des vergangenen Jahres wanderten 1.200 junge Menschen hinaus, und zwar Angehörige der Sozialistischen Jugend, der Roten Falken, des Arbeiter-Turnvereines, des Verbandes der sozialistischen Mittelschüler, Angehörige der Gewerkschaftsjugend und der Naturfreundejugend, und am Abend hatten sie fünf Lastkraftwagen mit 220 großen Müllsäcken beladen, mit dem Abfall, dem Mist und dem Unrat, den sie im Wienerwald gefunden haben. Einige der Teilnehmer brachten außerdem noch alte Matratzen, Autoreifen und sonstiges größeres Gerümpel zu den Sammelstellen.

Ich war über die Mitarbeit der jungen Menschen hocherfreut, aber erschüttert über ihren Erfolg. Diesen Jugendlichen danke ich heute noch einmal für die gute Tat, die sie für den Wienerwald als Erholungsstätte der Millionenstadt vollbracht haben. Meistens richten die Erwachsenen gerne aufklärende und ermahnende Worte an die Jugendlichen. Hier scheint es einmal umgekehrt gewesen

./.

zu sein. Aber dieses Beispiel muß doch ein unüberhörbarer Aufruf an alle Besucher des Wienerwaldes, der Garten- und Parkanlagen sein, Abfälle nicht wegzuwerfen, sondern in die Abfallkörbe zu geben oder einfach wieder mit nach Hause zu nehmen.

Ich bitte noch einmal, dem Wald den schuldigen Respekt zu bezeugen und Pflanze und Tier zu schonen. Ich wünsche allen lufthungrigen und wanderlustigen Wienerinnen und Wienern ausgiebige Erholung und viele schöne Erlebnisse in der Natur.

Wenn wir in diesem Zusammenhang von schönen Erlebnissen sprechen, dann denke ich gerade in diesen Tagen an die Wiener Internationale Gartenschau, die vergangenen Donnerstag von unserem Herrn Bundespräsidenten feierlich eröffnet wurde. Ich war während der Vorbereitungsarbeiten einige Male in dem werdenden neuen Donaupark draußen und mußte von einem Besuch zum anderen mit Staunen feststellen, wie rasch aus dieser ehemaligen "Mistgstättn" zwischen Bretteldorf und Bruckhaufen ein großstädtischer Park entstanden ist. Mit dieser Tat hat die Gemeindeverwaltung ein Werk geschaffen, das nicht nur für die jetzt lebende sondern auch für die kommende Generation eine ausgezeichnete und schöne Erholungsmöglichkeit bietet. Die Internationale Gartenschau zu beschreiben ist kaum möglich, weil Worte keine Farben haben können wie die Blumen. Diese Ausstellung muß man selbst sehen. Bis in den Oktober hinein wird es so viele verschiedene blühende Programme geben, daß die Freunde aller Blumengattungen auf ihre Rechnung kommen werden. Da außerdem 28 verschiedene Länder ihre charakteristische Gartenkunst zeigen, werden Sie an dieser Ausstellung bestimmt viel Freude haben.

Aber nun muß ich gerade im Zusammenhang mit dieser Internationalen Gartenausstellung wieder einen Aufruf an alle Wiener richten, besonders aber an jene Bezirke, die sich in unmittelbarer Nähe der Gartenausstellung befinden: Es werden in diesem Sommer viele hunderttausende Gäste nach Wien kommen, darunter natürlich auch viele, die uns nur wegen der Gartenausstellung besuchen.

Ich denke, daß wir es uns selbst schuldig sind, nicht nur eine schöne Gartenausstellung, sondern auch eine besonders saubere Stadt zu haben. Ich bin überzeugt, daß wir selbst auch daran Freude haben und deshalb bitte ich, es möge jeder, wo es nur

./.

halbwegs möglich ist, auch seinen Beitrag zur Sauberkeit und Schönheit unserer Stadt leisten. Mit einem Wort "Entrümpelung im großen wie im kleinen!".

Tüchtige junge Generation

Nun muß ich noch einmal von den jungen Wienern sprechen, und zwar deshalb, weil in der Volkshalle des Rathauses eine sehr interessante Ausstellung gezeigt wird. Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen haben dort zusammengetragen, was sie im theoretischen und praktischen Unterricht gelernt haben. Es gibt Leute, die sagen: "Eine Schulausstellung? Ach, die muß aber fad sein!" Und gerade das ist falsch. Wenn man sich vorstellt, daß aus diesen jungen Lehrlingen in drei Jahren vollwertige Facharbeiter werden sollen, dann müssen sie schon sehr tüchtig und fleißig lernen, wenn sie dieses Ziel erreichen sollen. Leider ist die Volkshalle nicht groß genug und deshalb konnte nur ein kleiner Teil dessen ausgestellt werden, was von den Schülern alles angeboten wurde. So kann nur ein Querschnitt dessen gezeigt werden, was in unseren Berufsschulen alles unterrichtet wird. Wer diese Arbeiten sieht, der weiß, daß unsere junge Generation im großen und ganzen sehr tüchtig ist und daß unsere Lehrer in den Berufsschulen sich die größte Mühe geben, die jungen Menschen für das Berufsleben gut vorzubereiten. Wenn Sie Zeit und Lust haben, dann machen Sie einen Spaziergang zum Rathaus und schauen Sie sich diese Ausstellung an, die noch bis zum 3. Mai geöffnet ist.

Zahl der Verkehrsunfälle noch immer zu hoch!

Am vergangenen Sonntag war der erste starke Ausflugsverkehr. Das hat sich besonders auf den Einfallstraßen bemerkbar gemacht, als am Abend die vielen Autoausflügler nach Hause fuhren. Wir müssen damit rechnen, daß während der ganzen schönen Jahreszeit heuer wieder der Autoverkehr in den Straßen Wiens anschwellen und bei bestimmten Anlässen sogar ein beängstigendes Ausmaß annehmen wird. Das wirft sofort die Frage auf, wie es mit der Sicherheit auf den Straßen aussieht. Ich habe Ihnen in gewissen Zeitabständen über diese Probleme immer berichtet und zu Beginn der Saison halte ich es auch heuer wieder für notwendig. Ich rufe Ihnen in Erinnerung, daß am 1. Jänner 1961 eine neue Straßenverkehrsordnung in Kraft trat, die strengere

./.

Bestimmungen für Autofahrer und Fußgänger einführte. Diese Bestimmungen wirkten sich verhältnismäßig günstig aus, die Verkehrsunfälle sanken von 21.600 im Jahre 1960 auf 16.100 im Jahre 1961. Die Zahl der Verletzten verminderte sich von 13.000 auf 10.100 und die Unfälle mit tödlichem Ausgang fielen von 267 auf 197 zurück. Diese Entwicklung ist zweifellos sehr erfreulich, weil sie doch vielen Menschen Gesundheit und Leben erhalten hat. Aber es sind noch immer zu viele, die im Verkehr Schaden erleiden und deshalb müssen alle Verkehrsteilnehmer selbst dafür sorgen, daß im Straßenverkehr das Menschenleben gesichert ist.

Ich habe immer wieder festgestellt - und das wurde durch Nachweise auch von anderer Seite bestätigt -, daß bei den Verkehrsunfällen zum überwiegenden Teil menschliches Versagen und nur zu einem sehr geringen Teil technische Mängel die Ursachen sind. Immer wieder kommt es vor, daß Gedankenlosigkeit oder Renommiersucht, Rücksichtslosigkeit oder Leichtsinn zu den schwersten Unfällen führen und nachher niemand recht weiß, wie es eigentlich dazu gekommen ist. Aber dann ist es für Reue schon zu spät.

Im vergangenen Jahr hielt der günstige Einfluß der neuen Straßenverkehrsordnung an. Die Gesamtzahl der Unfälle betrug 14.150, die Zahl der Verletzten 9.470, davon 715 Kinder, und 182 Tote, davon zehn Kinder. Wie gesagt, diese Zahlen sind wesentlich niedriger als vor der neuen Straßenverkehrsordnung, aber sie sind - ich wiederhole das - noch immer zu hoch. Es sind aber im Verkehr nicht nur Kinder gefährdet, sondern auch die alten Menschen, die einer besonderen Rücksichtnahme bedürfen. Es sollte jeder Autofahrer daran denken, daß ein betagter Mensch ganz einfach **nicht mehr** so schnell gehen kann und außerdem viel unsicherer die Straße überquert. Schön wäre es, wenn jeder Autofahrer sich vorstellte, daß es sein Vater oder seine Mutter sei, die gerade über die Kreuzung gehen. Besonders verantwortungslos handeln jene Autofahrer, die sich im alkoholisierten Zustand an das Lenkrad setzen. Im vergangenen Jahr haben 712 betrunkene Autofahrer Unfälle verursacht, allerdings waren auch 179 alkoholisierte Fußgeher die Ursache eines Verkehrsunfalles. Das sind Unfälle, die durch nichts entschuldigt werden können und ich bleibe deshalb bei meinem alten Vorschlag, daß alkoholisierten Verkehrssündern der Führerschein auf Lebensdauer entzogen werden soll. In solchen Fällen

./.

hört sich die Gemütlichkeit auf. Niemand kann es verstehen, daß Menschen, die sich nicht beherrschen können, immer wieder auf ihre Mitmenschen losgelassen werden. Bei den unentschuldbaren Verkehrsdelikten sind nicht nur alkoholisierte Lenker beteiligt, sondern auch jene Autofahrer, die nach einem Unfall, den sie verursacht haben, flüchten und sich damit der Verantwortung gegenüber ihrem Opfer entziehen. Solche Fälle gab es im vergangenen Jahr leider 200. Glücklicherweise ist es aber auch oft genug gelungen, diese Verkehrssünder doch festzustellen und ihrer gerechten Strafe zuzuführen, die natürlich viel härter ausfallen muß.

Und nun zu einer anderen Seite der Verkehrsentwicklung. Ich habe vorhin gesagt, daß im Jahre 1961 die neue Straßenverkehrsordnung in Kraft trat und daß seither im Vergleich zu den früheren Unfallzahlen eine merkliche Verringerung eingetreten ist. Diese Entwicklung hat angehalten, obwohl sich in der Zwischenzeit die Anzahl der motorisierten Fahrzeuge ständig vermehrte. Als zu Beginn des Jahres 1961 die neue Verkehrsordnung in Kraft trat, hatten wir 252.000 motorisierte Fahrzeuge, während es zu Beginn des Jahres 1964 bereits 305.900 waren, also eine Steigerung um fast 54.000. Trotzdem ist die Zahl der Unfälle jetzt geringer als damals. Das ist zweifellos den Bestimmungen der neuen Verkehrsordnung zuzuschreiben, die wirksamere Regeln für den Straßenverkehr festgesetzt hat. Der Kuriosität halber will ich Ihnen mitteilen, daß am Ende des Jahres 1945 in Wien ganze 8.955 motorisierte Fahrzeuge vorhanden waren. Ich wiederhole nochmals die Anzahl von Anfang 1964: 305.900. An dem Unterschied zwischen diesen beiden Zahlen merken wir den gewaltigen Sprung im Lebensstandard, den wir seit dem Kriegsende gemacht haben.

Ich will in diesem Zusammenhang wieder darauf hinweisen, daß die Gemeinde Wien jedes Jahr hunderte Millionen Schilling ausgibt, um durch Verkehrsbauten aller Art die Flüssigkeit, aber vor allem auch die Sicherheit des Verkehrs zu verbessern. Auch heuer werden wieder eine Reihe großer Verkehrsbauten, wie Fußgängerpassagen, Straßenkreuzungen und Brücken fertiggestellt, die eine merkliche Erleichterung im Verkehr bringen werden."

\- - -

"Jugendwandern in Österreich"

Neue Ausstellung im Kulturamt eröffnet

20. April (RK) Heute mittag wurde im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz 5 die Schau "Jugendwandern in Österreich" eröffnet. Die Ausstellung, die vom Landesjugendreferat des Kulturamtes veranstaltet wird und in der Modelle der vor kurzem fertiggestellten Jugendherbergen sowie der noch in Bau befindlichen Objekte, eine Übersichtskarte mit dem österreichischen Jugendherbergsnetz und Dokumente aus der Geschichte des Jugendwanderns zu sehen sind, wird nur bis 24. April am Friedrich Schmidt-Platz zu sehen sein. Am 25. April übersiedelt sie nämlich in das Jugendhaus Zeltgasse und soll später als Wanderausstellung in den österreichischen Bundesländern gezeigt werden.

In den Räumen am Friedrich Schmidt-Platz ist die Ausstellung also vom 20. bis 24. April, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt zu sehen.

\- - -

Ober-Laaer Straße wird ein halbes Jahr gesperrt

20. April (RK) Wegen Kanalisierungsarbeiten in Ober-Laa im 23. Bezirk muß die Ober-Laaer Straße im Abschnitt Laaer Berg-Straße - Friedhofstraße ab Ende April auf die Dauer von sechs Monaten für den Durchfahrtsverkehr gesperrt werden. Die Umleitung erfolgtüber Friedhofstraße-Grundäckergasse beziehungsweise Liesingbachstraße-Klederinger Straße.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

20. April (RK) Mittwoch, den 22. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

\- - -

Hamburger Gemeinderatsdelegation in Wien

20. April (RK) Eine Delegation der Hamburger Bürgerschaft - in Wien dem Gemeinderat entsprechend - ist zum Wochenende in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen. Der Delegation gehören der Fraktionsführer der CDU-Bürgerschaft Dr. Witten, ferner die Mitglieder der Bürgerschaft Damm, Drews und Dr. Imhof an.

Stadtrat Lakowitsch hieß heute in Anwesenheit der Stadträte Bauer, Dr. Glück und Schwaiger, des zweiten Landtagspräsidenten Mühlhauser und mehrerer ÖVP-Gemeinderäte die Hamburger Gäste im Rathaus herzlich willkommen. Er gab ihnen einen Überblick über die Verwaltung der österreichischen Bundeshauptstadt und über die Aufbauarbeit der Wiener Gemeindeverwaltung.

Gestern besuchte die Hamburger Delegation bereits die Wiener Internationale Gartenschau. Heute vormittag hörte sie einen Vortrag von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller über "Stadtplanung und das Wiener Bauwesen". Heute nachmittag besichtigten die Gäste Wiener Wohnhausanlagen. Morgen Dienstag werden die Vertreter der Hamburger Bürgerschaft die Wiener Stadthalle, die Körperbehindertenschule und Wiener Spitalsbauten sehen. Mittwoch, der letzte Tag des Besuches, ist Verkehrsbauwerken gewidmet.

\- - -

Bürgermeister Jonas begrüßte junge Sozialisten

20. April (RK) Gegenwärtig findet in Wien anläßlich der Parteifeierlichkeiten "75 Jahre SPÖ" ein Internationales Seminar der Sozialistischen Jugend Österreichs statt, an dem 40 Vertreter aus 21 Ländern Europas, Afrikas und Asiens teilnehmen. Die Seminarteilnehmer fanden sich heute früh im Roten Salon des Wiener Rathauses ein, wo sie von Bürgermeister Jonas herzlich begrüßt wurden. Der Bürgermeister gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Österreich und sprach sodann über die Grundlagen und Ziele der Wiener Gemeindeverwaltung. Anschließend überreichte ein junger Sozialist aus Senegal dem Bürgermeister als Gastgeschenk eine afrikanische Schnitzarbeit als ein Beispiel echter, eigenständiger Kunst aus Afrika. Bürgermeister Jonas revanchierte sich mit Bilderalben über Wien.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. April

20. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 119 Ochsen, 351 Stiere, 679 Kühe, 221 Kalbinnen, Summe 1.370. Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 119 Ochsen, 359 Stiere, 679 Kühe, 221 Kalbinnen, Summe 1.378. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.60 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Stiere 12 bis 14 S, extrem 14.10 bis 14.40 S, Kühe 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.70 bis 12 S, Kalbinnen 11 bis 13.60 S, extrem 13.80 S; Beinlvieh Kühe 7.50 bis 9.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um einen Groschen, bei Kühen um drei Groschen und bei Kalbinnen um sieben Groschen. und ermäßigte sich bei Stieren um vier Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 12.61 S, Stiere 12.97 S, Kühe 9.98 S, Kalbinnen 11.97 S; Beinlvieh notierte unverändert.

Polnische Stiere notierten 13.20 S.

In der Woche vom 11. bis 17. April wurden 264 Rinder außer Markt geliefert.

\- - -

Empfang für Hotel- und Gastgewerbe in den Wappensälen

20. April (RK) Morgen wird im Franz Domes-Heim der 6. Gewerkschaftstag der Gewerkschaft der Arbeiter im Hotel- und Gastgewerbe eröffnet. An der Tagung nehmen 130 Delegierte und Gäste aus Österreich und der ausländischen Brudergewerkschaften teil. Anläßlich der Tagung lud Bürgermeister Jonas die Delegierten und die ausländischen Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, England, Schweden und der Schweiz in die Wappensäle des Wiener Rathauses zu einem Empfang. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch die Stadträte Bauer, Schwaiger und Sigmund teil.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Samstag Wohnhäuser-Eröffnung in Penzing

21. April (RK) Am Samstag, dem 25. April, um 10.30 Uhr, wird Bürgermeister Jonas die neue städtische Wohnhausanlage 14, Marcusgasse 4-12, eröffnen. Es handelt sich um fünf achtgeschossige Häuser in geschlossener Bauweise mit zusammen 128 Wohnungen. Zufahrt: Straßenbahnlinien 49 und 52.

\- - -

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung des 6. Gewerkschaftstages der Arbeiter im Hotel- und Gastgewerbe

21. April (RK) Heute früh wurde im Franz Domes-Heim im 4. Bezirk in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der 6. Gewerkschaftstag der Arbeiter im Hotel- und Gastgewerbe eröffnet. An der Tagung nehmen 130 Delegierte und Gäste aus Österreich und der ausländischen Brudergewerkschaften teil. Bei der Eröffnungsfeier hielt Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er die Tagungsteilnehmer und Gäste in unserer Stadt herzlich willkommen hieß. Der Bürgermeister führte aus:

"Die Stadt Wien, deren Gastlichkeit internationalen Ruf genießt, h hat heute die Ehre und Freude, die Fachleute aus dem In- und Ausland selbst bei sich zu Gast zu haben, darunter auch jene Menschen, deren Arbeit dieser gute Ruf letzten Endes zu verdanken ist. Nur der enge Kontakt mit dem Ausland kann Gewähr dafür bieten, daß wir in Österreich und vor allem in Wien das internationale Niveau halten und mit der uns eigenen Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, die dem

./.

Österreicher als weltaufgeschlossenem, liebenswürdigen Menschen zur Selbstverständlichkeit geworden sind, einen Besuch bei uns zu etwas ganz Besonderem gestalten.

Wien hat in den letzten Jahren als Kongreßstadt größten Anklang gefunden, allein im Vorjahr wurden hier etwa 150 große, mittlere und kleinere internationale Kongresse, Tagungen und Treffen veranstaltet. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die hervorragende Betreuung, die einem Gast in Wien zuteil wird, entscheidend zu dieser Beliebtheit als Kongreßzentrum beigetragen hat. Deshalb freue ich mich wirklich darüber, heute Gelegenheit zu haben, dem dafür verantwortlichen Personenkreis persönlich meinen aufrichtigen Dank für diese wertvolle Arbeit abstatten zu können.

Wie sehr die Stadt Wien an gesunden Verhältnissen im Hotel- und Gastgewerbe interessiert ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß es der Wiener Vizebürgermeister Hans Mandl war, der im Mai 1962 erfolgreich als Vermittler interveniert hat, als es wegen des 14. Monatsbezuges bald zu Kampfmaßnahmen der Gewerkschaft gekommen wäre. Dieser Anlaß hat auch gezeigt, wie wichtig die gewerkschaftliche Organisation für jeden einzelnen Arbeiter ist, und es wird noch viel zu tun sein, um gerade in Ihrer Branche mit den vielen Klein- und Kleinstbetrieben alle Kolleginnen und Kollegen gewerkschaftlich zu erfassen znd zu betreuen. Dies ist eines der Probleme, mit denen Sie sich bei Ihrem 6. Gewerkschaftstag beschäftigen müssen, und ich hoffe sehr, daß Ihre Beratungen zu guten Erfolgen führen werden.

Während Ihres Wiener Aufenthaltes sollen Sie sich aber nicht nur mit ernster Arbeit befassen, Sie sollen sich auch die nötige Zeit nehmen, um Wien besser kennenzulernen. Wien mit seinen eindrucksvollen Bauten, seinen kulturellen Schätzen und der reizvollen Umgebung kann jedem etwas Interessantes bieten, und die Stadtverwaltung hat dafür gesorgt, daß Sie nicht nur das historische, sondern auch das neue Wien mit seinen modernen Bauten und Einrichtungen zu sehen bekommen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen recht schönen Aufenthalt in Wien und viel Erfolg bei Ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Seien Sie nochmals herzlich willkommen in Wien!"

\- - -

7,4 Millionen Schilling für Kanalbauten

21. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte in seiner gestrigen Sitzung insgesamt 7,4 Millionen Schilling für Kanalbauten, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden sollen.

Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Kanalbauten: 10. Bezirk: Kästenbaumgasse und Ober-Laaer Straße (Kosten: 1,520.000 Schilling). 13. Bezirk: Genéegasse von der Pacassistraße bis zur Konrad Duden-Gasse (240.000 Schilling); Dr. Schreber-Gasse - Sillergasse von der Streitmanngasse bis Sillergasse Nr. 38 und Sillergasse von der Dr. Schreber-Gasse bis Streitmanngasse (380.000 Schilling). 14. Bezirk: Muthsamgasse-Zennerstraße von der Breitenseer Straße bis Zennerstraße 14 (360.000 Schilling). 18. Bezirk: Schafberggasse 15-23 (570.000 Schilling). 20. Bezirk: Pasettistraße, Adalbert Stifter-Straße, Lorenz Müller-Gasse, Helgolandgasse (600.000 Schilling). 22. Bezirk: Erzherzog Karl-Straße von der Arminenstraße bis zur Wagramer Straße (1,200.000 Schilling). 23. Bezirk: Mauer, Tullnertalgasse, von der Stieglergasse bis Fleischhackergasse (1,250.000 Schilling); Burgenlandgasse 11 bis Don Bosco-Gasse (540.000 Schilling); Mellergasse von der Ketzergasse bis Brüder Heindl-Gasse und Brüder Heindl-Gasse von der Mellergasse bis Karl Sarg-Gasse (740.000 Schilling).

\- - -

Land Wien gibt Subvention für Gartenplanungs-Ausstellung

21. April (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung beantragte Vizebürgermeister Mandl einen Förderungsbeitrag in der Höhe bis zu 50.000 Schilling für den Verband österreichischer Garten- und Landschaftsplaner. Mit dieser Subvention wird es diesem Verband ermöglicht, sich an der auf der WIG 64 eingerichteten Sonderschau des Internationalen Verbandes der Landschaftsarchitekten (IFLA) zu beteiligen. In der IFLA sind die Berufsorganisationen von 30 Ländern zusammengeschlossen, deren Arbeiten auf dem Gebiet der Garten- und Landschaftsplanung nun in Form von Großfotos, Plänen und Modellen während der gesamten Ausstellungsdauer der WIG 64 zu sehen sind.

\- - -

Kommenden Freitag und Samstag:

Vorsprachen bei Gemeindeämtern nur in ganz dringenden Fällen!

21. April (RK) Da am Freitag, dem 24., und Samstag, dem 25. April, der Großteil der städtischen Beamten mit der Einsammlung der Wähleranlageblätter in den Wohnhäusern beschäftigt sein wird, ersucht die Wiener Stadtverwaltung die Bevölkerung, Vorsprachen bei Ämtern der Gemeinde Wien nur auf ganz dringende Fälle zu beschränken.

\- - -

Bukarester Kommunalpolitiker bei Bürgermeister Jonas

21. April (RK) Eine fünfköpfige Delegation Bukarester Kommunalpolitiker unter der Leitung von Vizebürgermeister Alexa, die am Intapuc-Kongreß in Wien teilnahm, stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Die Gäste zeigten sich an den kommunalen Einrichtungen unserer Stadt sehr interessiert, sie besichtigten bereits Anlagen unseres öffentlichen Verkehrswesens und der Wasserversorgung sowie die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig. Auf einer Rundfahrt lernten sie das alte und das neue Wien kennen. Nach einem angeregten Gespräch über verschiedene kommunale Probleme ließ Bürgermeister Jonas seinen Gästen zur Erinnerung Bilderalben von Wien überreichen.

\- - -

Dritter Teil der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung nur noch sieben Tage

21. April (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien teilt mit: Für die jetzt laufende dritte Teilimpfung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung (Impfaktion 1963/64) stehen nur mehr wenige Impftermine in den Wiener Bezirksgesundheitsämtern zur Verfügung, und zwar: Mittwoch, 22. April, 8.30 bis 11 Uhr; Donnerstag, 23. April, 14 bis 15.30 Uhr; Montag, 27. April, 14 bis 15.30 Uhr; Dienstag, 28. April, 8.30 bis 11 Uhr; Mittwoch, 29. April, 8.30 bis 11 Uhr; Dienstag, 5. Mai, 8.30 bis 11 Uhr; Freitag, 8. Mai, 8.30 bis 11 Uhr. An anderen Tagen und zu anderen Zeiten sind keine Schluckimpfungen möglich.

\- - -

Neue Wohnhausanlagen mit 611 Wohnungen

21. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Heller genehmigte heute vormittag der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates Entwürfe und Sachkredite für die Errichtung einer neuen städtischen Wohnhausanlage im 21. Bezirk, Brünner Straße 108-110, und des vierten Bauteiles der Wohnhausanlage Langobardenstraße im 22. Bezirk. Insgesamt werden diese beiden Anlagen 611 Wohnungen umfassen. Beide Projekte werden noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen werden.

Der Entwurf für die Wohnhausanlage Brünner Straße sieht den Bau von fünf siebengeschossigen Häusern mit 103 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen vor. Ferner soll ein Einstellplatz für insgesamt 30 PKWs errichtet werden. Die Gesamtkosten betragen 21 Millionen Schilling, als Baurate für 1964 sind 5,6 Millionen Schilling vorgesehen.

Der vierte Bauteil der Wohnhausanlage Langobardenstraße, der durch die künftige Schnellstraße vom dritten Bauteil getrennt und im Westen von der Aribogasse begrenzt wird, umfaßt insgesamt 29 Häuser in zehn Baublöcken. Entlang der Schnellstraße ist ein achtgeschossiger Block, am Hausgrundweg ein siebengeschossiger Block geplant; die übrigen Gebäude werden viergeschossig sein. Ferner sieht der Entwurf den Bau einer zweistöckigen Heimstätte mit 32 Wohnungen für alte Menschen und eines ebenerdigen Kindergartens vor. Für insgesamt 138 PKWs werden zwei Einstellplätze errichtet werden. Die Gesamtkosten für dieses umfangreiche Projekt sind mit 95,6 Millionen Schilling veranschlagt. Davon entfallen auf den Wohnhausbau 90,6 und auf den Kindergarten fünf Millionen Schilling. Für 1964 ist eine Baurate von 24,8 Millionen Schilling vorgesehen.

\- - -

Zinsenfreie Instandsetzungsdarlehen der Gemeinde Wien steigen heuer auf eine Milliarde Schilling

21. April (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates wurde eine Reihe wichtiger und interessanter Geschäftsstücke behandelt, über die der Gemeinderat am Freitag dieser Woche beraten und endgültig entscheiden wird.

So beantragte Vizebürgermeister Slavik weitere 50 Millionen Schilling für zinsenfreie Instandsetzungsdarlehen der Gemeinde Wien, die für die Instandsetzung von privaten Miethäusern bestimmt sind. Die Gemeinde Wien hat bekanntlich schon im Jahr 1954 diese Aktion begonnen, die später auf die Errichtung von Kanalanschlüssen ausgedehnt worden ist. Durch diese Darlehen werden Härten in der Mietzinsbildung gemildert und der Bau der gesetzlich vorgeschriebenen Kanalanschlüsse erleichtert. Die Kreditaktion hat solches Interesse gefunden, daß ihr Rahmen immer wieder erhöht werden mußte. Mit den heute beantragten 50 Millionen Schilling erhöht sich die Gesamtkreditsumme auf 950 Millionen Schilling. Vizebürgermeister Slavik erklärte, es sei damit zu rechnen, daß noch im heurigen Jahr die Gesamtkreditsumme dieser segensreichen Aktion der Gemeinde Wien eine Milliarde Schilling erreichen wird.

Neue Subventionen der Gemeinde Wien

Vizebürgermeister Slavik beantragte sodann Subventionen aus Steuermitteln an elf Vereinigungen und Einrichtungen mit einer Gesamtsumme von 1,025.000 Schilling. Es erhalten: der Asylverein der Wiener Universität 10.000 Schilling, der Verband der Altkatholiken Österreichs 10.000 Schilling, das Österreichische Komitee für Sozialarbeit 15.000 Schilling, der Österreichische Bundesjugendring 20.000 Schilling, der Landesverband Wien der Österreichischen Gesellschaft "Rettet das Kind" 40.000 Schilling, der Landesverband Wien der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 100.000 Schilling, der Verein zur Förderung der Wirtschaftlichkeit im Tischlerhandwerk 250.000 Schilling, die Ortsgruppe Wien des Touristenvereines "Die Naturfreunde" 30.000 Schilling, die Österreichische Widerstandsbewegung 30.000 Schilling, der Verein zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinder 20.000 Schilling und das Kuratorium zur Gründung des Wiener Institutes für Entwicklungsfragen 500.000 Schilling.

./.

Neue Kindergärten und Schulen

Vizebürgermeister Mandl legte sodann Anträge auf grundsätzliche Genehmigung der Errichtung von zwei städtischen Kindergärten und einer Schule vor. Die beiden Kindergärten sollen im 8. Bezirk, Josefstädter Straße 93, und im 20. Bezirk, an der Leipziger Straße südlich der Eisfabriken errichtet werden. Der Schulneubau in der Josefstadt erfolgt im Zuge der Assanierung eines Teiles des 8. Bezirkes zwischen Josefstädter Straße 93-97 und Pfeilgasse. Der Kindergarten im 20. Bezirk wird gebraucht, weil in der Gegend an der Leipziger Straße immer mehr Neubauten entstehen.

Eine neue städtische Schule soll in der Migerkastraße entstehen. Auch in diesem Gebiet ist durch immer mehr neue Wohnhausbauten der Gemeinde Wien der Schulraum knapp geworden. Die neue Schule soll 24 Klassen sowie sonstige Unterrichts- und Nebenräume für eine Volks- und Hauptschule enthalten.

Weiter beantragte Vizebürgermeister Mandl, daß mit Beginn des zweiten Semesters des laufenden Schuljahres in den Fachschulen der Stadt Wien für wirtschaftliche Frauenberufe 9, Hahngasse, und 12, Dörfelstraße, sowie in der Fachschule der Stadt Wien für Damenkleidermacher 15, Sperrgasse, das Schulgeld, die Einschreibgebühr und der Kursbeitrag für Freigegenstände aufgehoben werden.

Neubau der Feuerwache Liesing

Sodann berichtete Stadtrat Sigmund, daß die Gemeinde Wien beabsichtige, für die Feuerwache Liesing einen Neubau zu errichten. Diese Feuerwache ist derzeit in der Siebenhirtenstraße in einem alten Gerätehaus der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr Liesing unzulänglich untergebracht. Die Beseitigung dieses Zustandes ist im Hinblick auf die Notwendigkeit eines ausreichenden Brandschutzes für das Liesinger Industriegebiet dringend notwendig. Der Neubau soll nach den Plänen des Architekten Dipl.- Ing. Artmann hergestellt werden und sieht ein einstöckiges Dienstgebäude, eine Fahrzeughalle für vier Feuerwehrfahrzeuge, einen Geräteschuppen und einen Steigerturm vor. Das zur Feuerwache gehörende Freigelände soll mit einer Übungswiese ausgestattet werden. Vor Beginn des Neubaues muß für die Feuerwache Liesing über die Zeit der Bauarbeiten

./.

eine provisorische Unterkunft errichtet und sodann das alte Gebäude abgebrochen werden. Die Kosten werden mit etwa 7,5 Millionen Schilling angenommen.

Modernisierung städtischer Friedhöfe

Stadtrat Lakowitsch beantragte den Umbau der Aufbahrungshalle im Friedhof Ober-St. Veit in der Gemeindeberggasse. Das jetzige Betriebsgebäude, das die Aufbahrungshalle und die Wohnung des Totengräbers enthält, befindet sich in einem schlechten Zustand. Nunmehr soll die Aufbahrungshalle auf 108 Quadratmeter vergrößert werden. Weiter ist ein Warteraum für die Trauergäste und ein Umkleideraum für Priester und Träger vorgesehen. Auch die sanitären Anlagen im Ober-St. Veiter Friedhof werden verbessert.

Ein weiterer Antrag sieht die Vergrößerung des Stammersdorfer Zentralfriedhofes um zehn Hektar auf insgesamt 22 Hektar vor. Das ist notwendig, da dort die Zahl der Beerdigungen ständig steigt. Sie hat seit 1959 um mehr als 23 Prozent zugenommen. Die beiden Aufbahrungshallen werden vergrößert und auch sonst modernisiert.

Die Kosten der Umbauten auf diesen beiden städtischen Friedhöfen betragen zusammen 3,800.000 Schilling.

Gasentgiftung und neue Großraumtriebwagen

Nachdem Bürgermeister Jonas Mitte Februar Auftrag zur Projektierung einer Gasentgiftungsanlage gegeben hatte, brachte Stadtrat Schwaiger heute einen entsprechenden Antrag im Wiener Stadtsenat ein. Für die Errichtung von Kohlenmonoxyd-Konvertierungsanlagen in den Gaswerken Simmering und Leopoldau werden 150 Millionen Schilling benötigt. Das Gelderfordernis für heuer beläuft sich auf drei Millionen Schilling. Der Rest wird in den Jahren 1965 bis 1967 benötigt werden. Die Mittel sollen im Kreditwege beschafft werden.

Ein weiterer von Stadtrat Schwaiger eingebrachter Antrag befaßte sich mit der Beschaffung von neun Gelenktriebwagen der Type E und eines Großraumtriebwagens der Type C_3, wofür 25 Millionen Schilling benötigt werden. Die Beschaffung dieser Großraumtriebwagen fügt sich in das aufgestellte langfristige Wagenerneuerungsprogramm gut ein, nach welchem nur mehr die beiden genannten Triebwagentypen gebaut werden sollen. Die Sicherstellung des Gelderfordernisses wird im Investitionsplan 1965 der Verkehrsbetriebe erfolgen.

\- - -

Gustav Klimt und "Wien um 1900"

21. April (RK) Donnerstag, den 23. April, spricht um 19 Uhr im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, der Kunsthistoriker Dr. Johannes Dobai über das Werk Gustav Klimts. Der Vortrag, der durch Lichtbilder ergänzt wird, gehört jener Referatsreihe an, die zur Vorbereitung der Festwochen-Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien "Wien um 1900" durchgeführt wird. Bekanntlich ist die Eröffnung dieser Großexposition für 5. Juni in der renovierten Wiener Secession, im Künstlerhaus und im Historischen Museum der Stadt Wien vorgesehen.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. April

21. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.548, Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.10 bis 14.30 S, 1. Qualität 13.60 bis 14 S, 2. Qualität 12.90 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.20 bis 12.80 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12.20 S, Altschneider 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um zwei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.05 S.

In der Zeit vom 11. bis 17. April wurden 2.615 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 21. April

21. April (RK) Aufgetrieben wurden 65 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 57 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft; unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 49, Oberösterreich 4, Burgenland 3, Steiermark 4, Tirol 3, Salzburg 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.50 bis 13.80 S, Pferde extrem 9.40 bis 9.70 S, 1. Qualität 8.70 bis 9.20 S, 2. Qualität 8.20 bis 8.50 S, 3, Qualität 6 bis 8 S, Nutztiere Pferde 9 bis 9.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um drei Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 53 Groschen. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.76 S, für Schlachtfohlen 13.37 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.78 und für Pferde und Fohlen 9.24 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

22. April (RK) Für Freitag, den 24. April, um 9 Uhr, ist der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Landarbeitsordnungsnovelle 1964. Referent ist Stadtrat Bauer.

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt, dessen Tagesordnung vorläufig 56 Geschäftsstücke umfaßt.

\- - -

Freie Ärztestellen

22. April (RK) In der Ignaz Semmelweis-Frauenklinik der Stadt Wien (angeschlossen die Bundeshebammenlehranstalt Wien) wird die Stelle des Vorstandes der Gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung und ärztlichen Leiters der Anstalt besetzt, in der Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut und im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird ebenfalls eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Mai 1964 (Ignaz Semmelweis-Frauenklinik) und bis spätestens 31. Mai 1964 (Allgemeine Poliklinik und Franz Josef-Spital) an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

\- - -

Überreichung der Ehrenmedaillen in Gold an Karlik, Swoboda und Hörbiger

Die Rede von Bürgermeister Jonas

22. April (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Paul Hörbiger. In seiner Rede führte der Bürgermeister aus:

"Veranstaltungen wie die heutige sind deshalb so erfreulich, weil sie in aller Öffentlichkeit beweisen, daß die Wissenschaften und Künste nach wie vor in Wien blühen und daß ihre hervorragenden Vertreter in unserer Stadt die Anerkennung finden, auf die sie Anspruch haben. Die großen Leistungen unserer Wissenschaftler und Künstler sind umso höher einzuschätzen, wenn wir uns vergegenwärtigen, wieviel sie durch Idealismus und Fleiß ersetzen müssen, was ihnen in der Heimat manchmal an materieller Grundlage fehlt.

Trotzdem können wir immer wieder mit Genugtuung feststellen, daß namhafte österreichische Wissenschaftler und Künstler es vorziehen, ihre Tätigkeit in der Heimat auszuüben, deren vertrautes geistiges Klima ihr Schaffen besser fördert als finanzielle Vorteile im Ausland. Ihr Verhalten soll unserem wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs zum Vorbild dienen, der schon zur besseren Berufsausbildung auch ins Ausland gehen, aber die Bindung zur Heimat nicht dauernd aufgeben soll.

Das Gesagte gilt in vollem Maße für unsere heutigen Ehrengäste. Ihnen und vielen anderen, die hier anzuführen keine Zeit bleibt, ist es zu danken, daß unser kleines, aber fleißiges und lebenskräftiges Land auch sein kulturelles Niveau zu halten vermochte. Persönlichkeiten wie sie sichern die kontinuierliche wissenschaftliche und künstlerische Entwicklung und sind die besten Lehrer der jungen Generation.

Frau Prof. Dr. Berta Karlik erweitert den Kreis jener Österreicherinnen, die auf dem Gebiet der Naturwissenschaften internationalen Ruf erlangt haben, in bedeutsamer Weise. Die Wiener

./.

Universität und das Institut für Radiumforschung sind bis heute die beiden Mittelpunkte ihres Schaffens geblieben, dem die Kernphysik in Theorie und Praxis neue Erkenntnisse von größter Tragweite verdankt. Mit ihrem Nachweis eines neuen Elements im natürlichen Zerfall der Materie wurde eine Lücke in unserem Wissen vom Aufbau der Materie geschlossen. Wir haben begründeten Anlaß, uns mit ihr über ihre Leistungen zu freuen, die ein weltweites Echo finden. Als Wiener fühlen wir uns ihr gegenüber zu besonderem Dank verpflichtet, weil ihre Vaterstadt vom Anfang an bis zum heutigen Tag der Mittelpunkt ihrer Lebensarbeit geblieben ist.

Die Wiener Kunsthistorikerschule, aus der Prof. Dr. Karl Maria Swoboda selbst hervorgegangen ist, verdankt Wissenschaftlern wie ihm die Mehrung ihres internationalen Ansehens. Er hat, was er von berühmten Lehrern und Vorgängern empfing, durch eigene Leistungen von bleibendem Wert bereichert und an die junge Generation weitergegeben. Er erzog seine Hörer zu einer Elite von Fachleuten, die sich dank der bei ihm genossenen Berufsausbildung auch im verantwortungsvollsten Wirkungskreis zu bewähren vermögen. Nicht wenige aus der großen Schar seiner Schüler sind heute selbst Leiter bekannter Museen und Kunsterziehungsinstitute, wo sie in seinem Geist weiterarbeiten. Ihre Erfolge sind auch seine, weil er die Voraussetzungen hierzu schuf.

Paul Hörbiger gilt allen seinen Freunden und Bewunderern mit Recht als die Inkarnation echten Wienertums. Sein prächtiger Humor, seine Vitalität und Natürlichkeit verleihen ihm das charakteristische Gepräge des echten Volksschauspielers. Alle von ihm mit so viel Wärme und Temperament verkörperten Figuren sind wahrheitsgetreue, dem Leben abgelauschte Gestaltungen. Zug um Zug erkennen wir uns in ihnen wieder wie in einem Spiegel, der aber nicht immer schmeichelt. Wer seine Mitmenschen in so heitere, von unbeschwerter Fröhlichkeit erfüllte Stimmung versetzen kann wie er, ist vollauf dazu berechtigt, sich seiner wohlverdienten Popularität zu freuen. Wir können Paul Hörbiger und uns nichts besseres wünschen, als daß er seinem schönen Beruf noch lange in ungeminderter Schaffenskraft erhalten bleiben möge.

./.

Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien lege ich die Ehrenmedaille in Ihre Hände und übergebe Ihnen gleichzeitig das Diplom, das die Verleihung beurkundet. Die Auszeichnungen sollen Sie immer daran erinnern, wie dankbar Ihnen Ihre Mitbürger für alles sind, was Sie getan haben, um Wissenschaft und Kunst in Österreich zur Geltung zu bringen."

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

Bei der Überreichung der Ehrenmedaillen hielt Vizebürgermeister Mandl eine Rede, in der er sagte:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 20. März 1964 einstimmig beschlossen, Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik in Würdigung ihrer einmaligen Leistungen als Physikerin anläßlich der Vollendung des 60. Lebensjahres, Univ.-Prof. i.R.Dr. Karl Maria Swoboda in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um das Fach der Kunstgeschichte erworben hat, anläßlich seines 75. Geburtstages und Paul Hörbiger für sein hervorragendes Wirken im Bereich der Schauspielkunst anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Dieses Geburtstagsgeschenk ist der Dank der Vaterstadt bzw. der Wahlheimat für die Lebensarbeit der drei Jubilare auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet.

Es gibt nur wenige Frauen in der Welt, die für die Wissenschaft soviel geleistet haben wie Prof. Dr. Berta Karlik. Ihr Schaffen hat Ergebnisse gezeitigt, die wesentlich dazu beitrugen, die theoretischen Grundlagen und die praktischen Anwendungen der Atomphysik auf den heutigen Stand zu bringen. Es ist ihr gelungen, die Eigenschaften der radioaktiven Strahlen zu erklären und dadurch tiefer in die atomare Struktur einzudringen.

Sie wurde am 24. Jänner 1904 in Wien geboren, wo sie ihre Fachstudien absolvierte und am Institut für Radiumforschung und Kernphysik ihre wissenschaftliche Tätigkeit begann. 1945 übernahm sie provisorisch dessen Leitung und ist seit 1947 definitiv dessen Direktorin. Schon 1937 hatte sie sich an der Wiener Universität

./.

als Privatdozentin für Physik habilitiert. 1950 wurde sie zum außeraußerordentlichen, 1956 zum ordentlichen Professor ernannt.

Ihr spezielles Forschungsgebiet ist die Kernphysik. Von den raioaktiven Umwandlungen und dem Zerfall des Radiums ausgehend, hat sie rasch an die internationale Forschung Anschluß gefunden und mit ihren eigenen Arbeiten Neuland betreten. Ein besonderer Erfolg von ihr war, daß sie das kurz zuvor künstlich hergestellte Element Nummer 85 zum ersten Mal in der Natur im radioaktiven Zerfall nachzuweisen vermochte. Der Name Astatin deutet auf die Unbeständigkeit des entdeckten Elementes. Darüber hinaus hat Professor Karlik zahlreiche Fragen der Forschungsmethode behandelt und damit mitgeholfen, das gesicherte Wissen über den Atombau und die Strahlungseigenschaften weiter zu entwickeln. Ihre Vorlesungen über die atomaren Konstanten, die Elektronenbeugung, die Strahlungsquellen für künstliche Elementverwandlungen betrafen wichtige Gebiete, die zur Lösung des Problems der Kernspaltung dienten.

Publizistisch trat Professor Karlik in den vom Institut für Radiumforschung und Kernphysik herausgegebenen Mitteilungen hervor. Für ihre Beschäftigung mit der Ozeanographie wurde ihr 1950 die Mitgliedschaft der Akademie der Wissenschaften in Göteborg verliehen, eine Ehrung, der von den Frauen vor ihr nur Marie Curie und Lise Meithner für würdig erachtet wurden. Eine Anzahl weiterer Veröffentlichungen befassen sich mit der Reichweite der Alphastrahlen des Poloniums und des Aktiniums, mit dem Spektrum des Poloniums und mit den Grenzen der Meßbarkeit der schweren Edelgase in Helium. Gemeinsam mit Przibram gab sie eine Untersuchung über die Fluoreszenz der zweiwertigen seltenen Erden heraus.

1951 wurde ihr der Würdigungspreis der Stadt Wien für Naturwissenschaften verliehen. Seit 1954 ist sie Mitglied der Österreichischen Akadmie der Wissenschaften. Die heutige Auszeichnung soll ihr neuerlich beweisen, daß die Heimat auf sie stolz ist.

Professor Dr. Swoboda gehört zu jenen Repräsentanten der österreichischen Wissenschaft, die durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden sind. Seine akademische Laufbahn erreichte an der Wiener Universität, von wo sie ausgegangen war, den Höhepunkt. Er ist der geborene

./.

Pädagoge, der auf Grundbegriffen aufzubauen verstand und bei dem man lernte, wie Kunstgeschichte wirklich betrieben werden muß.

Swoboda wurde am 28. Jänner 1889 in Prag geboren und studierte in Wien bei Max Dvorak, dessen Assistent er von 1914 bis 1921 war. 1923 erfolgte seine Habilitierung. 1934 erhielt er das Ordinariat für Kunstgeschichte an der Deutschen Universität in Prag. In diesem Wirkungskreis befaßte er sich vor allem mit der Kunst des Mittelalters im böhmisch-mährischen Raum. 1946 wurde er Leiter des kunstgeschichtlichen Instituts der Wiener Universität und behielt diese Stellung bis zum Eintritt in den Ruhestand. Im Studienjahr 1954/55 bekleidete er die Würde eines Dekans der philosophischen Fakultät.

Professor Swoboda war ein strenger, aber gerechter Lehrer, der an seine Hörer hohe Anforderungen stellte. Er gab ihnen dafür aber auch viel mit, nämlich die besondere Qualifizierung für erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit. Schon seine Dissertation "Das Florentiner Baptisterium" hatte die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich gelenkt. 1919 erschien sein Buch "Römische und romanische Paläste", ein grundlegendes Werk, das zum Besten gehört, was auf diesem Gebiet geschrieben wurde. Es folgten allgemeine Betrachtungen über die neuen Aufgaben der Kunstgeschichte, Untersuchungen über das goldene Zeitalter des karolingischen Prag, über die Kunst in Böhmen und Mähren, über Barock und Gegenreformation. An der Wiener Universität mündeten seine Interessen in einer großen Zusammenfassung aller von ihm behandelten Themen, in der universalen Betrachtung der artifiziellen Leistungen aller Völker in allen Zeiten. Besonderer Dank gebührt ihm dafür, daß er die 1914 aufgelassenen "Kunstgeschichtlichen Anzeigen" der "Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung" wieder aufgenommen hat.

Professor Swoboda gehört der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an und wirkt auch als Konsulent des Bundesdenkmalamtes .Er hat sich als Kunstwissenschaftler im besten Sinne des Wortes bewährt.

Es gibt kaum einen Wiener, dem der Name Paul Hörbiger nicht vertraut ist und wie ein Gruß der Heimat klingt. Theater und Film, Rundfunk und Fernsehen machen ihn zu einem Publikumsliebling ersten Ranges.

./.

Der Urwiener Hörbiger ist - wie könnte es auch anders sein - am 29. April 1894 in Budapest geboren wurde. Aber schon Kindheit und Jugend verbrachte er in unserer Stadt, deren Wesensart ihn als Menschen und Künstler geformt hat. Die Technische Hochschule wurde bald mit der Theaterschule vertauscht. Sein Debüt erfolgte 1919 in Reichenberg, die nächste Station war das Deutsche Theater in Prag, das ihn von 1920 bis 1926 festhielt. Dann holten ihn Hilpert an das Deutsche Theater in Berlin und Reinhardt an seine Bühnen. Dort dauerte seine Tätigkeit bis 1940. Anschließend war er bis 1946 am Burgtheater verpflichtet. Seither hat er zwar kein festes Engagement, ist aber in Österreich und Deutschland häufig in Gastrollen zu sehen.

Paul Hörbiger begann ursprünglich als Vertreter des klassischen Faches, als Held oder Intrigant. Erst der Film eröffnete ihm die Laufbahn des Charakterschauspielers im humoristischen Genre und machte ihn zum Volksschauspieler, als den wir ihn heute lieben und bewundern.

Die im Wiener Burgtheater verbrachten sechs Jahre bedeuteten wohl den Höhepunkt seiner künstlerischen Entwicklung. Unvergeßliche Meisterleistungen waren sein Fortunatus Wurzel im "Bauer als Millionär" und sein Valentin im "Verschwender" von Ferdinand Raimund. Ebenso stark und ursprünglich waren die von ihm in dieser Periode verkörperten Nestroy-Gestalten. Hörbiger wuchs mit ihnen, aber auch sie selbst wurden durch sein Spiel erhöht. Nicht unerwähnt soll hier sein Liliom in Molnars gleichnamigem Werk bleiben, das in seiner Interpretation aus einer ungarischen Vorstadtlegende ein echtes Wiener Volksstück geworden ist.

Auch in seinen Filmrollen hat sich Hörbiger vielfach gewandelt, ehe aus dem jungen charmanten Frauenliebling der alte Sünder geworden ist. Auf diesem langen Weg liegen zahlreiche Figuren, die in die Geschichte des Films eingegangen sind. Seit 1928 hat er in schätzungsweise 230 Filmen mitgewirkt, sodaß es unmöglich ist, hier auch nur die wichtigsten zu nennen. Sein Publikum ist immer von ihm begeistert. Seine in Wort und Ton so treffsichere Vortragskunst läßt keinen Wunsch offen. An seine Wiedergabe spezifisch wienerischer Lieder reicht kaum jemand heran.

./.

So sehr beschäftigt und erfolgreich Hörbiger beim Film ist, sein Herz hängt stets am Theater, dem er seit 45 Jahren angehört und von dem er seine besten darstellerischen Kräfte bezieht. Er hat einen eigenen Typus des Wiener Volksschauspielers geschaffen, der sich mit keinem seiner berühmten Vorgänger vergleichen läßt. Paul Hörbiger wird als großer Künstler immer im Bewußtsein der Wiener Bevölkerung lebendig bleiben, als ihr erklärter Liebling auf der Bühne und auf der Leinwand. Er ist selbst ein Stück Wien.

Als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, zu deren geistiger und künstlerischer Elite Sie gehören, sowie auch im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen zu der Ihnen jetzt zuteil werdenden Ehrung und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

\- - -

Die städtische Badesaison beginnt am 6. Mai

22. April (RK) Die städtischen Sommerbäder beginnen heuer mit der Badesaison am Mittwoch, dem 6. Mai. Die Kinderfreibäder folgen am 1. Juni. Den Wienern stehen heuer 14 Sommerbäder zur Verfügung, die Platz für gleichzeitig 60.000 Badegäste bieten.

\- - -

Zehn Millionen Schilling für die Modernisierung von Schulen

22. April (RK) Um die Erfüllung des Modernisierungsprogramms für städtische Schulen im laufenden Jahr zu gewährleisten, hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates weitere zehn Millionen Schilling bewilligt. Im Schulgebäude 4, Schäffergasse 3-5, sollen die Fenster instandgesetzt und die Räume ausgemalt werden. Das Schulgebäude 8, Zeltgasse 7, erhält eine neue Hoffassade und ausgebesserte Fenster. Die Schule 9, Galileigasse 5, wird modernisiert, die Schulgebäude 10, Herzgasse 27 und 87, sowie 16, Herbststraße 87, werden ausgemalt. Die Schulen 10, Kempelengasse 20, und Quellenstraße 52-54 werden teilweise umgebaut, die Schule Keplergasse 11 im gleichen Bezirk modernisiert. Im Schulhaus 21, Reisgasse 1, sollen die Fenster instandgesetzt werden. Außerdem ist beabsichtigt, in mehreren Wiener Schulhäusern neue Waschbecken, Brausen, Physiksäle und Werkstätten einzurichten.

\- - -

"Woche des Waldes":

Wiener Schüler pflanzen Bäume

22. April (RK) Anläßlich der "Woche des Waldes 1964", die gegenwärtig vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranstaltet wird, führt das Wiener Stadtforstamt gemeinsam mit dem Stadtschulrat für Wien eine Aktion durch, in deren Rahmen Wiener Schüler in den Wienerwald geführt werden, wo sie eine Lehrwanderung machen und selbst Bäume pflanzen können. Jeden Tag werden die Schüler von jeweils vier Hauptschulklassen mit Autobussen abgeholt und in den Lainzer Tiergarten, nach Neuwaldegg und nach Sievering geführt, wo sie unter fachmännischer Leitung des städtischen Forstpersonals zur Vermehrung des Waldbestandes beitragen.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der "Woche des Waldes" wird vom Stadtschulrat ein Aufsatzwettbewerb in den Wiener Schulen durchgeführt. Die besten Aufsätze werden mit Buchpreisen prämiiert werden.

\- - -

Moriz Wlassak zum Gedenken

22. April (RK) Auf den 24. April fällt der 25. Todestag des Rechtswissenschaftlers Hofrat Univ.-Prof. Dr. Moriz Wlassak.

Am 20. August 1854 in Brünn geboren, studierte er in Wien, Berlin und Göttingen. 1877 habilitierte er sich an der Wiener Universität für römisches Recht. Die nächsten Stationen seiner steil aufsteigenden Laufbahn waren Czernowitz, Graz, Breslau und Straßburg. 1900 kehrte Wlassak als Ordinarius für römisches Recht nach Wien zurück und lehrte über die Altersgrenze hinaus noch jahrelang als Honorarprofessor. In den Studienjahren 1912, 1913, 1922 und 1923 war er Dekan der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Wlassaks hauptsächliches Arbeitsgebiet war der Zivilprozeß der klassischen Epoche sowie der unmittelbar vorangehenden Zeit in Rom und Italien. Grundlegend wurden die beiden Bände "Römische Prozeßgesetze". . 1889 erschien die berühmte Darstellung seiner Lehre von der Litiscontestatio in der Festschrift für Windscheid, 1921 die Abhandlung "Der Judikationsbefehl der römischen Prozesse". Moriz Wlassak, der noch viele andere Untersuchungen über den römischen Zivilprozeß veröffentlichte, war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie der Akademien von Prag, München, Bologna und Palermo. 1934 verlieh ihm die Wiener Universität das Ehrendoktorat der Staatswissenschaften. Wlassak hat auf seinem Schaffensgebiet Bahnbrechendes geleistet und war unter den Zivilprozeßhistorikern eine international anerkannte Autorität.

\- - -

Bürgermeister Jonas überreichte Ehrenmedaillen in Gold

22. April (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an Univ.-Prof. Dr. Berta Karlik, Univ.-Prof. Dr. Karl Maria Swoboda und Schauspieler Paul Hörbiger statt. Mit Bürgermeister Jonas waren zu der musikalisch umrahmten Feier die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Koci, Lakowitsch und Sigmund, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen. Ferner sah man unter den Ehrengästen den Rektor der Wiener Universität, Univ.-Prof. Dr. Lesky, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Ein Streichquartett des Tonkünstlerorchesters leitete die Feierstunde mit dem ersten Satz von Joseph Haydns "Lerchenquartett" ein. Dann hielt Vizebürgermeister und Kulturstadtrat Mandl eine Rede, in der er die drei neuen Medaillenträger vorstellte. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 894 bis 898.)

Anschließend sprach Bürgermeister Jonas und überreichte die Ehrenmedaillen. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 892 bis 894.) Im Namen der Ausgezeichneten dankte sodann Univ.-Prof. Dr. Swoboda für die Ehrung. Mit dem vierten Satz des "Lerchenquartetts" fand die Feierstunde ihren Abschluß.

\- - -

Antrittsbesuch des Schweizer Botschafters

22. April (RK) Der neue Schweizer Botschafter in Wien, Alfred Escher, stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

\- - -

Elektronisch gesteuerte Verkehrsampeln auch für Wien?

22. April (RK) Stadtrat Lakowitsch hat Anweisung gegeben, die Voraussetzungen für die Einführung von elektronischen Rechengeräten zur Schaltung der Verkehrslichtsignalanlagen in Wien zu prüfen. Die Magistratsabteilung Technische Verkehrsangelegenheiten wird daher in nächster Zeit mit den anderen Dienststellen des Wiener Magistrats und der Bundespolizei Besprechungen über dieses Thema führen.

Vor allem gilt es folgende Fragen zu klären: Welcher Erfolg kann von einer Steuerung der Wiener automatischen Verkehrslichtsignalanlagen durch elektronische Rechengeräte erwartet werden?

Welche Stadtbereiche kämen dafür in Frage oder sind überhaupt dazu geeignet?

Sollen auch die in Arbeit befindlichen verkehrstechnischen Großbauvorhaben (zum Beispiel "Lastenstraße", "Matzleinsdorfer Platz", "Lobkowitzbrücke" usw) in eine solche Regelung eingeschlossen werden?

Grenzen des derzeitigen Standes der Regelungstechnik zur Lenkung von Verkehrsströmen ohne elektronische Rechengeräte.

Technische und rechtliche Erfordernisse.

Sollen die Rechengeräte auch für sonstige Aufgaben, zum Beispiel für Projektionsarbeiten der Stadtplanung oder Prognosenberechnungen für beabsichtigte größere Verkehrsumlenkungen und dergleichen herangezogen werden?

Koordination mit der bestehenden Verkehrsleitzentrale.

Programmierung und Wartung, Standort des Gerätes usw.

Es ist zu erwarten, daß diese Besprechungen zu konkreten Ergebnissen gelangen, so daß auch in Wien in absehbarer Zeit die Verwendung von elektronischen Geräten (Computer) für die Verkehrsregelung verwirklicht werden wird.

Bekanntlich hat vor kurzem eine Firma in Wien über ihre bisherigen Erfahrungen und Erfolge mit elektronischen Rechengeräten für Verkehrssteuerungen berichtet. Die dabei genannten Zahlen haben sich als viel zu hoch erwiesen. Später wurden kleinere und daher auch billigere Geräte entwickelt, sodaß die Stadt Wien dem Problem nähertreten konnte. Eine Verkehrsregelung mit solchen Geräten hat

./.

jedenfalls enorme Vorteile. Die Leistungsfähigkeit der Kreuzungen könnte erhöht werden und damit die Flüssigkeit des Verkehrs verbessert werden. Dazu kommt, daß die derzeit auf dem Markt befindlichen Schaltgeräte für verkehrsabhängige Steuerungen in ihren Möglichkeiten bald erschöpft sein werden.

\- - -

Internationale Fotoschau auf der WIG 64

22. April (RK) Kommenden Samstag, den 25. April, um 11 Uhr, eröffnet die Österreichische Gartenbaugesellschaft auf der WIG 64 eine Internationale Fotoschau, in der die Ergebnisse des Internationalen Fotowettbewerbes "Pflanze und Garten im Leben der Nationen"gezeigt werden. Die Ausstellung wird im Pavillon C im WIG-Gelände zu sehen sein.

\- - -

Empfang für Welthandelshochschüler

22. April (RK) Die Österreichische Hochschülerschaft und das Professorenkollegium an der Hochschule für Welthandel veranstalten gegenwärtig in der Hochschule für Welthandel ein Seminar der Internationalen Vereinigung der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulen. Zu dieser Veranstaltung sind Teilnehmer aus sechs europäischen Ländern nach Wien gekommen.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte heute abend im Roten Salon die Seminarteilnehmer und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er verwies auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Probleme für unser Land und sagte, er hoffe, daß das Seminar dazu beitragen werde, manche schwebenden Fragen zu klären.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Das erste Pensionistenheim Wiens in Stadlau ist nun schon seit einiger Zeit bezogen. Nun soll das zweite Pensionistenheim in Hietzing gebaut werden. Die feierliche Grundsteinlegung dazu wird Bürgermeister Jonas am Dienstag, dem 28. April, um 15 Uhr, vornehmen. Sie sind herzlich eingeladen, an diesem feierlichen Akt teilzunehmen.

Bitte merken Sie vor: 28. April, 15 Uhr, 13, Dr. Schober-Straße 3, Straßenbahnlinien 60 und 62.

- - -

Grundsteinlegung zum zweiten Wiener Pensionistenheim

23. April (RK) Am kommenden Dienstag, dem 28. April, wird Bürgermeister Jonas den Grundstein für das zweite Wiener Pensionistenheim legen. Das erste Pensionistenheim in Stadlau ist bekanntlich schon seit einiger Zeit bezogen.

Das zweite Pensionistenheim wird in Hietzing in der Dr. Schober-Straße gebaut. Es soll 111 Wohnungen für Einzelpersonen und 13 Wohnungen für Ehepaare umfassen. Eine Wohnung besteht aus Wohnzimmer mit Schlafnische, Vorzimmer, Badezimmer und Balkon. Die Wohnungen für Ehepaare haben noch zusätzlich ein Kabinett. Die Gesamtkosten für den Bau betragen voraussichtlich 22,2 Millionen Schilling, wovon 18,3 Millionen Schilling die reinen Baukosten sind und 3,9 Millionen für die Einrichtung aufgewendet werden. Das zweite Pensionistenheim wird selbstverständlich über Zentralheizung und über eine zentrale Warmwasserbereitung verfügen. Auch eine zentrale Küche und eine Waschküche werden vorhanden sein.

Das Programm für die feierliche Grundsteinlegung am Dienstag, dem 28. April, um 15 Uhr, sieht vor: ein Platzkonzert und Ansprachen von Stadtrat Maria Jacobi - die der Präsident des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime ist - sowie anschließend die Festrede von Bürgermeister Jonas. Hierauf wird Bezirksvorsteher Mistinger als Leiter des Arbeitsausschusses die Urkunde verlesen. Nach der Verlesung der Urkunde und den Hammerschlagworten werden die Pläne des neuen Hauses besichtigt.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. April bis 3. Mai

23. April (RK)

Montag, 27. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 5. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Friedrich Miksovsky (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, Wagner)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Bläserkammermusikabend der Klasse Karl Öhlberger (Mozart, Dvořák, R. Strauss, Hindemith)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Alois Forer (Orgel), Hans Bohnenstingl und Eva Musska (Klavier), Dirigent Ladislaus Varady (Händel, Beethoven, Schubert, Strawinsky, Britten, Dukas)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend (Diplomprüfungskonzert) Margarethe Zambach (Händel: Passacaglia g-moll; Beethoven: Sonate op.57 "Appassionata"; Chopin: Preludes op. 28; Werke von Debussy)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Sozialistische Partei Österreichs: Symphoniekonzert; Wiener Rundfunkorchester, Alexander Jenner, Hans Kann, Hans Dokoupil und Otto Zykan (Klavier), Heimo Moßbauer (Cello), Dirigent Max Heider (Bach, Milhaud, Honegger, Eisler, Stölzel)

19.30 Uhr, Palais Palffy, Kinosaal: Wiener Kulturkreis, Vortrag Professor Wilhelm Loibner "Mit dem Taktstock um die Welt" (mit Farbfilm)

19.30 Uhr, Albertina: "Spanische Musik aus drei Jahrhunderten"; Eta Harich-Schneider, Cembalo

19.30 Uhr, Schönbrunner Schloßtheater: Akademie für Musik u.d.K.: "Soiree Musicale"; Gesamtleitung Christl Mardayn, musikalische Leitung Dr. Alfred Spannagel und Charly Wimmer (E.Wolf-Ferrari: "Susannens Geheimnis"; "Lieder der Nationen"; "Die Prüfung")

19.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Schülerkonzert Professor Dr. Mayerhofer (Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Renate Scheibe (Bartók: Rumänische Tänze, 3 Rondos; Schönberg: 6 Klavierstücke op. 19; Debussy: Pour le Piano; Schumann: Blumenstück, Kreisleriana)

./.

Dienstag, 28. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Friedrich Miksovsky (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, Wagner)

11.00 Uhr, Gr. K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Das österreichische Lied"; Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Robert Schollum (Beethoven, Schubert, Wolf, Marx, Rubin, Wellesz)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Alois Forer (Orgel), Hans Bohnenstingl und Eva Musska (Klavier), Dirigent Ladislaus Varady (Händel, Beethoven, Schubert, Strawinsky, Britten, Dukas)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Akademie für Musik u.d.K.: Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb (Endauswahlspiel mit Preisverleihung)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichischer Komponistenbund: "Österreichische Komponisten der Gegenwart", 6.Konzert; Annelies Hückl (Sopran), Konrad Ragossnig (Gitarre), Dr. Werner Tripp (Flöte), Dr. Hans Weber (Klavier), Kammermusikvereinigung von Radio Wien (O. Dietrich, F. Hasenöhrl, F.K.Müller, O.Siegl, W. Waldstein)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Orchesterklassen, Dirigent Josef Maria Müller (Gluck, Händel, H. Benker, Beethoven)

20.00 Uhr, Porrhaus, 4, Treitlstraße 3: Wirklicher Jazzclub: Jazz-Konzert; Barrelhouse-Jazzband und Wirkliches Jazztrio (Sieger beim österreichischen Amateur-Jazz-Festival)

Mittwoch, 29. April:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Vitali, Händel, Beethoven, Saint-Saens)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Kagran

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gitarre-Abend Luise Walker (Campion, Aus den "Kaiser-Werken", Sor, Turina, Villa-Lobos, van Hoek, Fortea)

19.30 Uhr, Mozartsaal(KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Alicia Schachter (J.S.Bach: Partita e-moll, Vier Duette, Toccata c-moll; Schubert: Impromptu Gesdur op. 90, Sonate c-moll D 958)

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 10. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Dr. Gustav Koslik (F. Voss: 1.Symphonie; E.Suchon: Phantasie für Violine und Orchester; Prokofieff: 3. Symphonie op. 44)

Donnerstag, 30. April:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Bundesministerium für Unterricht: 1. Mai-Konzert; Ausführende: Studierende der Wiener Musikakademie

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus III A (Voraufführung des 5. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R. Strauss: "Don Juan"; A.Berg: Violinkonzert; Beethoven: 7. Symphonie A-dur op. 92

19.30 Uhr, Mozartsaal(KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus VII (4. Konzert im Zyklus XIII A,B,C,D der Musikalischen Jugend); Ensemble "die reihe", Leitung Friedrich Cerha (Schönberg: Musik zu einer Lichtspielszene; Milhaud: Le petite Lilie; Antheil: "Ballet mechanique")

Freitag, 1. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus III B (Voraufführung des 5. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R.Strauss, A.Berg, Beethoven)

Samstag, 2. Mai:

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 8.Abonnementkonzert; mitwirkende Evelyn Lear (Sopran), Dirigent Dr. Karl Böhm (R.Strauss: "Till Eulenspiegel" op. 28, Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester, "Sinfonia domestica" op. 53)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R.Strauss, A.Berg, Beethoven)

./.

Sonntag, 3. Mai:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 8. Abonnementkonzertes; mitwirkende Evelyn Lear (Sopran), Dirigent Dr. Karl Böhm (Richard Strauss-Konzert)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Richard Strauss-Zyklus; Wiener Symphoniker, Nell Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R. Strauss: "Don Juan"; A.Berg: Violinkonzert; Beethoven: 7. Symphonie A-dur op. 92)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Jazzkonzert

\- - -

Verleihung des Medizinalratstitels

23. April (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Hilda Herzig, Dr. Ernst Kohlrausch, Dr. Richard Galler, Primarius Dr. Johann Högler und Dr. Heinrich Walcher den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

\- - -

Sperrfrist 18 Uhr:

Eduard Sueß zum Gedenken

Bgm. Jonas würdigte die Bedeutung des großen Gelehrten für Wien

23. April (RK) Die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Universität Wien veranstalteten heute um 18 Uhr im Kleinen Festsaal der Universität eine Gedenkfeier anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages von Eduard Sueß. Bürgermeister Jonas hielt bei dieser Feier eine Rede, in der er ausführte:

"Wenn wir heute anläßlich seines 50. Todestages das Andenken an Eduard Suess feiern, habe ich die ehrenvolle Verpflichtung, die Bedeutung seiner Persönlichkeit für die Stadt Wien hervorzuheben. Suess ist in viel höherem Maße mit dem Leben und der Entwicklung unserer Stadt verbunden, als angenommen wird. Im allgemeinen ist er nur als Mann der Wissenschaft bekannt; die Wissenschaft war jedoch die Grundlage und der Ausgangspunkt für seine Tätigkeit im Interesse des öffentlichen Wohles. Seine Betätigung als Gemeinderat, als niederösterreichischer Landtagsabgeordneter und als Abgeordneter zum Reichsrat, hat seinen Gesichtskreis erweitert und seine Augen für die Probleme und Erfordernisse der Zeit und der Menschen geöffnet. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse gestatteten es ihm, den natürlichen Grundlagen dieser Probleme nachzuforschen und sich mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für ihre Bewältigung einzusetzen.

Schon im Alter von 31 Jahren, zur selben Zeit, da er erstmals in den Gemeinderat der Stadt Wien einzog, erschien sein Buch "Der Boden von Wien, nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben". In diesem Buch wurde zum erstenmal die Abhängigkeit des menschlichen Lebens von den natürlichen Gegebenheiten und den Verhältnissen in seinem Siedlungsgebiet systematisch untersucht und in Zusammenhang gebracht mit den Erfordernissen der Hygiene, woraus sich in logischer Folge die Forderung nach Versorgung des Lebensraumes mit einwandfreiem Wasser und nach einer geregelten Beseitigung der

./.

Abwässer und Abfälle ergab. Mitbestimmend für sein besonderes Interesse gerade an diesen schwierigen Problemen einer Großstadt dürfte neben seiner beruflichen Einstellung als Geologe auch der Umstand gewesen sein, daß während seiner ganzen Jugendzeit die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung sich in einem höchst unbefriedigenden Zustand befanden. Die Folge davon war, daß die Zahl der Typhusfälle in Wien dauernd erschreckend hoch war; diese Seuche konnte erst durch die Schaffung der ersten Hochquellenleitung zum Erlöschen gebracht werden.

Es läßt sich in wenigen Worten nicht darstellen, wie weit Eduard Sueß auf die Arbeiten der damaligen Wasserversorgungskommission bestimmend eingewirkt hat, über die er in einer denkwürdigen Sitzung des Wiener Gemeinderates am 31. Juli 1863 berichtet hat. Doch ist unbestritten, daß er zum schwierigsten Teil der Vorarbeiten, zur Grundlagenforschung, das Wesentlichste beigetragen hat und dies nicht zuletzt dank seiner umfassenden Studien über bisher unbeachtete Wissensgebiete. Er war es, der am 10. Juni 1864 im Gemeinderat ein hochstehendes Referat über die unabweisbare Notwendigkeit der Errichtung einer Hochquellenleitung gehalten und damit den entscheidenden Anstoß zur Verwirklichung dieses Projektes gegeben hat. Er war auch der erste, der sich mit dem Lauf der Donau und mit den Grundwasserverhältnissen an der Donau befaßt und auf die Notwendigkeit einer Donauregulierung als Voraussetzung für einen wirksamen Hochwasserschutz der Stadt hingewiesen und damit Probleme aufgezeigt hat, an denen seither immer gearbeitet wurde, an deren restloser Bewältigung wir erst jetzt mit Aussicht auf Erfolg herantreten können.

Die Verdienste, die sich Eduard Sueß um die Stadt Wien erworben hat, können kaum gebührend gewürdigt werden. Doch haben seine Zeitgenossen schon früh die unschätzbare Bedeutung dieses unermüdlich und rastlos schaffenden Mannes erkannt und ihm bereits im Jahre 1874, in seinem dreiundvierzigsten Lebensjahr, ihren Dank durch die Ernennung zum Ehrenbürger von Wien zum Ausdruck gebracht. Auch anläßlich seines 80. Geburtstages, im Jahre 1911, war er Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, deren bedeutendste vom

./.

akademischen Senat der Universität Wien mit einer Adresse von Professor Gomperz veranstaltet wurde.

Dem ehrfurchtsvollen und dankbaren Gedenken an Eduard Sueß, zu dem die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Universität Wien heute aufgerufen haben, will ich mich für die Stadt Wien gerne anschließen. Wir wollen seiner Verdienste als Wissenschaftler und als Vater zukunftsweisender Arbeiten in der Geschichte der Stadt Wien den gebührenden Rang einräumen."

\- - -

Kranz der Stadt Wien und Gedächtnisausstellung für Eduard Sueß

23. April (RK) Am Samstag, dem 25. April, wird Bezirksvorsteher Franz Seitler um 11.30 Uhr am Denkmal von Eduard Sueß im 3. Bezirk, Rasumofskygasse 23, einen Kranz der Stadt Wien niederlegen.

Am gleichen Tag wird um 12 Uhr im Landstraßer Heimatmuseum, 3, Sechskrügelgasse 11, eine Gedächtnisausstellung für Eduard Sueß eröffnet. Die Ausstellung, die den Werdegang und die umfangreiche Tätigkeit des berühmten Geologen und Politikers Eduard Sueß an Hand von Dokumenten und anderen Exponaten zeigt, wird bis 1. Juli jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen sein.

\+

Auf den 26. April fällt der 50. Todestag des Geologen, Schulmannes und Politikers Eduard Sueß.

Er wurde am 20. August 1831 in London geboren, übersiedelte aber mit seiner Familie nach Prag, wo er die Studien begann. Er setzte sie in Wien fort und trat in das k.u.k. Hof-Mineralienkabinett ein. 1857 erfolgte seine Ernennung zum Professor der Paläontologie der Wiener Universität. Von 1867 bis 1901 war er Ordinarius für Geologie, von 1898 bis 1911 Präsident der Akademie der Wissenschaften. Das Lebenswerk des genialen Gelehrten umfaßte die verschiedensten Gebiete. Im Vordergrund stehen seine fachwissenschaftlichen Arbeiten. Sueß war der Altmeister der Geologie. Sein Hauptwerk "Das Antlitz der Erde" ist in den Jahren 1883 bis

./.

1909 in drei Teilen erschienen. Es ist der grandiose Versuch, alle bisher gemachten Beobachtungen und Erfahrungen der Geologie in einer Synthese zusammenzufassen. Seine zahlreichen Untersuchungen über die geologische Beschaffenheit des Gebietes der Hochquellen und des Laufs der Donau wurden die Grundlage für zwei Institutionen, mit denen sein Name für immer verbunden bleiben wird. Es handelt sich um die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung und um die Donauregulierung. Bereits 1863 war Sueß in den Gemeinderat der Stadt Wien entsandt worden. 1870 wurde er auch zum Landtagsabgeordneten gewählt und in den niederösterreichischen Landesausschuß entsandt. Er erhielt das Schulreferat und führte die 1867 beschlossenen Reichsvolksschulgesetze in Niederösterreich, damit auch in Wien, organisatorisch durch. 1873 wurde er Mitglied des Abgeordnetenhauses. Sueß gehörte zwar keiner Partei an, wird aber immer zu den Demokraten gezählt. Er war auch offiziell bis 1891 Führer und Sprecher der "Vereinigten Linken". Berühmt wurde seine 1887 gehaltene Rede gegen eine von der Regierung eingebrachte Novelle des Reichsvolksschulgesetzes zur konfessionellen Schule. Seine liberale und demokratische Gesinnung hat Sueß immer wieder dadurch bewiesen, daß er jede Ehrung der Regierung oder des Kaiserhauses konsequent ablehnte und nur wissenschaftliche Auszeichnungen annahm. Er hat sein interessantes, inhaltsreiches Leben in einem schönen Erinnerungsbuch beschrieben. Tausende der von ihm ausgebildeten Schüler trugen seinen Ruhm in die ganze Welt. Vor dem Haus der Geologischen Zentralanstalt im Rasumofsky-Palais wurde sein von den Nationalsozialisten entferntes Denkmal 1951 im Rahmen der Hundertjahrfeier des Instituts wieder aufgestellt und feierlich enthüllt.

\- - -

Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter

23. April (RK) Heute früh fand im Stadtsenatssaal die feierliche Angelobung von 211 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten, unter denen sich 76 Säuglings- und Krankenschwestern befinden, leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bauer, Bock, Koci und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl mit Handschlag das Gelöbnis.

Kurz darauf fand die feierliche Verabschiedung von 173 Gemeindebediensteten statt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind. Dieser Feier wohnten Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Bock, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei.

\- - -

Taschengeld für angehende Erzieher

Sie müssen aber fünf Jahre im Gemeindedienst arbeiten

23. April (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich morgen mit einem Geschäftsstück zu befassen haben, dem auf dem Gebiet des Stipendienwesens prinzipielle Bedeutung zukommen dürfte. Der Antrag an den Gemeinderat sieht vor, den Schülern der städtischen Lehranstalt für gehobene Sozialberufe und des Instituts für Heimerziehung ab 1. April dieses Jahres für die Dauer ihrer Ausbildung Taschengelder in Höhe von 280 bis 550 Schilling monatlich zu gewähren. Außerdem sollen die angehenden Erzieher sogar ein 14. und 15. Taschengeld im Jahr erhalten.

Die Auszahlung des Taschengeldes ist jedoch an die folgende Bedingung gebunden: Die Schüler müssen sich verpflichten, nach Abschluß ihrer Ausbildung in den Dienst der Stadt Wien zu treten und mindestens fünf Jahre in ihrem Ausbildungsfach zu arbeiten. Sollten sie diese Verpflichtung nicht einhalten, müßten sie die ausgezahlten Taschengelder der Gemeinde Wien zurückerstatten. Eine weitere Voraussetzung für die Auszahlung des Taschengeldes ist natürlich der regelmäßige Schulbesuch.

Die Höhe der Taschengelder soll an der Lehranstalt für gehobene Sozialberufe im Vorbereitungsjahrgang 280 Schilling, im ersten Maturantenjahrgang 390 Schilling und im zweiten Maturantenjahrgang 550 Schilling monatlich betragen. Die Schüler des Instituts für Heimerziehung sollen bei zweijähriger Ausbildung im ersten Jahrgang 280 Schilling und im zweiten Jahrgang 390 Schilling monatlich erhalten; das Taschengeld für den einjährigen Jahrgang beträgt 390 Schilling monatlich.

\- - -

Stadtrat Lakowitsch verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern

23. April (RK) Heute vormittag verabschiedete sich der aus dem Wiener Rathaus scheidende Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Karl Lakowitsch von seinen Mitarbeitern. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den leitenden Beamten der Wiener Stadtbauamtsdirektion und den Abteilungsleitern der Geschäftsgruppe VII fand sich im Arbeitszimmer des Stadtrates ein und überbrachte die besten Wünsche der Beamten. "Es war für uns eine besondere Freude und Ehre, mit Ihnen zusammenzuarbeiten," so betonte der Stadtbaudirektor. Er hoffe, daß Stadtrat Lakowitsch auch seinerseits mit der Arbeit seiner Beamten zufrieden war.

Als Abschiedsgeschenk erhielt Stadtrat Lakowitsch einen kostbaren Zinnteller. Anschließend dankte Stadtrat Lakowitsch den Beamten für ihre Mitarbeit und verabschiedete sich persönlich von jedem einzelnen.

\- - -

Eduard Sueß zum Gedenken

Nachtrag zur Rede von Bürgermeister Jonas

23. April (RK) In seiner Rede bei der Gedenkfeier für Eduard Sueß in der Wiener Universität sagte Bürgermeister Jonas abschließend:

"Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß Eduard Sueß in der historischen Auseinandersetzung zwischen Feudalismus und Bürgertum, in dem Übergangsstadium zwischen absoluter und konstitutioneller Monarchie, sich an die Seite des politischen und wirtschaftlichen Fortschritts stellte. Als junger Mann nahm er an den revolutionären Ereignissen des Jahres 1848 lebhaften Anteil. Während der Jahre seines politischen Wirkens im Wiener Gemeinderat, im niederösterreichischen Landtag und im Reichsrat war er nicht nur ein Wortführer des technischen, sondern auch des gesellschaftlichen Fortschritts. In jenen Jahrzehnten wurde oft von "Männerstolz vor Königsthron" gesprochen. Auf Eduard Sueß paßte dieses Wort. Daß dann lange nach seinem Tod die nationalsozialistische Barbarei sich an Eduard Sueß vergriff und seine Büste vom Schwarzenbergplatz entfernte, konnte der Bedeutung des Mannes und seines Werkes keinen Abbruch tun. Sein Denkmal wurde im Jahre 1951 im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Geologischen Zentralanstalt im Rasumofsky-Palais wieder aufgestellt und feierlich enthüllt. Auch in dieser Hinsicht steht Eduard Sueß wieder auf dem Platz, der ihm gebührt und den er sich selbst durch jahrzehntelanges Forschen, Streben und Arbeiten erkämpft hat."

\- - -

Rindernachmarkt vom 23. April

23. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Stier, 2 Kühe, Summe 3. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 23. April

23. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 185 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 23. April

23. April (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Italienische Studenten im Wiener Rathaus

24. April (RK) Heute vormittag fanden sich im Roten Salon des Wiener Rathauses zwei Gruppen italienischer Studenten ein, die gegenwärtig zu einem Besuch in Wien weilen. Die erste Gruppe, die von Stadtrat Bock begrüßt wurde, waren Mitglieder des Studenten-Kulturvereines G. Toniolo aus Arezzo. Kurz darauf hieß Stadtrat Sigmund eine Gruppe von Abiturienten einer höheren Handelsschule in Bologna herzlich willkommen. Beide Stadträte wünschten den italienischen Studenten einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und ließen ihnen zur Erinnerung an ihren Besuch Bilderalben von Wien überreichen.

\- - -

Peregrini-Kipfel für den Bürgermeister

24. April (RK) Mit ernstem Gesicht, ganz im Bewußtsein seiner Bedeutung, überreichte heute früh der kleine dreieinhalbjährige Michi Bürgermeister Jonas ein großes Peregrini-Kipfel, das nach einem alten Wiener Rezept von einem Bäckereibetrieb auf dem Alsergrund erzeugt wird. Vom Vater des kleinen Mannes, dem Bäckermeister, erhielt der Bürgermeister ein zweites, noch größeres Riesenkipfel. Dieses traditionelle Spezialgebäck wird nun während einiger Wochen im Jahr hergestellt. Bürgermeister Jonas nahm die Kipfel mit Dank entgegen und erklärte, sie einem Kindergarten schenken zu wollen.

\- - -

Ludwig Wittgenstein zum Gedenken

24. April (RK) Am 26. April wäre Dr. Ludwig Wittgenstein, der vielfach als der größte Philosoph gilt, den Österreich hervorgebracht hat, 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, genoß häuslichen Privatunterricht und betrieb technische Studien. Dann befaßte er sich mit den Grundlagen der Mathematik und zog sich 1913 in die Einsamkeit Norwegens zurück, um an seinem philosophischen Werk zu arbeiten. Während der Kriegszeit vollendete er das Manuskript des "Tractatus logico-philosophicus". Das Werk wurde zur Bibel des Neopositivismus. Nach dem Krieg verzichtete Wittgenstein auf sein gesamtes Erbteil - sein Vater hatte ein großes Vermögen hinterlassen - und wirkte als Volksschullehrer im Semmering- und Schneeberggebiet. 1929 ging er nach England und erhielt zehn Jahre später an der Universität Cambridge den Lehrstuhl für Philosophie. 1947 legte er seine Professur zurück, um sich ganz der Forschung widmen zu können. Am 24. April 1951 ist er in Cambridge gestorben. 1953 erschien aus dem Nachlaß sein Hauptwerk "Philosophische Untersuchungen". Wie sein Leben die Unabhängigkeit seines Charakters, so spiegelt sein Schaffen die Unabhängigkeit seines Denkens. In den letzten Jahren wächst die Literatur über den Philosophen ständig.

\- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

24. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt.

Dienstag, 28. April:

17.30 Uhr, Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1. Stock.

Donnerstag, 30. April:

16.00 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz 1/2/201.

\- - -

Sitzung des Wiener Landtages

24. April (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat heute vormittag der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung zusammen. Es lag eine Anfrage der ÖVP vor.

Novellierung der Wiener Landarbeitsordnung

Zum ersten und einzigen Tagesordnungspunkt, eine Gesetzesvorlage zur Novellierung der Wiener Landarbeitsordnung, referierte Stadtrat Bauer. Nach diesem Entwurf soll die 1949 vom Wiener Landtag beschlossene Landarbeitsordnung abgeändert und ergänzt werden. Die bisher gemachten Erfahrungen, der Mangel an Arbeitskräften, die wirtschaftliche Weiterentwicklung (Mechanisierung und Technisierung) ließen eine Verbesserung als notwendig erscheinen. Auch in anderen Bundesländern, wie zum Beispiel in Niederösterreich, Kärnten, Salzburg, im Burgenland und in der Steiermark, wurden - offenbar aus den gleichen Erwägungen heraus - Abänderungen und Ergänzungen der jeweiligen Landarbeitsordnungen bereits beschlossen.

In der Hauptsache sieht die Gesetzesvorlage folgende Änderungen und Ergänzungen vor: Klarstellung von Zweifeln bei der Auslegung der Bestimmungen über das Probedienstverhältnis; periodische Remunerationen oder andere besondere Entlohnungen (Urlaubsgeld, Weihnachtsremuneration) sollen in einem der bisherigen Dienstzeit entsprechenden aliquoten Anteil auch dann bezahlt werden, wenn das Dienstverhältnis während des Jahres beginnt oder endet; der Dienstnehmer darf wegen einer durch Krankheit oder Unglücksfall verursachten Dienstverhinderung nicht entlassen werden; Klarstellung der wichtigen Gründe einer Dienstverhinderung (Teilnahme am Begräbnis des Lebensgefährten oder der Lebensgefährtin, Wohnungswechsel, Ausübung des Wahlrechts usw.); die Bestimmungen über die Abfertigung werden der arbeitsrechtlichen Regelung im Angestelltenrecht angeglichen (die Abfertigung gebührt dem Dienstnehmer auch bei einvernehmlicher Lösung des Dienstverhältnisses); die Abfertigung wird ab dem vollendeten 20. Dienstjahr von zwei auf drei Prozent des Jahresentgelts für jedes weitere Dienstjahr erhöht; der Dienstnehmer kann bei Erreichung des Pensionsalters aus dem Dienstverhältnis ausscheiden, ohne daß er dadurch den Anspruch auf Abfertigung verliert;

./.

die normale Wochenarbeitszeit wird im Jahresdurchschnitt auf 45 Arbeitsstunden festgesetzt, wobei in der einzelnen Arbeitswoche eine Höchstarbeitszeit von 48 Stunden nicht überschritten werden darf; invaliden Dienstnehmern wird im Sinne des Invaliden-Einstellungsgesetzes ein Anspruch auf einen Zusatzurlaub von drei Werktagen eingeräumt; jugendliche Dienstnehmer bis zum vollendeten 18. Lebensjahr haben Anspruch auf einen Urlaub in der Dauer von vier Wochen.

Wie Stadtrat Bauer abschließend betont, stellte die Wiener Landarbeitsordnungsnovelle 1964 einen beachtlichen Beitrag zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Stellung der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft dar.

Abgeordneter Dr. Hirnschall (FPÖ) verweist darauf, daß die zu beschließenden Änderungen nur eine kleine Berufsgruppe unserer Stadt betreffen, aber trotzdem sehr bedeutsam sind. Seit der Beschlußfassung im Jahre 1949 wurde die Landarbeitsordnung zwar dreimal novelliert, jedoch nur bezüglich der Mutterschutzbestimmungen. Die heute zu beschließenden Änderungen, vor allem auf dem Sektor der Gewährung von Abfertigungen und der Übernahme der Übersiedlungs- und Anreisekosten, sind vorbildlich. Derartige Bestimmungen sind in anderen Arbeitsgesetzen kaum enthalten. Angesichts dieser weitgehenden sozialen Verbesserungen darf aber nicht übersehen werden, daß der Bauernschaft hierdurch neue Lasten auferlegt wurden. Dazu kommt, daß diese Lasten von der Landwirtschaft zu einer Zeit übernommen werden müssen, da wirtschaftlich wesentlich stärkere Arbeitgebergruppen, wie verstaatliche und private Industrie, noch lange nicht beabsichtigen, ihren Arbeitnehmern die gleichen Verbesserungen zuzugestehen. Die Wiener Landwirtschaft, die diese zusätzlichen Lasten übernimmt, hat daher ein Recht darauf, auf anderen Gebieten ein weitgehendes Entgegenkommen des Landes Wien zu erwarten, so vor allem bei Regelungen, die Pachtverhältnisse betreffen.

./.

Zu erwähnen sei noch, daß das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in seiner Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf festgestellt hat, daß unsere Novelle in allen wesentlichen Punkten dem Bundesgrundsatzgesetz widerspricht und daher verfassungsmäßig bedenklich sei. Das Bundesgrundsatzgesetz hat aber der sozialen Entwicklung, mit Ausnahme der Mutterschutzbestimmungen, bisher nicht Rechnung getragen, sodaß eine Reihe anderer Bundesländer bereits entsprechende Ausführungsgesetze erlassen haben.

Abschließend stellt Abg. Dr. Hirnschall fest, daß die FPÖ-Fraktion der Vorlage zustimmen werde, da sie eine wesentliche soziale Besserstellung der Landarbeiter zur Folge hat und dadurch sicherlich auch einen Beitrag leisten wird die Landflucht zu bremsen.

Stadtrat Bauer stellt im Schlußwort fest, daß die einzelnen Ministerien die verschiedensten Stellungnahmen zur Novelle der Landarbeitsordnung abgegeben haben. Nach diesen Stellungnahmen würde es nie zu einer Landarbeitsordnung, bzw. zu einer Novellierung kommen. Es wurde daher versucht, mit den beiden Vertragspartnern eine einvernehmliche Lösung zu treffen. Bezüglich Kündigung von Pachtverhältnissen stellt Stadtrat Bauer fest, daß er wiederholt die Beschließung eines Landwirtschafts-Schutzgesetzes verlangt hat. Leider wurde diesem Verlangen bisher nicht entsprochen. Die Stadtverwaltung hat jedoch bei der Lösung von Pachtverhältnissen immer darauf geachtet, daß der Betrieb nicht zugrunde geht und die Existenz des Abgesiedelten gesichert ist.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

\- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

24. April (RK) Im Anschluß an die Landtagssitzung trat der Wiener Gemeinderat zusammen.

Bürgermeister Jonas, der die Sitzung eröffnete, teilte mit, daß von Gemeinderäten der ÖVP zwei, von Gemeinderäten der FPÖ zwei und der KLS fünf Anfragen eingebracht wurden. Außerdem haben die Gemeinderäte Maller und Genossen (KLS) die dringliche Behandlung einer Anfrage, betreffend Hilfe für die durch Wohnbauspekulanten zu Schaden gekommenen Kreditnehmer der Neuen Wiener Wohnbauaktion verlangt.

Anträge

Eine Reihe von Anträgen werden den zuständigen Ausschüssen des Gemeinderates zugewiesen. Es handelt sich um die Anträge der Gemeinderäte.

Maller und Genossen (KLS), betreffend die Lösung des Verkehrsproblems auf dem Praterstern,

Eleonora Hiltl, Ing. Lust und Genossen (ÖVP), betreffend Erhaltung des Ringstraßencharakters, Dkfm. DDr. Prutscher, Ing. Lust und Genossen (ÖVP), betreffend gleiche Wettbewerbsbedingungen durch Ausschreibungen für Bauaufträge der Gemeinde Wien,

Bittner, Haag und Genossen (ÖVP), betreffend Generalsanierung der Alten Donau,

Dr. Stemmer, Pfoch, Fürstenhofer und Genossen (SPÖ), betreffend Fortsetzung der Neuen Wiener Wohnbauaktion,

Dr. Hirnschall, Dr. Schmidt (FPÖ), betreffend Errichtung von Betriebskinderkrippen und -kindergärten für die Kinder des weiblichen Personals der Wiener Städtischen Krankenanstalten,

Dr. Hirnschall und Genossen (FPÖ), betreffend Vorverlegung des Betriebsbeginnes auf der städtischen Autobuslinie 60 A.

Dr. Drimmel - Wiener Stadtrat

Da Stadtrat Lakowitsch nach seiner Wahl zum Präsidenten der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien sein Amt als Wiener Stadtrat zurückgelegt hat, ist die Wahl eines neuen Stadtrates erforderlich geworden.

./.

Wie der Bürgermeister mitteilt, hat die Österreichische Volkspartei, der das Vorschlagsrecht zusteht, Bundesminister a.D. **Dr. Drimmel** vorgeschlagen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien wird hierauf Dr. Drimmel zum Stadtrat gewählt. Er nimmt unter dem Beifall der Gemeinderäte der ÖVP seinen Platz in der ersten Reihe des Halbrundes ein. Dr. Drimmel nimmt die Wahl in den Stadtsenat an und leistet das Gelöbnis.

Während einer kurzen Unterbrechung der Sitzung des Gemeinderates tritt der Stadtsenat zusammen und schlägt vor, Dr. Drimmel auch zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII zu wählen.

Der Wiener Gemeinderat nimmt sodann - wiederum mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ - die Wahl Dr. Drimmels zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten vor. Bürgermeister Jonas begrüßt den neuen Stadtrat anläßlich der Übernahme seiner Funktion.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

\- - -

Dr. Heinrich Drimmel

Amtsführender Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten

24. April (RK) Dr. Heinrich Drimmel wurde am 16. Jänner 1912 in Wien geboren. Er war der jüngste von fünf Söhnen. Seine Eltern stammen aus Niederösterreich (Vater Sicherheitswachmann, Mutter Hilfsarbeiterin). Seine Schulausbildung von der Volksschule bis zur Universität absolvierte er zur Gänze in Wien, wo er 1935 sein Jusstudium abschloß.

Dr. Drimmel war von Jugend auf in katholischen Jugendgemeinschaften tätig. 1933 wurde er zum Vorsitzenden der Katholischen Hochschülerschaft gewählt. Von 1934 bis 1937 stand er an der Spitze der Studentischen Selbstverwaltung an den österreichischen Hochschulen.

Nach Abschluß seines Hochschulstudiums trat Dr. Drimmel 1933 in den Dienst der Finanzverwaltung. Von dort zur Dienstleistung ins Unterrichtsministerium einberufen, bearbeitete er Hochschul- und Kulturangelegenheiten. Im März 1938 wurde er aus dem Unterrichtsministerium entlassen. Dr. Drimmel wandte sich sodann der Fortsetzung seiner juristischen Berufsausbildung zu, die er kurz vor Kriegsausbruch nach Absolvierung der Finanzakademie mit der Ablegung des Assessor-Examens in Berlin abschließen konnte.

Den zweiten Weltkrieg machte Dr. Drimmel bei verschiedenen Infanteriedivisionen an der Ost- und Südostfront mit. Daran schloß sich eine 18monatige Kriegsgefangenschaft. Ende 1946 konnte Dr. Drimmel nach seiner Heimkehr die 1938 unterbrochene Tätigkeit im Unterrichtsministerium wieder aufnehmen. Der Arbeit in der Hochschulsektion folgte 1947 die Berufung in das Sekretariat des damaligen Unterrichtsministers Dr. Felix Hurdes. Nach fünfjähriger Tätigkeit kehrte Dr. Drimmel 1952 zunächst als Stellvertreter des Sektionsleiters in die Hochschulsektion zurück, um im Herbst 1952 die Sektionsleitung zu übernehmen.

./.

Vom 2. November 1954 bis 2. April 1964 gehörte Dr. Drimmel als Bundesminister für Unterricht der Österreichischen Bundesregierung an.

Am 24. April 1964 wurde Dr. Drimmel vom Wiener Gemeinderat in den Stadtsenat berufen und zum Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten gewählt.

\- - -

Fortsetzung des Sitzungsberichtes:

Würdigung für Karl Lakowitsch

Bürgermeister Jonas teilt mit, daß er dem scheidenden Stadtrat Lakowitsch im Namen der Stadt Wien den Dank für seine jahrelange vorbildliche Amtsführung brieflich ausgesprochen hat, und würdigt in längerer Rede die Verdienste, die sich Karl Lakowitsch um Wien erworben hat:.

Seine Tätigkeit als Stadtrat, die im Oktober 1953 begann, fällt in die Zeit eines unerhörten Aufschwunges unserer Stadt, die die entsetzlichen Folgen des Krieges überwinden und eine fruchtbare Periode des Ausbaues und der Modernisierung einleiten konnte. Die Aufgaben des Wiederaufbaues nach dem Kriege haben so viele moralische, wirtschaftliche und politische Energien geweckt, daß kaum in einer anderen Periode unserer Stadt eine so fruchtbare und rasche Entwicklung vor sich ging.

Selten noch gab es in Wien eine so rege und umfassende Bautätigkeit, wie nach dem zweiten Weltkrieg. Und so hat die Baupolizei im Interesse der städtebaulichen Entwicklung Wiens eine außerordentlich verantwortungsvolle Tätigkeit zu erfüllen. Gleichermaßen verhält es sich mit der Abteilung für technische Verkehrsangelegenheiten, die in der stürmischen Motorisierung nach dem zweiten Weltkrieg vorher niegekannte Aufgaben zu lösen hat. Die öffentliche Beleuchtung Wiens ist heute besser und wirkungsvoller als je zuvor, die Plan- und Schriftenkammer ist in der Lage, alle auftauchenden Aufgaben zu bewältigen, die städtische Prüf- und Versuchsanstalt ist ein wertvoller Helfer der Bauabteilungen, die städtischen Friedhöfe sind in ständiger

./.

Erweiterung und Modernisiserung, und das städtische Forstamt ist in mehrfacher Hinsicht zu einer der wichtigsten Magistratsabteilungen geworden. Allen diesen Abteilungen hat Stadtrat Lakowitsch seine ständige Aufmerksamkeit gewidmet, und sein Interesse und seine sorgende Hand war überall dort zu spüren, wo es Schwierigkeiten zu überwinden gab. Seine zehnjährige Tätigkeit als Stadtrat hat ihm viele Sorgen, aber auch viele Erfolge gebracht. In den entscheidenden Jahren des Wiederaufbaues und Neubaues unserer Heimatstadt hat er an verantwortungsvoller Stelle seinen Mitbürgern gedient und sich allgemeine Achtung und Wertschätzung erworben. Im Jahre 1959 wurde er zum Landeshauptmann-Stellvertreter gewählt, und hat damit auch die Interessen des Bundeslandes Wien an verantwortungsvoller Stelle zu vertreten gehabt.

Während seiner mehr als zehnjährigen Mitgliedschaft zum Wiener Stadtsenat hat Stadtrat Lakowitsch sich immer als ein Befürworter und Praktiker der Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Parteien erwiesen. Er hat seine politischen Grundsätze nie aufgegeben und nie in Frage stellen lassen, aber doch immer den richtigen Weg zu den anderen gefunden, die wohle seine politischen, nie aber seine menschlichen Gegner waren.Auch damit hat er dazu beigetragen, daß die Energien unserer Stadt vom vermeidbaren Streit auf die konstruktive Arbeit gelenkt wurden. Der Wiener Gemeinderat hat ihm hierfür im Jahre 1962 das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Für seine Verdienste um die Republik Österreich hat ihm der Herr Bundespräsident das Große Silberne Ehrenzeichen und das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern verliehen.

Stadtrat Lakowitsch wird als Präsident der Kammer der gewerblichen Wirtschaft seine Arbeit im Interesse der Allgemeinheit auf einem anderen Gebiete fortsetzen. Im Namen des Wiener Gemeinderates wünsche ich ihm, sagte der Bürgermeister, für diese bevorstehende schwierige und verantwortungsvolle Arbeit viel Erfolg. Ich bitte ihn, die Verbindung mit der Wiener Stadtverwaltung auch als Kammerpräsident aufrechtzuerhalten.

./.

Neue Schule für Favoriten

GR. Liwanec (SPÖ) stellte den Antrag, die Errichtung eines Schulgebäudes in der Migerkastraße in Favoriten grundsätzlich zu beschließen. In diesem Gebiet wurden 1.400 neue Wohnungen errichtet und 700 Wohnungen sind geplant. Schon jetzt besteht dort eine Schulraumnot, sodaß der Neubau einer 24klassigen Volks- und Hauptschule dringend erforderlich ist.

GR. Peter (FPÖ) fragt, ob es sich rentiere, diese Schule in Fertigteilbauweise zu errichten.

GR. Liwanec verweist darauf, daß bereits Kindergärten und Schulen in Fertigteilbauweise gebaut wurden, und daß es sich selbstverständlich rentiere, sonst wäre der Antrag nicht gestellt worden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Zwei neue Kindergärten

Ebenfalls einen Antrag auf grundsätzliche Genehmigung stellte GR. Gertrude Sandner (SPÖ), und zwar für die Errichtung eines Kindergartens in der Josefstädter Straße im 8. Bezirk und an der Leipziger Straße im 20. Bezirk.

GR. Lauscher (KLS) verweist darauf, daß der Platzmangel in den Kindergärten immer größer werde. In Favoriten zum Beispiel sind 1.400 Kinder vorgemerkt. Der Redner stellt einen Antrag, bei der Errichtung größerer Wohnbauten die Kindergärten nicht erst zum Schluß zu errichten, sondern schon beim Einzug der Familien betriebsbereit zu haben.

GR. Gertrude Sandner betont, daß keine gesetzliche Verpflichtung zum Bau von Kindergärten besteh , die Stadt Wien nehme jedoch gerne und freiwillig diese Verpflichtung auf sich. Derzeit gibt es Platz für 18.000 Kinder in den Kindergärten. Seit 1959 wurden jährlich mehr als 1.000 neue Plätze geschaffen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Referentin einstimmig angenommen; der Antrag der KLS wird einstimmig der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Dritte Liste 1964 mit Subventionen durch die Gemeinde

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert über die dritte Subventionsliste 1964, die elf Positionen mit einer Gesamtsumme von 1,025.000 Schilling umfaßt.

./.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) führt aus, daß seine Fraktion der Subventionierung des Bundesjugendringes und der Widerstandsbewegung nicht zustimmen könne. Er ersuche daher um getrennte Abstimmung. Der Redner äußert auch Bedenken dagegen, daß dem Kuratorium zur Gründung des Wiener Institutes für Entwicklungsfragen 500.000 Schilling gegeben werden sollen. Er habe nichts gegen die Entwicklungshilfe selbst, doch sei nicht zu vertreten, eine neue bürokratische Institution mit einer halben Million zu subventionieren.

Vizebürgermeister Slavik bemerkt dazu, daß es die Aufgabe des Institutes sein soll, die besten Formen der Entwicklungshilfe zu diskutieren und Vorschläge zu erstatten. Er verwies darauf, wieviele Fehler bei der Entwicklungshilfe gemacht werden. Er hoffe deshalb, daß es dem Wiener Institut gelingt, geeignete Formen für eine erfolgreiche Entwicklungshilfe zu finden.

Der Vorsitzende Bürgermeister Jonas läßt die Abstimmung getrennt vornehmen, die Subventionsliste wird einstimmig genehmigt mit Ausnahme der Subventionen für den Bundesjugendring, die Widerstandsbewegung und das Kuratorium. Dabei stimmte die FPÖ nicht mit.

Müllschüttungen

GR. Fucik (SPÖ) stellt den Antrag, die Wiederauffüllung der Löwy- und Olexgrube Am Ziegelofen (10. und 11. Bezirk) mit Schutt, Schlacke und Müll bis zur Höhe des angrenzenden Niveaus zu bewilligen. Die direkte Müllanschüttung darf jedoch nur bis einen Monat nach Aufnahme des Vollbetriebs der geplanten zweiten Müllverbrennungsanlage, spätestens jedoch bis 31. Dezember 1968 erfolgen. Die Bewilligung ist an eine ganze Reihe - insgesamt 23 - Bedingungen gebunden, mit denen eine Belästigung der Anrainer verhindert werden soll. So muß zum Beispiel stets die herrschende Windrichtung berücksichtigt werden, in der warmen Jahreszeit darf der Müll nur an den von der Straße und den Siedlern entfernten Stellen abgelagert werden, die Ablagerungsstellen müssen laufend planiert und entweder sofort oder spätestens bis zum Abend mit einer mindestens 20 Zentimeter starken Schicht von Erdreich oder Bauschutt vollständig abge-

./.

deckt werden usw. Wie es im Antrag weiter heißt, sollen gleichzeitig die Einwendungen der Anrainer als im Gesetz nicht begründet abgewiesen werden. Die Einwendungen der Anrainer wegen Wertverminderung ihrer Grundstücke und die diesbezüglichen Schadenersatzansprüche werden auf den Zivilrechtsweg verwiesen.

In der Debatte wirft GR. Böhm (FPÖ) dem Berichterstatter vor, nichts darüber gesagt zu haben, daß auf diesem Gebiet bereits seit acht Jahren entgegen allen Bestimmungen Müll und Schutt abgeladen wird, obwohl die Anrainer Einspruch dagegen erhoben und sich sogar an den Verwaltungsgerichtshof gewandt haben. Während dieser ganzen Zeit sei dieses Gebiet jedoch zu einer skandalösen Mistgstettn geworden, da der Müll statt im Windschatten gegen den Wind geschüttet wurde. Die Umzäunung biete keinerlei Schutz, und die Anrainergebiete seien im Umkreis von einem Kilometer total verschmutzt. Als Pendant zu den Tschikarretieren fungieren sogar Arbeiter der zuständigen Magistratsabteilung als Papierarretierer und sammeln die umherliegenden schmutzigen Papierln, die die ganze Umgebung der Müllablagerungsstätte "zieren", in Säcke und verbrennen sie ausgerechnet auf einer Grünanlage, da das Verbrennen auf dem Schüttungsgebiet verboten ist.

Nun werde im Gemeinderat der Antrag gestellt, die Müllabschüttung zu bewilligen, nachdem dies bereits seit acht Jahren geschehe, die ganze Angelegenheit sich zu einem großen Skandal ausgewachsen habe und sich insgesamt 178 Zeitungsartikel damit beschäftigt hätten. Obwohl die in der Vorlage angeführten Bestimmungen auch schon bisher gegolten haben, herrschen auf diesem Gelände unbeschreibliche Zustände, weil sich niemand an die Bestimmungen gehalten hat. Es sei ein Skandel, daß mitten im Wald- und Wiesengürtel und in verbauter Gegend eine solche Ablagerungsstätte besteht. Mit Schutt und Schlacke diese Gruben zu füllen, wäre noch zu vertreten, Müllablagerungen dürfte man dort jedoch nicht erlauben. Deshalb könne seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen.

GR. Sailer (SPÖ) verweist darauf, daß die Änderungen der Gesellschaftsstruktur und die Zunahme des Wohlstandes der Gemeindeverwaltung manche Schwierigkeiten verursachen. Die Wiener Stadt-

./.

reinigung hatte im Jahre 1958 650.000 Kubikmeter Müll zu beseitigen, derzeit beträgt die jährliche Müllmenge jedoch bereits 1,100.000 Kubikmeter. Als man die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig zu bauen begann, nahm man an, daß sie 60% des Wiener Mülls aufnehmen könne. Nach dreijähriger Bauzeit stellt sich aber infolge der sprunghaften Zunahme der Müllmenge heraus, daß sie nur mehr die Hälfte des Mülls erfassen kann. Die Gründe für die vermehrten Mistmengen liegen vor allem darin, daß es nicht mehr viel Ofenheizungen gibt, daß das Verpackungsmaterial stark zugenommen hat und man fast nirgends mehr die alten Waschküchen kennt, die früher kleine Hausmüllverbrennungsanlagen waren. Die Gemeinde Wien hat sich rechtzeitig um Ablagerungsstätten gekümmert. Leider haben die Verhandlungen mit Niederösterreich - man wollte die Gruben und Kraterlandschaften bei Vösendorf aufschütten - zu keinem Ergebnis geführt.

Eine "Mistgstetten" bringt selbstverständlich der Umgebung Erschwernisse. Aber Erschwernisse und Belastungen müssen auch die Bewohner anderer Wiener Stadtteile auf sich nehmen. Für die Wiener in der Nähe des Matzleinsdorfer Platzes ist es auch nicht angenehm, daß am Frachtenbahnhof die Südfrüchte aus Italien ausgeladen werden. In anderen Stadtteilen leidet die Bevölkerung unter riesiger Lärmbelästigung. Alle diese Erscheinungen hängen mit der Zunahme unseres Wohlstandes zusammen.

Bisher ergingen alle Bescheide in Zusammenhang mit der Müllabfuhr durch den Magistrat. Nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, der die Anschüttungen als Bauführungen bezeichnet hat, ist die Zustimmung des Gemeinderates notwendig. Die Vorkehrungen, um in den betroffenen Gebieten die Mißstände zu beseitigen, datieren schon seit langer Zeit. Die Löwy- und die Olex-Grube liegen zwar im Wald- und Wiesengürtel, aber an dessen Rand; direkt daneben erstreckt sich ein Industriegelände.

Innerhalb von Wien gibt es nur mehr wenig Ablagerungsstätten, so bei Hirschstetten und bei Schwechat. Aber eine "Mistgstetten" in Tulln, die man hätte haben können, ist für die Wiener Müllabfuhr unrentabel. (GR. Böhm, FPÖ: Es kostet um nichts mehr, wenn man auf die andere Seite des Laaer Berges fährt!) Wien projektiert jetzt eine zweite Müllverbrennungsanlage, die allerdings erst

./.

in vier Jahren den Betrieb aufnehmen kann. Da der Mist jährlich um rund zehn Prozent wächst, wird die Gemeinde in sieben Jahren die doppelte Müllmenge von heute, nämlich 2.2 Millionen Kubikmeter zu beseitigen haben. Der heutige Beschluß des Gemeinderates beseitigt alle Mißstände die tatsächlich vorhanden sind und gibt alle Gewähr, um in Zukunft dort einwandfreie Verhältnisse zu schaffen.

Berichterstatter Fucik (SPÖ) erklärt in seinem Schlußwort, daß die Gemeinde die Erschwernisse der Anrainer verstehe, aber sie müsse in erster Linie das Gesamtwohl der Bevölkerung im Auge haben. Viele frühere "Mistgstetten" sind inzwischen blühende Gartenanlagen geworden. Hätte Wien durch die geschichtlichen Ereignisse nicht zehn Jahre verloren, gäbe es sicher schon die zweite Müllverbrennungsanlage, und die Sorgen wären geringer.

Der Antrag des Stadtsenates wird mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Wiener Leuchtgas wird entgiftet

Stadtrat Schwaiger (ÖVP) referiert sodann einen Antrag auf Errichtung von Kohlenmonoxyd-Konvertierungsanlagen in den Gaswerken Simmering und Leopoldau. Sicherlich wird der vorliegende Antrag nicht nur vom Wiener Gemeinderat, sondern von der ganzen Bevölkerung unserer Stadt mit Freude begrüßt werden. Um die Gefährlichkeit des Gases aus der Welt zu schaffen, gibt es zwei Möglichkeiten, nämlich alle Gasgeräte mit Sicherheitsventilen auszustatten oder das Stadtgas zu entgiften. Die Gefährlichkeit unseres Stadtgases besteht darin, daß es zehn Prozent Monoxyd enthält. Dieser Prozentsatz soll durch die geplante Entgiftungsanlage auf drei Prozent gesenkt und das Gas damit unschädlich gemacht werden. Es bestünden heute bereits die Möglichkeiten zu einer hundertprozentigen Entgiftung, doch käme dies wesentlich teurer und sei nicht notwendig, da die Verringerung des Kohlenmonoxydes auf drei Prozent genügt, um das Gas ungefährlich zu machen. Als Gesamtbaudauer für diese Anlagen werden ungefähr vier Jahre angenommen. Eine Senkung des Kohlenmonoxydgehaltes wird durch die Errichtung der einzelnen Anlagen jedoch bereits ab Spätsommer 1965 schrittweise erfolgen. Die Bauten erfordern einen

./.

Kostenaufwand von 150 Millionen Schilling, wovon heuer bereits drei Millionen bereitgestellt werden müssen.

GR. Maller (KLS) erinnert daran, daß seine Fraktion bereits im Dezember 1959 den Antrag auf Entgiftung des Wiener Stadtgases gestellt hat. Dieser Antrag wurde ebenso wie viele andere konstruktive Anträge mit der Begründung abgewiesen, daß die Entgiftung viel zu teuer käme. Jetzt hört man, daß die Anlage nicht wie ursprünglich festgestellt wurde 300 Millionen, sondern nur 150 Millionen kosten soll. Auf Preissenkungen, die seit 1959 erfolgt sein könnten, wäre diese Verringerung des Betrages wohl kaum zurückzuführen. Wieviele Gastote gab es aber während der letzten Jahre in unserer Stadt und wieviele werden noch bis zur Fertigstellung der Entgiftungsanlagen dazukommen. Noch ein Moment wurde damals ins Teffen geführt, nämlich, daß die Errichtung von Gasentgiftungsanlagen nur durch gleichzeitige Erhöhung des Gaspreises möglich sei. Stadtrat Schwaiger hat heute hiervon jedoch nicht gesprochen. Der Redner verlangt daher in einem Beschlußantrag, daß die Errichtung von Gasentgiftungsanlagen nicht zum Anlaß für eine Gaspreiserhöhung genommen werden dürfe. Abschließend stellt GR. Maller fest, daß seine Fraktion durch ihre Beharrlichkeit sicherlich zur geplanten Gasentgiftung beigetragen hat und sie ihr mit Freude zustimmen wird.

GR. Peter (FPÖ) bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Freiheitlichen diesem Antrag zustimmen werden. Er bedauert es jedoch, daß man erst heute eine derartige Maßnahme beschließt. Bisher hat man ja alle Forderungen auf Entgiftung des Stadtgases als undurchführbar oder zu kostspielig bezeichnet, obwohl andere Großstädte wie Hamburg, München, Basel usw. bereits die besten Erfahrungen gesammelt hatten. Es sei bedauerlich, daß Wien in so vielen wichtigen Angelegenheiten nachhinkt. Rechnen wir uns aus, an dem Tod von wievielen Menschen wir durch unser Zögern schuld sind. Es müßte eine gewisse Dringlichkeitsskala geben, welche Probleme unserer Stadt sofort gelöst werden müssen und welche etwa später drankommen können. Propagandabauten, die man den Ausländern zeigen kann oder die für kommende Wahlen verwendet werden, könnten in dieser Dringlichkeitsreihung ganz am Schluß stehen.

Die angenommene Kapazität von einer Milliarde Kubikmeter bezeichnet der Redner als zu gering. Der Verbrauch des Vorjahres

./.

lag bereits bei 700 Millionen und wird, bis die Anlagen fertig sind, sicherlich weiter gestiegen sein. Die Techniker müßten sich auch den Kopf darüber zerbrechen, welche Möglichkeiten es gäbe, das Gas explosionssicher zu machen. Die für die Errichtung der Gasentgiftungsanlage veranschlagten Kosten von 150 Millionen werden wahrscheinlich zu niedrig angesetzt sein. In diesem Falle werden die Freiheitlichen notwendigen Krediterhöhungen jedoch ebenso gerne zustimmen wie dem heute vorliegenden Antrag, da es um die Erhaltung des Lebens unserer Mitbürger geht.

GR. Kowarsch (ÖVP) begrüßt mit Freude den vorliegenden Antrag. Damit werde einer seit Jahren erhobenen Forderung der ÖVP Rechnung getragen. Es wäre unverantwortlich gewesen noch länger zuzuschauen, wie jährlich eine große Zahl von Menschen Gasunfällen zum Opfer fällt. 1961 hatten wir 167 tödliche Gasunfälle zu verzeichnen und 191 Erkrankungen nach derartigen Unfällen. Diese Zahlen allein beweisen die Notwendigkeit der Gasentgiftung. Für die Gesundheit unserer Bevölkerung dürfte uns nichts zu teuer sein. Ursprünglich wollte man versuchen, die Gefahr durch den Einbau von Sicherheitseinrichtungen an den Gasgeräten zu beseitigen. Fachleute haben jedoch festgestellt, daß es ungefähr 25 Jahre dauern würde, bis alle Gasgeräte ausgetauscht wären und den Sicherheitsvorschriften entsprächen. Jahrelang war die Gasentgiftung auch ein technisches Problem. Heute ist man jedoch bereits so weit, daß man eine entsprechende Entgiftung vornehmen kann. Viele Städte haben mit derartigen Anlagen bereits die besten Erfahrungen gemacht und es ist daher selbstverständlich, daß auch Wien solche Anlagen errichtet.

Bei aller Freude über diesen Beschluß des Gemeinderates darf man jedoch nicht die Gefahr übersehen, daß vielleicht viele Menschen nach erfolgter Gasentgiftung leichtsinnig werden könnten. Dadurch würde die Gefahr von Explosionen besonders groß sein. Daher sollten die Gaswerke den Zeitpunkt der Gasentgiftung zum Anlaß nehmen, auf diese Gefahr besonders hinzuweisen und die Bevölkerung entsprechend aufzuklären. Ein Antrag der ÖVP habe bereits 1962 verlangt, dem Stadtgas intensive Riechstoffe zuzusetzen, damit ausströmendes Gas leichter wahrgenommen werden kann.

./.

Die ÖVP stimmt diesem Antrag gerne zu, weil er unmittelbar dem Menschen dient und Investitionen nach den notwendigen Erfordernissen und nicht nur nach optischen Erwägungen vorsieht. Die hierfür ausgegebenen 150 Millionen werden zwar nicht das Antlitz unserer Stadt verschönern, aber sie werden durch jedes gerettete Menschenleben reiche Zinsen tragen.

GR. Marek (SPÖ) bezeichnet es als erfreulich, daß nun der Gemeinderat, nachdem die Fachleute in jahrelanger Prüfung die Unterlagen erarbeitet haben, die Gasentgiftung beschließen kann. Mit dieser Beschlußfassung über einen vernünftigen, richtigen und im Interesse der Wiener Bevölkerung gelegenen Antrag soll man aber nicht versuchen, Kapital für eine politische Partei zu schlagen. Die 212 Millionen Schilling für die Kreditbedeckung, von denen in einigen Zeitungen die Rede war, sind bereits im Budget 1964 enthalten. Es gibt auch keine Engpässe auf dem Gebiet der Gasversorgung. Verfolgt man die Produktion des Wiener Gaswerkes in den letzten zehn Jahren, so kann man mit Freude feststellen, daß viel geschehen ist. Betrug die Produktion 1954 noch 402 Millionen Kubikmeter, so hat sie 1963 706 Millionen Kubikmeter erreicht, wozu noch zu sagen ist, daß in der Zwischenzeit der Heizwert um zehn Prozent erhöht werden konnte.

Der vom Bürgermeister gegebene Auftrag, der die Grundlage für den vorliegenden Antrag auf Entgiftung des Stadtgases schuf, bedeutete die Vorbeugung vor dem Tod und die Achtung vor dem Leben. Man muß das vom Gemeinderat Peter gezeichnete makabre Bild zurückweisen, daß die Gemeinde aus einer Verzögerung heraus die Zahl der Toten vermehrt habe. Nach der Gasentgiftung wird auch in Wien eine Reduktion der Todesfälle statistisch feststellbar sein. Fraglich wird allerdings bleiben, ob dann nicht jene Menschen, die heute, weil sie nicht aus und ein wissen, den Freitod durch Gas wählen, auf andere Weise freiwillig aus dem Leben scheiden werden.

Es gab zwei Möglichkeiten, die Wiener vor dem Gastod zu bewahren, nämlich entweder durch die Entgiftung des Gases oder durch eine vollautomatische Sicherung sämtlicher Gasgeräte. Die Erneuerung der Gasgeräte hätte allerdings einen viel zu langen Zeitraum beansprucht. Die Wiener Stadtverwaltung hat jedenfalls

./.

dieses Problem eingehend und mit großer Verantwortung geprüft. Es war nicht notwendig, daß gewisse Kommunalredakteure glaubten, darauf hinweisen zu müssen, diese Aktion sei mit dem Blickwinkel auf die bevorstehenden Gemeinderatswahlen gestartet worden. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat können doch deshalb, weil Wahlen bevorstehen, nicht ihre Tätigkeit einstellen. Eine solche Art der Beurteilung entspricht nicht den Tatsachen und ist undemokratisch. Wir wollen, sagt GR. Marek, keinen Wahlkampf mit "ungiftigem" oder "giftigem" Gas, sondern nur mit unseren Leistungen führen. Wir fürchten ein giftiges Wahlgas nicht, denn die Wiener Bevölkerung ist immun gegen Giftgase. Sie besitzt eine Gasmaske: das Denken, das Beurteilen und das Einschätzen. Daher werden wir das "Giftgas" aus unserem Vokabular streichen, vor der Wahl und nach der Wahl! (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Schwaiger erklärt in seinem Schlußwort, daß in Wien die Gasentgiftung wesentlich kompliziertere Probleme als in anderen Städten aufwirft. Die Gaswerke in Basel, Hamburg und München sind wesentlich kleiner, und überdies gibt es in Wien zwei Gaswerke. Eine Aktion wie die Gasentgiftung konnte man nicht einfach aus dem Ärmel schütteln, es bedurfte sehr ernster Versuche, um der Bevölkerung tatsächlich einwandfrei entgiftetes Gas liefern zu können. Es wäre unverantwortlich gewesen, die Gaskonvertierung schlampig zu planen und durchzuführen.

Es ist absolut möglich, sämtliche Gasgeräte zündsicher zu machen. Die Aufsichtsbehörden arbeiten bereits an diesbezüglichen Verordnungen, die der Industrie und den Erzeugerfirmen solche Verpflichtungen auferlegen. Für Backrohre darf es bereits jetzt nur mehr zündgesicherte Geräte geben. Die Wiener Gaswerke setzen dem Gas auch Geruchstoffe bei, sodaß eine Warnung bei ausströmendem Gas gegeben ist. Wenn eine Konvertierungsanlage fertig sein wird, so wird sie selbstverständlich gleich in Betrieb genommen. Aber die Gaswerke werden der Bevölkerung erst dann sagen, daß das Gas giftfrei ist, wenn sämtliche Anlagen in Betrieb stehen.

Was die Investitionssperre bei den Stadtwerken betrifft, erklärt Stadtrat Schwaiger abschließend: Da die Stadtwerke nicht

./.

mit hundertprozentiger Sicherheit wußten, ob sie die vorgesehenen 212 Millionen Schilling bekommen, haben wir im Einvernehmen mit der Generaldirektion den einzelnen Unternehmungen den Auftrag gegeben, Investitionen im Betrag von 112 Millionen vorerst zu sperren, um diese Investitionen erst dann in Angriff zu nehmen, wenn die 112 Millionen tatsächlich vorhanden sind. Da nun diese 112 Millionen Schilling fast zur Gänze zugesagt sind, können die einzelnen Unternehmungen die Teilsperren aufheben und mit den notwendigen Investitionen beginnen. (Vizebürgermeister Slavik: Wir haben also mehr als unser Wort gehalten!) Ich freue mich, daß es möglich geworden ist, diese 112 Millionen Schilling zu erhalten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Errichtung der Gasentgiftungsanlagen einstimmig angenommen. Der Antrag des Gemeinderates Maller ist abgelehnt.

Neue Straßenbahnwagen

Stadtrat Schwaiger (ÖVP) referierte sodann einen Antrag auf Beschaffung von neun Gelenktriebwagen und eines Großraumtriebwagens, die zusammen '25 Millionen Schilling kosten werden. Der Stadtrat verwies darauf, daß im Zuge des Fünf-Jahres-Investitionsplanes 40 Prozent des Wagenparkes erneuert werden konnte. Die restlichen 60 Prozent sollen nun durch einen 15-Jahres-Investitionsplan erneuert werden. Der vorliegende Antrag bedeutet einen Vorgriff auf diesen Plan.

GR. Hahn (ÖVP) beschäftigte sich bei dieser Gelegenheit mit den bisher erbrachten großen Leistungen der Verkehrsbetriebe. Es gelang, bis Ende 1962 den Stand auf 1.146 Triebwagen und 1.272 Beiwagen zu bringen. Der Redner vertrat die Ansicht, daß mit einer Modernisierung des Fahrparks auch eine Modernisierung des Tarifsystems eintreten müßte. Er fragt ferner, ob in dem neuen Investitionsprogramm Mittel für den Bau der neuen Zentralwerkstätte vorgesehen sind. Ferner regt er an, die neuen Wagen möglichst geräuscharm zu konstruieren und für eine bessere Entlüftung zu sorgen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas, stellte fest, daß der Debattenredner kaum ein Wort zu dem Antrag gesagt habe, der zur Verhandlung steht. Er müsse dringend bitten, die Geschäftsordnung des Gemeinderates zu beachten.

./.

Stadtrat Schwaiger sagt in seinem Schlußwort, daß im neuen 15 Jahres-Investitionsplan der Bau der Zentralwerkstätte vorgesehen sei. Die Gesamtkosten werden 400 Millionen Schilling betragen. Selbstverständlich werde bei der Entwicklung des neuen Großraumtriebwagens besonders auf die Geräuscharmut Bedacht genommen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Eine Anfrage der KLS

Hierauf wird die Anfrage der KLS (Blatt 925) behandelt, zu der der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt worden war. GR. Maller erhält zur Begründung das Wort und führt aus, die Gemeinde Wien könne sich auf den Standpunkt stellen, sie habe mit der Sache nichts zu tun. Es bleibe aber die Tatsache bestehen, daß die Gemeinde Wien keine genügende Kontrolle über die Verwendung der Gelder geübt hat. Deshalb erwachse der Stadt Wien die Verpflichtung zu helfen und die Zinsen für neuerlich notwendige Kredite sowie die Bürgschaft dafür zu übernehmen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Verlesung und Besprechung mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Bürgermeister Jonas schließt die Sitzung.

\- - -

Eine zweite Neue Wiener Wohnbauaktion

24. April (RK) Wie bereits aus dem Bericht über die heutige Sitzung des Wiener Gemeinderates (auf Blatt 925) hervorgeht, haben Gemeinderäte der SPÖ-Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem der städtische Finanzreferent ersucht wird, für die Schaffung einer zweiten Neuen Wiener Wohnbauaktion Vorsorge zu treffen. In der Begründung des Antrages heißt es: "Obwohl die Stadt Wien in den letzten fünf Jahren mehr als 48.000 Wohnungen errichtet oder deren Errichtung entscheidend gefördert hat, leidet noch immer ein erheblicher Teil der Wiener Bevölkerung, darunter viele junge Familien, unter der Wohnungsnot. Aus diesem Grunde erscheint es notwendig, die im Jahre 1958 geschaffene Neue Wiener Wohnbauaktion, durch die 10.000 zusätzliche Wohnungen geschaffen werden konnten, fortzusetzen, wobei bei der Festlegung der Richtlinien für die Gewährung von Krediten die Erfahrungen der ersten Aktion zu berücksichtigen wären."

Der Antrag wurde dem Gemeinderatsausschuß für Finanzangelegenheiten zugewiesen.

\- - -

Apotheker in den Wappensälen

24. April (RK) Die Österreichische Apothekerkammer veranstaltet jedes Frühjahr eine wissenschaftliche Fortbildungstagung. In den letzten Jahren haben daran auch viele ausländische Delegierte teilgenommen. Die diesjährige Tagung begann heute und wird am Sonntag, dem 26. April, abgeschlossen.

Anläßlich der Fortbildungstagung gab Bürgermeister Jonas heute abend in den Wappensälen des Wiener Rathauses einen Empfang, an dem von Seiten der Stadt Wien auch die Stadträte Dr. Glück, Heller und Koci teilnahmen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Rotterdam in Wien

Rotterdamer Ausstellung in der Volkshalle des Rathauses vom 16. Mai bis 7. Juni

25. April (RK) Die Wiener Stadtverwaltung hat - wie bereits berichtet - die niederländische Stadt Rotterdam eingeladen, im Rahmen der diesjährigen Wiener Festwochen in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Ausstellung einzurichten, die unsere Bevölkerung an Hand zahlreicher Fototafeln, Schaubilder und Modelle mit Stadt und Hafen Rotterdam bekannt machen soll. Zur Eröffnung der Ausstellung wird eine elfköpfige Delegation unter der Leitung des Rotterdamer Bürgermeisters Dr. G.E. van Walsum nach Wien kommen.

In der Ausstellung, die den Titel "Rotterdam in Kürze" tragen und vom 16. Mai bis 7. Juni geöffnet sein wird, werden unter anderem Modelle von der Rotterdamer Konzerthalle, dem U-Bahn-Doppelbahnhof Börse und dem Metrobahnhof Rheinhafen zu sehen sein. Ferner wird ein sechs Meter langes und vier Meter breites Modell der östlich von Rotterdam in Bau befindlichen Van-Brienenoord-Brücke gezeigt werden, die eine Spannweite von 290 Meter haben wird.

Das Historische Museum der Stadt Rotterdam wird in der Ausstellung mit einigen alten, erst vor kurzer Zeit erworbenen Rotterdamer Zinngießformen, das städtische Archiv mit alten Plänen und Karten vertreten sein. Der Buchhandel beschickt die Ausstellung mit zahlreichen repräsentativen Büchern über

./.

Rotterdam. 40 Werke von Rotterdamer Künstlern werden einen Überblick über das graphische Schaffen in dieser Stadt geben.

Der niederländische und der Rotterdamer Fremdenverkehrsverein werden das Ausstellungsprogramm auf touristischem Gebiet ergänzen. Eine Exposition "Holland - Ferienland" isi in die Rotterdamer Ausstellung eingebaut. Auch für Feinschmecker wird das Programm etwas zu bieten haben: ein echt holländisches Frühstück, das von einem Rotterdamer Koch zubereitet werden wird.

Im Rahmen der Ausstellung wird ferner der Generaldirektor des Rotterdamer Stadtamtes für Planung und Wiederaufbau, Dipl.-Ing. C. van Traa, zwei Vorträge über den Wiederaufbau Rotterdams halten.

Eine große Attraktion wird sicherlich das berühmte Musikcorps der in Rotterdam stationierten Marineinfantrie sein, die ein Sonderflugzeug nach Wien bringen wird. Die 70 Mann starke Kapelle wird unter anderem bei der Ausstellungseröffnung und am Abend des 16. Mai vor dem Rathaus konzertieren. Das Österreichische Fernsehen wird im Rahmen der Heinz Conrads-Sendung "Was sieht man Neues?", die auch vom Deutschen und Schweizerischen Fernsehen ausgestrahlt werden wird, einen Teil des Abendkonzertes übertragen.

Die Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses findet am 16. Mai um 11 Uhr statt. Ab 13 Uhr wird sie zur allgemeinen Besichtigung freigegeben werden. Die Ausstellung ist dann vom 17. Mai bis 7. Juni täglich (auch samstags und sonntags) von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Deutliche Preistarife in WIG-Restaurants

25. April (RK) Bürgermeister Jonas hat angeordnet, daß in den Restaurants und sonstigen Gaststätten auf der WIG 64 die Preise für Speisen und Getränke deutlich sichtbar auf Preistafeln angeschrieben werden.

\- - -

Stadt Wien stiftet Rote-Kreuz Fahne

25. April (RK) Der Landesverband Wien vom Roten Kreuz ist an die Stadt Wien mit der Bitte um Stiftung einer Fahne herangetreten. Die Schenkung wurde genehmigt.

Bei Veranstaltungen in den österreichischen Bundesländern und im Ausland ist es üblich, daß die einzelnen Verbände des Roten Kreuzes mit ihren Fahnen erscheinen. Dieses Auftreten war dem Landesverband Wien mangels eines geeigneten Symboles bisher verwehrt. Im Verlaufe solcher Zusammenkünfte finden auch oft Wettbewerbe statt, bei deren Abschluß jene Landesverbände, die besonders qualifizierte Leistungen aufweisen, durch Anheftung eines Fahnenbandes an ihre Rot-Kreuz Fahne geehrt werden. Als beim Bundesrettungstag in Wels der Landesverband Wien im Rahmen eines Wettbewerbes den ehrenvollen dritten Platz erringen konnte, hat sich das Fehlen einer Fahne unliebsam bemerkbar gemacht.

Dem wird nunmehr durch eine Fahne abgeholfen, die auf der einen Seite in weißem Feld als Silhouette das Wappen der Stadt Wien und auf der anderen Seite in gleicher Weise das Rathaus trägt. In der Mitte ist jeweils das Symbol des Roten Kreuzes angebracht.

Der Fahne ist ein Widmungsband mit dem Text "Die Stadt Wien dem Landesverband vom Roten Kreuz" beigegeben. Der Entwurf für die Gestaltung des Fahnentuches stammt von dem akademischen Maler Arnulf Neuwirth.

.....und noch eine Fahne

Das Jägerbataillon 4, bei dem es sich um einen neu aufgestellten Truppenkörper handelt, der im Zuge der Umgliederung des österreichischen Bundesheeres aus dem Feld-Jägerbataillon 5 hervorgegangen ist, besitzt noch keine Fahne. In seiner letzten Sitzung hat die Gemeinde Wien einem Ansuchen des Bataillons entsprochen und die Stiftung einer Fahne der Stadt Wien hierfür genehmigt. Auf der einen Seite des weißen Fahnentuches ist das Stadtwappen eingestickt, auf der anderen Seite das Bundeswappen. Ein Widmungsband trägt die Aufschrift: "Die Stadt Wien dem Jägerbataillon 4". Der Entwurf für die Fahnengestaltung stammt von dem akademischen Maler Carl Unger.

\- - -

Das Programm des 7. Europa-Gespräches

25. April (RK) Das 7. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das heuer vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, vereinigt dem vorläufigen Programm zufolge international bekannte Politiker und Wissenschaftler. Unter dem Motto "Wo steht Europa heute?" soll in Referaten und Diskussionen auf die Stellung einzelner Staaten Europas inmitten der Integrationsbestrebungen sowie auf deren gegenwärtigen Stand eingegangen werden. Die Gesprächsleitung hat Nationalrat Czernetz, der Vizepräsident des Europarates, übernommen. Für Dienstag, den 16. Juni, ist um 10 Uhr die einleitende Pressekonferenz im Presseclub Concordia angesetzt, bei der Vizebürgermeister Mandl und Nationalrat Czernetz vor den Wiener und ausländischen Journalisten die Thematik erklären werden. Am gleichen Tag erfolgt um 17 Uhr die feierliche Eröffnung des Gesprächs in der Volkshalle durch Bundespräsident Dr. Schärf nach Begrüßungsansprachen von Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl.

Bei dieser Gelegenheit wird ein Mitglied des Europarates, Professor G. Heckscher aus Schweden, das Einleitungsreferat mit dem Titel "Der Stand der europäischen Integration und die europäischen Kleinstaaten" halten.

Mittwoch, den 17. Juni, beginnt das Europa-Gespräch um 10 Uhr mit einem Vortrag von Bundesminister Dr. Bock über "Halbzeit der europäischen Integration". Um 15.30 Uhr wird die Veranstaltung mit einem Referat des niederländischen Senators Dipl.-Ing. H. Vos fortgesetzt. Das Thema lautet: "Holland - Benelux - Europa, Erfahrungen von gestern und Aufgaben von morgen". Um 18.30 Uhr spricht dann Stadtpräsident Nationalrat Dr. W. Bringolf, Schweiz, zum Thema "Wo steht Europa heute - Wo steht die Schweiz heute". Der Vortragende will damit auf das Problem Neutralität und Integration näher eingehen.

Für Donnerstag, den 18. Juni, ist das Europa-Gespräch ab 15.30 Uhr anberaumt. Der französische Journalist A. Fontaine, der den Außendienst der Zeitung "Le Monde" leitet, referiert über "Frankreichs Rolle in Europa, Vermächtnis der Vergangenheit - Auftrag für die Zukunft". Daran schließt sich um 18.30 Uhr das

./.

Referat der politischen Korrespondentin des "Observer" (London), N. Beloff, unter dem Titel "England und Europa, gestern - heute - morgen".

Am Freitag, den 19. Juni, 10 Uhr, vormittag, nimmt zunächst der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Bundesrepublik Deutschland, Dr. H. Kopf zum Problem "Deutschland zwischen Klein- und Großeuropa" Stellung, um 11 Uhr setzt Chefredakteur I. Birnbaum (Süddeutsche Zeitung) mit "Westeuropa und die beiden kommunistischen Ostblöcke" fort. Für Freitag ist außerdem um 15.30 Uhr eine Forumdiskussion angesetzt, an der teilnehmen werden: Der Leiter der Abteilung für außerschulische Erziehung im Europarat Dr. G. Neumann, der Leiter des Europahauses in Marienburg, Dr. H. Christ, der stellvertretende Leiter der gemeinsamen Informations- und Presseabteilung der europäischen Gemeinschaften in Brüssel, Jean Moreau, ferner Dr. H. Waltmanns vom Europahaus Borkharen in Holland, der Leiter der Presseabteilung der österreichischen Präsidentschaftskanzlei, Professor Vinzenz Ludwig Ostry, Chefredakteur I. Birnbaum von der "Süddeutschen Zeitung" und Professor Fried Zimmermann von der Hamburger Zeitung "Die Welt". Diese Forumdiskussion steht unter dem Motto "Die europäische Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit als Faktor der weiteren Integration" und wird von Nationalrat Czernetz geleitet. Um 18.30 Uhr des gleichen Tages spricht der Generalsekretär der EFTA, F. Figgures über "Die gegenwärtige Stellung der EFTA".

Am Samstag, den 20. Juni, wird das Europa-Gespräch beendet. Um 10 Uhr vormittag hält Bundesminister Dr. Kreisky seinen Vortrag über "Betrachtungen zum Fortschritt der Integration des demokratischen Europa". Darauf folgen die Schlußansprachen von Vizebürgermeister Mandl und Bürgermeister Jonas.

\- - -

Die besten Plakate des ersten Vierteljahres

25. April (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat zum besten Plakat des ersten Vierteljahres 1964 die Graphik im Einbogen-Hochformat "Wiener Internationale Messe, 15.-22. März 1964" erklärt. Dieses Plakat,das auch mit dem Geldpreis der GEWISTA ausgezeichnet wird, wurde von Wilhelm Jaruska in Wien entworfen und in der Druck- und Verlagsanstalt Vorwärts hergestellt.

Zu weiteren Bestleistungen des ersten Vierteljahres gehören nach Urteil der Jury das Plakat "Frühchristliche und koptische Kunst, Akademie der bildenden Künste" in Zweibogen-Hochformat, entworfen von Georg Schmid, gedruckt bei Brüder Rosenbaum, beide in Wien; ferner "Kline, Museum des 20. Jahrhunderts", Einbogen-Hochformat, ebenfalls von Georg Schmid entworfen und bei Brüder Rosenbaum gedruckt; schließlich das Plakat "Für Wolle nur Fewa", das im Vierbogen-Hochformat ein Mädchen in rotem Pullover darstellt und im Atelier Gamma in Wien entworfen worden ist. Den Druck besorgte die Druckerei Adametz in Wien.

\- - -

Oskar Thiede-Ausstellung im Mariahilfer Heimatmuseum

25. April (RK) Am Donnerstag, dem 30. April, um 16 Uhr, wird im Mariahilfer Heimatmuseum, 6, Gumpendorfer Straße 4, die Sonderschau "In memoriam Oskar Thiede" eröffnet. Die interessante Ausstellung wird Leben und Werke des bekannten Bildhauers zeigen. Den Eröffnungsakt wird der Präsident des Wiener Künstlerhauses Prof. Riedel vornehmen. Die Sonderschau ist bis 2'. Juni und dann wieder ab 1. Oktober jeden Donnerstag und Samstag von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr sowie an Sonntagen von 9.30 bis 12 Uhr geöffnet.

\- - -

Wohnhauseröffnung in Penzing:

Gemeinde Wien wird nie mit dem Wohnungsbau aufhören!

Bürgermeister Jonas fordert neuerlich Bodenbeschaffungsgesetz

25. April (RK) Obwohl es heute vormittag regnete, war der fahnengeschmückte Platz der neuen städtischen Wohnhausanlage, 14, Marcusgasse, voll mit Menschen, als Bürgermeister Jonas die Eröffnungsrede hielt. Mit ihm waren Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Glaserer, Heller, Koci, Schwaiger und Sigmund, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller sowie eine Reihe von Nationalräten, Bundesräten, Gemeinderäten und Bezirksfunktionären erschienen.

Der Penzinger Bezirksvorsteher Lehner, der die Ehrengäste und die erschienene Bevölkerung des 14. Bezirkes begrüßte, dankte der Stadtverwaltung für die schöne neue Wohnhausanlage, die aus fünf achtgeschossigen Häusern besteht.

"Der Regen kann unsere Freude über das gut gelungene neue Werk nicht mindern", sagte Bürgermeister Jonas zu Beginn seiner Festansprache. "128 Familien haben damit ein Heim gefunden. Wir freuen uns, daß für diese 128 Familien die Wohnungssorgen vorbei sind und sie nun ein gesundes Familienleben führen können. Sie mögen aber nicht glauben, weil sie keine Wohnungssorgen mehr haben, daß es in Wien nicht noch Wohnungssorgen genug gibt. Mehr als 30.000 Wohnungsuchende sind bei der Gemeinde Wien vorgemerkt."

Bürgermeister Jonas verwies auf die Leistungen der Stadtverwaltung in der Nachkriegszeit, die wirklich phantastisch sind und dennoch viel zu wenig bekannt. Neben den vielen anderen Leistungen wurden mehr als 72.000 Wohnungen gebaut. Würde man sich diese Wohnungen wegdenken, sähe es sehr armselig in Wien aus. Rechnet man noch die mehr als 60.000 Gemeindewohnungen aus der Ersten Republik dazu, ergibt das eine große Stadt von rund 140.000 Gemeindewohnungen.

Leider vermissen wir noch immer das Bodenbeschaffungsgesetz, das nicht nur wir, sondern auch die anderen Gemeinden dringend brauchen. Schon einige Bundeskanzler haben dieses Gesetz

./.

versprochen. Ohne Bodenbeschaffungsgesetz werden die Grundspekulanten die Preise weiter in die Höhe treiben, wodurch das Bauen immer teurer und schwieriger wird. Auch die Gemeinde Wien ist davon nicht verschont. Die heute eröffnete Wohnhausanlage gibt eine Vorstellung von den jetzigen Baukosten. Für die 128 Wohnungen mußten nicht weniger als 20 Millionen Schilling Steuergelder aufgewendet werden. Das heißt also, daß eine Wohnung im Durchschnitt 150.000 Schilling kostet. Die glücklichen Mieter mögen immer auch daran denken.

Abschließend dankte Bürgermeister Jonas allen, die an diesem Bau mitgewirkt haben. Den Männern vom Baufach könne er versichern, daß sie in Wien viel Arbeit haben werden, denn die Stadtverwaltung wird nie aufhören mit dem Bau von Wohnungen!

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Abend des 1. Mai:

Platzkonzert mit Rathaus-Festbeleuchtung

27. April (RK) Bürgermeister Jonas hat anläßlich des 1. Mai die Beflaggung aller städtischen Gebäude angeordnet.

Am Abend des 1. Mai wird vor dem Rathaus ein Platzkonzert stattfinden und das Rathaus in Festbeleuchtung erstrahlen. Zwei Musikkapellen der Wiener Stadtwerke konzertieren von 19 bis 22 Uhr. Die Rathausbeleuchtung ist von 20 bis 22 Uhr eingeschaltet. Schon ab 18 Uhr wird der Rathausplatz für Fahrzeuge gesperrt sein. Die Wiener Bevölkerung ist herzlich eingeladen, an dem Konzert teilzunehmen. Der Zutritt zum Rathausplatz ist selbstverständlich frei.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai

27. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:

2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1964 bis April 1965.

10. Mai: Ankündigungsabgabe für April,
Getränkesteuer für April,
Gefrorenessteuer für April,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte April.

14. Mai: Anzeigenabgabe für April,
Ortstaxe für April.

15. Mai: Lohnsummensteuer für April,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.

25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Mai.

\- - -

Infektionskrankheiten im März

27. April (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat März folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 207, infektiöse Leberentzündung 113 (vier Todesfälle), Keuchhusten 12, Papageienkrankheit 3, Ruhr 1, Diphtherie 1 und Typhus abdominalis 1 Fall.

Bei einer Gesamtzahl von 6.211 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.730. In 99 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.059 Röntgendurchleuchtungen und 698 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.861. Von 530 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren elf, von 139 untersuchten Geheimprostituierten 28 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 156 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 7.592 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 853 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im März 683 Frauen untersucht. Bei 62 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 9.350 Kinder untersucht, in der Augenärztlichen Zentrale 530.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 5.511 Kinder untersucht und 1.114 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 21 Gruppen-Therapiestunden 290 Patienten behandelt.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 406 Personen, unter ihnen 131 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 10 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 325 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 25 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 136 Sportler untersucht.

\- - -

Die Straßenbahn am 1. Mai

27. Mai (RK) Am Freitag, dem 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, das ist etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen; die innerstädtischen Autobuslinien verkehren nicht.

Die Vorverkaufsstellen sind am 1. Mai von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen (6, Rahlgasse 3) ist an diesem Tag geschlossen.

+

Am Freitag, dem 1. Mai, gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei-Schilling-Fahrschein.

\- - -

Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz

Führungen im Mai

27. April (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben. (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei.) Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter der Telefonnummer 45-16-61/741, Klappe 46.

So	3. Mai	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So	3. Mai	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
So	10. Mai	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
Do	14. Mai	17 bis 18 Uhr	Denkmäler aus St. Stephan (Dr. Pötschner)
Do	21. Mai	17 bis 18 Uhr	Die Zeughausbestände (Dr. Hummelberger)
So	24. Mai	9.30 bis 11 Uhr	19. und 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)
So	24. Mai	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
So	31. Mai	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)

- - -

Stadtrat Dr. Drimmel ab heute im Amt

27. April (RK) Stadtrat Dr. Drimmel stattete heute früh Bürgermeister Jonas anläßlich seines Amtsantrittes einen Besuch ab. Im Anschluß daran hatte der neue Stadtrat eine Unterredung mit Magistratsdirektor Dr. Ertl.

Stadtrat Dr. Drimmel benützte den heutigen Tag auch dazu, um einige Magistratsabteilungen seines Ressorts kennenzulernen. Er besuchte als erste die Abteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, jene Abteilung, in der die Pläne jedes in Wien existierenden Hauses zu finden sind. - Eine sehr wichtige Arbeit leistet auch die Abteilung 39, die städtische Prüf- und Versuchsanstalt, in der Baustoffe und Baumaterial vor ihrer Zulassung durch die Baupolizei untersucht werden. Prominentestes Untersuchungsobjekt der letzten Zeit war der besonders hochwertige Beton für den Donauturm. - In der Stadtvermessung (Magistratsabteilung 41) überzeugte sich Dr. Drimmel von der schwierigen und präzisen Arbeit der städtischen Vermessungstechniker.

\- - -

Morgen der 10.000. Besucher in der Ausstellung "Handwerk und Handel"

27. April (RK) In der Ausstellung der Berufsschulen "Handwerk und Handel", die gegenwärtig in der Volkshalle des Wiener Rathauses zu sehen ist, wird morgen vormittag der 10.000. Besucher erwartet. Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer wird dem 10.000. Ausstellungsgast ein Ehrengeschenk überreichen. Diese sehenswerte Ausstellung mit einer großen Leistungsschau der Wiener Berufsschüler ist noch bis einschließlich Sonntag, den 3. Mai, täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Zugang vom Rathausplatz.

Geehrte Redaktion!

Es ist damit zu rechnen, daß morgen der 10.000. Ausstellungsbesucher etwa schon um 10 Uhr zu erwarten ist. Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Eröffnung des neuen Wiener Planetariums am 20. Juni

27. April (RK) Die Eröffnung des neuen Wiener Planetariums im Prater, das derzeit seiner Vollendung entgegengeht, ist für Samstag, den 20. Juni, vorgesehen. Damit wird Wien, das in der Vorkriegszeit bereits eine vielbesuchte Bildungsstätte dieser Art besaß, wieder ein mit modernsten Geräten versehenes Planetarium erhalten. Die Kosten für den Bau der Anlage, die von der Stadtverwaltung getragen werden, belaufen sich auf mehr als 25 Millionen Schilling.

Für das neue Planetarium wurden auch bereits die ersten neun Veranstaltungen fixiert, die ab Sonntag, den 21. Juni, bis Montag, den 31. August, entweder innerhalb eines Tages oder in täglicher Reihenfolge durchgeführt werden. Es ist möglich, sechs dieser Veranstaltungen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 20 Uhr abends abhalten zu lassen. Andererseits müssen auch immer wieder Tage eingeschoben werden, an denen das Planetarium aus technischen Gründen geschlossen bleibt.

Die Vortragstitel geben bereits einen interessanten Überblick über die künftigen Arbeitsbereiche des Planetariums. So heißt eine Veranstaltung "Milliarden Sterne leuchten"; sie wird einen Blick zum Sternenhimmel und seinen Wundern vermitteln. Daran schließt sich ein Vortrag über "Die Planetenfamilie", in dem das gegenwärtige Wissen vom Sonnensystem dargestellt wird. Der Vortrag "Sterne und Sternbilder" leitet von der Sternsage zur Sternphysik über. "Das Wunder der Milchstraße" zeigt, wie Sterne, Sternhaufen und Nebelmaterie einen Spiralnebel bauen. Der Vortrag "Das grenzenlose All" ist dem Universum und seinen Gesetzen gewidmet. "Vorstoß ins Weltall" zeigt die Weltraumtechnik im Dienst der Himmelsforscher, das "Kleine astronomische Monatskalendarium" beschäftigt sich mit Sonne, Mond, Planeten und Sternhimmel der einzelnen Monate. Anläßlich der in Österreich sichtbaren Mondesfinsternis in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni wird eine Darstellung dieses Phänomens im Planetarium vorbereitet und anläßlich der sogenannten Perseiden, eines Sternschnuppenstromes zwischen 8. und 18. August, ein Vortrag unter dem Titel "Sternschnuppen" gehalten.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. April

27. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 113, Stiere 348, Kühe 630, Kalbinnen 178, Summe 1.269. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12 bis 14.40 S, extrem 14.50 bis 15 S, Stiere 12 bis 14.40 S, extrem 14.50 bis 14.80 S, Kühe 9.80 bis 11.80 S, extrem 12 bis 12.30 S, Kalbinnen 11.20 bis 13.70 S, extrem 13.80 bis 13.90 S; Beinlvieh Kühe 7.50 bis 9.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 11.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 33 Groschen, bei Stieren um 23 Groschen, bei Kühen um 27 Groschen und bei Kalbinnen um 14 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei Ochsen 12.94 S, bei Stieren 13.20 S, Kühen 10.25 S, Kalbinnen 12.11 S; Beinlvieh verteuerte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 18. bis 24. April wurden 269 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Die Wiener Festwochen 1964 werden am Samstag, dem 23. Mai, um 20.30 Uhr, wie immer vor dem Rathaus eröffnet. Es sprechen Vizebürgermeister Hans Mandl, Bürgermeister Franz Jonas, Unterrichtsminister Dr. Theodor Piffl-Perčević und Bundeskanzler Dr. Josef Klaus.

Wenn Sie an diesem feierlichen Eröffnungsakt teilnehmen wollen, dann teilen Sie uns das bitte bis spätestens Montag, 11. Mai, schriftlich oder über Telefon 45-16-31, Klappe 2236, mit. Eintrittskarte und Eröffnungsprogramm werden Ihnen sodann zugeschickt. Sollte bis zum 11. Mai keine Antwort einlangen, so nehmen wir an, daß Sie verhindert sind, an der Eröffnungsfeier teilzunehmen.

\- - -

Ein gut angelegter Haupttreffer

28. April (RK) Eine glückliche Hand hatte die Wiener Städtische Versicherung als sie aus der Absicht heraus, Kindern zu helfen, eine Reihe von Losen der 15. Wiener Jugendhilfswerk-Lotterie kaufte. Unter ihnen war auch das Los Nr. 253.347, auf das der zweite Haupttreffer in Höhe von 31.100 Schilling entfiel. Im Hinblick auf den Zweck der Lotterie will die Wiener Städtische den Treffer aber nicht beheben, sondern hat das Los an Bürgermeister Jonas zur weiteren Verfügung übergeben. Bürgermeister Jonas hat das Los sofort an die städtische Wohlfahrtsreferentin Stadtrat Maria Jacobi weitergeleitet, damit diese Spende im Sinne des Zweckes der Lotterie für die Wiener Jugendfürsorge verwendet wird. An die Wiener Städtische Versicherung hat Bürgermeister Jonas ein Dankschreiben gerichtet.

\- - -

Gemeinde Wien fördert die Wissenschaft

Wieder 280.000 Schilling für den Notring der wissenschaftlichen Verbände

28. April (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi auch für heuer wieder eine Subvention der Wiener Stadtverwaltung von 280.000 Schilling für den Notring der wissenschaftlichen Verbände bewilligt.

Die großen Verdienste des Notringes sind erst vor kurzem von der Gemeinde Wien durch die Verleihung des Renner-Preises in besonderer Weise anerkannt worden. Der Notring vereinigt 166 wissenschaftliche Verbände, beschäftigt sich mit der Drucklegung wissenschaftlicher Werke, führt die Aktion "Gastvorträge ausländischer Gelehrter" durch und bringt Jahrbücher von hohem wissenschaftlichem Rang heraus. Diese Tätigkeit konnte der Notring bisher nur durch die Unterstützung der Stadt Wien aufrecht erhalten, die allein im vergangenen Jahr den Druck von 33 Publikationen ermöglicht hat.

\- - -

Starker Wiener Fremdenverkehr diesmal schon im März

28. April (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im März bringt im einzelnen folgende Angaben:

Insgesamt kamen 61.537 Besucher nach Wien, um 6.921 mehr als im März 1963. Davon waren 37.888 Ausländer (März 1963: 29.489) und 23.649 Österreicher (März 1963: 25.127). Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 176.115 (März 1963: 168.160).

Bei den ausländischen Gästen waren wieder wie im Vorjahr die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland mit 13.525 (März 1963: 9.008) an erster Stelle, gefolgt von 4.409 Amerikanern (März 1963: 3.899) und 2.503 Italienern (März 1963: 1.378). Die vierte Stelle nahm die Schweiz ein, und zwar mit 2.187 Besuchern (März 1963: 1.687). An fünfter Stelle kamen die Engländer mit 1.802 Besuchern (März 1963: 1.683).

Aus den östlichen Nachbarländern kamen insgesamt 4.115 Besucher nach Wien, und zwar aus Ungarn 2.400, aus Jugoslawien 843 und aus der Tschechoslowakei 872 Reisende.

In den Jugendherbergen waren 2.963 Jugendliche einquartiert, um 562 mehr als im März 1963.

\- - -

Ein Fachlehrer 10.000. Besucher der Berufsschüler-Ausstellung im Rathaus

28. April (RK) Heute vormittag konnte Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer bereits den 10.000. Besucher der auf Anregung von Bürgermeister Jonas in der Volkshalle des Wiener Rathauses gezeigten Leistungsschau der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen Wiens begrüßen. Der Jubiläumsbesucher war Herr Anton Haslinger aus dem 12. Bezirk, Fachlehrer für Schmiede am Technologischen Gewerbemuseum in Wien. Fachlehrer Haslinger besuchte die sehenswerte Ausstellung mit seinem vierjährigen Töchterlein Hertha, die sich über die unerwartete Ehrung ebenso freute wie ihr Vater. Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer beglückwünschte den 10.000. Besucher und überreichte ihm im Namen der Ausstellungsleitung eine große Tischlampe, eine Schülerarbeit aus der Berufsschule für das Metallgewerbe.

Wie groß das Interesse für diese Leistungsschau in der Volkshalle ist, zeigt die Tatsache, daß im Durchschnitt täglich 1.000 Besucher die handwerklich und künstlich hervorragenden Schülerarbeiten besichtigen, die in der am 11. April eröffneten Ausstellung gezeigt werden. Bereits am Tag nach der Eröffnung, am 12. April, erschien der 1.000. Besucher, der ebenso wie jeder weitere Tausendste eine schöne handgearbeitete Schülerarbeit als Andenken erhielt. Am 20. April überreichte der Leiter und Gestalter der Ausstellung, Berufsschuldirektor Oberschulrat Ing. Rutzki, dem 5.000. Besucher einen zweiflammigen Messingkerzenleuchter. Der 9.000. Besucher, der am 24. April die Ausstellungsräume betrat, durfte unter den ausgestellten Wurstwaren wählen und sich eine lange Kantwurststange mit nach Hause nehmen.

Die Leistungsschau in der Volkshalle des Wiener Rathauses ist noch bis 3. Mai täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Stadtrat Dr. Drimmel - Landeshauptmann-Stellvertreter

28. April (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde Stadtrat Dr. Drimmel als Mitglied der Wiener Landesregierung angelobt und anschließend als einer der beiden Stellvertreter von Landeshauptmann Jonas bestimmt. Vizebürgermeister Slavik befindet sich in dieser Funktion bereits seit Dezember 1959. Eine Rangordnung ist nicht festgelegt. Der Landeshauptmann bestimmt so wie bisher selbst, wer ihn jeweils zu vertreten hat.

\- - -

Personalnachrichten

28. Arpil (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Wilhelm Goldenberg, Dipl.-Ing. Alfred Kling, Dipl.-Ing. Wilfried Krahle, Dipl.-Ing. Architekt Robert Metejka, Dipl.-Ing. Johann Spevacek, und Dipl.-Ing. Rolf Zeisberger zu Oberstadtbauräten befördert. Forstrat Dipl.-Ing. Hubert Haunold wurde Oberforstrat. Die Diplomingenieure Dr. Franz Balda, Oswald Raab, Alfred Schlesinger und Friedrich Stühler wurden in die Dienstklasse VII befördert. Die Amtsräte Johann Beer und Anton Parfuss wurden zu Oberamtsräten befördert.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

28. April (RK) Donnerstag, den 30. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

\- - -

Feierliche Grundsteinlegung zum zweiten Wiener Pensionistenheim

28. April (RK) Heute nachmittag legte Bürgermeister Jonas in Hietzing in der Dr. Schober-Straße 3, den Grundstein zum zweiten Wiener Pensionistenheim. Stadtrat Maria Jacobi hielt dabei folgende Ansprache:

"Mit der stetig steigenden Lebenserwartung der Menschen vollzieht sich gleichzeitig eine starke Verschiebung des Altersaufbaues der Bevölkerung zugunsten der Menschen über 65 Jahre. Außerdem müssen wir feststellen, daß frühere Vorstellungen vom Altsein auf die heute Lebenden nicht mehr passen. Dies bringt eine ganze Reihe von gesellschaftlichen, sozialen und menschlichen Problemen mit sich und noch nie ist der alte, betagte oder bejahrte Mensch so sehr im Mittelpunkt des Forschens gestanden, wie in unserer Zeit.

Gilt es doch die neuen Aufgaben nicht nur zu sehen und zu erkennen, sondern sie auch möglichst so zu lösen, daß sie den individuell so verschieden geprägten Menschen gerecht werden.

Wollen wir Einrichtungen als Hilfe für den betagten Menschen schaffen, dann müssen wir auf seine Eigenart Rücksicht nehmen.

Dies waren die grundsätzlichen Überlegungen als wir daran gingen, die Wiener Pensionistenheime zu planen.

Lange Zeit waren die Heime für alte Menschen mit dem Makel der Armut behaftet. Heute suchen alte Menschen aus allen sozialen Bereichen Aufnahme in unsere Heime. Sie werden auch so gebaut, daß sich der alleinstehende und schon etwas pflegebedürftige Mensch geborgen fühlt und doch seine volle Freiheit und Selbständigkeit behält.

Dazu gehört, daß jeder Bewohner des Heimes eine eigene kleine Wohneinheit hat, in der er sich zurückziehen kann wenn er allein sein will, oder in der er Besuche empfangen kann.

Es ist seine eigene kleine Welt und dies umso mehr, als er auch seine eigenen Möbel mitbringt. Für alte Menschen ist, wie wir wissen, die Übersiedlung in ein Heim, die Trennung von dem Gewohnten, die neue Umgebung - wenn sie noch so schön ist und

./.

noch so ihren Bedürfnissen entsprechen - ein schwerer Entschluß. Darum soll das Mitnehmen der ihm lieb gewordenen Möbel eine vertraute Umgebung schaffen, alte Menschen wollen mit den gewohnten Erinnerungen leben.

Das erste Wiener Pensionistenheim, das nach diesen Grundsätzen im 22. Bezirk gebaut wurde und 169 Wienern und Wienerinnen ein neues Daheim bietet, ist nun seit den ersten Jännertagen im Vollbetrieb und in wenigen Wochen werden wir die Namensgebung vornehmen können.

Die Worte einer sehr betagten Bewohnerin, die sagte: 'Ich möchte noch zehn Jahre leben, um all das Schöne und Gute genießen zu können' sind wohl der beste Beweis, daß wir mit der Errichtung dieser Art von Heimen das Richtige getroffen haben.

Nun können wir heute schon den Grundstein für das zweite Pensionistenheim legen. Es wird 111 Einzelpersonen und 13 Ehepaare aufnehmen, zusammen also 137 betagten Menschen Geborgenheit bieten.

Sämtliche Wohnungseinheiten verfügen, so wie im ersten Pensionistenheim, über eine eigene Waschgelegenheit, Duschecke und WC.

Die Wohneinheit für Einzelpersonen hat 27 Quadratmeter, die für Ehepaare 39 Quadratmeter. Das Haus ist zentral geheizt und verfügt über zwei Aufzüge.

Das Heim, nach den Plänen der Architektin, Frau Dipl.-Ing. Dr. Lassmann, errichtet, bietet mit seinen verschiedenen Gemeinschaftsräumen und seinem großen Garten den Bewohnern auch die Möglichkeit, Kontakte zu finden und zu pflegen.

Das Frühstück wird gemeinsam eingenommen, Mittag- und Abendessen aber werden dank eines neuen Speisenverteilersystems in die Wohnräume gebracht und bleiben auch für den ganz langsam Essenden bis zum Schluß warm.

Von dem 11.522 Quadratmeter großen Areal werden 1.200 Quadratmeter verbaut, das sind 10.4 Prozent. Der Großteil aber, nämlich 10.322 Quadratmeter, wird gärtnerisch so gestaltet, daß auch die bereits gehbehinderten Bewohner, die ihre Spaziergänge nicht mehr bis in den landschaftlich reizvollen Lainzer Tiergarten ausdehnen können, in der Natur Erholung finden.

./.

Das Kuratorium Wiener Pensionistenheime errichtet seine Heime aus unverzinslichen Darlehen, rückzahlbar in 100 Jahren, die die Stadt Wien zur Verfügung stellt.

Die voraussichtlichen Gesamtkosten werden 22,2 Millionen Schilling betragen, etwa 18,3 Millionen Schilling sind für den Bau und 3,9 Millionen Schilling für die Einrichtung vorgesehen.

Wie für das erste Heim, können sich auch hier alle um Aufnahme bewerben, unabhängig ihres Einkommens.

So sind die neuen Wiener Pensionistenheime ein Symbol für die große Wandlung unserer Gesellschaft und für die große Wandlung des Begriffes 'Fürsorge'. Welch ein Unterschied zwischen dem seinerzeitigen 'in die Versorgung gehen' und der heutigen Aufnahmebewerbung in ein modernes Pensionistenheim ist gegeben.

So wünsche ich, daß auch dieses Wiener Pensionistenheim nach seiner Fertigstellung glückliche alte Menschen beherbergen soll und diesem zweiten Heim noch viele folgen mögen."

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 28. April

28. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 8.619. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.10 bis 14.30 S (14.50 S), 1. Qualität 13.60 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.50 bis 12.90 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12.20 S, Altschneider 10 S.

DerDDurchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um zwölf Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.17 S.

In der Woche vom 18. bis 24. April wurden 2.883 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 28. April

28. April (RK) Aufgetrieben wurden 49 Stück, hievon 3 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 41 Stück verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 27, Oberösterreich 3, Burgenland 15, Steiermark 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12 bis 13 S, Pferde extrem 9.60 bis 10 S, 1. Qualität 9 bis 9.40 S, 2. Qualität 8.50 bis 8.80 S, 3. Qualität 7.50 bis 8.30 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 36 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 77 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 9.12 S, für Schlachtfohlen 12.60 S, für Pferde und Fohlen 9.37 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

\- - -

Für unsere alten Mitbürger:

Grundsteinlegung zum zweiten Wiener Pensionistenheim

Weitere Pensionistenheime sollen bald gebaut werden

28. April (RK) "Die Zahl der Anmeldungen für das zweite Pensionistenheim zeigt jetzt schon, daß der Bau von weiteren Heimen notwendig sein wird", sagte Bürgermeister Jonas heute bei der Grundsteinlegung zum zweiten Wiener Pensionistenheim in Hietzing in der Dr. Schober-Straße. Der Bauplatz liegt unmittelbar neben der Kongreßsiedlung, die vor mehr als elf Jahren anläßlich des Internationalen Städtekongresses in Wien feierlich eröffnet wurde. Viele junge und alte Wiener hatten sich zur Grundsteinlegung eingefunden und begrüßten Bürgermeister Jonas auf das herzlichste. Unter den Ehrengästen sah man ferner die Stadträte Dr. Glück, Maria Jacobi, Schwaiger und Sigmund, mehrere Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Fischer sprach als Präsident des "Kuratoriums Wiener Pensionistenheime" Stadtrat Maria Jacobi. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 963 bis 965.)

Bürgermeister Jonas führte in seiner Festrede aus: Früher einmal haben die Menschen Angst gehabt vor dem Alter, weil sie gewußt haben, daß das Altwerden gleichzeitig Vereinsamung bedeutet, Kranksein und vergessen zu sein. Wie haben sich die Zeiten geändert! Heute höre ich immer den Wunsch, möglichst lange leben zu können, ohne dabei alt zu werden. Es ist ein sehr begreiflicher Wunsch und er ist zum Teil sogar schon in Erfüllung gegangen. In dem Alter, das die meisten Menschen früher überhaupt nicht erlebt haben, sind die Wiener und die Österreicher heute noch unternehmungslustig. Wir freuen uns, daß die Menschen heute nach arbeitsreichen Jahren doch etwas von ihrem Leben haben, weil ihnen die Gemeinschaft die Sorgen abnimmt. Es gibt verhältnismäßig wenig Menschen in Österreich, die kein Einkommen haben. Die meisten haben eine Pension und die anderen wenigstens die öffentliche Fürsorgerente.

Wir fragen uns jedoch, ob diese materielle Sicherung des Alters schon alles ist, was wir für unsere "ausgedienten" Mitbürger machen können. Ein Viertel der Wiener Bevölkerung ist älter als

60 Jahre, mehr als 400.000 Menschen! Darunter sind mindestens 100.000 alleinstehende Frauen. Was das Alleinsein im Leben bedeutet, das können die Jungen nicht ermessen. Da hat sich nun die Gemeinde Wien eingeschaltet und versucht zu helfen. Wir haben die Pensionistenklubs, wo man eine "Ansprach" hat, wir haben die Heimhilfe eingeführt, die Heimstätten für alte Menschen in den großen Wohnhausanlagen, wir haben die Sommerurlaube für die Befürsorgten und nun auch die Pensionistenheime. Ein solches Heim ist schon in Stadlau in Benützung, und das Beispiel, das wir dort gesetzt haben, die Erfahrungen ermuntern uns zur Wiederholung. So entsteht hier ein neues Pensionistenheim. Die Zahl der Anmeldungen für das zweite Pensionistenheim zeigt jetzt schon, daß der Bau von weiteren Heimen notwendig sein wird.

Zu den "Leuten vom Bau" gewendet, sagte Bürgermeister Jonas: "Dieses Haus hier ist kein gewöhnliches. Wir erbauen es, weil wir Hochachtung und Respekt vor unseren Vätern und Müttern haben. Unsere ganze Liebe und Zuneigung soll dabei zum Ausdruck kommen. Dieser Bau soll zeigen, daß Wien nicht nur für die Kinder und Jugendlichen sorgt, sondern auch für die alten Menschen. Wir bereiten den Jungen den Weg ins Leben, haben aber den Alten zu danken, daß sie jahrzehntelang für die Familie und die Gemeinschaft gearbeitet haben."

Hierauf verlas Bezirksvorsteher Mistinger, Vizepräsident des Kuratoriums, die Grundsteinurkunde. Sie lautet: "Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien der Republik Österreich lege ich am heutigen Tage den Grundstein zum zweiten Wiener Pensionistenheim, das vom Kuratorium Wiener Pensionistenheime in Wien 13, Dr. Schober-Straße 3, errichtet wird.

Wir stellen uns die Aufgabe, Altersheime neuer Art zu errichten und zu führen, in denen wir alte Wienerinnen und Wiener betreuen und umsorgen. Wir wollen ihnen die Arbeiten des täglichen Lebens, die sie selbst nicht mehr verrichten können, abnehmen. Möge es uns auch im Zeitalter des technischen Fortschritts, der Unruhe und Hast gelingen, diesen uns anvertrauten und meist alleinstehenden Mitbürgern in ihrem letzten Lebensabschnitt Herzenswärme, Liebe und Geborgenheit zu bieten."

./.

Nun begab sich Bürgermeister Jonas mit dem Präsidenten des Kuratoriums Stadtrat Maria Jacobi und dem Vizepräsidenten Stadtrat Dr. Glück zum Grundstein, wo die Urkunde versenkt wurde. Bürgermeister Jonas sagte dabei:

"Im Namen des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime versenke ich hier die Grundsteinurkunde zum zweiten Wiener Pensionistenheim. Mögen diese kleine Feier und unser Werk uns allen Anlaß zu Einkehr und Besinnung sein, die Liebe und Verehrung für unsere alten Mitbürger - unsere Väter und Mütter - und unsere humanitäre Lebensauffassung dokumentieren, nach der der Mensch Mittelpunkt alles Handeln und Seins ist."

Hierauf sprach der Bürgermeister die Hammerschlagworte:

"Mit der Errichtung unseres zweiten Heimes sollen

wie von der Wiener Stadtverwaltung auf dem Gebiete des Sozialen Wohnungsbaues bei der Betreuung alter Menschen neue, fortschrittliche Wege gegangen werden, es soll

unseren Schützlingen nach einem arbeitsreichen Leben ein sorgenloses, unbeschwertes Alter gesichert und

Zeugnis gegeben werden von der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bevölkerung unserer Stadt."

\- - -

Empfang für EUROFEUTRA-Tagung

28. April (RK) Heute wurde in Wien die Tagung der EUROFEUTRA, das ist die Vereinigung der europäischen Rohpappenfabriken, abgeschlossen. Dieser Föderation gehören die Industrieunternehmungen der meisten europäischen Staaten an. Anläßlich der Tagung gab die Stadt Wien heute abend einen Empfang in den Wappensälen. Stadtrat Heller begrüßte in Vertretung von Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Bauer und Schwaiger die Tagungsteilnehmer.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bestimmungen über die Vergebung des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien - Bewerbungen bis 31. Juli

29. April (RK) Das Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung stiftet zur Förderung wertvoller Kinder- und Jugendliteratur aus den Erträgnissen des Kulturgroschens einen jährlich zu vergebenden "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien". Dieser ist für die besten neuen Kinder- und Jugendbücher lebender österreichischer Autoren bestimmt, die jeweils in der Zeit vom 1. August des der Preisverleihung vorausgehenden Jahres und dem 31. Juli des Jahres der Verleihung in Wiener Verlagen erschienen sind.

Der "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien" soll Büchern zuerkannt werden, die in ihrer geistigen Konzeption und künstlerischen Gestaltung dem Auffassungsvermögen der Kinder vom 6. bis zum 14. und der Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr entsprechen und imstande sind, deren sittliches und ästhetisches Empfinden in positivem Sinn zu beeinflussen. Zur Bewerbung sind sämtliche Sparten des Kinder- bzw. Jugendbuches zugelassen.

Mit der Verleihung der Diplome ist zugleich die Widmung eines Geldbetrages von je 10.000 Schilling für die Preisträger verbunden. Unabhängig von dieser Prämiierung kann von der Jury auch für die Illustration eines der eingereichten Werke, soferne dieses in literarisch-pädagogischer Hinsicht und auch den übrigen Voraussetzungen entspricht, ein Betrag von 5.000 Schilling an den Illustrator vergeben werden. Damit soll der Bedeutung des guten Bildes für das Kinder- und Jugendbuch Rechnung getragen werden.

./.

Zusätzlich wendet die Stadt Wien für den Ankauf der preisgekrönten Bücher jährlich namhafte Beträge auf. Der Wiener Stadtschulrat wird außerdem für eine Einstellung in den Schülerbüchereien Sorge tragen.

Die Verlage der preisgekrönten Bücher sind berechtigt, die Werke auf ihre Kosten mit Umschlagstreifen zu versehen, die den Aufdruck "Kinderbuchpreis der Stadt Wien" bzw. "Jugendbuchpreis der Stadt Wien" und die Jahreszahl tragen müssen; ebenso kann auch das mit dem Illustrationspreis ausgezeichnete Werk mit einem Umschlagstreifen "Illustrationspreis der Stadt Wien, Jahreszahl" ausgestattet werden.

Die Bewerbung um den "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien" kann durch den Verleger oder den Autor erfolgen. Zu diesem Zweck sind an den ständigen Sitz der Jury, Zentrale der Städtischen Büchereien, 8, Schmidgasse 18, bis 31. Juli des Jahres, in dem der Preis verliehen wird, je fünf Belegexemplare zu übersenden. Die Vergebung erfolgt noch im gleichen Jahr.

Die Jury besteht aus zehn Fachleuten, die vom Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung berufen werden. Den Vorsitz führt er selbst oder der von ihm bestellte Vertreter.

Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und ist unwiderruflich.

\- - -

Die Entrümpelungsaktion im Mai und Juni

29. April (RK) Die Entrümpelungsaktion der Wiener Stadtreinigung hat für Mai und Juni folgenden "Fahrplan" aufgestellt: 4. bis 8. Mai - der Rest des 9. Bezirkes, 11. bis 15. Mai - 8. Bezirk und Teile des 7. Bezirkes, 19. bis 22. Mai - der Rest des 7. Bezirkes und der 6. Bezirk, 25. bis 29. Mai - 5. Bezirk und Teile des 4. Bezirkes, 1. bis 3. Juni - der Rest des 4. Bezirkes und am 4. Juni - der Volksprater.

Wie immer wird der genaue Abholungstag in den Häusern durch Anschlag mitgeteilt werden. Das Gerümpel soll am Sammeltag bis 8 Uhr früh am Gehsteigrand bereitgestellt werden, wobei die Fahrbahn selbstverständlich freigehalten werden muß.

\- - -

Wien im März

29. April (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im März 882 Brautpaare geheiratet. Geboren wurden 1.862 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.310. Damit liegen alle diese Zahlen unter den Zahlen des gleichen Monats im Vorjahr, und zwar die Eheschließungen um 70, die Geborenen um 28 und die Gestorbenen um 703 Fälle. Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im März 8.639 Personen nach Wien zugewandert, 6.063 Personen haben Wien verlassen.

\- - -

Karl Wilhelm Auersperg zu Gedenken

29. April (RK) Auf den 1. Mai fällt der 150. Todestag von Karl Wilhelm Fürst Auersperg.

Er wurde auf Schloß Goldegg in Niederösterreich geboren und folgte mit 13 Jahren seinem Vater als Chef des Hauses. Bis 1861 lebte er fast gänzlich zurückgezogen von öffentlichen Angelegenheiten und widmete sich seinen Studien. Als Österreich in einen konstitutionellen Staat umgewandelt wurde, ernannte ihn der Kaiser zum erblichen Mitglied und Präsidenten des Herrenhauses. Neben seiner Abstammung waren seine freisinnigen Anschauungen und seine gemäßigt liberale Gesinnung maßgebend für diese Berufung. 1867 wurde Auersperg Ministerpräsident des sogenannten Bürgerministeriums. Von 1872 bis 1884 war er Oberstlandmarschall von Böhmen. Am 4. Jänner 1890 ist er in Prag gestorben. Seine Bedeutung liegt in der Beteiligung an der politischen Neugestaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie durch die Dezemberfassung des Jahres 1867.

\- - -

Mütterehrung auf dem Kahlenberg

Heuer wird sogar eine 102jährige dabei sein

29. April (RK) Wie in jedem der vergangenen Jahre seit 1954 hat auch heuer wieder Bürgermeister Jonas die alten dauerbefürsorgten Mütter Wiens zu Muttertagsfeiern der Stadt Wien auf den Kahlenberg eingeladen. Insgesamt werden diesmal 1.474 Mütter über 60 Jahre daran teilnehmen, unter ihnen sogar eine 102jährige, Frau Katharina Löhsnitz aus Ottakring. In den Jahren 1954 bis 1959 war die Altersgrenze noch 75 Jahre, ab 1959 wurde sie auf 70 und ab 1963 auf 60 Jahre herabgesetzt. Seit Beginn dieser beliebten Aktion der Gemeinde Wien im Jahr 1954 haben bis zum vergangenen Jahr insgesamt 12.455 Mütter an den Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg teilgenommen.

Die Feiern finden am 4., 5., 6., 8. und 11. Mai statt. Die Mütter bekommen neben der Festjause mit Kaffee und Guglhupf auch ein Erinnerungsgeschenk, einen schönen Keramikteller, und dazu ein Schokolade-Muttertagsherz. Außerdem erwartet sie ein Programm mit prominenten Wiener Künstlern, darunter Karl Hruschka, Maxi Böhm, Rudolf Carl, Wondra und Zwickl, Bobby Piron und Jörg Maria Berg. Vor den Muttertagsfeiern haben die Mütter von den Magistratischen Bezirksämtern bereits ein großes Lebensmittelpaket erhalten. Alle diese Geschenke bekommen auch jene dauerbefürsorgten Mütter, die nicht in der Lage sind, an den Feiern teilzunehmen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an einer der Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg teilzunehmen. Am ersten Tag, Montag, den 4. Mai, steht auf dem Rathausplatz ein Sonderautobus für die Presse bereit. Abfahrt um 14 Uhr. Vorher wird die E-Werkskapelle, die auch auf dem Kahlenberg konzertieren wird, ein Platzkonzert geben. Einladung und Bon erhalten Sie bei Bedarf in der Redaktion der "Rathaus-Korrespondenz".

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. Mai

29. April (RK)

Montag, 4. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag David Blair Mc Closky "Die gesunde Stimme für Sprache und Gesang"

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: 1. Klavierabend der Klasse Roland Raupenstrauch

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gitarre-Abend Carlos Montoya (Flamenco-Kompositionen)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Wiener Trio (Mozart: Klaviertrio B-dur KV 502; Dvořak: Dumky-Trio e-moll op. 90; Schumann: Klaviertrio d-moll op. 63)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Susanne Sirokay (Bach, Beethoven, Schumann, Bartók)

Dienstag, 5. Mai:

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend der Klasse Friederike Urz

19.00 Uhr, Palais Auersperg: Verein der Freunde der Kammermusik: "Frühlingskonzert"; Mitglieder des Vereins der Freunde der Kammermusik spielen Werke von Haydn, Schubert und R. Strauss

19.00 Uhr, Schwechat, Körner-Halle: Konservatorium der Stadt Wien: W.A. Mozart, "Cosi fan tutte"; Studierende der Opernklasse des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Peter Klein; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Bruckner: 8. Symphonie c-moll)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik - Gesellschaft der Musikfreunde: Kammerkonzert; Dr. Hans Weber, Klavier - Otto Nessizius, Violine - Peter Götzl, Viola - Reinhard Repp, Cello (Klavier- und Kammermusikwerke von O. Dietrich, O. Färber, W. Gabriel, V. Korda und K. Schmidek)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 8. Abonnementkonzert; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (J.S. Bach: Oster-Oratorium, Himmelfahrts-Oratorium und Pfingst-Kantate)

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Duo-Abend Franz Bartolomey (Cello), Paul Walter Fürst (Viola), mitwirkend Hilde Blovsky, Klavier (Boccherini, Bartók, P.W. Fürst)

./.

Mittwoch, 6. Mai:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend:7.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen, Wiener Symphoniker, Walter Tuschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, R. Wagner)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Richard Strauss und seine Zeit";Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba-Kurt Schmidek

18.30 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Prof. Hugo Kroemer "Das Problem des schönen Anschlags"

19.00 Uhr, Redoutensaal: Konservatorium der Stadt Wien: W.A. Mozart, "Cosi fan tutte" (Wiederholung vom 5. Mai)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Landstraße

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 8.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Bruckner: 8. Symphonie c-moll)

Donnerstag, 7. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Bruckner: 8. Symphonie c-moll)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Akademie für Musik u.d.K.: Kammerkonzert des Wiener Mandolinen- und Gitarren-Ensembles der Klassen Vinzenz Hladky und Luise Walker (Musik aus dem 16., 17. und 20 Jahrhundert)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Liederabend Christopher Norton-Welsh, Gitarre-Begleitung Karl Scheit (Schlick, Neusiedler, Dowland, Morley, Haydn, Schubert, Weber)

Freitag, 8. Mai:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Ingold Platzer (Sprecherin), Walter Puschacher (Violine), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, R. Wagner)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Eduard Melkus (Mozart, Beethoven, Tschaikowsky)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Bruckner: 8. Symphonie c-moll)

./.

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Helmut Wollmann (J.S.Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; Schubert: 3 Impromptus; Hindemith: 3. Sonate; Ravel: "Gaspard de la nuit")

Samstag, 9. Mai:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 9. (letztes) Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Ingold Platzer (Sprecherin), Walter Puschacher (Violine), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, R. Wagner)

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Violinklasse Karl Rosner (Händel, Bach, Dvořák, Tschaikowsky)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Bruckner: 8. Symphonie c-moll)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Artia-Konzerte: Janáček-Quartett (Haydn, Smetana, Janáček)

Sonntag, 10. Mai:

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kammerorchester: 7.Haydn-Mozart-Matinee; mitwirkende Wiener Kammerchor, Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Haydn; Konzert für Orgel und Orchester C-dur, Missa brevis F-dur; Mozart: Motette "Venite populi" für Doppelchot, "Sub tuum praesidium", für zwei Soprane und Orchester, Krönungsmesse KV 317)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Symphoniekonzert des Orchestervereins der Gesellschaft der Musikfreunde, mitwirkende Mitsuko Uchida (Klavier), Dirigent Otto Stehlik (Mozart: Symphonie D-dur KV 504 und Konzert für Klavier und Orchester C-dur KV 467; Dvořák: 4. Symphonie G-dur op.88)

\- - -

Musikkorps der holländischen Marineinfanterie kommt nach Wien

Die berühmte Kapelle spielt alles von Klassik bis Jazz

29. April (RK) Zur Eröffnung der Festwochen-Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses bringen die Holländer ein besonderes 'Zuckerl' mit: das berühmte 70 Mann starke Musikkorps der in Rotterdam stationierten Marineinfanterie der Königlich-holländischen Marine. Eine der Spezialitäten dieses international bekannten, im Jahr 1945 neu gegründeten Orchesters (sein ursprüngliches Gründungsjahr ist 1864, 1940 wurde die Kapelle jedoch aufgelöst) ist die Fähigkeit, wirklich alles spielen zu können - von klassischer Musik bis zum Jazz, von Bach bis Goodman. Das Musikkorps tritt als Symphonieorchester, als Konzertkapelle, als großes und kleines Tanzorchester und auch als Streichorchester auf. Sein Repertoire umfaßt neben hunderten Märschen mehr als 1.000 Konzertwerke praktisch jeder Stilart.

Das Musikkorps der Marineinfanterie hat schon in vielen Staaten konzertiert. Es tritt im Durchschnitt 150mal im Jahr an die Öffentlichkeit. Die Wiener werden am 15. und 16. Mai zum erstenmal Gelegenheit haben, die Musiker in ihren prächtigen Tattoo-Uniformen zu bewundern. Am Freitag, dem 15. Mai, wird das Musikkorps einen musikalischen Umzug vom Schwarzenbergplatz zur Niederländischen Botschaft in der Jacquingasse im 3. Bezirk veranstalten. Am Nachmittag wird es ab 15 Uhr auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau konzertieren. Am nächsten Tag, Samstag, den 16. Mai, wird die Kapelle bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" spielen. Ein Ensemble der Marineinfanterie wird auch bei dem großen Empfang im Stadtsenatssaal dabei sein. Am Abend wird die Kapelle in voller Besetzung vor dem Wiener Rathaus einen großen Zapfenstreich zu Gehör bringen, von dem das Österreichische Fernsehen Ausschnitte senden wird.

\- - -

Frieda Valenzi und Senta Benesch konzertieren im Volksbildungshaus

Alsergrund

29. April (RK) Am 5. Mai findet um 19.30 Uhr im Volksbildungshaus Alsergrund ein Konzert statt, das zu jener Veranstaltungsreihe gehört, die vom Kulturamt gemeinsam mit der Wiener Volksbildung zur Verbreitung gediegener Musik in weiten Bevölkerungskreisen durchgeführt wird. Im Volksbildungshaus Alsergrund konzertieren Frieda Valenzi (Piano) und Senta Benesch (Violoncello). Am Programm stehen zwölf Variationen von Ludwig van Beethoven, eine Arabeske und eine Novelette von Robert Schumann sowie eine Sonatine von Antonin Dvorak. Nach der Pause werden Alban Bergs Sonate für Klavier, op. 1, drei kleine Phantasiestücke von Franz Schmidt und die Toccata für Klavier d-moll, op. 11, von Serge Prokofieff zu hören sein.

Frieda Valenzi hat ihre Studien bei Walter Kerschbaumer und Friedrich Wührer an der Wiener Musikakademie abgeschlossen, an der sie derzeit selbst als Professorin tätig ist. Viele Konzerte in Europa und Übersee, zahlreiche Produktionen bei Rundfunkstationen sowie Schallplattenaufnahmen für amerikanische Firmen geben Zeugnis von der vielseitigen und erfolgreichen Tätigkeit der Künstlerin.

Die Cellistin Senta Benesch stammt aus einer Musikerfamilie und begann ihre Studien schon mit fünfeinhalb Jahren auf einem eigens für sie gebauten Cello. Von einer Reihe berühmter Meister ausgebildet, legte sie an der Wiener Musikakademie nebenbei auch die Reifeprüfung für Klavier ab. Die Wertschätzung, die Senta Benesch genießt, geht aus vielen Kritiken über ihr Auftreten in fast allen Ländern Europas hervor.

\- - -

Neuartiger Preßmüllwagen zerkleinert Gerümpel

29. April (RK) Vom alten Kinderwagerl bis zum Betteinsatz, vom unbrauchbaren Eiskasten bis zum Kanonenofen - alles schluckt ein neuer Pressmüllwagen, den eine Schweizer Firma im Rahmen der gegenwärtig laufenden Entrümpelungsaktion der Gemeinde Wien der Öffentlichkeit vorführt. Der 14.5 Tonnen schwere Wagen zerbricht und preßt mit einem Druck von 30 Tonnen alle Arten von Sperrmüll bis zu einer Breite von 2.05 Meter. Der Fassungsraum des Wagens beträgt zwölf Kubikmeter. Alle Arbeitsgänge werden hydraulisch durchgeführt. Mit einer Stahlschiebeplatte wird der Müll unter eine Preßplatte geschoben, die ihn zerkleinert und zusammenpreßt. Die Entleerung geschicht ebenfalls hydraulisch, und zwar so, daß der gesamte hintere Teil des Wagens geöffnet wird und eine Stahlplatte den zu einem riesigen Paket zusammengepreßten Müll herausschiebt.

Der neuartige Preßmüllwagen, der auch anläßlich des Intapuc-Kongresses in der Wiener Stadthalle ausgestellt war, soll von einer Wiener Firma in Lizenz gebaut werden. In Deutschland, England, Belgien, Spanien und Italien, wo solche Wagen in Probebetrieb laufen, wurde mit der Lizenzerzeugung bereits begonnen. Die Wiener Stadtreinigung ist gegenwärtig dabei, die mit dem neuen Müllwagen gemachten Erfahrungen auszuwerten.

\- - -

Bau der "Unterfahrung Lastenstraße":

Museumstraße vor dem Justizpalast ab Montag in einer Fahrtrichtung gesperrt

29. April (RK) Die Arbeiten an der Baustelle "Unterfahrung Lastenstraße" im Bereich der Museumstraße sind so weit fortgeschritten, daß die Museumstraße vor dem Justizpalast, also von der Lerchenfelder Straße bis zur Burggasse, gesperrt werden muß, jedoch nur in der Fahrtrichtung zur Burggasse. Die Absperrung tritt am Montag, dem 4. Mai, 0 Uhr in Kraft. Die Neustiftgasse bleibt weiterhin über den Schmerlingplatz (Straße hinter dem Justizpalast) - Volksgartenstraße erreichbar. Trotzdem werden die Kraftfahrer ersucht, zur Entlastung der Neustiftgasse als Umleitungsstraßen die Alser Straße, Florianigasse, Josefstädter Straße und Lerchenfelder Straße zu benützen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Großes Interesse für den Photowettbewerb "Das ist Wien"

Teilnahme noch bis 15. Juni möglich

30. April (RK) Während der Einsendetermin, der mit 15. Juni festgelegt ist, langsam näher rückt, häufen sich in der Landesbildstelle 7, Zieglergasse 49, bereits die eingesandten Bilder für den Photowettbewerb "Das ist Wien". Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb sind bekanntlich alle Amateurphotographen berechtigt. Es können maximal vier Schwarzweiß-, vier Farbbilder und vier Farbdiapositive vorgelegt werden. Als Format gilt 18 mal 24 Zentimeter für Schwarzweiß-Abbildungen und 13 mal 18 Zentimeter für Farbbilder. Jedes Bild muß auf der Rückseite den Bildtitel sowie Namen und Adresse des Photographen aufweisen. Das Anmeldeformular ist voll ausgefüllt der Sendung beizulegen.

Für diesen Photowettbewerb der Stadt Wien sind vor allem Aufnahmen erwünscht, die das Wachsen Wiens in unseren Tagen zeigen, ferner Bilder von Bauwerken, Einrichtungen und schließlich von den Menschen, die in dieser Stadt leben. Besonders das Neue, das aus der Gegenwart in die Zukunft weist, soll mit der Kamera eingefangen werden.

Als erster Preis winken dem glücklichen Gewinner 10.000 Schilling. Die weiteren Preise bewegen sich zwischen 400 und 5.000 Schilling, wobei die Jury alle Beträge getrennt nach Schwarzweiß-Photos, Farbphotos und Farbdiapositive zuerkennt. Nicht prämiierte Bilder und Diapositive werden nach Schluß einer Ausstellung, die aus dem eingereichten Material veranstaltet wird, den Einsendern zurückgestellt.

Für alle Amateurphotographen, die sich bis jetzt noch nicht am Photowettbewerb "Das ist Wien" beteiligt haben, liegen die Anmeldeformulare in der Landesbildstelle und ihren Außenstellen, bei den Photohändlern, den Informationsbüros der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, den Portieren des Wiener Rathauses und der Magistratischen Bezirksämter sowie in den Photoklubs und Photosektionen bereit.

\- - -

Dreizehner fährt ab morgen wieder "normal"

30. April (RK) Die Autobusse der Linie 13 befahren ab morgen, Freitag, den 1. Mai, etwa ab 14.10 Uhr, wieder die normale Route zwischen Alser Straße und Lerchenfelder Straße in beiden Fahrtrichtungen, nachdem die Straßenbauarbeiten dort beendet wurden.

\- - -

Achtung Benützer der Autobuslinie 67

30. April (RK) Ab Montag, dem 4. Mai, von 8.20 Uhr an fahren wegen Kanalbauarbeiten die zwischen Rothneusiedl und Ober-Laa verkehrenden Autobusse der Linie 67 ab Ober-Laaer Straße, Leopoldsdorfer Straße, über Laaer Berg-Straße zur provisorischen End- und Anfangstelle Friedhofstraße Nummer eins. Die Rückfahrt erfolgt über Grundäckergasse zur Ober-Laaer Straße.

Die zwischen Rothneusiedl und Unter-Laa geführten Autobusse der Linie 67 werden in der Fahrtrichtung nach Unter-Laa ab Ober-Laaer Straße, Leopoldsdorfer Straße über Leopoldsdorfer Straße - Liesingbachbrücke - Liesingbachstraße zur Klederinger Straße und in der Fahrtrichtung nach Rothneusiedl ab Unter-Laaer Straße, Friedhofstraße über Friedhofstraße - Grundäckergasse zur Ober-Laaer Straße abgelenkt.

\- - -

"Schwarz auf Weiß" im Ausstellungsraum des Kulturamtes

30. April (RK) Mittwoch, den 6. Mai, wird um 10.30 Uhr im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz 5 die Ausstellung "Schwarz auf Weiß" eröffnet, mit der das Kulturamt die Expositionsreihe aus Ankäufen der Stadtverwaltung fortsetzt. Diesmal werden rund 50 Zeichnungen ausgestellt, darunter Arbeiten von Paul Flora, Kurt Moldowan, Ernst Paar, Carl Unger und Annelise Karger.

Die Ausstellung wird bis 27. Mai jeweils von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein. Am 7. und 18. Mai bleibt sie geschlossen.

\- - -

Friedrich Gentz zum Gedenken

30. April (RK) Auf den 2. Mai fällt der 200. Geburtstag des Staatsmannes und Schriftstellers Friedrich Gentz.

Er wurde als Sproß einer preußischen Beamtenfamilie in Breslau geboren und trat selbst in den Staatsdienst. Seine geistige Einstellung ging von der rationalistischen Denkweise der Aufklärung aus, wurde von der deutschen Klassik stark beeinflußt und endete in der romantisch-theosophischen Staatslehre. Wie die meisten Menschen seiner Zeit war Gentz zuerst ein begeisterter Verfechter der französischen Revolution, deren Ereignisse anfänglich seine politisch-schriftstellerische Tätigkeit bestimmten, wurde jedoch schließlich als Schrifsteller der Exponent des antirevolutionären Gedankens in Europa. Durch die Übersetzung von Schriften gegen die Revolution wurde er bekannt. Er trat in Verbindung mit der großen Welt der Gesellschaft und der Politik. Ausgedehnte Korrespondenzen mit Staatsmännern, Gelehrten und Persönlichkeiten der Herrscherhäuser verhalfen ihm zu großem Einfluß. 1802 kam Gentz nach Wien, wurde aber erst 1813 mit dem Rang eines Hofrats angestellt. Er nahm an den Zusammenkünften der höchsten Gesellschaftskreise teil und schuf sich nach allen Seiten die besten Verbindungen. Sein Lebensziel war die Bekämpfung der Hegemonie Frankreichs, die das Ergebnis der Revolution und der Koalitionskriege war. Als wichtigsten Partner sah er England an, mit dem er enge Beziehungen aufrecht erhielt. Die Siege Napoleons zwangen ihn, sein Domizil mehrmals zu wechseln. Seit 1809 begann seine publizistische Tätigkeit für die österreichische Regierung. Er beteiligte sich 1811 maßgeblich an der Gründung des "Österreichischen Beobachters", des offiziellen Journals der Regierung. Der Wiener Kongreß bildete den Höhepunkt seines Schaffens. Er wurde erster Sekretär und führte das Protokoll aller beteiligten Staaten. Auch die Schlußredaktion der Kongreßakte stammt von ihm. Seit 1815 war Gentz die rechte Hand Metternichs. Von seinem schriftstellerischen Werk sind die "Tagebücher" bis heute interessant geblieben. Obwohl er nie ein höheres Gehalt bezog, führte er das Leben eines Grandseigneurs. Als Gentz am 9. Juni 1832 in Weinhaus starb, fanden sich in seinem Nachlaß nur wenige Gulden. Eine Gasse im 18. Bezirk erinnert an Friedrich Gentz, den Vater der politischen Journalistik.

\- - -

Gesperrt bis 1. Mai:

Die neuen Preisträger für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung der Stadt Wien

30. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschluß vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung oder sein Stellvertreter den Vorsitz führen.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart und im Amtsblatt "Stadt Wien" veröffentlicht. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 20.000 Schilling verbunden sind, werden nur an Einzelpersonen verliehen. Ihre Erlangung ist nicht an den Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden. Eine Teilung unter mehreren Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige feierliche Preisverleihung durch Bürgermeister Jonas findet am 20. Mai um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. In ihrem Rahmen wird Vizebürgermeister Mandl das Leben und Schaffen der neuen Preisträger würdigen.

Den Preis für Dichtkunst erhielt die Lyrikerin Christine Busta. Preisträger für Publizistik ist der Wirtschaftsschriftsteller und Bankfachmann Generalrat Karl Ausch. Der Preis für Malerei fiel an Prof. Oskar Schmal. Der Preis für Bildhauerei wurde Joannis Avramidis zugesprochen. Preisträger für Angewandte Kunst ist Prof. Leopold Schmidt. Mit dem Preis für Architektur wurde Prof. Friedrich Euler bedacht. Empfänger des Preises für Geisteswissenschaften ist der Pastoral- und Moraltheologe Msg. Prof. Dr. Michael Pfliegler. Der neue Preisträger für Naturwissenschaften ist Hochschulprof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Anton Grzywienski. Der Preis für Volksbildung wurde Prof. Dr. Hugo Glaser verliehen.

\- - -

Wiener Neustadt spendet:

500 Föhren für den Laaer Berg

30. April (RK) Heute vormittag betätigte sich der Favoritner Bezirksvorsteher Wrba auf dem Aufforstungsgelände der Gemeinde Wien auf dem Laaer Berg höchstpersönlich als Gärtner. Unter der sachkundigen Anleitung von Oberförster Strasser vom Stadtforstamt pflanzte er eine von den 500 dreijährigen Föhren, die die Volkshochschule Wiener Neustadt der Volkshochschule Favoriten geschenkt hat. Eine Gruppe von Volksschülern aus dem 10. Bezirk, die einen Lehrausflug auf den Laaer Berg machte, sah dabei interessiert zu. Die Schüler ließen es jedoch nicht dabei bewenden, nur Zeugen dieses Ereignisses zu sein, sondern sie sprangen dem Amateurgärtner bei seiner Arbeit hilfreich bei und setzten selbst auch ein kleines Bäumchen.

Die Schenkung der 500 Föhrensämlinge hat eine etwas verwickelte Vorgeschichte. Vor einiger Zeit trat die Volkshochschule Wiener Neustadt in der bekannten Rundfunk-Quizsendung "Alle neune" gegen die Volkshochschule Ottakring zu einem friedlichen Wettstreit an. Die Ottakringer gewannen dieses Rätselspiel und erhielten von den Wiener Neustädtern die 500 Föhren zum Geschenk. Die Ottakringer aber gaben das Geschenk selbstlos den Favoritnern weiter, die auf dem Laaer Berg wohl die beste Verwendung dafür finden konnten. So lieferten die Wienerneustädter die Föhrensämlinge direkt nach Favoriten. Ein Vertreter des Wiener Neustädter Bürgermeisters Wehrl übergab die kleinen Bäumchen mit den besten Wünschen für das weitere Gelingen der Aufforstung dem Favoritner Bezirksvorsteher, der den Wienerneustädtern herzlich für das Geschenk dankte.

\- - -

Verleihung des Medizinalratstitels

30. April (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Heinrich Kröner, Dr. Josef Salentinig und Polizeisanitätsrat Dr. Franz Sellner den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

\- - -

Angelobung eines Bezirksrates

30. April (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Franz Wild (23. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Magistratsrat Dr. Liska verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

\- - -

Nachtrag zu den Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. Mai

30. April (RK)

Dienstag, 5. Mai:

19.30 Uhr, Volksbildungshaus Alsergrund: Kulturamt - Verband Wiener Volksbildung: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Frieda Valenzi, Klavier - Senta Benesch, Cello (Beethoven, Schumann, Dvorak, F. Schmidt, Berg, Prokofieff)

\- - -

Rindernachmarkt vom 30. April

30. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 9 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 22. Neuzufuhren Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 17 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 30. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Inländische Rinder notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische Stiere 13.20 S.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 30. April

30. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 62. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 30. April

30. April (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Amtseinführung des neuen Bezirksvorstehers von Floridsdorf

30. April (RK) Stadtrat Sigmund führte heute nachmittag in der Bezirksvertretung Floridsdorf den neuen Bezirksvorsteher Otmar Emerling in sein Amt ein. Bezirksvorsteher Emerling löst den krankheitshalber zurückgetretenen Bezirksvorsteher Hitzinger ab. Der neue Bezirksvorsteher wurde in der Sitzung der Bezirksvertretung unter dem Vorsitz von Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ing. Marksteiner einstimmig gewählt.

Der neue Bezirksvorsteher dankte unmittelbar nach der Wahl den Mitgliedern der Bezirksvertretung für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht haben. Floridsdorf wird im Herbst eine neue Bezirksvertretung wählen. Er sehe seine Aufgabe darin, die Geschäfte bis dorthin in Ordnung weiterzuführen. Nach der Wahl im Dezember 1959 haben die Sprecher sämtlicher in der Bezirksvertretung befindlichen Parteien erklärt, daß sie zum Wohl des Bezirkes arbeiten wollen. Das war die gemeinsame Basis, auf der aufbauend unter Bezirksvorsteher Hitzinger so große Leistungen für Floridsdorf erbracht werden konnten. Er sei überzeugt, erklärte Bezirksvorsteher Emerling, daß diese Erklärung auch heute gelte. Es gibt noch viele Aufgaben zu bewältigen, doch glaube er, daß dies in gemeinsamer Arbeit möglich sein werde.

Stadtrat Sigmund verwies darauf, daß die Bezirksvertretungen mit dem Bezirksvorsteher an der Spitze die notwendige Ergänzung jeder großen Verwaltung bilden. Zwischen der Zentralverwaltung und deren "Ausläufern" muß ein enger Kontakt bestehen. Jedes Gesetz, das wir machen, kann nur die allgemeinen Bestimmungen geben. Das Leben unserer Mitbürger füllt erst diesen Gesetzesrahmen aus. In unseren Entscheidungen sind wir auf das Urteil von Männern und Frauen angewiesen, die die Aufgabe haben, das kleine Leben vor sich zu sehen, aber die großen Probleme nicht zu übersehen.

Abschließend dankte der Stadtrat dem zurückgetretenen Bezirksvorsteher Hitzinger für alles, was er im Interesse des Bezirkes getan hat und wünschte dem neuen Bezirksvorsteher viel Erfolg bei

./.

seiner Arbeit. Stadtrat Sigmund verlas auch einen Brief des ehemaligen Bezirksvorstehers, in dem er allen Fraktionen der Bezirksvertretung für ihre Mitarbeit dankt und wünscht, daß das gute Verhältnis auch auf seinen Nachfolger übertragen werde.

+

Bezirksvorsteher Emerling wurde am 10. August 1924 in einem kleinen Ort im Waldviertel als Sohn eines Volksschullehrers und einer Schneiderin geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Mittelschule wurde er 1942 zur Kriegsdienstleistung eingezogen. 1951 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Die Erlebnisse im Krieg und in der Gefangenschaft bewogen Emerling, einen Sozialberuf zu wählen und Mitarbeiter der Sozialistischen Partei zu werden. Er wurde Berufsberater und war zuletzt mit Fragen der beruflichen Rehabilitation beschäftigt. Die Sozialistische Partei Floridsdorf betraute Emerling mit verschiedenen Funktionen. Unter anderem wurde er 1957 Fürsorgerat und 1959 Bezirksrat.

- - -

Großbuchbinderei
Guido Beer
Wien XX.

21.442